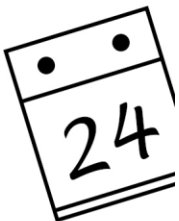
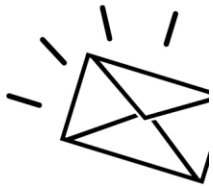
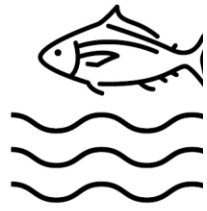


# Anpassung an den Klimawandel in Luxemburg

Klimafolgen, Handlungsempfehlungen, Maßnahmen

Luxemburg, am 18.04.2018

BROUILLON



## Fresh-Thoughts Consulting GmbH

Auhofstrasse 4/7  
1130 Vienna, Austria  
GF/Director: Thomas Dworak

**FN:** 344228v  
**UID/VAT-IdNr.:** ATU 65717478 1  
**DVR:** 4012544

**Bank:** Volksbank Wien AG  
**IBAN-Nr.:** AT964300041402966000  
**SWIFT-code:** VBOEATWW



Impressum:

BROUILLON

# Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	10
1. Einleitung.....	14
1.1.    Anpassung an den Klimawandel in der Europäischen Union .....	14
1.2.    Anpassung an den Klimawandel in Luxemburg .....	15
2. Die Auswirkungen des Klimawandels auf das Großherzogtum Luxemburg .....	16
2.1. Klimaentwicklung historisch, zukünftig.....	16
2.1.1. Die historische Entwicklung des Klimas im Großraum Luxemburg .....	16
2.1.1.1. Temperatur .....	16
2.1.1.2. Niederschlag.....	20
2.1.1.3. Extremereignisse .....	22
2.1.2. Die projizierte Entwicklung des Klimas im Großraum Luxemburg in der Zukunft. 26	
2.1.2.1. Temperatur .....	26
2.1.2.2. Niederschlag.....	27
2.1.2.3. Extremereignisse .....	28
2.1.3. Zusammenfassung.....	30
2.2. Die Auswirkungen des Klimawandels auf den Naturraum .....	30
2.2.1. Biosphäre.....	31
2.2.2. Pedosphäre.....	40
2.2.3. Hydrosphäre .....	44
2.2.4. Zusammenfassung.....	53
3. Methodik bei der Erstellung der Strategie .....	54
3.1. Literaturrecherche .....	54
3.2. Erstellung der 9-Felder-Klimafolgenmatrix.....	54
3.3. Erhebung von bestehenden Maßnahmen .....	55
3.4. Definition neuer Maßnahmen.....	55
4. Klimafolgen der Sektoren, Priorisierung, abgeleitete Handlungsempfehlungen .....	55
4.1. Bauen und Wohnen.....	56
4.1.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	56
4.1.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	57
4.1.3. Priorisierte Klimafolgen.....	57

4.1.4. Handlungsempfehlungen .....	57
4.2. Energie.....	58
4.2.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	58
4.2.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	58
4.2.3. Priorisierte Klimafolgen.....	59
4.2.4. Handlungsempfehlungen .....	59
4.3. Forstwirtschaft .....	59
4.3.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	59
4.3.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	60
4.3.3. Priorisierte Klimafolgen.....	61
4.3.4. Handlungsempfehlungen .....	61
4.4. Infrastruktur .....	61
4.4.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	61
4.4.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	62
4.4.3. Priorisierte Klimafolgen.....	62
4.4.4. Handlungsempfehlungen .....	62
4.5. Krisen- und Katastrophenmanagement.....	63
4.5.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	63
4.5.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	64
4.5.3. Priorisierte Klimafolgen.....	64
4.5.4. Handlungsempfehlungen .....	65
4.6. Landesplanung .....	65
4.6.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	65
4.6.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	66
4.6.3. Priorisierte Klimafolgen.....	66
4.6.4. Handlungsempfehlungen .....	66
4.7. Landwirtschaft inkl. pflanzlicher und tierischer Gesundheit .....	67
4.7.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	67
4.7.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	69
4.7.3. Priorisierte Klimafolgen.....	69
4.7.4. Handlungsempfehlungen .....	69

4.8. Menschliche Gesundheit.....	70
4.8.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	70
4.8.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	71
4.8.3. Priorisierte Klimafolgen.....	71
4.8.4. Handlungsempfehlungen .....	72
4.9. Ökosysteme und Biodiversität .....	72
4.9.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	72
4.9.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	73
4.9.3. Priorisierte Klimafolgen.....	73
4.9.4. Handlungsempfehlungen .....	73
4.10. Tourismus.....	74
4.10.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	74
4.10.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	75
4.10.3. Priorisierte Klimafolgen.....	75
4.10.4. Handlungsempfehlungen .....	75
4.11. Urbane Räume.....	75
4.11.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	75
4.11.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	77
4.11.3. Priorisierte Klimafolgen.....	77
4.11.4. Handlungsempfehlungen .....	77
4.12. Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft .....	78
4.12.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	78
4.12.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	79
4.12.3. Priorisierte Klimafolgen.....	79
4.12.4. Handlungsempfehlungen .....	79
4.13. Wirtschaft.....	80
4.13.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor .....	80
4.13.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix .....	81
4.13.3. Priorisierte Klimafolgen.....	81
4.13.4. Handlungsempfehlungen .....	81
5. Bestehende und zukünftige Maßnahmen.....	82

5.1. Bauen und Wohnen.....	82
5.1.1. Bestehende Maßnahmen.....	82
5.1.2. Zukünftige Maßnahmen.....	83
5.2. Energie.....	84
5.2.1. Bestehende Maßnahmen.....	84
5.2.2. Zukünftige Maßnahmen.....	85
5.3. Forstwirtschaft .....	88
5.3.1. Bestehende Maßnahmen.....	88
5.3.2. Zukünftige Maßnahmen.....	89
5.4. Infrastruktur .....	91
5.4.1. Bestehende Maßnahmen.....	91
5.4.2. Zukünftige Maßnahmen.....	92
5.5. Krisen- und Katastrophenmanagement.....	93
5.5.1. Bestehende Maßnahmen.....	93
5.5.2. Zukünftige Maßnahmen.....	95
5.6. Landesplanung .....	97
5.6.1. Bestehende Maßnahmen.....	97
5.6.2. Zukünftige Maßnahmen.....	98
5.7. Landwirtschaft inkl. pflanzlicher und tierischer Gesundheit .....	100
5.7.1. Bestehende Maßnahmen.....	100
5.7.2. Zukünftige Maßnahmen.....	100
5.8. Menschliche Gesundheit.....	105
5.8.1. Bestehende Maßnahmen.....	105
5.8.2. Zukünftige Maßnahmen.....	106
5.9. Ökosysteme und Biodiversität .....	110
5.9.1. Bestehende Maßnahmen.....	110
5.9.2. Zukünftige Maßnahmen.....	110
5.10. Tourismus.....	113
5.10.1. Bestehende Maßnahmen.....	113
5.10.2. Zukünftige Maßnahmen.....	114
5.11. Urbane Räume.....	114

5.11.1. Bestehende Maßnahmen.....	114
5.11.2. Zukünftige Maßnahmen.....	115
5.12. Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft .....	117
5.12.1. Bestehende Maßnahmen.....	117
5.12.2. Zukünftige Maßnahmen.....	121
5.13. Wirtschaft.....	123
5.13.1. Bestehende Maßnahmen.....	123
5.13.2. Zukünftige Maßnahmen.....	123
5.14. Sektorübergreifende Maßnahmen .....	125
6. Schnittstellen zwischen den Sektoren bei der Anpassung an den Klimawandel.....	126
7. Verknüpfungen zu anderen Strategien .....	136
7.1. Nationaler Plan für eine nachhaltige Entwicklung.....	136
7.2. Zweiter Nationaler Aktionsplan Klimaschutz .....	138
7.3. Maßnahmenprogramm Hochwassermanagement.....	139
7.4. Flussgebietsmanagementplan .....	140
7.5. Zweiter Nationaler Plan zum Schutz der Natur.....	141
8. Literatur .....	142
9. Glossar .....	147

## Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: PRIORITÄRE KLIMAFOLGEN FÜR LUXEMBURG.....	11
TABELLE 2: LISTE VON MAßNAHMEN ZUR ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL.....	12
TABELLE 3: LINEARE TRENDANALYSE DER SAISONALEN UND JÄHRLICHEN LUFTTEMPERATUREN FÜR DIE BEIDEN REFERENZPERIODEN. TRENDWERT PRO DEKADE. STATISTISCH SIGNIFIKANTE WERTE (MANN KENDALL TEST) SIND ROT MARKIERT.....	19
TABELLE 4: LINEARE TRENDANALYSE DER SAISONALEN UND JÄHRLICHEN NIEDERSCHLÄGE FÜR DIE BEIDEN REFERENZPERIODEN. TRENDWERT PRO DEKADE. STATISTISCH SIGNIFIKANTE WERTE (MANN KENDALL TEST) SIND ROT MARKIERT.....	22
TABELLE 5: AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS AUF DIE BIOSPHÄRE.....	33
TABELLE 6: AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS AUF DIE PEDOSPHÄRE.....	42
TABELLE 7: AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS AUF DIE HYDROSPHÄRE.....	47
TABELLE 8: ZUSAMMENFASSUNG DER AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS AUF LUXEMBURG.....	53
TABELLE 9: MAßNAHMEN ZUR ANPASSUNG GEMÄß HOCHWASSERRISIKOMANAGEMENT-RICHTLINIE.....	118
TABELLE 10: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "BAUEN UND WOHNEN".....	127
TABELLE 11: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "ENERGIE".....	127
TABELLE 12: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "FORSTWIRTSCHAFT".....	128

TABELLE 13: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "INFRASTRUKTUR" . . . . .	129
TABELLE 14: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "KRISEN- UND KATASTROPHENMANAGEMENT" . . . . .	129
TABELLE 15: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "LANDESPLANUNG" . . . . .	130
TABELLE 16: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "LANDWIRTSCHAFT INKL. TIERISCHER UND PFLANZLICHER GESUNDHEIT" . . . . .	131
TABELLE 17: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "MENSCHLICHE GESUNDHEIT" . . . . .	132
TABELLE 18: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "ÖKOSYSTEME UND BIODIVERSITÄT" . . . . .	132
TABELLE 19: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "TOURISMUS" . . . . .	133
TABELLE 20: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "URBANE RÄUME" . . . . .	134
TABELLE 21: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "WASSERHAUSHALT UND WASSERWIRTSCHAFT" . . . . .	134
TABELLE 22: SCHNITTSTELLEN KLIMAFOLGEN SEKTOR "WIRTSCHAFT" . . . . .	135

## Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: JAHRESMITTELWERTE DER LUFTTEMPERATUR FÜR DIE STATION FINDEL (BLAUE LINIE), 7-JÄHRIG GLEITENDES MITTEL (ROTE LINIE) SOWIE FÜR DIE BEIDEN REFERENZPERIODEN 1961 BIS 1990 (8,3 °C) UND 1981 BIS 2010 (9,3 °C); AUSWERTEZEITRAUM 01/1947 BIS 12/2016. QUELLE: NICHT PUBLIZIERT, ROHDATEN METEOLUX. . . . .	17
ABBILDUNG 2: JÄHRLICHE ANOMALIEN DER LUFTTEMPERATUR FÜR DIE STATION FINDEL IN DER REFERENZPERIODE 1961 BIS 1990 (8,3 °C); AUSWERTEZEITRAUM 01/1947 BIS 12/2016. QUELLE: NICHT PUBLIZIERT, ROHDATEN METEOLUX. . . . .	17
ABBILDUNG 3: MITTELWERTE DER LUFTTEMPERATUR FÜR DIE METEOROLOGISCHEN JAHRESZEITEN (WINTER = DEZEMBER BIS FEBRUAR, FRÜHJAHR = MÄRZ BIS MAI, SOMMER = JUNI BIS AUGUST, HERBST = SEPTEMBER BIS NOVEMBER) FÜR DIE STATION FINDEL (BLAUE LINIEN), 7-JÄHRIG GLEITENDES MITTEL (ROTE LINIEN) SOWIE MITTELWERTE (SCHWARZE LINIEN) DER BEIDEN REFERENZPERIODEN 1961 BIS 1990 UND 1981 BIS 2010; AUSWERTEZEITRAUM 01/1947 BIS 12/2016. QUELLE: NICHT PUBLIZIERT, ROHDATEN METEOLUX. . . . .	18
ABBILDUNG 4: JAHRESMITTELWERTE DER LUFTTEMPERATUR FÜR DIE ASTA STATIONEN ASSELBORN, GREVENMACHER, CLEMENCY UND REMICH (BLAUE LINIE), 7-JÄHRIG GLEITENDES MITTEL (ROTE LINIE) SOWIE DIE MITTELWERTE DER REFERENZPERIODE 1981 BIS 2010; QUELLE: ROHDATEN ASTA. . . . .	19
ABBILDUNG 5: JÄHRLICHE NIEDERSCHLAGSSUMMEN FÜR DIE STATION FINDEL, SOWIE MITTLERE JÄHRLICHE NIEDERSCHLAGSSUMMEN FÜR DIE BEIDEN REFERENZPERIODEN 1961 BIS 1990 (875 MM) UND 1981 BIS 2010 (897 MM); AUSWERTEZEITRAUM 01/1947 BIS 12/2016. QUELLE: NICHT PUBLIZIERT, ROHDATEN METEOLUX. . . . .	20
ABBILDUNG 6: JÄHRLICHE ANOMALIEN DES NIEDERSCHLAGS FÜR DIE STATION FINDEL IN DER REFERENZPERIODE 1961 BIS 1990 (875 MM); AUSWERTEZEITRAUM 01/1947 BIS 12/2016. QUELLE: NICHT PUBLIZIERT, ROHDATEN METEOLUX. . . . .	20
ABBILDUNG 7: MITTELWERTE DES NIEDERSCHLAGS FÜR DIE METEOROLOGISCHEN JAHRESZEITEN (WINTER = DEZEMBER BIS FEBRUAR, FRÜHJAHR = MÄRZ BIS MAI, SOMMER = JUNI BIS AUGUST, HERBST = SEPTEMBER BIS NOVEMBER) FÜR DIE STATION FINDEL (GRAUE BALKEN), 7-JÄHRIG GLEITENDES MITTEL (ROTE LINIEN) SOWIE MITTELWERTE (SCHWARZE LINIEN) DER BEIDEN REFERENZPERIODEN 1961 BIS 1990 UND 1981 BIS 2010; AUSWERTEZEITRAUM 01/1947 BIS 12/2016. QUELLE: NICHT PUBLIZIERT, ROHDATEN METEOLUX. . . . .	21
ABBILDUNG 8: JÄHRLICHE NIEDERSCHLAGSSUMMEN FÜR DIE ASTA STATIONEN IN BLAU, SOWIE MITTELWERTE DER REFERENZPERIODEN IN ROT. QUELLE: HOMOGENISIERTE DATEN, ASTA. . . . .	22



ABBILDUNG 9: ANZAHL DER TAGE PRO JAHR MIT STARKNIEDERSCHLÄGEN FÜR DIE STATION FINDEL; ZEITRAUM 1947 BIS 2016. SCHWELLENWERT ABGELEITET AUS DER REFERENZPERIODE 1981 BIS 2010, P95 = 17,8 MM.	23
ABBILDUNG 10: ANZAHL DER TAGE PRO JAHR MIT STARKNIEDERSCHLÄGEN FÜR DIE STATION FINDEL FÜR DIE METEOROLOGISCHEN JAHRESZEITEN SOMMER (LINKS) UND WINTER (RECHTS); ZEITRAUM 1947 BIS 2016. SCHWELLENWERT ABGELEITET AUS DER REFERENZPERIODE 1981 BIS 2010, P95 SOMMER = 21,8 MM UND P95 WINTER = 16,1 MM.	23
ABBILDUNG 11: ANZAHL DER TAGE PRO JAHR MIT STARKNIEDERSCHLÄGEN FÜR VERSCHIEDEN ASTA STATIONEN; SCHWELLENWERT ABGELEITET AUS DER REFERENZPERIODE 1981 BIS 2010, SCHWELLENWERTE FÜR TAGE MIT STARKNIEDERSCHLAG: ASSELBORN = 14,6 MM, GREVENMACHER = 15,7 MM, CLEMENCY = 18,6 MM, REMICH = 15,7 MM; QUELLE: ROHDATEN ASTA.	24
ABBILDUNG 12: ABSOLUTE ANZAHL VON AUSGEWÄHLTEN EREIGNISTAGEN BASIEREND AUF MESSDATEN DER STATION FINDEL (LINKS: ZEITRAUM 1947 BIS 2000) UND BASIEREND AUF KLIMAPROJEKTIONEN MIT DEM COSMO-CLM MODEL. QUELLE: JUNK ET AL. 2013.	25
ABBILDUNG 13: VERSCHIEDENE MODELDDOMÄNEN DER HOCH AUFGELÖSTEN MODELLIERUNG MIT DEM COSMO-CLM MODEL. ZIELDOMÄNE LUXEMBURG, 220 X 220 GITTERPUNKTE BEI EINER HORIZONTALER AUFLÖSUNG VON CA. 1,3 KM. QUELLE: JUNK ET AL. 2013.	26
ABBILDUNG 14: ENTWICKLUNG DER LUFTTEMPERATUR FÜR LUXEMBURG BASIEREND AUF EINEM ENSEMBLE VON KLIMAPROJEKTIONEN; ZEITRAUM 1961 BIS 2098. QUELLE: JUNK ET AL. 2012 (VERÄNDERT).	27
ABBILDUNG 15: ENTWICKLUNG DES NIEDERSCHLAGS FÜR LUXEMBURG BASIEREND AUF EINEM ENSEMBLE VON KLIMAPROJEKTIONEN; ZEITRAUM 1961 BIS 2098. QUELLE: NICHT PUBLIZIERT.	28
ABBILDUNG 16: ABSOLUTE HÄUFIGKEITSVERTEILUNG DER TAGESWERTE DER LUFTTEMPERATUR UND DES NIEDERSCHLAGS, ABGELEITET AUS 6 REGIONALEN KLIMAPROJEKTIONEN FÜR LUXEMBURG FÜR DIE REFERENZPERIODE (1961 BIS 1990), DIE NAHE (2021 BIS 2050) UND DIE FERNE ZUKUNFT (2069 BIS 2098). QUELLE: GOERGEN ET AL. (2013).	29
ABBILDUNG 17: ABSOLUTE HÄUFIGKEITSVERTEILUNG DER TAGE OHNE NIEDERSCHLAG BERECHNET AUS 6 ENSEMBLE MITGLIEDERN FÜR DIE REFERENZPERIODE (A), DIE NAHE ZUKUNFT (B), SOWIE DIE FERNE ZUKUNFT (C). QUELLE: NICHT VERÖFFENTLICHT.	29

## Zusammenfassung

Der globale Klimawandel findet auch im Großherzogtum Luxemburg statt - seine Auswirkungen sind bereits deutlich mess- und spürbar. So betrug die mittlere Temperatur in Luxemburg im Zeitraum 1981 bis 2010 bereits 9,3 °C was um 1 °C wärmer ist als noch im Zeitraum 1961 bis 1990 (zum Vergleich: der globale Temperaturanstieg beträgt seit 1880 lediglich 0,85 °C). Sechzehn der insgesamt siebzehn wärmsten Jahre seit Beginn der systematischen Aufzeichnungen fallen in das 21. Jahrhundert. Klimaprojektionen für Luxemburg zeigen auch zukünftig einen weiteren Anstieg der Lufttemperaturen, vor allem verursacht durch einen Anstieg der Minimumtemperaturen in den Wintermonaten.

Bezüglich Niederschlag konnte im Referenzzeitraum 1961 bis 1990 durchschnittlich 875 mm Niederschlag gemessen werden; im Zeitraum von 1981 bis 2010 897 mm. Zukünftig ist laut Klimaprojektionen mit einer Abnahme der Niederschläge in den Sommermonaten, sowie einer Zunahme der Winterniederschläge zu rechnen. Dies in Verbindung mit höheren Lufttemperaturen in den Wintermonaten verringert die Wahrscheinlichkeit von Schneefällen und erhöht gleichzeitig die Hochwassergefährdung.

Um die negativen Folgen dieser klimatischen Veränderungen für die Bevölkerung, den Wirtschafts- und Naturraum zu begrenzen und sich bietende Chancen zu nutzen, hat das *Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur* die Erstellung einer Strategie zur Anpassung an den Klimawandel für das Großherzogtum in Auftrag gegeben.

In der vorliegenden Strategie wurden für die Sektoren

- Bauen und Wohnen
- Energie
- Forstwirtschaft
- Infrastruktur
- Krisen- und Katastrophenmanagement
- Landesplanung
- Landwirtschaft inkl. pflanzlicher und tierischer Gesundheit
- Menschliche Gesundheit
- Ökosysteme und Biodiversität
- Tourismus
- Urbane Räume
- Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft
- Wirtschaft

Klimafolgen identifiziert und hinsichtlich ihrer Wichtigkeit für Luxemburg und dem Einfluss des Klimawandels (klein, mittel, groß) priorisiert. Die Bewertung der Klimafolgen basiert auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft und wurde in Kooperation mit dem Luxembourg Institute of

Science and Technology (LIST) durchgeführt. In Tabelle 1 sind die wichtigsten Klimafolgen für Luxemburg sektorweise aufgelistet.

Die Rahmenbedingungen, die zu dieser Priorisierung geführt haben, können sich zukünftig durch vertieftes Systemwissen, regionalisiertere Klimaprojektionen sowie eine verlängerte Beobachtungszeitreihe ändern. Daher ist eine regelmäßige Kontrolle der vorgenommenen Priorisierung erforderlich.

Tabelle 1: Prioritäre Klimafolgen für Luxemburg.

Sektor	Klimafolge
Bauen und Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkere Auswirkungen von Extremereignissen</li> <li>• Höhere Sommertemperaturen (Gebäudeklima)</li> </ul>
Energie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zunahme der Folgen von Extremereignissen</li> <li>• Veränderung des Strombedarfs</li> <li>• Höheres Biomasseaufkommen</li> </ul>
Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zunahme heimischer Schadorganismen</li> <li>• Invasive Neobiota</li> <li>• Veränderung der (Baum-) Artenzusammensetzung</li> <li>• Beschleunigung von Umsetzungsprozessen (Böden)</li> </ul>
Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Störung der Infrastruktur durch Hitze</li> <li>• Verändertes Naturgefahrenpotenzial</li> </ul>
Krisen- und Katastrophenmanagement	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eintritt bisher nicht dimensionierter Ereignisse</li> <li>• Zunahme primärer und sekundärer Schäden durch Naturgefahren/stärkere Auswirkungen von Extremereignissen</li> <li>• Gefährdung der Trinkver- und Abwasserentsorgung</li> <li>• Steigende Kosten</li> </ul>
Landesplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschärfung von Nutzungskonflikten um Flächen</li> <li>• Veränderte Gefährdungsgebiete</li> </ul>
Landwirtschaft inkl. pflanzlicher und tierischer Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Invasive Neobiota</li> <li>• Zunahme von Extremwetterereignissen/lokale Starkregenereignisse</li> <li>• Zunahme heimischer Schadorganismen</li> <li>• Verlängerung der Vegetationsperiode</li> <li>• Beeinträchtigung der Bodenfruchtbarkeit, -struktur und -stabilität, Bodenerosion</li> </ul>
Menschliche Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gefährdung der Wasserqualität</li> <li>• Zunahme allergener Organismen</li> <li>• Zunahme thermischer Stress</li> <li>• Zunahme Schadstoffbelastung (Ozon, Feinstaub)</li> </ul>
Ökosysteme und Biodiversität	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Veränderung der Artenzusammensetzung</li> <li>• Zunahme heimischer Schadorganismen</li> <li>• Veränderung der Phänologie/des Forpflanzungsverhaltens</li> <li>• Invasive Neobiota</li> </ul>
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zunahme Extremwetterereignisse</li> </ul>
Urbane Räume	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermehrtes Auftreten von Hitzewellen</li> <li>• Zunahme von Extremwetterereignissen</li> </ul>
Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung der Trinkwasserversorgung (inkl. Beachtung von Aspekten des Pflanzenschutzes)</li> <li>• Zunahme von lokalen Starkniederschlägen</li> <li>• Zunahme von Trockenperioden</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zunahme der Wassertemperaturen</li> <li>• Zunahme von Schäden durch Extremereignisse, Zunahme Anzahl an Hochwässern und veränderte Erfahrungswerte</li> </ul>
Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduktion von Arbeits- bzw. Leistungsfähigkeit durch thermischen Stress</li> <li>• Zunahme Extremereignisse (Versicherungssektor)</li> <li>• Vermehrtes Auftreten von Hitzewellen (Data Center)</li> </ul>

Ausgehend von den in Tabelle 1 aufgelisteten Klimafolgen wurden für jeden Sektor entsprechende Maßnahmen entwickelt. Eine Liste aller Maßnahmentitel ist in Tabelle 2 aufgeführt.

Tabelle 2: Liste von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.

Sektor	Maßnahmen
Bauen und Wohnen	BW01: Anpassen der Baunormen an extremere klimatische Bedingungen und projizierte Veränderungen BW02: Ausarbeitung einer Anleitung „Klimasicheres Bauen“
Energie	E01: Überprüfung und Anpassung der vorhandenen Energieinfrastrukturen in Bezug auf die Vulnerabilität gegenüber Extremereignissen E02: Bewusstseinsbildende Maßnahmen zum Thema Energiesparen und Ausbau von dezentraler Solarenergie E03: Ausbau von Biomassekraftwerken unter Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit
Forstwirtschaft	F01: Flächendeckende Waldbiotopkartierung und Erstellung eines Maßnahmenkatalogs zur zukunftsfähigen Waldbewirtschaftung in einem sich ändernden Klima F02: Umbau von Monokulturen zu Mischwäldern F03: Erhaltung, Verbesserung bzw. Wiederherstellung der Funktionen des Waldbodens, insbesondere als Wasser- und Kohlenstoffspeicher sowie als Nährstofflieferant F04: Bekämpfung heimischer und neuer Schädlinge durch die Vermeidung von Monokulturen (Erhalt und Förderung einer größtmöglichen Baum- und Strauchartenvielfalt)
Infrastruktur	I01: Identifizierung von kritischen Infrastrukturen und Initiierung von Maßnahmen zur Reduktion der Vulnerabilität I02: Integration von Klimawandel in die Konzeption neuer Infrastrukturen
Krisen- und Katastrophenmanagement	K01: Anpassen der Blaulichtorganisationen und Einsatzleitungen an sich verändernde klimatische Verhältnisse K02: Kontinuierliches Monitoring von Naturgefahrenprozessen und Ereignissen sowie Weiterentwicklung und Verbesserung der Methoden und Technologien zur Erkennung neuer Naturgefahrenprozesse K03: Integration von Klimawandel in die Konzeption von Regen-, Abwasser- und Trinkwassersysteme K04: Initiierung von robusten und anpassbaren Schutzmaßnahmen
Landesplanung	LP01: Integrierte Planung und verstärkte Abstimmung der sektoralen Planungen unter Berücksichtigung des Klimawandels LP02: Intensivierung von Forschungsaktivitäten im Hinblick auf die Vorhersage von Extremwetterereignissen sowie Identifizierung der Implikationen für die verschiedenen Bereiche der Landesplanung

Landwirtschaft inkl. pflanzlicher und tierischer Gesundheit	<p>L01: Ausbau des Monitorings von invasiven Neobiota und Erarbeitung von Richtlinien zu deren Beseitigung bzw. präventiven Aktivitäten; optimales Zusammenarbeiten der betroffenen Verwaltungen</p> <p>L02: Intensivierung von Forschungsaktivitäten im Hinblick auf die Vorhersage von Extremwetterereignissen sowie Identifizierung der Implikationen für die verschiedenen Bereiche der Landwirtschaft</p> <p>L03: Etablierung von Szenarien zum Auftreten von Schadorganismen als Basis für die Planung von Pflanzen- und Tierschutzmaßnahmen sowie die Erforschung von Alternativen zur Reduktion von Schädlingsdruck und Entwicklung neuer Bekämpfungsstrategien (integrierte Schadorganismen-Regulierung)</p> <p>L04: Testen von Optionen zum Ausbau der Fruchtfolge bzw. der Sortenwahl im Hinblick auf eine längere Vegetationsperiode</p> <p>L05: Erfassung, Monitoring und Kartierung des Weidepotenzials (Qualität, Quantität)</p> <p>L06: Förderung von Bodenschutzmaßnahmen über Agrarumweltmaßnahmen</p> <p>L07: Klimaresiliente Weiden und Ställe</p>
Menschliche Gesundheit	<p>MG01: Installation eines Trinkwasser-Monitoring- und Warnsystems, sowie Ausarbeitung eines Maßnahmenkatalogs zum Schutz des Trinkwassers vor den Folgen des Klimawandels</p> <p>MG02: Begrenzung der Exposition der Bevölkerung gegenüber allergenen Stoffen/pollenassoziierten Allergenen</p> <p>MG03: Management von lang andauernden Hitzewellen im Gesundheits-, Pflege- und Sozialwesen</p> <p>MG04: Vorhersage und Management erhöhter Ozon- und Feinstaubbelastung</p>
Ökosysteme und Biodiversität	<p>ÖB01: Gezielte Fördermaßnahmen für gefährdete Arten, insbesondere in den Teilarealen, welche auch in Zukunft klimatisch für eine Art geeignet sein könnten</p> <p>ÖB02: Berücksichtigung des Klimawandels in Naturschutzkonzepten und Managementplänen</p> <p>ÖB03: Monitoring, Kontrolle und Beseitigung von invasiven Neobiota</p> <p>ÖB04: Bekämpfung von Schadorganismen in einem frühen Besiedlungsstadium zur Erhöhung der Erfolgchancen (Beachtung der Auswirkungen auf Ökosysteme und Nicht- Schädlinge)</p>
Tourismus	T01: Information von Touristen über Extremwetterereignisse
Urbane Räume	<p>UR01: Ausarbeitung eines integrativen städteplanerischen Gesamtkonzeptes für städtebauliche Maßnahmen zur Reduktion von Hitzewellen</p> <p>UR02: Überprüfung der städtischen Infrastruktur im Hinblick auf die Zunahme von Extremwetterereignissen sowie die Ausarbeitung von Konzepten zur baulichen Anpassung</p>
Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft	<p>WW01: Berücksichtigung von Starkregenereignissen im zweiten Hochwasserrisikomanagementplan</p> <p>WW02: Beschattungsmaßnahmen durch Uferrandstreifen</p> <p>WW03: Schutz der bestehenden und zukünftigen Trinkwasserressourcen</p>
Wirtschaft	<p>W01: Bauliche Maßnahmen zur Reduktion der thermischen Belastung in Betriebsgebäuden (Neubau/Sanierung)</p> <p>W02: Anpassung des Versicherungswesens</p> <p>W03: Erstellung einer Risikoanalyse hinsichtlich des Auftretens und der Auswirkungen von Extremereignissen auf das Data Center sowie die Erstellung eines Maßnahmenplans</p>

# 1. Einleitung

Im Rahmen der 21. UN-Klimakonferenzen in Paris (COP21) einigten sich die Vertragspartner erstmals seit dem Abkommen von Kyoto auf gemeinsame, konkrete Klimaziele. So wurde in der Pariser Klimaschutzvereinbarung als generelles Ziel festgelegt, dass die Erderwärmung auf deutlich unter 2 °C begrenzt wird, bzw. Anstrengungen unternommen werden, diese auf 1,5 °C zu beschränken (Art. 2.1a, UNFCCC, 2015). Langfristig sollen die globalen Treibhausgasemissionen sobald als möglich ihren Höchststand erreichen („peaking“) und danach rasch abnehmen, um in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ein Gleichgewicht zwischen Treibhausgasemissionen und Kohlenstoffbindung (z. B. in Wäldern) zu erreichen, was einer Netto-Nullmission nach 2050 entspricht (Art. 4.1, UNFCCC, 2015). Verknüpft mit dem Temperaturziel wurde im Pariser Abkommen die Thematik der Anpassung an den Klimawandel festgehalten, die zu einer Verbesserung der Anpassungsfähigkeit, sowie zu einer Stärkung der Widerstandskraft, bzw. zu einer Verringerung der Anfälligkeit führen soll. Artikel 7 (UNFCCC, 2015) verpflichtet Staaten, einen Anpassungsprozess zu starten, sowie Berichte zu legen und diese in regelmäßigen Abständen zu aktualisieren.

Aufbauend auf dem Pariser Abkommen wurde bei der COP22 in Marrakesch die Erstellung eines Regelbuches für das COP21 Abkommen bis 2018 vereinbart, welches im Rahmen der COP24 in Katowice angenommen werden soll. In diesem Regelbuch wird das Pariser Abkommen bestätigt, die Umsetzung konkret ausgestaltet sowie deren Dringlichkeit unterstrichen.

## 1.1. Anpassung an den Klimawandel in der Europäischen Union

Am 16. April 2013 stellte die Europäische Kommission die EU-Strategie zur Anpassung an den Klimawandel vor (EC, 2013). Diese Strategie legt ihren Fokus auf drei Ziele:

- die Förderung von Anpassungsaktivitäten in den EU Mitgliedsstaaten
- die Integration von Klimawandelaspekten in Schlüsselsektoren auf EU Ebene sowie
- die fundierte und bessere Entscheidungsfindung bei der Umsetzung von Maßnahmen.

Hinsichtlich der Implementierung des zweiten Punktes hat die Europäische Kommission mit ihrer Anpassungsstrategie eine Anzahl von Leitfäden und Aktionsprogrammen veröffentlicht<sup>1</sup>, die den Mitgliedstaaten bei der Berücksichtigung von Anpassungsmaßnahmen in ihrer Planung helfen sollen. Derzeit wird die EU-Strategie evaluiert und Relevanz, Wirksamkeit, Effizienz, Kohärenz sowie deren EU-Mehrwert überprüft. Die Ergebnisse sind für 2018

---

<sup>1</sup> Siehe dazu: [http://ec.europa.eu/clima/policies/adaptation/what/documentation\\_en.htm](http://ec.europa.eu/clima/policies/adaptation/what/documentation_en.htm)

erwartet und werden vermutlich auch die zukünftigen Arbeiten in den Mitgliedsstaaten beeinflussen.

Derzeit haben 20 Mitgliedstaaten eine Anpassungsstrategie. Wie die Analyse der bestehenden Anpassungsstrategien zeigt, gibt es große Unterschiede bei deren Ausgestaltung (McCallum et al., 2013). Nicht alle Länder, die eine Strategie entwickelt haben, verfügen auch über die notwendigen Aktionsprogramme bzw. haben solche verabschiedet.

## 1.2. Anpassung an den Klimawandel in Luxemburg

Das Großherzogtum Luxemburg, das mit einer jährlichen Treibhausgasemission von 19,6 t CO<sub>2</sub> Äquivalent pro Einwohner (EEA, 2014) als größter Emitent der EU gilt, stellt sich bereits seit dem Jahr 2006 der globalen Herausforderung des Klimaschutzes. Daraus resultieren zwei *Aktionspläne Klimaschutz* aus den Jahren 2006 und 2013 (Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg, 2006 & 2013). Ein dritter *Aktionsplan Klimaschutz* ist gerade in Ausarbeitung.

Bereits vor der Fertigstellung des 2. *Nationalen Aktionsplans Klimaschutz* wurden im Bereich der Anpassung an den Klimawandel zwei Dokumente für Luxemburg erstellt:

- a) Die „Stratégie nationale d’adaptation au changement climatique“ (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2011a). Sie behandelt die Bereiche Biodiversität, Wasser, Forstwirtschaft und Landwirtschaft, sowie
- b) der Bericht „Anpassung an den Klimawandel – Strategien für die Raumplanung“ (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2012). Er ist ein Ergebnis des Interreg IVB NWE Projektes „C-Change“, das sich vor allem mit den Aspekten der Betroffenheit von Räumen im Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels beschäftigt.

Mit der vorliegenden *Strategie Anpassung an den Klimawandel in Luxemburg*, die auf beiden oben erwähnten Strategien aufbaut, diese zusammenführt und aktualisiert, stellt sich das Land der Herausforderung des Klimawandels auf nationaler Ebene und bereitet sich auf die zu erwartenden klimatischen Veränderungen (vgl. Kapitel 2) vor. Die Strategie ermöglicht ein überlegtes und vorausschauendes Vorgehen zum Schutz vor den negativen Auswirkungen des Klimawandels.

In der *Strategie Anpassung an den Klimawandel in Luxemburg* werden die Veränderungen von Temperatur, Niederschlag und Extremereignissen sowie die dadurch zu erwartenden Auswirkungen auf das Großherzogtum – untergliedert nach Bio-, Pedo- und Hydrosphäre – dargestellt (vgl. Kapitel 2.1 und 2.2). Für die 13 wichtigsten Sektoren des Großherzogtums werden zu erwartende Klimafolgen identifiziert, die aufgrund der mit ihnen einhergehenden Risiken in den nächsten Jahrzehnten eine Rolle spielen können (vgl. Kapitel 4). Für die 41 identifizierten prioritären Klimafolgen sollen Maßnahmen gesetzt werden.

Bei der Zusammenstellung des Maßnahmenkatalogs (Kapitel 5) wird einerseits auf bestehende Maßnahmen zurückgegriffen, die die Erreichung von Zielen der Anpassung an den Klimawandel unterstützen. Andererseits werden für die prioritären Klimafolgen 40 neue Maßnahmen abgeleitet und den Sektoren zugeordnet. Die Maßnahmen werden in übersichtlicher Form mit Fokus auf relevante Informationen für Umsetzung und Implementierung dargestellt.

Die Identifizierung von speziell für das Großherzogtum Luxemburg relevanten und erwarteten Klimafolgen basiert auf einer umfassenden Literaturrecherche sowie in Abstimmung mit Experten des LIST (Dr. Jürgen Junk) sowie der verschiedenen Ministerien.

## 2. Die Auswirkungen des Klimawandels auf das Großherzogtum Luxemburg

### 2.1. Klimaentwicklung historisch, zukünftig

#### 2.1.1. Die historische Entwicklung des Klimas im Großraum Luxemburg

Die Beschreibung des Klimas von Luxemburg basiert auf den Messwerten der einzigen offiziellen *World Meteorological Organization* (WMO)-Messstation des Landes. Die Station Findel/Aiport (WMO ID = 06590) befindet sich im Zentrum von Luxemburg (49° 37' 33.9" N / 6° 12' 12.5" E) auf einer Höhe von 376 m über NN. Sie wird von *MeteoLux – Klima, Abteilung der Administration de la Navigation Aérienne du Luxembourg* betrieben. Die Station erfasst alle relevanten meteorologischen Größen wie Lufttemperatur, relative Feuchte, Niederschlag, Windgeschwindigkeit, Windrichtung sowie verschiedene Strahlungsgrößen. Geschlossene Datenreihen stehen für die meisten der gemessenen Parameter seit 1947 zur Verfügung. Zur Beschreibung der historischen Klimaentwicklung des Großherzogtums werden die Messungen von Lufttemperatur und Niederschlag im Zeitraum Januar 1947 bis Dezember 2016 herangezogen. Die zeitliche Auflösung der Daten beträgt eine Stunde. Alle dargestellten Werte sind, von dieser zeitlich hochaufgelösten Datenreihe ausgehend, aggregiert.

##### 2.1.1.1. Temperatur

Die Jahresmitteltemperaturen für den Zeitraum 1947 bis 2016 für die Station Findel sind in Abbildung 1 dargestellt. Das langjährige Mittel für die Referenzperiode 1961 bis 1990 beträgt 8,3 °C (Referenzperiode 1981 bis 2010 9,3 °C). Das geringste Jahresmittel wurde 1956 mit 7,1 °C, das höchste Mittel mit 10,8 °C im Jahr 2014 registriert. Ab ca. 1990 ist ein deutlicher Anstieg der Jahresmitteltemperaturen zu verzeichnen. Dies zeigt sich auch im Anstieg des langjährigen Mittels von 8,3 °C während der Referenzperiode 1961 bis 1990, auf 9,3 °C für die



Referenzperiode 1981 bis 2010. Der Unterschied zwischen den 30-jährigen Zeitreihen der beiden Referenzperioden ist statistisch signifikant ( $P = <0.001$ ).

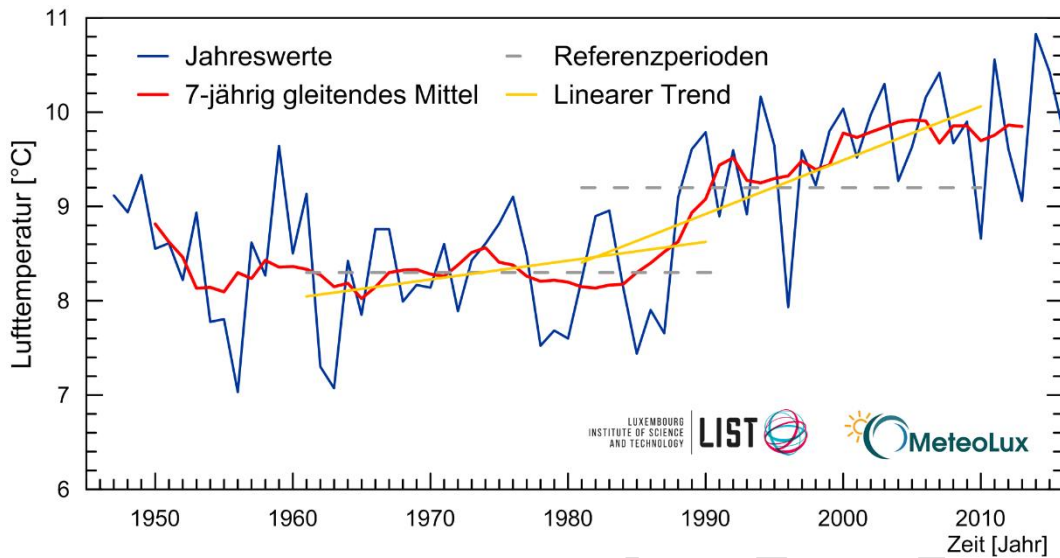


Abbildung 1: Jahresmittelwerte der Lufttemperatur für die Station Findel (blaue Linie), 7-jährig gleitendes Mittel (rote Linie) sowie für die beiden Referenzperioden 1961 bis 1990 (8,3 °C) und 1981 bis 2010 (9,3 °C); Auswertezeitraum 01/1947 bis 12/2016. Quelle: nicht publiziert, Rohdaten MeteoLux.

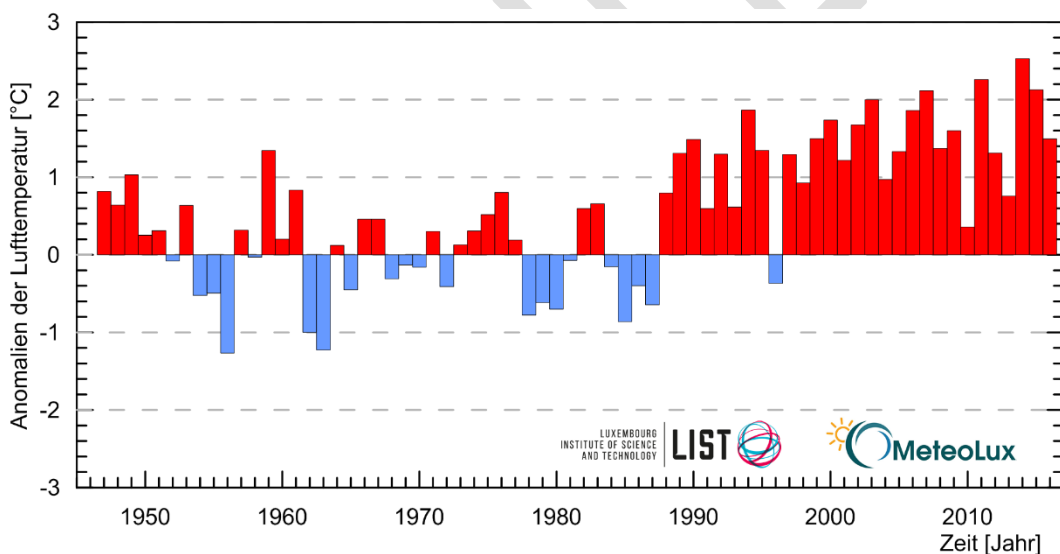


Abbildung 2: Jährliche Anomalien der Lufttemperatur für die Station Findel in der Referenzperiode 1961 bis 1990 (8,3 °C); Auswertezeitraum 01/1947 bis 12/2016. Quelle: nicht publiziert, Rohdaten MeteoLux.

Der deutliche Anstieg der Lufttemperatur ab 1990 zeigt sich auch in den Anomalien der Lufttemperatur (Abbildung 2). Seit 1988 sind alle Anomalien der Lufttemperatur – bis auf das Jahr 1996 – positiv.

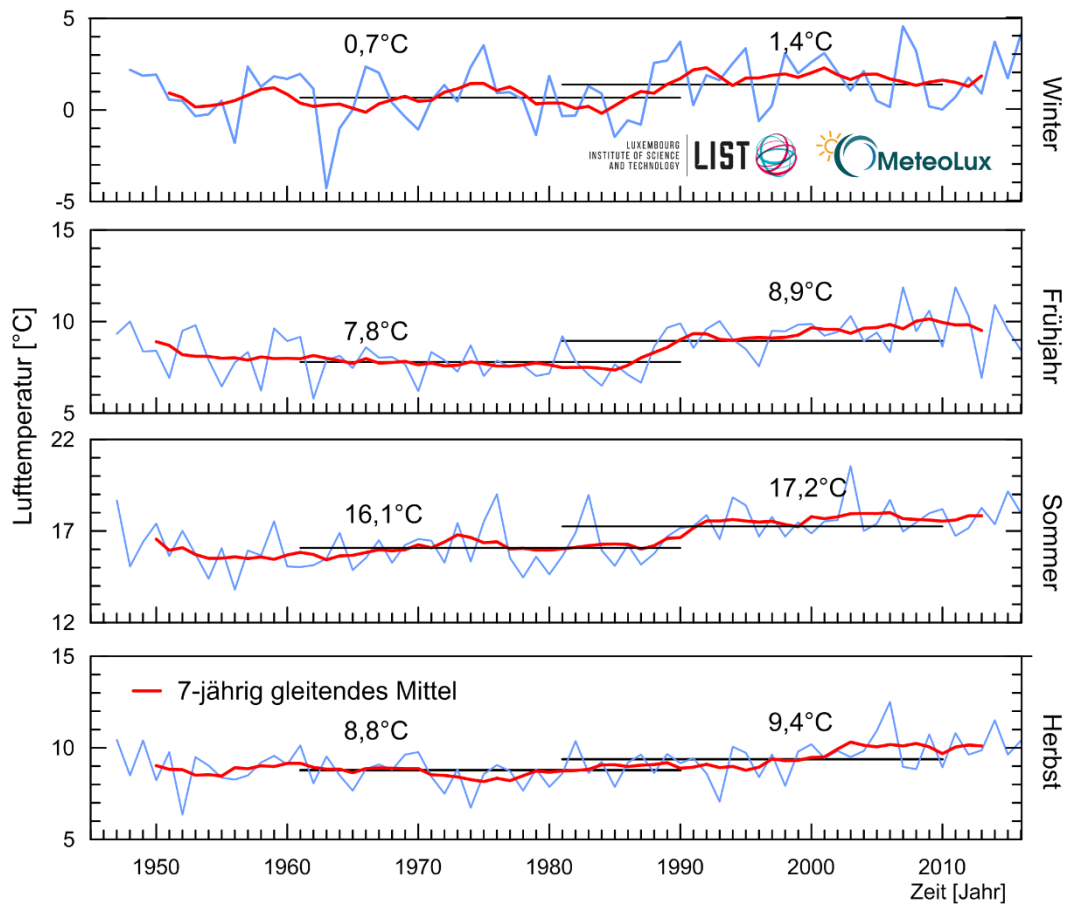


Abbildung 3: Mittelwerte der Lufttemperatur für die meteorologischen Jahreszeiten (Winter = Dezember bis Februar, Frühjah = März bis Mai, Sommer = Juni bis August, Herbst = September bis November) für die Station Findel (blaue Linien), 7-jährig gleitendes Mittel (rote Linien) sowie Mittelwerte (schwarze Linien) der beiden Referenzperioden 1961 bis 1990 und 1981 bis 2010; Auswertezeitraum 01/1947 bis 12/2016. Quelle: nicht publiziert, Rohdaten MeteoLux.

Die mittleren Temperaturen der meteorologischen Jahreszeiten sind in Abbildung 3 dargestellt. In allen vier meteorologischen Jahreszeiten liegt die mittlere Lufttemperatur der zweiten Referenzperiode (1981 bis 2010) deutlich über derjenigen der ersten Referenzperiode. Betrachtet man die Entwicklung der Lufttemperatur innerhalb der Referenzperioden mittels linearer Trendanalysen, so zeigt sich generell eine Zunahme der Lufttemperatur innerhalb der 30-jährigen Zeitabschnitte. Tabelle 3 fasst die Ergebnisse der linearen Trendanalysen zusammen. Angegeben sind Trendwerte pro Dekade für die verschiedenen Jahreszeiten, sowie für die Jahreswerte. Alle Trendwerte sind positiv, jedoch sind nur die Werte des Frühjahrs und des Sommers, sowie die Jahreswerte der zweiten Referenzperiode statistisch signifikant.

Tabelle 3: Lineare Trendanalyse der saisonalen und jährlichen Lufttemperaturen für die beiden Referenzperioden. Trendwert pro Dekade. Statistisch signifikante Werte (Mann Kendall Test) sind rot markiert.

	Lufttemperatur [°C]	
	1961 bis 1990	1981 bis 2010
Winter (DJF)	+0,37	+0,52
Frühjahr (MAM)	+0,13	<b>+0,78</b>
Sommer (JJA)	+0,23	<b>+0,63</b>
Herbst (SON)	+0,07	+0,40
Jahr	+0,20	<b>+0,55</b>

Zusätzlich zu der Station Findel liegen auch für verschiedene Stationen der *Administration des services techniques de l'agriculture* (ASTA) lange Messreihen der Lufttemperatur und des Niederschlags vor. Abbildung 4 zeigt die Entwicklung der Lufttemperatur an vier Stationen seit 1977 (Asselborn) beziehungsweise 1951, Abbildung 8 diejenige des Niederschlags.

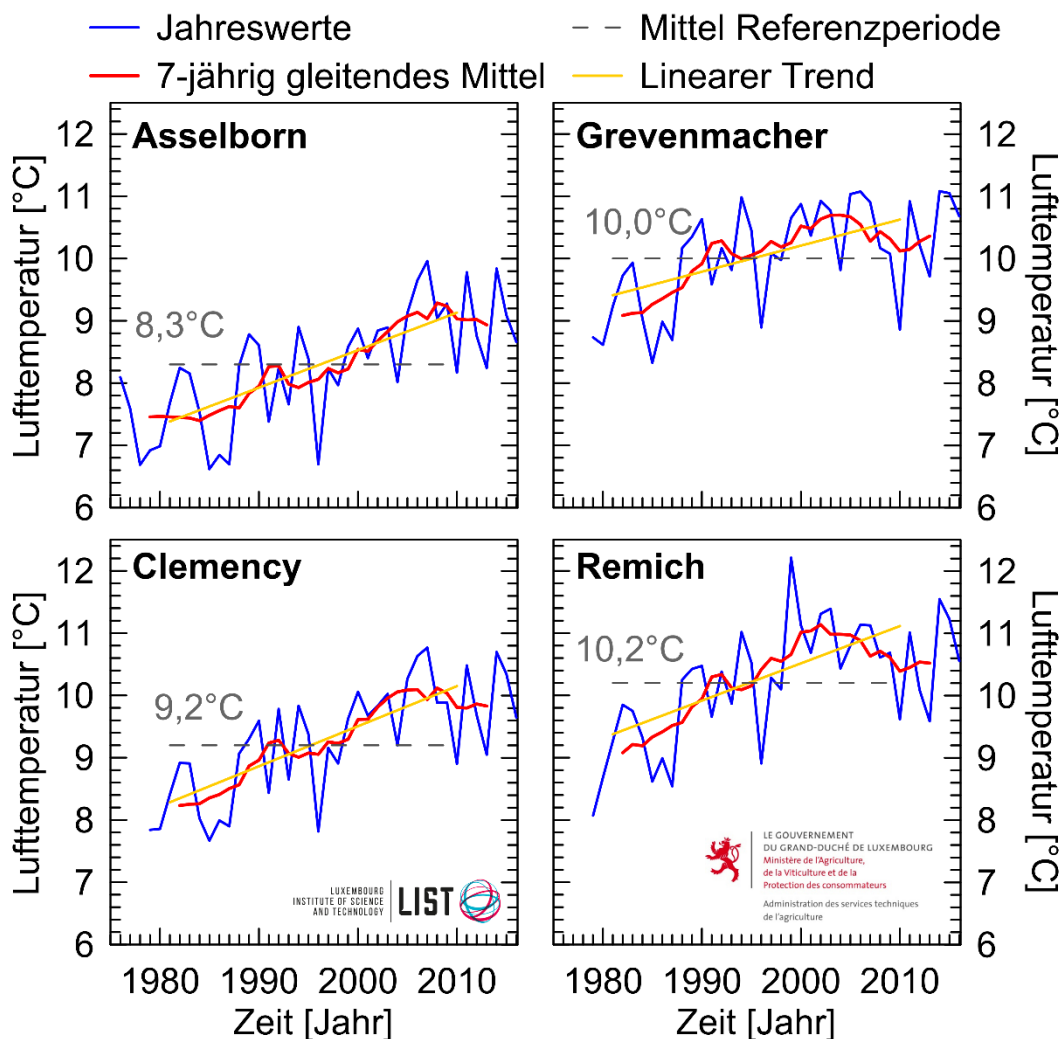


Abbildung 4: Jahresmittelwerte der Lufttemperatur für die ASTA Stationen Asselborn, Grevenmacher, Clemency und Remich (blaue Linie), 7-jährig gleitendes Mittel (rote Linie) sowie die Mittelwerte der Referenzperiode 1981 bis 2010; Quelle: Rohdaten ASTA.

### 2.1.1.2. Niederschlag

Die jährlichen Niederschlagssummen für die Station Findel sind in Abbildung 5 dargestellt. Im Gegensatz zur Lufttemperatur unterscheiden sich die Mittelwerte für die beiden Referenzperioden mit 875 mm (1961 bis 1990) und 897 mm (1981 bis 2010) nur geringfügig; der Unterschied ist statistisch nicht signifikant.

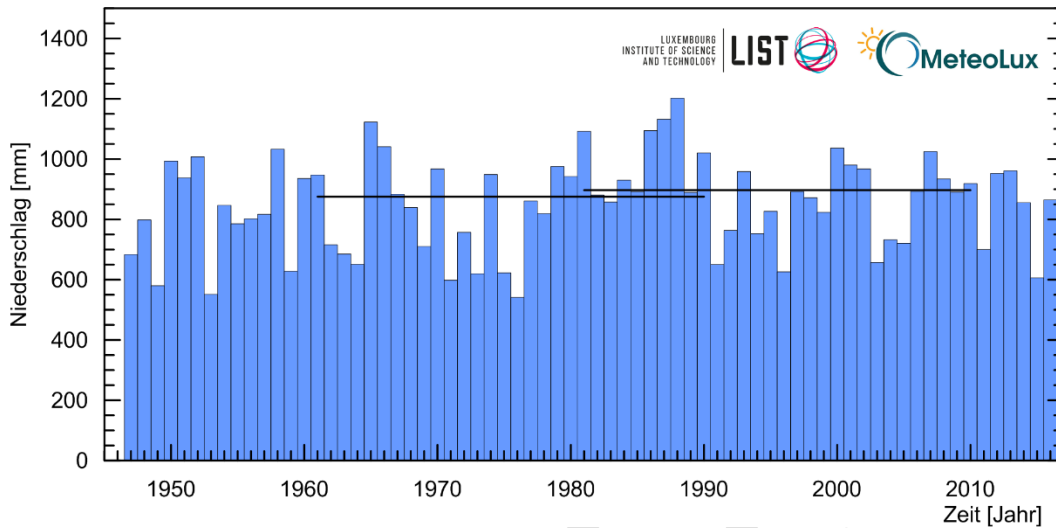


Abbildung 5: Jährliche Niederschlagssummen für die Station Findel, sowie mittlere jährliche Niederschlagssummen für die beiden Referenzperioden 1961 bis 1990 (875 mm) und 1981 bis 2010 (897 mm); Auswertezeitraum 01/1947 bis 12/2016. Quelle: nicht publiziert, Rohdaten MeteoLux.

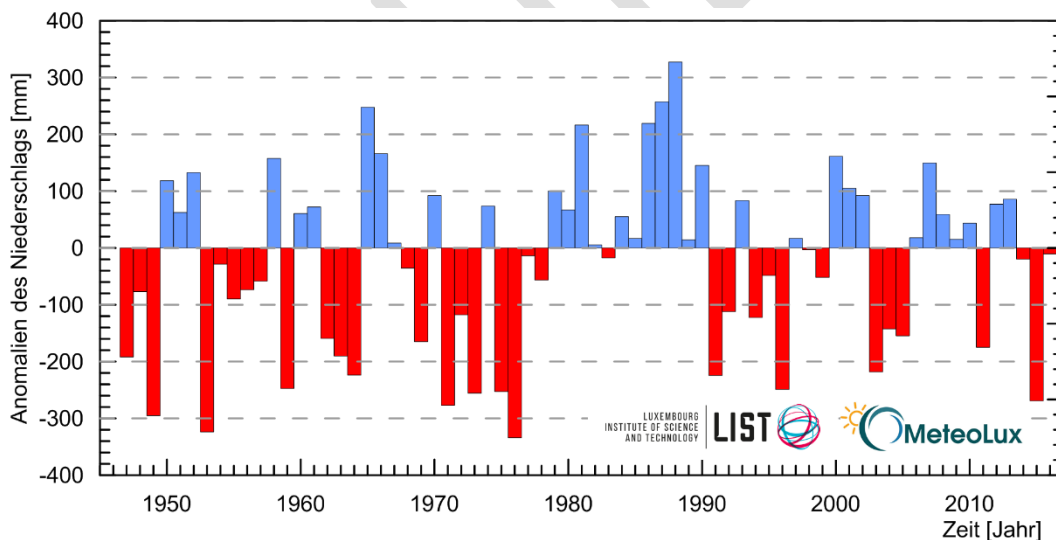


Abbildung 6: Jährliche Anomalien des Niederschlags für die Station Findel in der Referenzperiode 1961 bis 1990 (875 mm); Auswertezeitraum 01/1947 bis 12/2016. Quelle: nicht publiziert, Rohdaten MeteoLux.

Diese Tatsache wird auch anhand der in Abbildung 6 dargestellten Anomalien des Niederschlags bezüglich des langjährigen Mittels von 875 mm für die Referenzperiode 1961 bis 1990 deutlich.

Abbildung 7 illustriert die Änderungen der Niederschlagssummen in den meteorologischen Jahreszeiten. Die Unterschiede zwischen den beiden Referenzperioden sind gering und statistisch nicht signifikant. Analog zu den Auswertungen der Lufttemperatur wurden auch für den Niederschlag lineare Trendanalysen für die beiden 30-jährigen Referenzperioden durchgeführt. Tabelle 4 zeigt, dass während der ersten Referenzperiode eine Zunahme der Niederschlagssummen zu beobachten war, wobei jedoch nur der Trendwert für die Jahressummen statistisch signifikant ist. Die Abnahme während der zweiten Referenzperiode ist statistisch nicht signifikant.

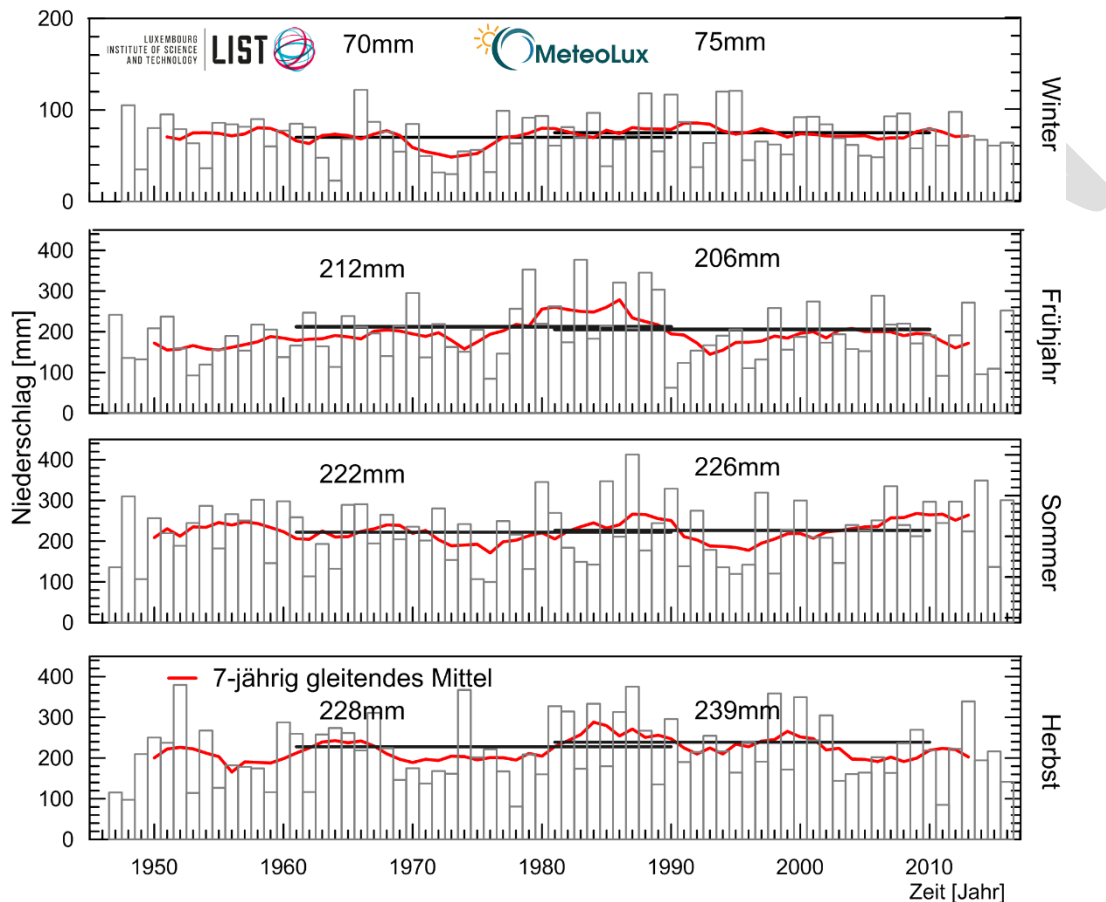


Abbildung 7: Mittelwerte des Niederschlags für die meteorologischen Jahreszeiten (Winter = Dezember bis Februar, Frühjah = März bis Mai, Sommer = Juni bis August, Herbst = September bis November) für die Station Findel (graue Balken), 7-jährig gleitendes Mittel (rote Linien) sowie Mittelwerte (schwarze Linien) der beiden Referenzperioden 1961 bis 1990 und 1981 bis 2010; Auswertungszeitraum 01/1947 bis 12/2016. Quelle: nicht publiziert, Rohdaten MeteoLux.

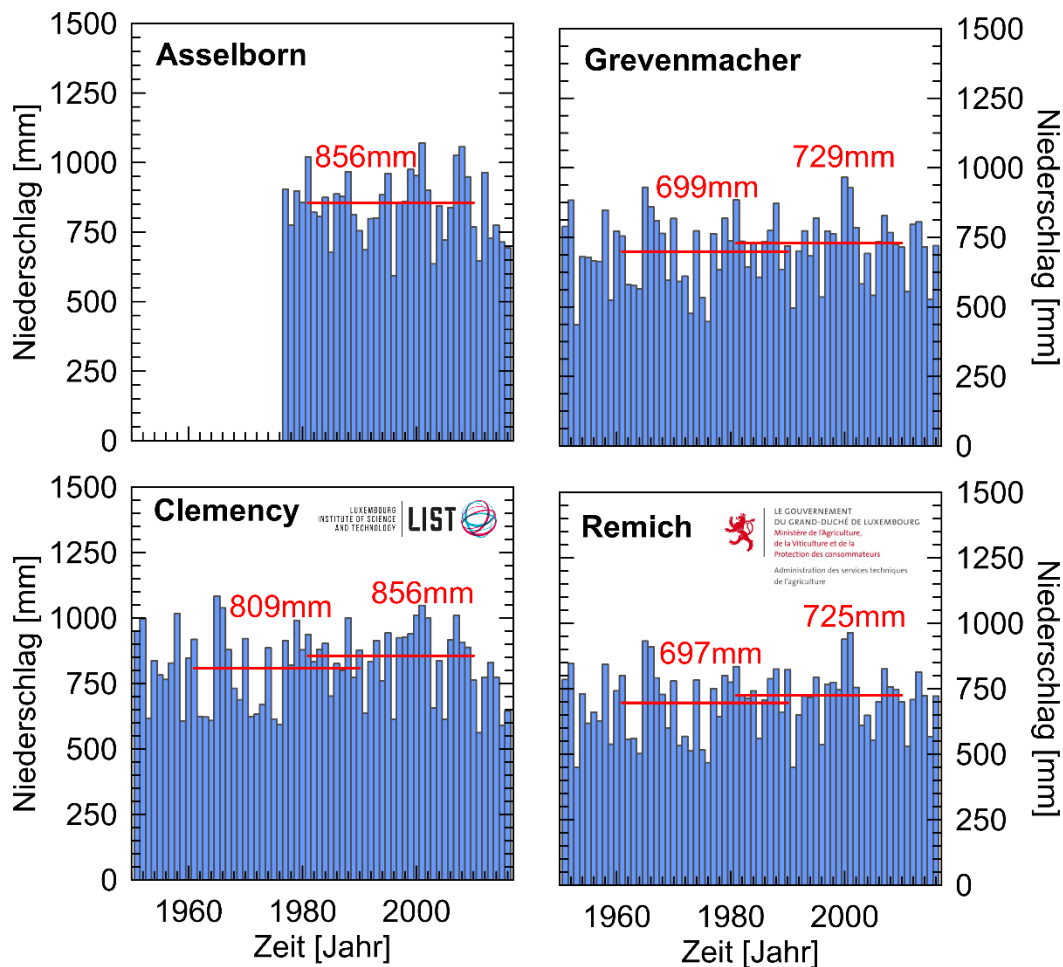


Abbildung 8: Jährliche Niederschlagssummen für die ASTA Stationen in blau, sowie Mittelwerte der Referenzperioden in rot.  
Quelle: homogenisierte Daten, ASTA.

Tabelle 4: Lineare Trendanalyse der saisonalen und jährlichen Niederschläge für die beiden Referenzperioden. Trendwert pro Dekade. Statistisch signifikante Werte (Mann Kendall Test) sind rot markiert.

	Niederschlag [mm]	
	1961 bis 1990	1981 bis 2010
Winter (DJF)	+5,9	-1,3
Frühjahr (MAM)	+25,4	-19,2
Sommer (JJA)	+20,2	+6,1
Herbst (SON)	+16,6	-25,1
Jahr	<b>+83,3</b>	-42,1

### 2.1.1.3. Extremereignisse

Bezüglich extremer Wetterereignisse liegen für Luxemburg primär Untersuchungen zu Niederschlag und Lufttemperatur vor. Abbildung 9 zeigt die jährliche Anzahl der Tage mit Starkniederschlägen für die Station Findel/Flughafen. Als Starkniederschlag ist der

Tagesniederschlag definiert, der den Schwellenwert von 17,8 mm überschreitet. Das ist das 95. Perzentil (P95) der Niederschlagsverteilung während der Referenzperiode 1981 bis 2010.

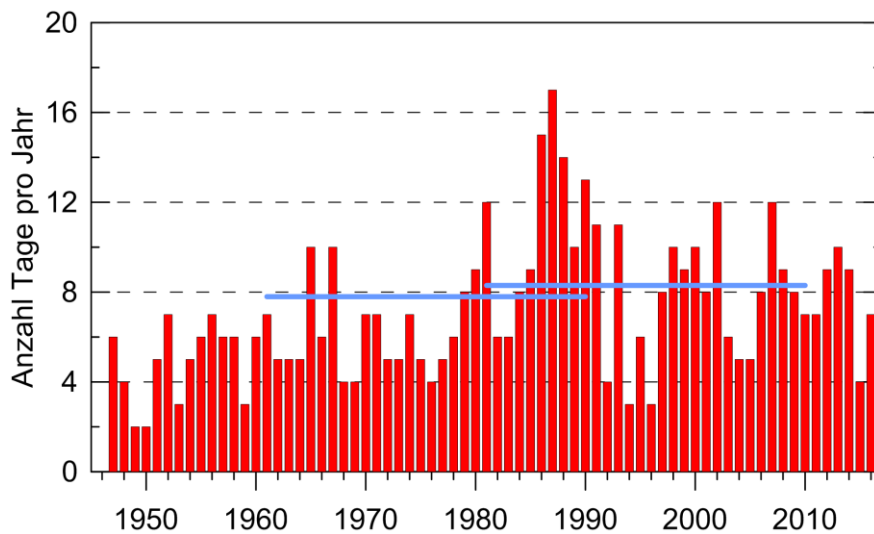


Abbildung 9: Anzahl der Tage pro Jahr mit Starkniederschlägen für die Station Findel; Zeitraum 1947 bis 2016. Schwellenwert abgeleitet aus der Referenzperiode 1981 bis 2010, P95 = 17,8 mm.

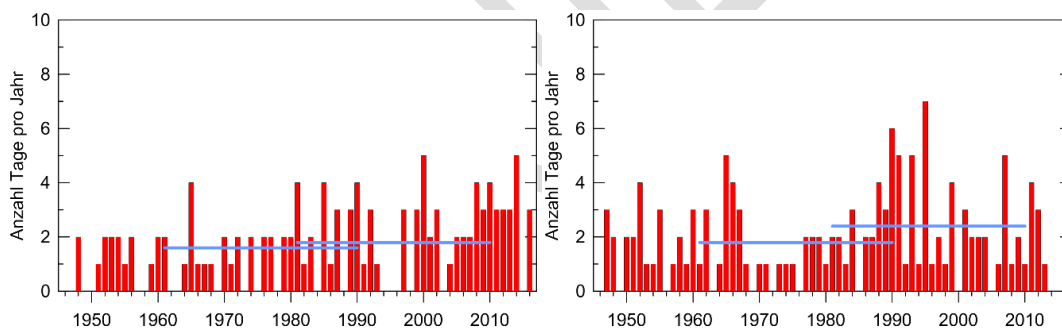


Abbildung 10: Anzahl der Tage pro Jahr mit Starkniederschlägen für die Station Findel für die meteorologischen Jahreszeiten Sommer (links) und Winter (rechts); Zeitraum 1947 bis 2016. Schwellenwert abgeleitet aus der Referenzperiode 1981 bis 2010, P95 Sommer = 21,8 mm und P95 Winter = 16,1 mm.

Vergleicht man die Mittelwerte der Referenzperiode 1961 bis 1990 mit denen der Periode 1981 bis 2010, so ist nur eine geringfügige Zunahme der mittleren Ereignisanzahl von 7,8 auf 8,3 zu verzeichnen; dieser Unterschied ist statistisch nicht signifikant. Abbildung 10 stellt die Ergebnisse für den meteorologischen Sommer (Juni bis August), sowie für den Winter (Dezember bis Februar) dar. Sowohl für die Sommer-, als auch die Wintermonate, ist eine Zunahme der mittleren Anzahl der Tage mit Starkniederschlägen zwischen den zwei Referenzperioden zu beobachten. Der Anstieg fällt in den Wintermonaten etwas höher als in den Sommermonaten aus. Obwohl die Zunahme für beide Jahreszeiten deutlicher als für die Jahreswerte ist, sind auch diese Trends für die Station Findel statistisch noch nicht signifikant.

Zusätzlich zur Station Findel liegen auch für verschiedene Stationen der *Administration des services techniques de l'agriculture* (ASTA) lange Messreihen der Lufttemperatur und des Niederschlags vor. Abbildung 11 zeigt die Entwicklung der Tage mit Starkniederschlägen an vier Stationen.

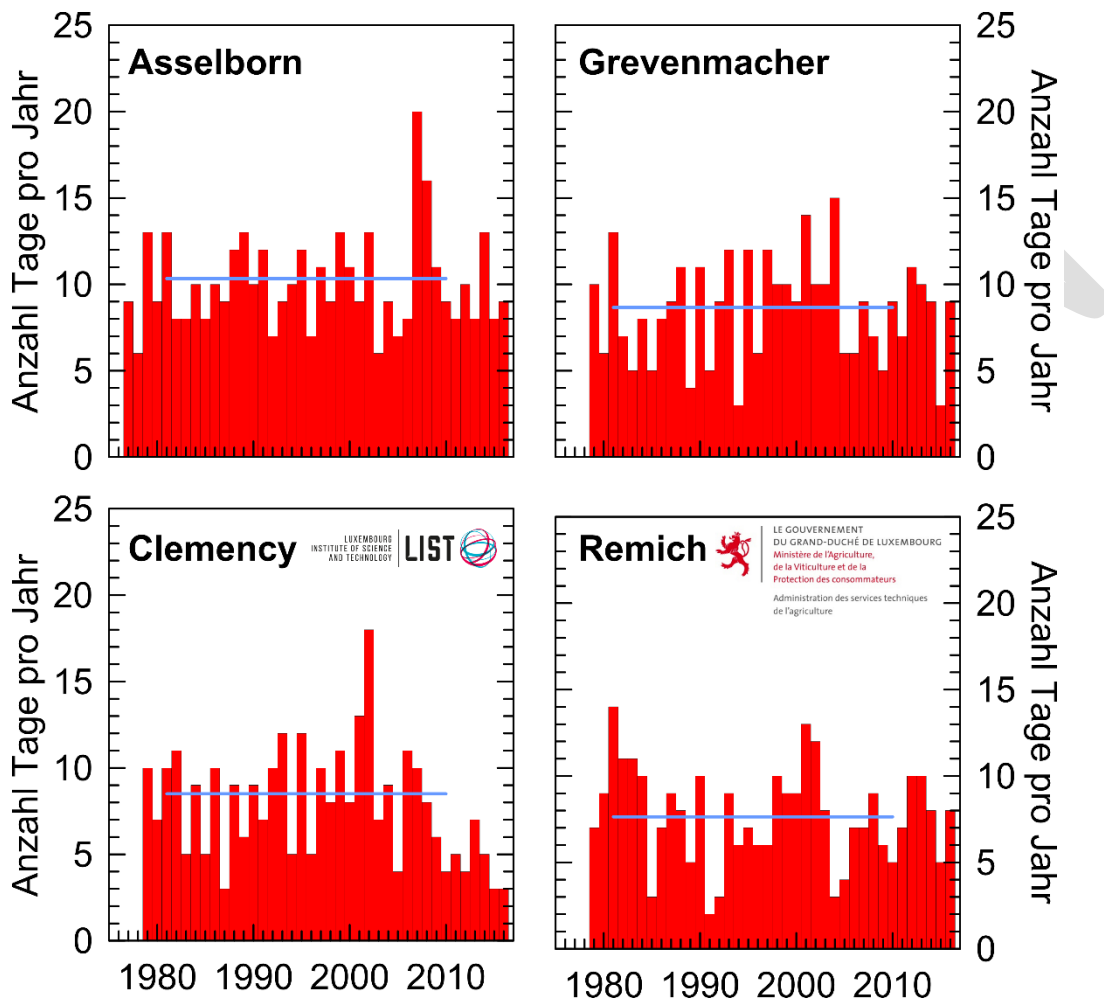


Abbildung 11: Anzahl der Tage pro Jahr mit Starkniederschlägen für verschieden ASTA Stationen; Schwellenwert abgeleitet aus der Referenzperiode 1981 bis 2010, Schwellenwerte für Tage mit Starkniederschlag: Asselborn = 14,6 mm, Grevenmacher = 15,7 mm, Clemency = 18,6 mm, Remich = 15,7 mm; Quelle: Rohdaten ASTA.



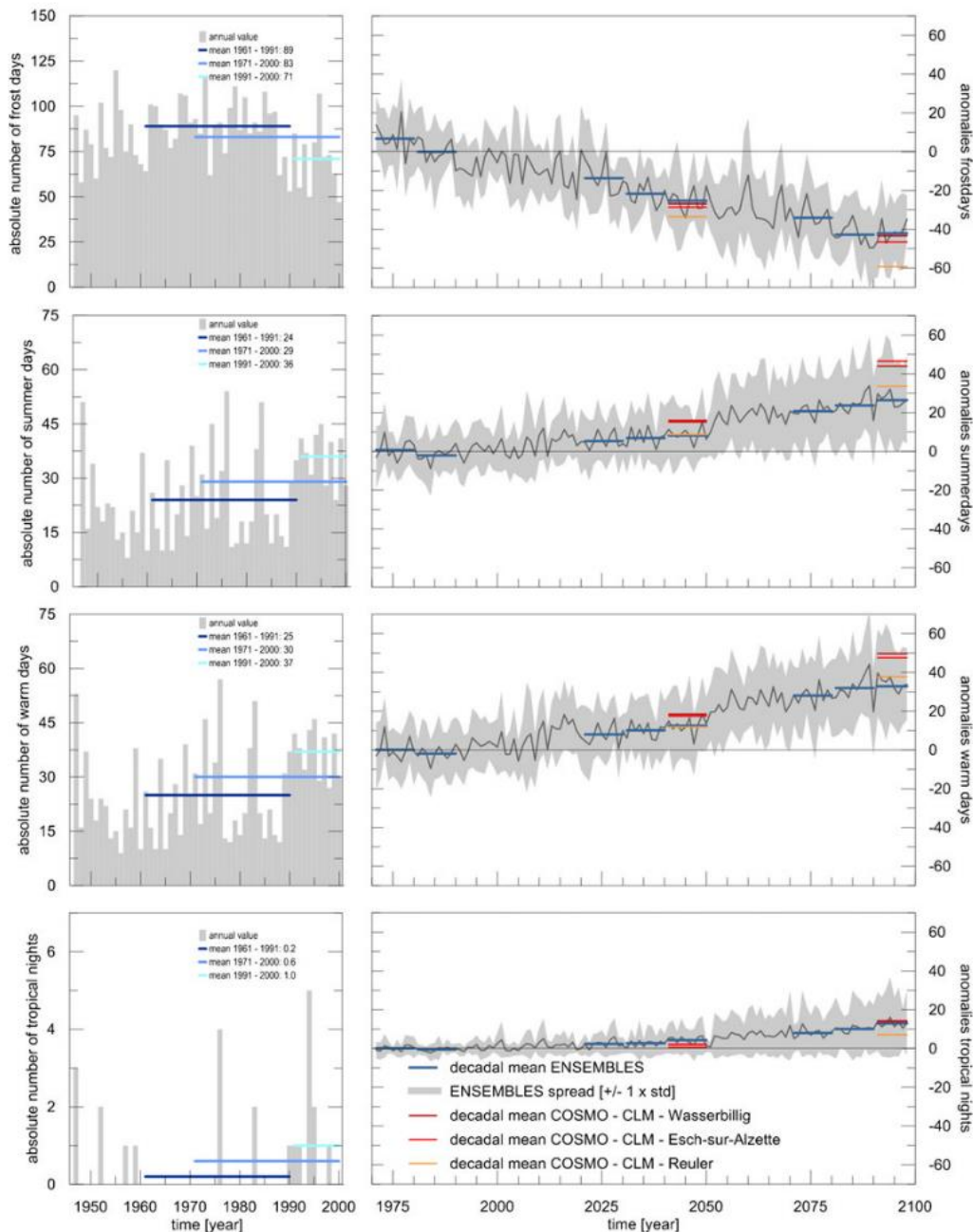


Abbildung 12: Absolute Anzahl von ausgewählten Ereignistagen basierend auf Messdaten der Station Findel (links: Zeitraum 1947 bis 2000) und basierend auf Klimaprojektionen mit dem COSMO-CLM Modell. Quelle: Junk et al. 2013.

In Abbildung 12 ist die Entwicklung ausgewählter meteorologischer Ereignistage sowohl für die Vergangenheit (basierend auf Messwerten der Station Findel), als auch für die Zukunft (basierend auf hoch aufgelösten Klimaprojektionen mit dem COSMO-CLM Modell) dargestellt (Junk et al. 2013). Die Anzahl der Frosttage (Tagesminimum der Lufttemperatur  $<0\text{ }^{\circ}\text{C}$ ) hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verringert. Im Gegensatz dazu hat sowohl die Anzahl der Sommertage (Tagesmaximum der Lufttemperatur  $\geq 25\text{ }^{\circ}\text{C}$ ), der warmen Tage (Tagesmaximum der Lufttemperatur  $\geq 20\text{ }^{\circ}\text{C}$ ) und die Anzahl der tropischen Nächte (Lufttemperatur in der Nacht  $>20\text{ }^{\circ}\text{C}$ ) zugenommen.

## 2.1.2. Die projizierte Entwicklung des Klimas im Großraum Luxemburg in der Zukunft

Die für die folgenden Auswertungen genutzten Daten beruhen auf Klimaprojektionen mittels numerischer Modelle. Datengrundlage bilden die Ergebnisse regionaler Klimamodelle (RCM) aus dem EU FP6 ENSEMBLES-Projekt. Die RCMs wurden mit verschiedenen globalen Klimamodellen (GCMs), in erster Linie HadCM3 und ECHAM5, unter Annahme des A1B Emissionsszenarios angetrieben (Multi-Model Ensemble). Die horizontale Auflösung der RCMs beträgt 25 km. Die Ergebnisfelder der RCMs wurden bias-korrigiert (Quantile-Mapping), um systematische Fehler zu reduzieren. Es liegen transiente Zeitreihen für Lufttemperatur und Niederschlag vor. Zusätzlich wird eine räumlich hoch aufgelöste Klimaprojektion (1,3 km), die ebenfalls auf dem A1B Emissionsszenario basiert und mit dem COSMO-CLM Modell gerechnet wurde, genutzt (Abbildung 13).

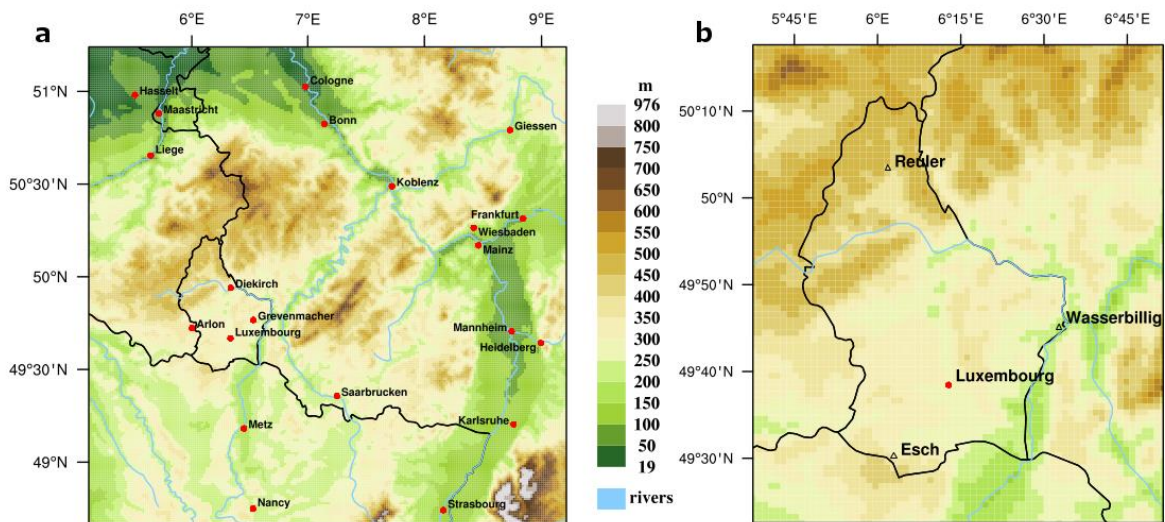


Abbildung 13: Verschiede Modelldomänen der hoch aufgelösten Modellierung mit dem COSMO-CLM Modell. Zieldomäne Luxemburg, 220 x 220 Gitterpunkte bei einer horizontalen Auflösung von ca. 1,3 km. Quelle: Junk et al. 2013.

Hierzu liegen jedoch keine transienten Läufe, sondern nur 10-jährige Zeitscheiben für die Vergleichsperiode (1991 bis 2000), die nahe Zukunft (2041 bis 2050) und die ferne Zukunft (2091 bis 2100) vor. Weitere Informationen bezüglich der Klimaprojektionen sind in Görgen et al. (2013) oder Junk et al. (2012, 2013, 2016) zu finden.

### 2.1.2.1. Temperatur

Basierend auf den zur Verfügung stehenden Klimaprojektionen ist die Entwicklung der Lufttemperatur für Luxemburg bis zum Jahr 2098 dargestellt (Abbildung 14). Der grau schraffierte Bereich stellt die Bandbreite – abgeleitet aus allen Ensemble Mitgliedern – dar. Die schwarze Linie repräsentiert den Mittelwert des Multi-Modell Ensembles. Zusätzlich sind die Messwerte der Station Findel (rote Linie) dargestellt. Das langjährige Mittel (1961 bis

1990), berechnet aus allen Ensemble Mitgliedern, stimmt mit 8,1 °C sehr gut mit dem Mittel der Station Findel für den gleichen Zeitraum überein. Die Lufttemperatur steigt im Mittel bis zur Mitte des Jahrhunderts auf 9,2 °C und bis zum Ende des Jahrhunderts auf 11,2 °C an.

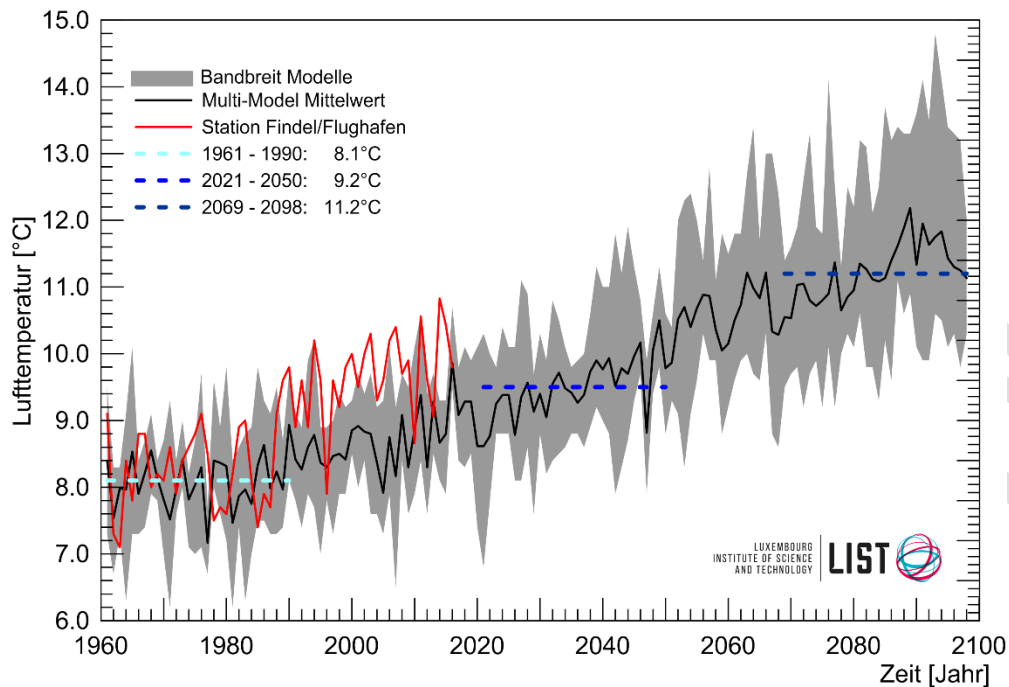


Abbildung 14: Entwicklung der Lufttemperatur für Luxemburg basierend auf einem Ensemble von Klimaprojektionen; Zeitraum 1961 bis 2098. Quelle: Junk et al. 2012 (verändert).

### 2.1.2.2. Niederschlag

Analog zu den Lufttemperaturen sind in Abbildung 15 die Ergebnisse für den Niederschlag dargestellt. Auch hier stimmt der Mittelwert der Referenzperiode von 880 mm (1961 bis 1990) sehr gut mit dem Wert der WMO Station Findel Airport überein (875 mm). Die modellierten Jahressummen des Niederschlags zeigen kein deutliches Änderungssignal. Betrachtet man die Situation für die meteorologischen Jahreszeiten (hier nicht dargestellt), so ist eine Zunahme der Winter- und eine Abnahme der Sommerniederschläge zu beobachten.

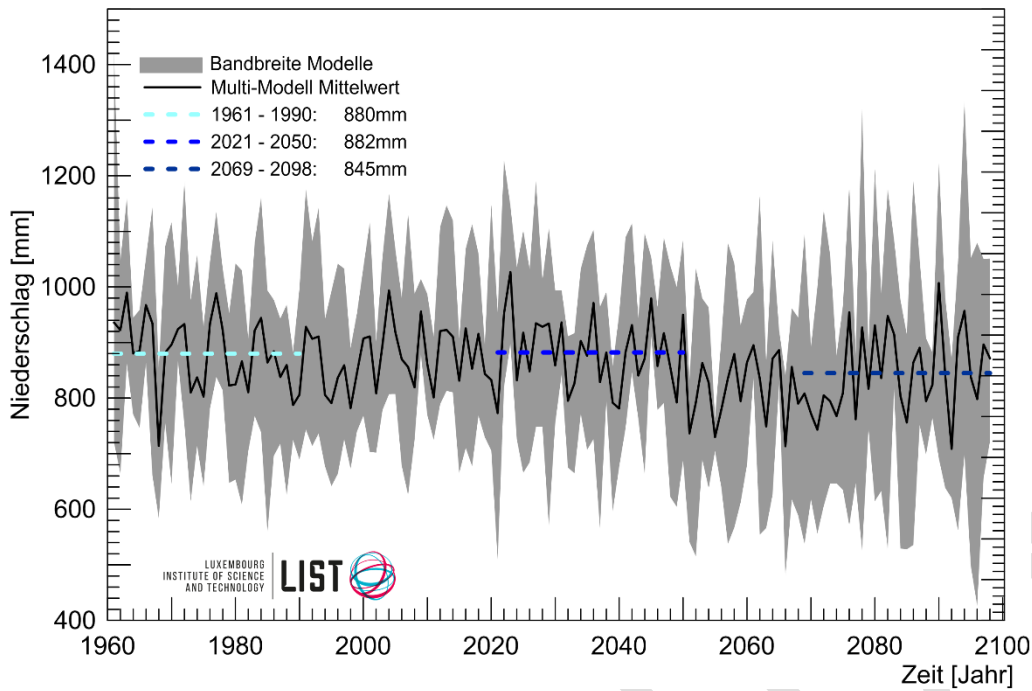


Abbildung 15: Entwicklung des Niederschlags für Luxemburg basierend auf einem Ensemble von Klimaprojektionen; Zeitraum 1961 bis 2098. Quelle: nicht publiziert.

### 2.1.2.3. Extremereignisse

Die mögliche Entwicklung der Extremereignisse in der Zukunft basiert auf Datensätzen des ENSEMBLES Projektes. In Abbildung 16 ist die Entwicklung der Lufttemperatur und des Niederschlags auf Tagesbasis für die meteorologischen Jahreszeiten Sommer und Winter dargestellt. Sowohl in der nahen (2021 bis 2050), als auch in der fernen Zukunft (2069 bis 2098) erfolgt eine Verschiebung der Lufttemperaturen hin zu höheren Werten bei einem gleichzeitigen Rückgang der Niederschlagsmengen in den Sommermonaten. Im Gegensatz dazu erfolgt in den Wintermonaten eine Verschiebung hin zu sowohl höheren Lufttemperaturen, als auch höheren Niederschlagswerten. Die Anzahl der aus den modellierten Lufttemperaturen abgeleiteten meteorologischen Ereignistage ist in Abbildung 16 (rechte Seite) dargestellt. Sowohl die räumlich grob aufgelösten ENSEMBLES Daten, als auch die Ergebnisse des COSMO-CLM Modells zeigen einen deutlichen Rückgang der Frosttage und eine Zunahme der warmen Tage, der Sommertage und der tropischen Nächte für Luxemburg (nicht dargestellt, Definitionen siehe Kapitel 2.1.1.3).

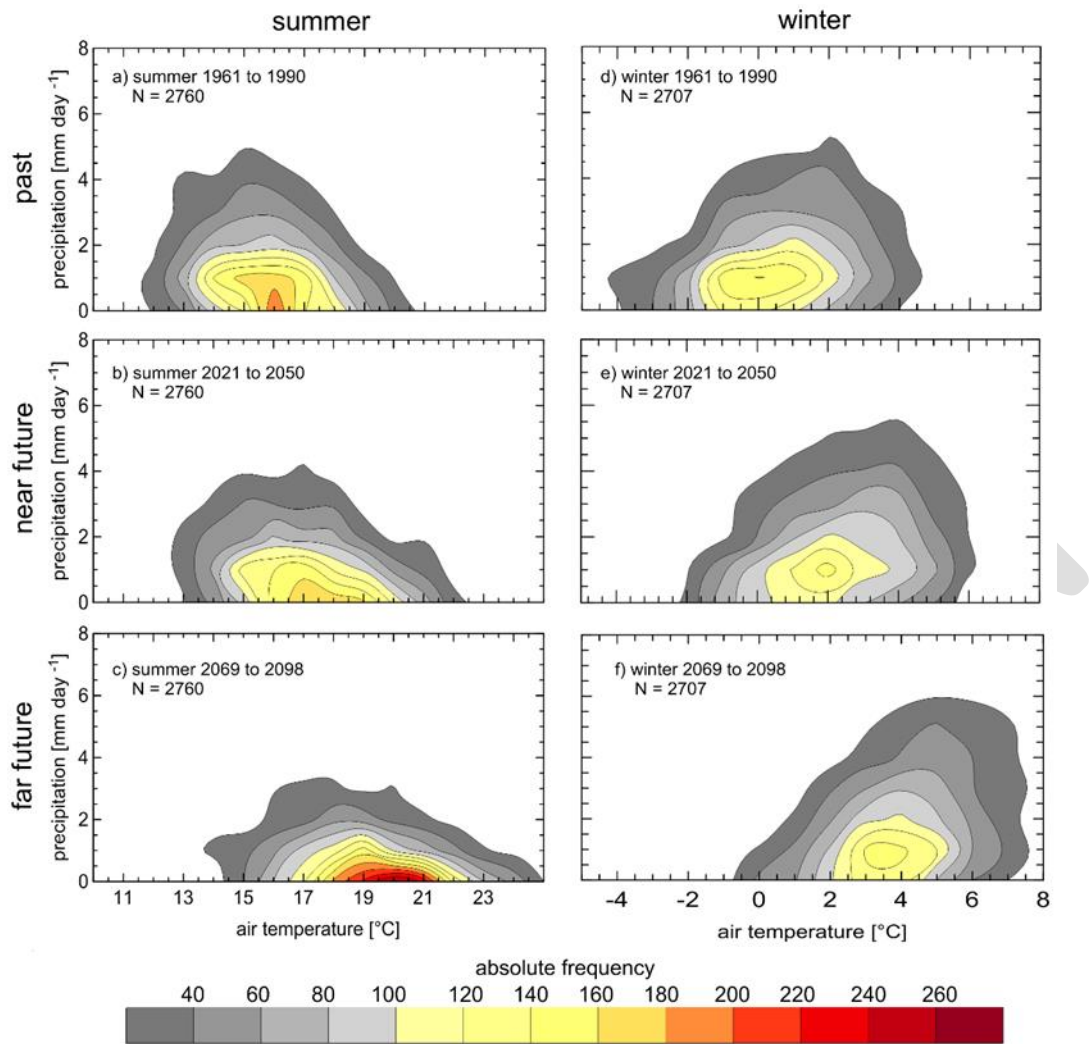


Abbildung 16: Absolute Häufigkeitsverteilung der Tageswerte der Lufttemperatur und des Niederschlags, abgeleitet aus 6 regionalen Klimaprojektionen für Luxemburg für die Referenzperiode (1961 bis 1990), die nahe (2021 bis 2050) und die ferne Zukunft (2069 bis 2098). Quelle: Goergen et al. (2013).

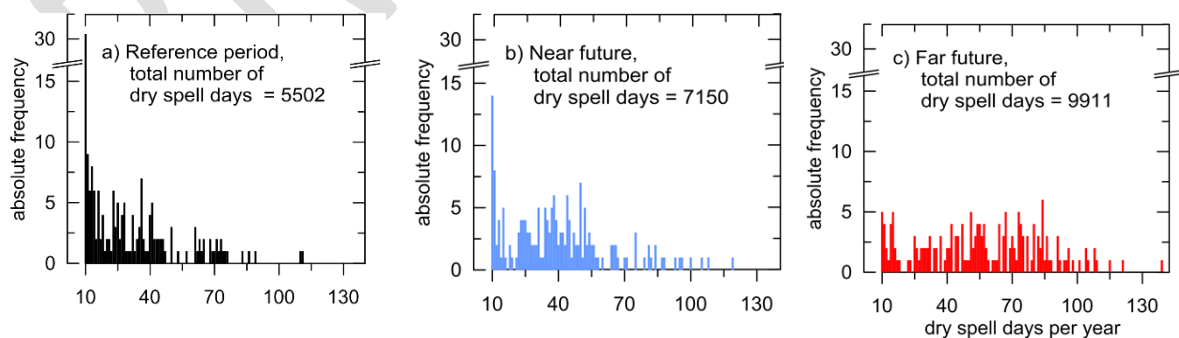


Abbildung 17: Absolute Häufigkeitsverteilung der Tage ohne Niederschlag berechnet aus 6 Ensemble Mitgliedern für die Referenzperiode (a), die nahe Zukunft (b), sowie die ferne Zukunft (c). Quelle: nicht veröffentlicht.

In Abbildung 17 ist die absolute Häufigkeit der Tage ohne Niederschlag für Luxemburg dargestellt. Die Häufigkeiten sind aus 6 verschiedenen regionalen Klimaprojektionen aus dem

EU ENSEMBLES Projekt berechnet. Im Vergleich zur Referenzperiode nimmt die Anzahl der Tage ohne Niederschlag in der nahen Zukunft zu. Dieser Effekt verstärkt sich gegen Ende des Projektionszeitraum 2069 bis 2098 weiter.

### 2.1.3. Zusammenfassung

Das Klima Luxemburgs gehört zum feucht-gemäßigten, ozeanischen Klima mit leichtem kontinentalen Einfluss und ist durch gemäßigte Jahrestemperaturen, sowie überwiegend aus südwestlicher Richtung kommende Winde geprägt. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt im langjährigen Mittel 8,3 °C (1961 bis 1990; 1981 bis 2010: 9,3 °C) und es fallen durchschnittlich 875 mm (1961 bis 1990; 1981 bis 2010 897 mm) Niederschlag.

Bezüglich der Starkniederschläge ist an der Station Findel eine Zunahme im Laufe der ersten Referenzperiode (1961 bis 1990) zu beobachten; die leichte Abnahme der Werte in der zweiten Referenzperiode ist jedoch statistisch nicht signifikant. Daraus ergeben sich sowohl positive als auch negative Effekte z. B. für die Landwirtschaft. Als negativ zu bewerten ist die Gefahr einer erhöhten Bodenerosion, einer Schädigung der Pflanzen durch z. B. Hagel und einer Auswaschung von Nährstoffen.

Klimaprojektionen für Luxemburg zeigen einen deutlichen Anstieg der Lufttemperaturen, vor allem verursacht durch einen Anstieg der Minimumtemperaturen in den Wintermonaten. Ferner ist mit einer Abnahme der Niederschläge in den Sommermonaten, sowie einer Zunahme der Winterniederschläge zu rechnen. Dies in Verbindung mit höheren Lufttemperaturen in den Wintermonaten verringert die Wahrscheinlichkeit von Schneefällen und erhöht gleichzeitig die Hochwassergefährdung.

## 2.2. Die Auswirkungen des Klimawandels auf den Naturraum

Die Folgen des Klimawandels für das Großherzogtum Luxemburg sind bereits zu erkennen und betreffen neben dem Naturraum, welcher die Bio-, Hydro-, und Pedosphäre umfasst, auch den vom Menschen geschaffenen Lebensraum, die Anthroposphäre.

Hinsichtlich Ursache und Auswirkung des Klimawandels stehen diese Sphären miteinander in Wechselwirkung. In den Kapiteln 2.2.1 – 2.2.3 werden die Klimafolgen auf die Bio-, Hydro-, und Pedosphäre behandelt. Der Einfluss des Klimawandels auf verschiedenste Sektoren wird in Kapitel 4 behandelt.

### 2.2.1. Biosphäre

Der Klimawandel erhöht den Druck auf Ökosysteme und einzelne Arten, die teilweise schon jetzt durch vielfältige Faktoren belastet sind. So wird die Resilienz von Ökosystemen durch Luftverschmutzung, sowie der zunehmenden Zerschneidung landschaftsräumlicher Zusammenhänge, beziehungsweise der Homogenisierung von Natur- und Kulturräumen zusätzlich beeinträchtigt.

Zur Erhaltung der Biodiversität, zum Schutz von Lebensräumen sowie zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen hat das Großherzogtum 13 % der Landesfläche als Natura 2000 Gebiete ausgewiesen. Darüber hinaus sind in Luxemburg 55 Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von rund 7.350 ha (Stand Juli 2017 [http://www.environnement.public.lu/conserv\\_nature/dossiers/zones/](http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/dossiers/zones/)) dokumentiert. Dies entspricht in etwa 2,8 % der Landesfläche. Diese Naturschutzgebiete setzen sich unter anderem aus Feuchtgebieten, Trockenrasen oder Naturwaldreservaten zusammen.

Diesem Schutz von Lebensräumen kommt aufgrund der negativen Auswirkungen des Klimawandels, wie z. B. vermehrte Hitzeperioden, oder die zunehmende Ausbreitung von Neobiota, große Bedeutung zu. Besonders vom Klimawandel betroffen sind Feuchtlebensräume, wie z. B. Feucht- und Nasswiesen, Übergangs- und Schwingrasenmoore oder Niedermoore, die durch steigende Temperaturen und andere Faktoren des globalen Wandels gefährdet sind.

Die Artenzusammensetzung und Dominanzstruktur von Gewässerökosystemen wird durch höhere Wassertemperaturen entlang der Flussläufe verändert. Besonders empfindlich sind Arten, die an niedrige Temperaturen gebunden sind. Ihre Areale können sich nach Norden oder in höhere Gewässerregionen verschieben (Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg, 2015). Arten, die große Temperaturschwankungen ertragen können, und wärmeliebende Arten, darunter zahlreiche Neobiota, die bisher eher in den mündungsnahen Bereichen vorkamen, werden begünstigt und können sich weiter oben in den Flussläufen ansiedeln (Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg, 2015).

Die Wichtigkeit der Anpassung von Waldökosystemen an den Klimawandel durch vorausschauende und naturnahe Bewirtschaftung wird dadurch unterstrichen, dass rund 35 % der Landesfläche mit Wald bedeckt sind. Klimawandelbedingte Störungen sind z. B. das vermehrte Auftreten von Schadinsekten (z. B. Borkenkäfer) oder neuartige Schäden durch eingeschleppte oder aus südlicheren Regionen eingewanderte Schadorganismen. Diese Störungen stellen besonders dann eine Gefährdung für Waldökosysteme dar, wenn sie sich überlagern. Als Beispiel sei hier die Verlängerung der Vegetationsperiode genannt.

Neben diesen Auswirkungen beeinflussen außergewöhnliche Naturereignisse wie Hochwasser, Stürme oder Waldbrände die verschiedenen Ökosysteme und deren Dienstleistungen (z. B. Hangstabilisierung, Bodenbildung, Nährstoff- oder Wasserkreislauf).

Besonders die Auswirkungen von Waldbränden sind oft noch nach Jahrzehnten im Landschaftsbild zu sehen. Die durch einen Brand verminderte Schutzfunktion des Waldes führt zu einem erheblich erhöhten Potenzial für sekundäre Naturgefahren. Mögliche Konsequenzen sind eine Veränderung der touristischen Eignung bestimmter Gebiete, die Beeinträchtigung von Infrastruktur und Kommunikationsstrukturen, die Minderung landwirtschaftlicher Erträge oder Waldbestandsverlust.

Durch die erwartete Verlängerung der Vegetationsperiode können sich bei ausreichender Wasserversorgung durchaus positive Auswirkungen (z. B. Erhöhung des Ertragspotenzials) für die Landwirtschaft des Großherzogtums ergeben. So konnte beispielsweise nachgewiesen, dass mit einem deutlichen Anstieg der Lufttemperaturen (um ca. 2 °C während der Vegetationsperiode in den ersten Dekaden des neuen Jahrtausends im Vergleich zu den 1970er Jahren) im letzten Jahrzehnt in der Mehrzahl der Jahre die für die Kultivierung und vollständige Ausreifung der Burgunder-Sorten und Riesling notwendigen Wärmesummen erreicht oder überschritten wurden. Auch hat die Spätfrostgefährdung in den letzten Jahrzehnten tendenziell abgenommen (Molitor et al., 2014a). Darüber hinaus zeigen Modellprojektionen, dass die Frequenz von Frühfrostschäden in den Weinbauregionen Luxemburgs abnehmen wird (Molitor et al., 2014 b).

Allerdings ist auch davon auszugehen, dass sowohl für den Wein- als auch für den Ackerbau eine Verlängerung der Vegetationsperiode eine Zunahme von Schadorganismen (z. B. Kohltriebrüssler, Rapsstängelrüssler, Kirschessigfliege) erwartet wird (Junk et al., 2011). Regionale Klimaprojektionen zeigen auch, dass sich die Bedingungen für z. B. Weizenblattnostinfektionen verbessern werden (Junk et al., 2015c).

Im Grünland können, bedingt durch zunehmende Trockenperioden, Trockenschäden die Verunkrautung mit Wurzelunkräutern fördern.

In Tabelle 5 werden die Auswirkungen des Klimawandels auf die Biosphäre in Luxemburg sowie in Nachbarländern dargestellt und erläutert. Darüber hinaus wird die Entwicklung einiger, für bestimmte Klimafolgen relevanter Indikatoren, sowohl für Luxemburg, als auch im Vergleich zum europäischen Durchschnitt dargestellt.



Tabelle 5: Auswirkungen des Klimawandels auf die Biosphäre.

Legende: "+", "=" oder "-" als erstes Zeichen: Zunahme, Konstanz oder Abnahme des jeweiligen Indikators in Luxemburg in diesem Jahrhundert. "+", "=" oder "-" als zweites Zeichen: Änderung in Luxemburg stärker, gleich oder schwächer als der europäische Durchschnitt ([www.eea.europa.eu/data-and-maps](http://www.eea.europa.eu/data-and-maps), [www.atlas.impact2c.eu/en/](http://www.atlas.impact2c.eu/en/)). k. A.: Vergleich mit der untersuchten Literatur nicht möglich.

Klimafolge	Erläuterung	Relevante Indikatoren, Entwicklung	Literatur
<b>Veränderung der Artenzusammensetzung</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Durch die temperaturbedingte Verschiebung von Lebensräumen kommt es zu einer Veränderung der Artzusammensetzung der Ökosysteme und damit einer Gefährdung bestimmter Arten.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Deutschland:</b> Der Klimawandel führt zu Veränderungen von Artengemeinschaften. Bei 88 in Deutschland häufig vorkommenden Brutvogelarten haben sich in den Jahren 1990 bis 2010 die relativen Häufigkeiten zu Gunsten wärmeliebender Arten bzw. zu Ungunsten kälteliebender Arten in statistisch signifikanter Weise verschoben. Welche weiteren Auswirkungen dies auf die biologische Vielfalt hat, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen. Die Fichte wird unter den sich verändernden Klimabedingungen zunehmend für sie ungünstige Wuchsbedingungen vorfinden. Zwischen 2002 und 2012 hat sich die Risikosituation in den deutschen Wäldern noch nicht gravierend verändert 16).</p> <p><b>Belgien:</b> Einige Nadelgehölze, wie z. B. Fichte, werden immer weniger, aufgrund der mildereren, regenreicheren Winter, an das Klima angepasst sein. Gleichzeitig, könnten Laubgehölze (z. B. Buche) aufgrund zunehmender Trockenperioden ebenfalls schlechter an das Klima angepasst sein 8).</p> <p><b>Saarland:</b> Mittel- bis langfristig sind vom Klimawandel Auswirkungen auf die Zusammensetzung der Lebensgemeinschaften und ein Rückgang der Biodiversität zu erwarten 4). Insbesondere in den vergangenen 30 Jahren ist eine deutliche Ausbreitung von Wärme liebenden Arten, die ursprünglich im Mittelmeerraum beheimatet waren, festzustellen. Dies belegen zahlreiche Beispiele für Vögel (Orpheusspötter), Libellen (Feuerlibelle), Heuschrecken (Weinhähnchen) und Spinnen (Wespenpinne) 10).</p>	<p>Wintertemperatur + / - Sommertemperatur + / = Heiße Tage + / - Jahresmitteltemperatur + / = Dürre + / = Sommerniederschlag - / k. A. Anzahl Frosttage - / = Tropische Nächte + / -</p>	<p>2); 3); 4); 5); 6); 9); 10); 19); 20)</p>
<b>Verschiebung von Lebensräumen</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Temperaturbedingte Verschiebung der Lebensräume von Pflanzen und Tieren.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Klimabedingte Veränderung der geographischen Verteilung von Arten; Besiedelung von Regionen die ihren spezifischen klimatischen Toleranzen und Anforderungen entsprechen 7).</p> <p><b>Saarland:</b> Die Veränderungen der Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse sowie die zunehmende Häufigkeit von Extremereignissen werden sich auf Jahresrhythmus, Verhalten, Fortpflanzung, Konkurrenzfähigkeit und Nahrungsbeziehung von Arten auswirken. Dies wird Arealverschiebungen von Arten und Ökosystemen zur Folge haben, wobei solche mit einem engen ökologischen Toleranzbereich, insbesondere Kälte- und Feuchtigkeit liebende Arten, sowie Arten mit eingeschränkter</p>	<p>Wintertemperatur + / - Sommertemperatur + / = Heiße Tage + / - Jahresmitteltemperatur + / = Dürre + / = Sommerniederschlag - / k. A. Anzahl Frosttage - / = Tropische Nächte + / -</p>	<p>2); 3); 4); 5); 6); 7); 9); 10); 19); 20)</p>

	<p>Migrationsfähigkeit am stärksten betroffen sein werden, ebenso Gewässerökosysteme, Feuchtgebiete und Waldökosysteme.</p> <p>Die Verbreitungsareale vieler Tier- und Pflanzenarten verschieben sich zunehmend nach Norden oder im Gebirge aufwärts. Wärmeliebende Arten wandern entlang des Rheingrabels von Süden her ein (z. B. Auftreten von mediterranen Libellenarten; Arealausdehnung von Feuerlibelle und Gottesanbeterin; Einwanderung und Vermehrung wärmeliebender Vogelarten wie Bienenfresser und Silberreiher 10).</p>		
<p><b>Invasive Neobiota</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Neophyten/Neozoen/Neomyzten: Etablierung neuer Arten und höhere Individuenzahlen.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Der Klimawandel begünstigt die Etablierung von neuen Arten aus Nordafrika und dem Osten 7).</p> <p><b>Belgien:</b> Die Ansiedelung von neuen Arten, die an ein wärmeres Klima angepasst sind, wird unterschiedliche Auswirkungen auf die Ökosysteme haben. Einige Arten werden bestehende Ökosysteme oder Artgefüge stören (aufgrund von Konkurrenz um Lebensräume oder Nahrung). Gleichzeitig könnten sich Arten wärmerer Gebiete/Bereiche wie z. B. aus Gebäuden und/oder Städten in die Umwelt ausbreiten und so mit den einheimischen Arten in Konkurrenz treten 8).</p> <p><b>Deutschland:</b> Wärmere Klimabedingungen können die Etablierung und Ausbreitung der Asiatischen Tigermücke in Deutschland begünstigen. Wächst zugleich auch die Durchseuchung der Mücke mit Krankheitserregern, steigt die Infektionsgefahr für den Menschen. Vor allem zwischen 2012 und 2013 haben die positiven Befunde von Eiern und Mücken in Fallen und Beprobungen im Oberrheingebiet deutlich zugenommen 16).</p> <p><b>Saarland:</b> Nicht heimische Mückenarten können zu einer verstärkten Verbreitung von bisher wenig auftretenden Tierkrankheiten (bspw. Blauzungenkrankheit) führen 10).</p>	<p>Jahresmitteltemperatur + / = Heiße Tage + / - Wintertemperatur + / - Anzahl Frosttage - / = Tropische Nächte + / -</p>	<p>2); 3); 4); 5); 6); 7); 9); 19); 20)</p>
<p><b>Zunahme heimischer Schadorganismen</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Ausdehnung der Verbreitungsgebiete und Ausbildung mehrerer Generationen heimischer Schadorganismen; veränderte Reaktion auf Pflanzenschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Starke Vermehrung von Insekten und dadurch Probleme mit dem Pflanzenschutz 7). Regionale Klimaprojektionen zeigen eine Zunahme der Temperaturen von 1,6 K für die Periode 2041–2050 und von 3,7 K für die Periode 2091–2100 verglichen mit der Referenzperiode 1991–2000. Positiver Trend von günstigen Bedingungen für eine Weizenblatrostinfektion in den Untersuchungsgebieten bezogen auf die Referenzperiode 21).</p> <p>Kohltriebbrüssler, Rapsstängelrüssler: Früherer Beginn und eine Verlängerung des möglichen Auftretens und der Hauptmigration werden für die nahe (2021 bis 2050) und die ferne (2069 und 2098) Zukunft festgestellt 22).</p> <p><b>Deutschland:</b> Im Vergleich zur Referenzperiode (1961-1990), beginnt der Befall durch den Rapsstängelrüssler im Zeitraum 2021-2050 signifikant früher (10 Tage) und 19 Tage früher im Zeitraum 2069-2098. Der Einfluss der frühzeitigen Erwärmung auf die Phänologie der Pflanze, zeigt in der projizierten Kolonisierung von Raps durch den Rapsrüsselkäfer eine Verfrühung der Eiablage in die achsenden Raps sprossen die zu einer Zunahme des Schadenspotenzials führt 23).</p>	<p>Jahresmitteltemperatur + / = Heiße Tage + / - Wintertemperatur + / - Sommertemperatur + / = Anzahl Frosttage - / = Tropische Nächte + / -</p>	<p>2); 3); 4); 5); 6); 7); 9); 19); 20); 21)</p>

	<p>Der Buchdrucker profitiert von trockener und heißer Witterung und befällt bevorzugt bereits vorgeschädigte oder geschwächte Bäume. Befallsdaten aus acht Bundesländern machen deutlich, dass es in der Folge von Hitze- und Trockenjahren sowie von Sturmereignissen zu einem Schadhölaufkommen kommt, das gegenüber dem langjährigen Mittelwert deutlich höher ist. Der Befall mit dem wärmeliebenden Eichenprozessionsspinner hat in den zurückliegenden Jahren stetig zugenommen. Dies wird u. a. mit den günstigeren klimatischen Bedingungen in Verbindung gebracht. Der Befall kann unter Umständen sowohl aus gesundheitlicher als auch forstlicher Sicht ein Problem darstellen.</p> <p>Im Falle des Braunrosts, Echten Mehltaus und Rapsglanzkäfers wird davon ausgegangen, dass der Klimawandel mit wärmeren Wintern und einem trockeneren und wärmeren Frühjahr den Befall fördert. Dennoch verläuft die Schaderregerentwicklung sehr spezifisch. Generalisierende Aussagen zum Einfluss des Klimawandels auf die Befallssituation sind auf der derzeitigen Datengrundlage noch nicht möglich 16).</p> <p><b>Saarland:</b> Es gibt auch Hinweise darauf, dass das vermehrte Auftreten von Schädlingen wie Borkenkäfer und Schwammspinner mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht werden kann. Die Forstwirtschaft ist von Trockenheit und der zunehmenden Gefahr von Krankheiten und Schädlingsbefall betroffen. Indirekt steigt durch den Klimawandel auch die Gefahr von Schädlingsbefall und Krankheiten 10).</p>		
<p><b>Auftreten neuer Krankheitserreger</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Veränderung der Ausbreitungsbedingungen neuer Krankheitserreger bzw. deren Vektoren und dadurch Gefährdung von Nutzpflanzen und -Tieren (Vektorkrankheiten).</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Rheinland-Pfalz:</b> Bisher war nicht bekannt, dass heimische Mücken den Blauzungenvirus übertragen können, das Virus traf also auf einen geeigneten Vektor 13).</p> <p><b>Europa</b> könnte einer Zunahme von Seuchen/Krankheiten wie z. B. Nahrungsmittelvergiftungen ausgelöst durch warmes anaerobes Wasser und Vektorkrankheiten entgegensehen. Vektorkrankheiten werden durch Arthropoden wie Zecken (Vektorenzephalitis, FSME, Lyme Borreiose), Moskitos (z. B. Chikungunya Fieber, Dengue Fieber, Malaria, Riftalfieber), oder Sandfliegen (z. B. viszeriale Leishmaniose) hervorgerufen. Heißere und längere Sommer, wärmere Winter und/oder eine Zunahme der jährlichen Niederschläge könnten es diesen poikilothermen Organismen ermöglichen, ihre Lebensräume zu verändern und potenziell Krankheiten in Gebiete einzuschleppen in denen sie zuvor nicht angetroffen wurden 17).</p>	<p>Jahresmitteltemperatur + / = Wintertemperatur + / - Heiße Tage + / - Sommertemperatur + / = Sommertage + / k. A. Tropennächte + / - Anzahl Frosttage - / =</p>	<p>2); 3); 4) 5); 6); 9); 19); 20)</p>
<p><b>Förderung heimischer Krankheitserreger</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Bedingt durch die Erwärmung und die Verlängerung der Vegetationsperiode.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Rheinland-Pfalz:</b> Die Vermehrung mancher Krankheitsüberträger kann für den Menschen gefährlich werden – so haben sich die Zecken im Pfälzer Wald und in Rheinhessen deutlich vermehrt und sind länger im Jahr aktiv 13).</p>	<p>Wintertemperatur + / - Sommertemperatur + / = Jahresmitteltemperatur + / = Anzahl Frosttage - / =</p>	<p>2); 3); 4); 5); 6); 9); 19); 20)</p>
<p><b>Veränderung des Wasserdargebots</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Auswirkungen der veränderten räumlichen und zeitlichen Verteilung/Variabilität der Niederschläge auf Land- und Forstwirtschaft sowie Ökosysteme.</p>	<p>Winterniederschlag + / = Sommerniederschlag - / = Abfluss Sommer - / k. A. Abfluss Winter + / k. A.</p>	<p>2); 3); 4) 5); 11); 12); 13); 14); 20)</p>

	<p><i>Bezug Literatur:</i>  <b>Luxemburg:</b> Die saisonale Verteilung des Niederschlags hat in den letzten 130 Jahren große Variabilität aufgewiesen.                  Zunahme der Frequenz von Hochwässern als Resultat von gravierenden Umverteilungen der Niederschläge im Winter und einer Zunahme des maximalen täglichen Abflusses im Winter 2).</p> <p><b>Rhein Einzugsgebiet:</b> Veränderungen von Spitzenabflüssen: Für Raunheim (Main), Trier (Moselle), Köln und Lobith wird vor allem für die ferne Zukunft eine Zunahme projiziert. Für die nahe Zukunft sind die Tendenzen kleiner bzw. fehlen (Ausnahme Raunheim). Die Unsicherheit in den Modellen wird von der nahen zur fernen Zukunft größer. Die Unsicherheiten nehmen von MHQ zu HQ1000 zu. Keine Konklusion für Messstellen mit einem Strömungsregime möglich, das von sommerlichen Spitzenabflüssen gekennzeichnet ist (z. B. Basel, Maxau und Worms).                  Für die ferne Zukunft ist eine Abnahme der niedrigen Ströme im Sommer mit -25% bis 0% für den Sommer für NM7Q offensichtlich, während für den Winter kein klares NM7Q-Änderungssignal erfasst werden kann. Für FDC_Q90 gibt es kein klares Signal für die weite Zukunft. Einige Messungen zeigen Abnahmen, andere zeigen keine klare Tendenz der Veränderung. Die beiden Maße auf den Nebenflüssen Main und Mosel weichen von dem obigen Bild ab. Die Bandbreiten sind in der Regel höher als bei den Messgeräten am Rhein 20).</p>	<p>Grundwassererneuerung + / k. A.                  Schnee - / -                  MoMQ (Sauer) Winterhalbjahr + / k. A.                  MoMQ (Sauer) Sommerhalbjahr = / k. A.                  MoMHQ (Sauer) Winterhalbjahr + / k. A.                  MoMHQ (Sauer) Sommerhalbjahr + / k. A.                  MoMnQ (Sauer) Winterhalbjahr + / k. A.                  MoMnQ (Sauer) Sommerhalbjahr - / k. A.                  Strömung Fließgewässer + / =</p>	
<b>Gefährdung von Feucht-lebensräumen</b>	<p><i>Erläuterung:</i>                  Bedingt durch eine Abnahme des Niederschlages im Sommer und Temperaturerhöhungen kommt es zu einer Gefährdung von Feuchtlebensräumen.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i>  <b>Luxemburg:</b> Die Zunahme des Trockenstresses für Pflanzen und Tiere gefährdet feuchteabhängige Lebensgemeinschaften. Auch bei wassergebundenen Lebensgemeinschaften der Still- und Fließgewässer kann es durch Austrocknung oder Sauerstoffmangel zu Schäden kommen 7).</p>	<p>Wintertemperatur + / -                  Sommertemperatur + / =                  Heiße Tage + / -                  Jahrestemperatur + / =                  Dürre + / =                  Sommerniederschlag - / k. A.</p>	<p>2); 3); 6);                  11); 20)</p>
<b>steigender Bewässerungsbedarf in der Landwirtschaft</b>	<p><i>Erläuterung:</i>                  Bedingt durch eine Zunahme von Hitzeperioden im Sommer wird der Bewässerungsbedarf in der Landwirtschaft steigen.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i>  <b>Luxemburg:</b> In der Land- und Forstwirtschaft sowie für Freiräume und Grünflächen im urbanen Umfeld führt Trockenstress zu einem höheren Bewässerungsbedarf und damit zu höheren Kosten 6).</p> <p><b>Belgien:</b> Der Wasserbedarf während des Sommers wird zunehmen, vor allem wenn Bewässerung zu einer weitverbreiteten Praxis wird. Trockene Sommer und die Zunahme der Evapotranspiration in Kombination mit einer möglichen Abnahme der Niederschläge werden den Grundwasserspiegel signifikant senken 14).</p>	<p>Sommertemperatur + / =                  Heiße Tage + / -                  Jahresmitteltemperatur + / =                  Dürre + / =                  Sommerniederschlag - / =</p>	<p>2); 3); 4);                  5); 12); 20)</p>
<b>Verlängerung der Vegetationsperiode</b>	<p><i>Erläuterung:</i>                  Erhöhung des landwirtschaftlichen Ertragspotenzials bei ausreichender Wasserversorgung sowie Veränderungen in der Phänologie bzw. dem Fortpflanzungsverhalten.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i>  <b>Luxemburg:</b> Die Anzahl von Frosttagen wird sich um mehr als 40 Tage zwischen der Referenzperiode (1971–2000) und der letzten Dekade dieses Jahrhunderts reduzieren. Tropische Nächte die in der</p>	<p>Jahrestemperatur + / =                  Heiße Tage + / -                  Wintertemperatur + / -                  Sommertemperatur + / =                  Sommertage + / k. A.                  CO<sub>2</sub>-Angebot + / =                  Tropennächte + / -                  Anzahl Frosttage - / =</p>	<p>2); 3); 4); 5);                  6); 19); 20)</p>

	<p>Referenzperiode nicht vorkommen, nehmen um bis zu 11 Ereignisse zu, was zu einem signifikanten Anstieg des Wärmestresses für Luxemburg führt 19).          Modellerte Projektionen zeigen, dass die Frequenz von Frühjahrsfrostschäden in der Weinbauregion Luxemburgs abnehmen wird 24).</p> <p><b>Deutschland:</b> Mit Hilfe phänologischer Modelle lassen sich in der Verknüpfung mit Klimaprojektionen auch Aussagen über weitere Veränderungen der phänologischen Entwicklung treffen. So zeigen Studien, dass bis zum Ende des Jahrhunderts eine weitere Verfrühung der phänologischen Entwicklung insbesondere im Frühling zu erwarten ist. Für den Vollfrühling wurden nochmals etwa 15 Tage frühere Blühtermine des Apfels ermittelt.          Im Vergleich der Referenzperiode 1961-1990 mit dem nachfolgenden Abschnitt von 1991-2015 zeigt sich, dass der Vorfrühling nunmehr schon am 17.2. startet und auch vier Tage länger geworden ist als in der Referenzperiode. Auch der Erstfrühling (27.3.) und der Vollfrühling (27.4.) beginnen früher 3).</p> <p><b>Frankreich:</b> Verlängerung der Vegetationsperiode von Süd- nach Nordfrankreich; dies kann zu Problemen führen wenn dadurch zusätzlicher Bewässerungsaufwand entsteht 18).</p> <p><b>Rheinland-Pfalz:</b> Vor allem der Vegetationsbeginn hat sich z. T. erheblich verfrüht 13).</p>		
<p><b>Änderung des Ertragspotenzials</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i>          Durch eine höhere CO<sub>2</sub> Konzentration sowie die Verlängerung der Vegetationsperiode kommt es zu einer Veränderung des Ertragspotenzials.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i>  <b>Luxemburg:</b> Modellerte Projektionen zeigen, dass die Frequenz von Frühjahrsfrostschäden in der Weinbauregion Luxemburgs abnehmen wird 24).          Die Auswirkungen einer Veränderung der Lufttemperatur auf Traubensorten wird mit dem Huglin Index analysiert der die verschiedenen Traubensorten hinsichtlich ihres minimalen Wärmebedarfs klassifiziert. Analysen zeigen einen statistisch signifikanten Trend hin zur Möglichkeit einer Kultivierung von Traubensorten mit einem höheren Wärmebedarf in der Zukunft. Höhere Temperaturen werden zu einer Zunahme des Zuckergehaltes und eines geringeren Säuregehaltes im Wein führen 22).          Die vorliegenden Datenanalysen zeigen, dass in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts die klimatischen Bedingungen zur optimalen Ausreifung der vorhandenen Rebsorten im Oberen Moseltal (mit Ausnahme von Gunstlagen) häufig nicht gegeben waren. Erst mit einem deutlichen Anstieg der Lufttemperaturen (um ca. 2 °C während der Vegetationsperiode in der ersten Dekaden des neuen Jahrtausends im Vergleich zu den 1970er Jahren) wurden im letzten Jahrzehnt in der Mehrzahl der Jahre die für die Kultivierung und vollständige Ausreifung der Burgunder-Sorten und Riesling notwendigen Wärmesummen erreicht oder überschritten. Dies zeigt sich in deutlich angestiegenen mittleren Mostgewichten und reduzierten mittleren Gesamtsäuregehalten. Weiterhin hat die Spätfrostgefährdung in den letzten Jahrzehnten tendenziell abgenommen. Im Hinblick auf die Weinqualität und die Ertragsgefährdung durch Spätfrostschäden sind die beobachteten Veränderungen der Temperaturbedingungen in den letzten Dekaden bisher als überwiegend positiv für den Weinbau an der Oberen Mosel zu bewerten 25).</p> <p><b>Belgien:</b> CO<sub>2</sub> steigert die Effizienz der Wassernutzung in Pflanzen und eine Zunahme der Temperatur wirkt sich positiv auf die Vegetation (z. B. Mais) aus.          Zunehmende CO<sub>2</sub> Konzentration in der Atmosphäre wird Waldwachstum beschleunigen 8).</p>	<p>Jahrestemperatur + / =          CO<sub>2</sub>-Net-Primary-Production (NPP) + / =          frühere Blühtermine + / k. A.          Tropennächte + / -          Anzahl Frosttage - / =</p>	<p>1); 2); 3);          4); 5); 6);          19); 20)</p>

<p><b>Zunahme von Extremwetterereignissen</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Die potenzielle Zunahme von Starkniederschlägen, eine Erhöhung der Niederschläge im Winter (Hochwässer) sowie längere Trocken- und Dürreperioden im Sommer führen zu Ertragseinbußen in der Landwirtschaft.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Auch Bodenerosion und Hangabrutschungen mit Folgen für die Landwirtschaft, Infrastrukturen oder den Siedlungsbestand können auftreten 6).</p> <p><b>Rhein Einzugsgebiet:</b> Veränderungen von Spitzenabflüssen: Für Raunheim (Main), Trier (Moselle), Köln und Lobith wird vor allem für die ferne Zukunft eine Zunahme projiziert. Für die nahe Zukunft sind die Tendenzen kleiner bzw. fehlen (Ausnahme Raunheim). Die Unsicherheit in den Modellen wird von der nahen zur fernen Zukunft größer. Die Unsicherheiten nehmen von MHQ zu HQ1000 zu. Keine Konklusion möglich für Messstellen mit einem Strömungsregime möglich, das von sommerlichen Spitzenabflüssen gekennzeichnet ist (z. B. Basel, Maxau und Worms) 20).</p>	<p>Sommertemperatur + / = Heiße Tage + / - Jahresmitteltemperatur + / = Dürre + / = Winterniederschlag + / = Sommerniederschlag - / = Sommertage + / k. A. Tropennächte + / -</p>	<p>2); 3); 4); 5); 6); 11); 20)</p>
<p><b>Veränderung der Phänologie/des Fortpflanzungsverhaltens</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Bedingt durch die Verlängerung der Vegetationsperiode kommt es zu Veränderungen in der Phänologie/im Fortpflanzungsverhalten.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Deutschland:</b> Im Vergleich zur Referenzperiode (1961-1990), beginnt der Befall durch den Rapsstängelrüssler im Zeitraum 2021-2050 signifikant früher (10 Tage) und 19 Tage früher im Zeitraum 2069-2098. Der Einfluss der frühzeitigen Erwärmung auf die Phänologie der Pflanze, zeigt in der projizierten Kolonisierung von Raps durch den Rapsrüsselkäfer eine Verfrühung der Eiablage in die wachsenden Rapsprossen die zu einer Zunahme des Schadenspotenzials führt 23). Der Beginn des phänologischen Frühlings, Sommers und Herbstes hat sich in den letzten 61 Jahren im Jahresverlauf nach vorne verschoben. Der Winter ist deutlich kürzer, der Frühherbst deutlich länger geworden. Diese Veränderungen sind Ausdruck der Anpassungsfähigkeit von Pflanzen an das veränderte Klima, können aber auch weitergehende Folgen für die biologische Vielfalt bis hin zur Gefährdung von Tier- und Pflanzenarten haben 16).</p> <p><b>Saarland:</b> Zugvögel kehren heute um bis zu drei Wochen früher aus ihren Winterquartieren zurück als vor 30 Jahren. Daneben zeigen Vögel weitere Verhaltensänderungen: Aus Zugvögeln wurden Teilzieher; Teilzieher wurden zu Standvögeln, verweilen also ganzjährig in ihrem Brutgebiet und ziehen gar nicht mehr weg 16). Die Veränderungen der Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse sowie die zunehmende Häufigkeit von Extremereignissen werden sich auf Jahresrhythmus, Verhalten, Fortpflanzung, Konkurrenzfähigkeit und Nahrungsbeziehung von Arten auswirken. Dies wird Arealverschiebungen von Arten und Ökosystemen zur Folge haben, wobei solche mit einem engen ökologischen Toleranzbereich, insbesondere Kälte- und Feuchtigkeit liebende Arten, sowie Arten mit eingeschränkter Migrationsfähigkeit am stärksten betroffen sein werden, ebenso Gewässerökosysteme, Feuchtgebiete und Waldökosysteme 10).</p> <p><b>Rheinland-Pfalz:</b> Die Phänologie vom Vogelzug und das Brutverhalten (z. B. frühere Eiablage der Kohlmeise) sind ebenfalls im Wandel begriffen 13).</p>	<p>Wintertemperatur + / - Sommertemperatur + / = Heiße Tage + / - Jahrestemperatur + / = Dürre + / = Sommerniederschlag - / k. A. Tropennächte + / - Anzahl Frosttage - / =</p>	<p>2); 3); 4); 5); 6); 10); 15); 19); 20)</p>

	<p><b>Belgien:</b> Klimabedingte Veränderungen der Phänologie bestimmter Arten führen zu Störungen der Interaktionen zwischen den Arten. Wenn z. B. der Blühzeitpunkt einer bestimmten Pflanze und das Auftreten des benötigten Bestäubers nicht zur gleichen Zeit erfolgen kann dies zu einer Gefährdung von Pflanze und Bestäuber führen 15).</p>		
<p><b>Zunahme abiotischer Waldschäden</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Unter abiotischen Waldschäden werden durch Hitze, Frost, Schnee und Eis, Sturm oder Feuer hervorgerufene Schäden verstanden.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Steigende Niederschläge, insbesondere im Winter, verschärfen die Hochwassersituation in den Flusstälern. Neben der Schifffahrt sind hiervon vor allem die Land- und Forstwirtschaft sowie die Erholungsnutzung, aber auch Infrastrukturen – Straßen, Schienen, Stromleitungen und Telekommunikationseinrichtungen – betroffen. 1). Zunahme von Windwurf 4).</p>	<p>Starkniederschlag + / = Stürme + / k. A. Hochwasser + / k. A. Dürre + / = Heiße Tage + / - Windwurf + / k. A.</p>	<p>2); 8); 4)</p>
<p><b>zunehmende Waldbrandgefahr</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Bedingt durch eine Zunahme von Hitze- und Trockenperioden kann sich die Waldbrandgefahr erhöhen.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Zunahme von Frequenz und Länge von Trockenperioden 2).</p> <p><b>Saarland:</b> Erhöhte Waldbrandgefahr 10).</p>	<p>Seasonal Severity Rating (SSR) + / + Jahrestemperatur + / = Dürre + / = Sommertage + / o Tropennächte + / -</p>	<p>1); 2); 3); 4); 6); 19); 20)</p>

Literatur: 1) www.eea; 2) OECD 2013; 3) DWD 2016; 4) Ministerium des Innere und Sport des Saarlandes 2012; 5) Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg 2015; 6) Ministère du Développement durable et des Infrastructures 2012; 7) Ministère du Développement durable et des Infrastructures 2011a; 8) National Climate Commission 2010; 9) Baguis et al. 2009; 10) Ministerium für Umwelt Saarland 2008; 11) Ntegeka et al. 2009; 12) Gellens & Roulin 1998; 13) Ministerium für Umwelt, Forst und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz 2007; 14) d'Ieteren et al. 2004; 15) Gagnon-Lebrun & Agrawala 2006; 16) Umweltbundesamt 2015; 17) <http://eoedu.belspo.be/en/profs/vgt-europe-diseases.asp?section=1.3.4>; 18) Observatoire national sur les effets du réchauffement climatique 2007; 19) Junk et al. 2013; 20) Görden et al. 2010; 21) Junk et al. 2015c; 22) Junk et al. 2011; 23) Eickermann et al. 2012; Junk et al. 2012; 2014; 2015a, b 24) Molitor et al. 2014a; 25) Molitor et al. 2014b.

### 2.2.2. Pedosphäre

Der Boden spielt nicht nur bei der Nahrungsmittelproduktion eine wesentliche Rolle, er übernimmt auch weitere wichtige Funktionen

- im Nährstoffkreislauf,
- bei der Kohlenstoffdeposition,
- beim Filtern und Puffern von Verunreinigungen,
- bei der Milderung von Hochwasserereignissen mittels Retentionsflächen, oder
- als Lebensraum für eine Vielzahl von Mikroorganismen.

Diese Funktionen sind vom Bodenklima abhängig und dieses wiederum wird durch die Auswirkungen des Klimawandels, wie z. B. Temperaturerhöhungen oder Veränderung der Niederschlagsverhältnisse, beeinflusst.

Durch eine Erhöhung der Jahresmitteltemperatur in einer Bodentiefe von 50 cm zwischen 3 °C und 6 °C bis zum Ende des Jahrhunderts, kann für Mitteleuropa von einer Verlängerung des biologischen Fensters ausgegangen werden. Das biologische Fenster entspricht einer Bodentemperatur über 8 °C in 50 cm Tiefe und einem wenigstens teilweise feuchten Millieu (Trnka et al., 2013). Mineralisationsprozesse in Böden werden somit beschleunigt und organisches Bodenmaterial verstärkt abgebaut. Das führt nicht nur zur vermehrten Emission von Treibhausgasen, sondern hat auch negative Auswirkungen auf die Bodenfruchtbarkeit (APCC, 2014) und die Bodenwasser-Rückhaltefähigkeit.

Darüber hinaus nimmt auch die jährliche Variabilität des biologischen Fensters, vor allem aufgrund der zunehmenden Niederschlagsvariabilität, stark zu. Eine Zunahme der Tage mit zur Gänze trockenen Bodenprofilen oder erhöhtem Abfluss ist zu erwarten, sodass die Erosion in Europa bis Mitte des Jahrhunderts um 10 % - 15 % ansteigen wird (Panos, 2015).

Erhöhte Luft- beziehungsweise Bodentemperaturen haben zudem Auswirkungen auf Pflanzengemeinschaften und infolgedessen auf die Gemeinschaftsstruktur der Bodenlebewesen. Veränderungen des Wurzelwachstums können ebenfalls zur Abnahme der Bodenstabilität führen und Bodenerosion weiter begünstigen (APCC, 2014).

Gleichzeitig intensivieren sich unter Klimawandelbedingungen Starkniederschlagsereignisse und Stürme, sodass Erosion zu einer Bedrohung für den Boden des Großherzogtums werden wird. Beim europaweiten Vergleich der Erosion von Ackerfläche hat Luxemburg mit 4,54t ha<sup>-1</sup> yr<sup>-1</sup> die drittgrößte Bodenverlustrate Europas (Panos, 2015). Einer der Gründe hierfür ist die hohe Erodierbarkeit von Lössboden, der in Luxemburg vorherrscht. In diesem Zusammenhang kommt der Bodenwasser-Rückhaltefähigkeit - als Mittel gegen abflussbedingte Erosion - eine wachsende Bedeutung zu. Diese wird jedoch durch Bodenverdichtung (z. B. durch den Einsatz schwerer Maschinen bei Nässe) oder durch die Reduktion organischen Materials (z. B. in Monokulturen) beeinträchtigt so wie sich auch Bodenversiegelung negativ



auswirkt. Die Urbanisierung von Grasland verringert die Bodenwasser-Rückhaltefähigkeit um 10 %. Außerdem behindert Bodenversiegelung die Verdunstung, die im Sommer maßgeblich zur Milderung von Hitze beiträgt.

Maßnahmen des Bodenschutzes sind hier vor allem in der Landwirtschaft sinnvoll. In diesem Zusammenhang ist auch der wachsende Bedarf an landwirtschaftlicher Bewässerung zu erwähnen, der für den Boden Probleme der Versalzung hervorrufen kann.

Böden stellen vor allem durch die potenzielle Zunahme von Starkniederschlagsereignissen einen wichtigen Schutz vor Hochwässern dar, zumal sie als Retentionsflächen dienen. Dabei ist allerdings festzuhalten, dass die Ressource Boden in Luxemburg einem hohen Flächenverbrauch durch Bodenverdichtung und –versiegelung unterliegt. So beträgt der tägliche Flächenverbrauch 1,3 ha (Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg, 2010; Stand 2006). Dieser Flächenverbrauch wird im Bericht zur *Umsetzung des Plans für nachhaltige Entwicklung (PNDD) Luxemburg* von 2010 (Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg, 2010) als eine der zentralen Herausforderungen definiert. Der Thematik des hohen Flächenverbrauchs sowie der Boden-Übernutzung sollte im Hinblick auf den Klimawandel eine erhöhte Aufmerksamkeit zukommen.

In Tabelle 6 werden die Auswirkungen des Klimawandels auf die Pedosphäre in Luxemburg sowie in Nachbarländern dargestellt und erläutert. Darüber hinaus wird die Entwicklung einiger, für bestimmte Klimafolgen relevanter Indikatoren, sowohl für Luxemburg, als auch im Vergleich zum europäischen Durchschnitt dargestellt.

Tabelle 6: Auswirkungen des Klimawandels auf die Pedosphäre.

Legende: "+", "=" oder "-" als erstes Zeichen: Zunahme, Konstanz oder Abnahme des jeweiligen Indikators in Luxemburg in diesem Jahrhundert. "+", "=" oder "-" als zweites Zeichen: Änderung in Luxemburg stärker, gleich oder schwächer als der europäische Durchschnitt ([www.eea.europa.eu/data-and-maps](http://www.eea.europa.eu/data-and-maps), [www.atlas.impact2c.eu/en/](http://www.atlas.impact2c.eu/en/)). k. A.: Vergleich mit der untersuchten Literatur nicht möglich.

Klimafolge	Erläuterung	Relevante Indikatoren Entwicklung	Literatur
<b>Beschleunigung von Umsetzungsprozessen (Böden)</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Veränderung der Bodenparameter.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i>  <b>Luxemburg:</b> Erhöhung des organischen Materials im Boden führt zu einer Versauerung und einem Verlust an Nährstoffen 1).</p>	Wintertemperatur + / - Sommertemperatur + / = Heiße Tage + / - Jahresmitteltemperatur + / =	2); 3); 4); 5); 6); 7); 12)
<b>erhöhte Bodenerosion</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Bedingt durch eine potenzielle Verstärkung von Starkniederschlägen kommt es zu einer erhöhten Bodenerosion.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i>  <b>Luxemburg:</b> Auch Bodenerosion und Hangabrutschungen mit Folgen für die Landwirtschaft, Infrastrukturen oder den Siedlungsbestand können auftreten 6).</p> <p><b>Deutschland:</b> Hohe Niederschlagsintensitäten erhöhen das Bodenabtragsrisiko. In Nordrhein-Westfalen ist die sommerliche Regenerosivität seit den 1970er Jahren signifikant angestiegen 11).</p> <p><b>Rheinland-Pfalz:</b> Die Erosionswirksamkeit der Niederschläge ist die klimatisch bedingte Komponente bei der Ermittlung der Erosionsgefahr durch Wasser. Auf Grund der bereits beobachteten Häufigkeits- und Intensitätszunahme dieser Niederschlagsereignisse wird die prognostizierte Intensivierung der Starkniederschläge als der maßgebliche Faktor für eine künftig verstärkte Erosionsgefahr durch Wasser eingeschätzt. In Hanglagen können sie sogar im Extremfall das Auftreten von Schlammlawinen bewirken. Aber auch längere Trockenperioden, die Winderosion fördern, werden wahrscheinlicher 9).</p>	Stürme + / k. A. Hochwasser + / k. A. Dürre + / = Starkniederschlag + / =	6); 8); 3)
<b>Beeinträchtigung der Bodenfruchtbarkeit, -struktur &amp; -stabilität</b>	<p><i>Erläuterung:</i>                      Durch die Zunahme von Starkniederschlägen oder Trockenperioden kamte es zu einer Veränderung der Bodenstruktur und -stabilität. Von einer Beeinträchtigung landwirtschaftlicher Erträge sollte ausgegangen werden.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i>  <b>Luxemburg:</b> Verschlechterung der Wasserqualität aufgrund der Intensivierung von Regenereignissen (Zunahme der Erosion, schnelle Infiltrierung ins Grundwasser) und der Verschiebung der Grundwasserneubildung 7).</p> <p>Zunahme der Frequenz von Hochwässern als Resultat von gravierenden Umverteilungen der Niederschläge im Winter und einer Zunahme des maximalen täglichen Abflusses im Winter. Steigende Niederschläge, insbesondere im Winter, verschärfen die Hochwassersituation in den Flusstälern. Neben der Schifffahrt sind hiervon vor allem die Land- und Forstwirtschaft sowie die Erholungsnutzung, aber auch Infrastrukturen betroffen 6).</p>	Stürme + / k. A. Hochwasser + / k. A. Dürre + / = Heiße Tage + / - Windwurf + / k. A. Starkniederschlag + / = Abfluss - / k. A.	1); 6); 7); 8); 19)

	<p><b>Deutschland:</b> Ein ausreichender Bodenwasservorrat ist eine entscheidende Einflussgröße für die Pflanzenentwicklung. Bei landwirtschaftlichen Kulturen können sowohl Unter- als auch Übersättigung in kritischen Entwicklungsphasen die Erträge negativ beeinflussen. Sowohl auf leichten als auch auf schweren Böden haben in den letzten rund 40 Jahren die Bodenwasservorräte während der Vegetationsperiode mit signifikantem Trend abgenommen.</p> <p>Hohe Niederschlagsintensitäten erhöhen das Bodenabtragsrisiko. In Nordrhein-Westfalen ist die sommerliche Regenerosität seit den 1970er Jahren signifikant angestiegen. 11)</p>		
--	--	--	--

Literatur: 1) Ministère du Développement durable et des Infrastructures 2011a; 2) Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg 2015; 3) Ministerium für Inneres und Sport des Saarlandes 2012; 4) Baguis et al. 2009; 5) DWD 2016; 6) Ministère du Développement durable et des Infrastructures 2012; 7) OECD 2013; 8) National Climate Commission 2010; 9) Ministerium für Umwelt, Forst und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz 2007; 10) Gellens & Roulin 1998; 11) Umweltbundesamt 2015; 12) Görgen et al. 2010.

BROUILLON

### 2.2.3. Hydrosphäre

Die Nutzung des Wassers in Luxemburg lässt sich wie folgt zusammenfassen (Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg, 2015):

- Grundwasser und Oberflächenwasser (Stausee Obersauer) spielen bei der Trinkwasserversorgung Luxemburgs eine wesentliche Rolle. Statistisch gesehen verbraucht ein luxemburgischer Haushalt im Durchschnitt 150 Liter Trinkwasser pro Tag. Hierbei liegt der tatsächliche Verbrauch jedoch bei etwa 137 Litern. Der höhere rechnerische Wert ist durch die hohe Anzahl an Grenzgängern (etwa 160.000) bedingt, die in Luxemburg arbeiten und zum Trinkwasserverbrauch beitragen, jedoch nicht in die Ermittlung des Durchschnittsverbrauchs eingerechnet werden. Die Bedeutung des Wasserverbrauchs der Haushalte (24.602.141 m<sup>3</sup> im Jahr 2012) im Vergleich zu den Sektoren Landwirtschaft und Industrie ist signifikant höher (mehr als Faktor 10). Grundsätzlich ist bis 2024 von einem weiter steigenden Trinkwasserbedarf auszugehen. Gegenwärtig gibt es 242 kommunale Kläranlagen mit unterschiedlichen Ausbaugrößen. Bei etwa der Hälfte handelt es sich um Kleinanlagen, die vor mehr als 30 Jahren gebaut wurden und nur über eine mechanische Reinigungsstufe verfügen. Somit werden viele Gewässerabschnitte in Luxemburg durch ungereinigtes Wasser belastet.
- In Luxemburg befinden sich die beiden größten Wasserkraftwerke in Esch-Sauer und Vianden. Der Staudamm in Esch-Sauer deckt mindestens ein Drittel der nationalen Trinkwasserbedürfnisse, während er gleichzeitig eine kleine Menge an Strom produziert. Das Pumpspeicherkraftwerk Vianden (an der Our) produziert und liefert Elektrizität während des Spitzenkonsums. Der größte Teil der luxemburgischen Stromproduktion stammt von dieser Anlage, die eine Maximalkapazität von 1.100 MWh hat. Es gibt ebenfalls vier mittelgroße Durchlaufkraftwerke an der Mosel (Grevenmacher-Wellen, Stadtbredimus-Palzem, Schengen-Apach) und der Sauer (Rosport), mit einer gesamten installierten Kapazität von über 33,5 MWh. Auch das Durchlaufkraftwerk Ettelbrück (an der Alzette) zählt zu den größeren Wasserkraftwerken. Etwa 30 weitere, kleine Wasserkraftwerke speisen das nationale Stromnetz oder werden für den privaten Bedarf genutzt.
- Durch Luxemburg verläuft die Mosel als eine der meist befahrensten Binnenschiffahrtsstraßen Europas.

Die genannten Aktivitäten sowie ihre ökologischen Auswirkungen werden auch unter Bedingungen des Klimawandels die zentralen Themen der Wasserwirtschaft bleiben. Im Einzelnen stehen der nördliche und der südliche Landesteil aber ganz unterschiedlichen Herausforderungen gegenüber.

Die Nordhälfte des Landes bildet den Naturraum Ösling, der stark bewaldet ist. Der Niederschlagsreichtum sowie die geringe Speicherkapazität der Böden begünstigen häufige

Hochwasserereignisse sowie äußerst geringe Niedrigwasserabflüsse während der regenarmen Perioden. Einzige wirtschaftlich nutzbare Grundwasserleiter (Nutzung > 10m<sup>3</sup>/Tag) stellen die Quarzite von Berl  dar.

Die S dhalfte des Landes bildet den Naturraum Gutland. Die Vegetationsperiode schwankt hier von 160 bis 190 Tagen. Die hohe Besiedlungsdichte und die gebietsweise sehr intensive Landwirtschaft (v. a. Viehhaltung) haben im Gutland teilweise hohe organische und n hrstoffliche Belastungen zur Folge. Gutland besitzt einige bewirtschaftbare Grundwasserleitern. Die Mosel ist mit einem Gesamteinzugsgebiet von 28.286 km<sup>2</sup> und einem mittleren Abfluss von 328 m<sup>3</sup>/s der gr o te Strom des Landes. Trinkwasser wird besonders in der Stadt Luxemburg in stark variierenden Mengen verbraucht (Pendler: Anstieg des Verbrauchs wochentags um 30 %). In den ersten Sommermonaten werden noch einmal zusätzliche 30 % für Kühlung und private Schwimmbecken benötigt. Zwei Drittel des Trinkwassers werden aus Grundwasser, vor allem aus dem Grundwasserkörper des Unteren Lias gewonnen. Regional erhöhter Viehbesatz und eine zum Teil nicht standortgerechte bzw. nicht nachhaltige Anbauweise sind Faktoren die einen erheblichen Einfluss auf die Qualität der Gewässer haben.

Der Klimawandel beeinflusst die Hydrosphäre durch erhöhte Temperaturen und ein geändertes Niederschlagsregime. Die momentane jährliche Niederschlagsmenge von ca. 830 mm wird sich zwar nicht wesentlich ändern. Allerdings ist von regenreicheren Wintern und trockeneren Sommern auszugehen. Außerdem rechnet man damit, dass sowohl Anzahl als auch Intensität von Starkniederschlägen zunehmen wird. Schnee wird als puffernder Speicher nicht mehr zur Verfügung stehen. Es wird zu ausgeprägteren Niedrigwasserständen und Trockenzeiten kommen.

Vor diesem Hintergrund sind die Nutzung und die Eingriffe in Fließgewässer durch Schifffahrt, Wasserkraft, Hochwasserschutz, Stoffeintrag und Wärmeeinleitungen neu zu bewerten. Die Zunahme der Wassertemperatur wird durch die Erhöhung der Lufttemperatur verursacht und durch Verringerung des Abflusses weiterverst rkt. Für den Rhein wird zum Ende des Jahrhunderts beispielsweise eine Zunahme der Tage pro Jahr, an denen 25  C überschritten werden von 11 auf 64 bzw. 74 erwartet. Gleichzeitig wird keine Unterschreitung von 3  C mehr erreicht werden. Wärmeliebende Arten, darunter zahlreiche Neobiota, Makrozoobenthos, Fische und Makrophyten aus mündungsnahen Bereichen werden so begünstigt und können sich weiter oben in den Flussläufen ansiedeln. Neben der erhöhten W rmeexposition werden die Ökosysteme außerdem durch hochwasser- und erosionsbedingte Einschwemmungen von Schad-, Nähr- und Giftstoffen sowie Sediment weiter unter Druck geraten.

Positive Auswirkungen auf die Gewässer hat der Austausch mechanischer Kläranlagen gegen biologische sowie die Anpassung der Kapazitäten der Vorfluter. Ebenfalls wirkt sich der Rückgang des Wasserverbrauchs in der Stahlindustrie positiv auf den Zustand der Oberflächengewässer aus. Weitere abwassertechnische sowie hydromorphologische und

landwirtschaftliche Maßnahmen werden nötig sein, um einen guten ökologischen Zustand an vielen Oberflächenwasserkörper zu erreichen.

In Tabelle 7 werden die Auswirkungen des Klimawandels auf die Hydrosphäre in Luxemburg sowie in Nachbarländern dargestellt und erläutert. Darüber hinaus wird die Entwicklung einiger, für bestimmte Klimafolgen relevanter Indikatoren, sowohl für Luxemburg, als auch im Vergleich zum Europäischen Durchschnitt dargestellt.

BROUILLON

Tabelle 7: Auswirkungen des Klimawandels auf die Hydrosphäre.

Legende: "+", "=" oder "-" als erstes Zeichen: Zunahme, Konstanz oder Abnahme des jeweiligen Indikators in Luxemburg in diesem Jahrhundert. "+", "=" oder "-" als zweites Zeichen: Änderung in Luxemburg stärker, gleich oder schwächer als der europäische Durchschnitt ([www.eea.europa.eu/data-and-maps](http://www.eea.europa.eu/data-and-maps), [www.atlas.impact2c.eu/en/](http://www.atlas.impact2c.eu/en/)). k. A.: Vergleich mit der untersuchten Literatur nicht möglich.

Klimafolge	Erläuterung	Relevante Indikatoren Entwicklung	Literatur
<b>Veränderung des Wasserdargebots</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Bedingt durch eine Veränderung der räumlichen und zeitlichen Verteilung der Niederschläge kommt es zu einer Veränderung des Wasserdargebots.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Die saisonale Verteilung des Niederschlags hat in den letzten 130 Jahren große Variabilität aufgewiesen 1).</p> <p><b>Rhein Einzugsgebiet:</b> Durchschnittliche jährliche Abflussmenge der Messstation Raunheim: für die nahe Zukunft werden Zunahmen für Kaub, Köln und Lobith (0 % bis +15 %) erwartet; für die ferne Zukunft werden keine weiteren Tendenzen ausgemacht die mit unterschiedlichen Änderungen im Winter und Sommer zusammenhängen; die durchschnittliche hydrologische Winter-Abflussmenge erhöht sich um 0 % bis +25 % in der nahen und um +5 % bis +40 % in der fernen Zukunft; für den Sommer werden unterschiedliche Tendenzen erwartet allerdings nur in der fernen Zukunft (Abnahme von 30 % bis 5 %; Ausnahme Raunheim). In der fernen Zukunft wird der Monat mit dem niedrigsten und dem höchsten Abfluss früher einzutreten.</p> <p>Für die ferne Zukunft ist eine Abnahme der niedrigen Ströme im Sommer mit -25 % bis 0 % für NM7Q offensichtlich, während für den Winter kein klares NM7Q-Änderungssignal erfasst werden kann. Für FDC_Q90 gibt es kein klares Signal für die weite Zukunft. Einige Messungen zeigen Abnahmen, andere zeigen keine klare Tendenz der Veränderung. Die beiden Maße auf den Nebenflüssen Main und Mosel weichen von dem obigen Bild ab. Die Bandbreiten sind in der Regel höher als bei den Messgeräten am Rhein 15).</p> <p><b>Belgien:</b> Beobachtungen der Niederschläge zeigen, dass zwischen 1833 und dem Ende des 20. Jahrhunderts, die Region Brüssel eine Zunahme der jährlichen Niederschläge von ungefähr 7 % zu verzeichnet hat (Zunahmen von ca. 15 % im Winter und im Frühjahr). Darüber hinaus zeigen die Aufzeichnungen der meisten Klimastationen Belgiens in den letzten 50 Jahren einen Trend hin zu einer signifikanten bzw. hochsignifikanten Zunahme von jährlichen Extremniederschlägen über mehrere Tage hinweg was normalerweise nur im Winter zu beobachten ist 13).</p>	<p>Winterniederschlag + / = Sommerniederschlag - / = Abfluss Sommer - / k. A. Abfluss Winter + / k. A. Grundwassererneuerung + / k. A. Schnee - / - MoMQ (Sauer) Winterhalbjahr + / k. A. MoMQ (Sauer) Sommerhalbjahr = / k. A. MoMHQ (Sauer) Winterhalbjahr + / k. A. MoMHQ (Sauer) Sommerhalbjahr + / k. A. MoMnQ (Sauer) Winterhalbjahr + / k. A. MoMnQ (Sauer) Sommerhalbjahr - / k. A. Strömung Fließgewässer + / =</p>	<p>1); 2); 3); 4); 6); 7); 8); 9); 10); 15)</p>
<b>Gefährdung der Wasserqualität</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Zu einer Gefährdung der Wasserqualität kommt es einerseits eher in stehenden Gewässern aufgrund von intensiveren Hitzeperioden im Sommer, andererseits durch Überschwemmungen im Winter.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Die klimawandelbedingte Verschlechterung der Wasserqualität für den menschlichen Gebrauch führt zu einem Gesundheitsrisiko. Darüber hinaus könnte die Absenkung des Durchflusses der</p>	<p>Wintertemperatur + / - Sommertemperatur + / = Heiße Tage + / - Jahrestemperatur + / = Winterniederschlag + / = Schnee - / - Dürre + / = Sommerniederschlag - / k. A.</p>	<p>1); 3); 4); 5); 6); 9); 10); 11); 15)</p>

	Flussläufe und eine Temperaturerhöhung die Vermehrung von Algen und toxischen Mikroorganismen in Seen und Flüssen erhöhen 12).		
<b>Temperaturerhöhung von stehenden Gewässern</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Eine Temperaturerhöhung in stehenden Gewässern führt zu einer Gefährdung der Wasserqualität (siehe auch Klimafolge <i>Gefährdung der Wasserqualität</i>).</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Die klimawandelbedingte Verschlechterung der Wasserqualität für den menschlichen Gebrauch führt zu einem Gesundheitsrisiko. Darüber hinaus könnte die Absenkung des Durchflusses der Flussläufe und eine Temperaturerhöhung die Vermehrung von Algen und toxischen Mikroorganismen in Seen und Flüssen erhöhen 12).</p>	Sommertemperatur + / = Heiße Tage + / - Jahrestemperatur + / = Dürre + / = Sommerniederschlag - / k. A. Abfluss - / k. A.	1); 2); 4); 5); 6); 11); 15)
<b>Temperaturerhöhung von Fließgewässern</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Durch die Zunahme von Hitzeperioden kann es auch zu einer Temperaturerhöhung in Fließgewässern, Seen und im Grundwasser kommen; Auswirkungen auf chemische und ökologische Parameter.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Der Anstieg der Temperatur von Wasserläufen und die Reduktion ihrer Abflussmenge führen zu Problemen mit der Wasserqualität (das verfügbare Wasser reicht nicht aus um Schadstoffe genügend zu verdünnen und mangelnder Sauerstoff beeinträchtigt die Fischfauna) 12).</p>	Sommertemperatur + / = Heiße Tage + / - Jahrestemperatur + / = Dürre + / = Sommerniederschlag - / k. A. Abfluss - / k. A	1); 2); 4); 5); 6); 11)
<b>Zunahme der Niederschlagsvariabilität</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Durch eine veränderte räumliche und zeitliche Verteilung der Niederschläge wie z. B. Sommergewitter und Starkregenereignisse kommt es zu einer Zunahme der Niederschlagsvariabilität.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Die saisonale Verteilung des Niederschlags hat in den letzten 130 Jahren große Variabilität aufgewiesen. Zunahme der Frequenz von Hochwässern als Resultat von gravierenden Umverteilungen der Niederschläge im Winter und einer Zunahme des maximalen täglichen Abflusses im Winter 1).</p>	Dürre + / = Sommerniederschlag - / k. A. Abfluss - / k. A. Starkniederschlag + / = Winterniederschlag + / = Grundwassererneuerung + / k. A.	1); 2); 3); 6); 15)
<b>Zunahme von Schäden durch Extremereignisse</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Bedingt durch eine potenzielle Zunahme von Hochwasser- und Sturmereignissen aber auch Hitzeperioden.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Steigende Niederschläge, insbesondere im Winter, verschärfen die Hochwassersituation in den Flusstälern. Neben der Schifffahrt sind hiervon vor allem die Land- und Forstwirtschaft sowie die Erholungsnutzung, aber auch Infrastrukturen – Straßen, Schienen, Stromleitungen und Telekommunikationseinrichtungen – betroffen. Innerhalb der Siedlungen kann es zu Schäden an Gebäuden sowie zu Umweltverschmutzungen durch ungesicherte Lagerbestände wassergefährdender Stoffe wie Heizöl kommen 5).</p> <p><b>Frankreich:</b> Generell zeigt sich, das aufgrund der Intensivierung des Wasserkreislaufes das Risiko für Überschwemmungen im Frühling und im Winter ansteigt ebenso wie die Dauer von Niedrigwasser im Juni/Juli und im Oktober/November 14).</p>	Winterniederschlag + / = Sommerniederschlag - / = Starkniederschlag + / = Hochwasser + / k. A. Strömung Fließgewässer + / =	1); 2); 4); 5); 10)
<b>Zunahme von Trockenperioden</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Engpässe in der Versorgungssicherheit in Gebieten mit temporärem Wasserdefizit.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i></p>	Dürre + / =	1); 2); 3); 4); 5); 6)



	<p><b>Luxemburg:</b> Zunahme von Frequenz und Länge von Trockenperioden 1).</p> <p><b>Rheinland-Pfalz:</b> Extrem warme Frühlingstage sind in ganz Rheinland-Pfalz viel häufiger, außergewöhnlich kalte Tage entsprechend seltener geworden. Im Sommer treten ebenfalls im ganzen Land extrem heiße Tage verstärkt auf. Außergewöhnlich kalte Tage hingegen sind nur im Westen deutlich seltener, ansonsten in Rheinland-Pfalz eher gleichwahrscheinlich geblieben 10).</p>		
<b>Zunahme des Wasserbedarfs</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Bedingt durch eine Zunahme der Trockenperioden kommt es zu einer Zunahme des Wasserbedarfs in verschiedenen Sektoren.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Belgien:</b> Der Wasserbedarf während des Sommers wird zunehmen, vor allem wenn Bewässerung zu einer weitverbreiteten Praxis wird. Trockene Sommer und die Zunahme der Evapotranspiration in Kombination mit einer möglichen Abnahme der Niederschläge werden den Grundwasserspiegel signifikant senken 13); 14).</p>	<p>Heiße Tage + / - Sommertemperatur + / = Dürre + / = Sommerniederschlag - / = Tropennächte + / -</p>	<p>1); 4); 5); 6); 8); 15)</p>
<b>Veränderung der saisonalen Niederschlagsverteilung</b>	<p><i>Erläuterung:</i> Klimaprojektionen zeigen eine Abnahme der Niederschläge im Sommer und eine Zunahme im Winter.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Zunahme der Frequenz von Hochwässern als Resultat von gravierenden Umverteilungen der Niederschläge im Winter und einer Zunahme des maximalen täglichen Abflusses im Winter. Die saisonale Verteilung des Niederschlags hat in den letzten 130 Jahren große Variabilität aufgewiesen 1).</p> <p><b>Mosel- und Saareinzugsgebiet:</b> Niederschlagsentwicklung für die Periode 2021-2050 (Referenzperiode 1971-2000): Während die Sommer in Zukunft trockener werden, nehmen die Niederschläge in den Winterhalbjahren zu 6).</p> <p><b>Deutschland:</b> Analysen der täglichen Niederschläge im Winter zeigen für den Zeitraum 1951–2006 eine Zunahme der Tage mit hohen Niederschlagsmengen um ca. 25 %. Die Zunahmen treten in allen Regionen Deutschlands auf. Die Jahreszeiten Frühjahr und Herbst weisen einen leicht ansteigenden Trend auf. Zunahme der Jahresniederschlagshöhe um 11 % in 135 Jahren; Niederschlagsanstieg im Frühling, Herbst und Winter, aber nicht im Sommer; Hinweise auf früheren Beginn und späteres Ende der Saison mit konvektiven Niederschlägen bei gleichzeitig stärkerer Ausprägung der Starkregenereignisse 4).</p> <p><b>Belgien:</b> Regionale Projektionen für Belgien sagen eine maximale Zunahme der Winterniederschläge bis zu 60 % und eine maximale Abnahme der Sommerniederschläge bis zu 70 % für die Periode 2071–2100 (Referenzperiode 1961–1990) voraus 3).</p> <p><b>Rheinland-Pfalz:</b> Für alle betrachteten Zukunftsszenarien wird die weitere Fortsetzung des in Rheinland-Pfalz beobachteten Trends zu steigenden Winterniederschlagshöhen und zur Abnahme der mittleren Niederschlagsspenden im Sommer abgeschätzt 10).</p> <p><b>Saarland:</b> Die Sommer im Saarland werden trockener (bis Ende des Jahrhunderts zwischen 15 und 40 % geringere mittlere Niederschlagsmengen; größtmöglicher Rückgang: über 50 %); die Winter im Saarland werden feuchter (je nach Klimamodell bis Ende des Jahrhunderts zwischen 5 und 70 % höhere mittlere Niederschlagsmengen); stark abnehmende Schneemengen im Winter (bis Ende des Jahrhunderts um 69</p>	<p>Dürre + / = Sommerniederschlag - / k. A. Abfluss - /k. A. Starkniederschlag + / = Winterniederschlag + / = Grundwassererneuerung + / k. A.</p>	<p>1); 3); 4); 9); 10); 15)</p>

	<p>bis 98 %); Abnahme der Anzahl der Regentage bis Ende des Jahrhunderts im Sommer (-6 bis -22 Tage) und eine Zunahme im Winter (0 bis +9 Tage) 9).</p>		
<p><b>Veränderung des Abflussregimes</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Bedingt durch eine Veränderung der Niederschlagsverteilung.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Die saisonale Verteilung des Niederschlags hat in den letzten 130 Jahren große Variabilität aufgewiesen 1).</p> <p><b>Rhein Einzugsgebiet:</b> Durchschnittliche jährliche Abflussmenge der Messstation Raunheim; für die nahe Zukunft werden Zunahmen für Kaub, Köln und Lobith (0 % bis +15 %) erwartet; für die ferne Zukunft werden keine weiteren Tendenzen ausgemacht die mit unterschiedlichen Änderungen im Winter und Sommer zusammenhängen; die durchschnittliche hydrologische Winter-Abflussmenge erhöht sich um 0 % bis +25 % in der nahen und um +5 % bis +40 % in der fernen Zukunft; für den Sommer werden unterschiedliche Tendenzen erwartet allerdings nur in der fernen Zukunft (Abnahme von 30 % bis 5 % Ausnahme Raunheim). In der fernen Zukunft wird der Monat mit dem niedrigsten und dem höchsten Abfluss immer früher einzutreten. Für die ferne Zukunft ist eine Abnahme der niedrigen Ströme im Sommer mit -25 % bis 0 % für für NM7Q offensichtlich, während für den Winter kein klares NM7Q-Änderungssignal erfasst werden kann. Für FDC_Q90 gibt es kein klares Signal für die weite Zukunft. Einige Messungen zeigen Abnahmen, andere zeigen keine klare Tendenz der Veränderung. Die beiden Maße auf den Nebenflüssen Main und Mosel weichen von dem obigen Bild ab. Die Bandbreiten sind in der Regel höher als bei den Messgeräten am Rhein 15).</p> <p><b>Deutschland:</b> Analysen der täglichen Niederschläge im Winter zeigen für den Zeitraum 1951–2006 eine Zunahme der Tage mit hohen Niederschlagsmengen um ca. 25 %. Die Zunahmen treten in allen Regionen Deutschlands auf. Die Jahreszeiten Frühjahr und Herbst weisen einen leicht ansteigenden Trend auf. Zunahme der Jahresniederschlagshöhe um 11 % in 135 Jahren; Niederschlagsanstieg im Frühling, Herbst und Winter, aber nicht im Sommer; Hinweise auf früheren Beginn und späteres Ende der Saison mit konvektiven Niederschlägen bei gleichzeitig stärkerer Ausprägung der Starkregenereignisse 4).</p>	<p>Abfluss - / k. A. Abfluss Winter + / k. A. Abfluss Sommer - / k. A.</p>	<p>1); 2); 3); 4); 5); 6); 15)</p>
<p><b>Zunahme der Anzahl an Hochwässern und veränderte Erwartungswerte</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Bedingt durch eine potenzielle Zunahme von Starkniederschlägen kann es zu einer Zunahme von Hochwässern kommen.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Zunahme der Frequenz von Hochwässern als Resultat von gravierenden Umverteilungen der Niederschläge im Winter und einer Zunahme des maximalen täglichen Abflusses im Winter. Zunahme des Risikos von Hochwasserströmen und eine Zunahme des Risikos von Trockenperioden 1).</p> <p><b>Rhein Einzugsgebiet:</b> Veränderungen von Spitzenabflüssen: Für Raunheim (Main), Trier (Moselle), Köln und Lobith wird vor allem für die ferne Zukunft eine Zunahme projiziert. Für die nahe Zukunft sind die Tendenzen kleiner bzw. fehlen (Ausnahme Raunheim). Die Unsicherheit in den Modellen wird von der nahen zur fernen Zukunft größer. Die Unsicherheiten nehmen von MHQ zu HQ1000 zu. Keine Konklusion für Messstellen mit einem Strömungsregime möglich, das von sommerlichen Spitzenabflüssen gekennzeichnet ist (z. B. Basel, Maxau und Worms) 15).</p>	<p>Starkniederschlag + / = Winterniederschlag + / = Hochwasser + / k. A. Strömung Fließgewässer + / =</p>	<p>1); 2); 5); 6); 7); 8)</p>

	<p><b>Frankreich:</b> Generell zeigt sich, dass aufgrund der Intensivierung des Wasserkreislaufes das Risiko für Überschwemmungen im Frühling und im Winter ansteigt ebenso wie die Dauer von Niedrigwasser im Juni/Juli und im Oktober/November 14).</p> <p><b>Belgien:</b> Eine Zunahme der Strömung von Fließgewässern von 4 bis 28 % bis 2100 wird prognostiziert, was in einer Zunahme des Hochwasserrisikos in allen untersuchten Einzugsgebieten resultiert 7).</p> <p><b>Saarland:</b> Aufgrund höherer Niederschlagssummen im Winterhalbjahr und vermehrter Starkregenereignisse wird eine klimawandelbedingte Zunahme der 10- und 50-jährigen Hochwasserereignisse erwartet 9).</p>		
<p><b>Absenkung des Grundwasser-spiegels</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Durch Veränderungen der Niederschlagsverteilung sowie vermehrten Trockenperioden kommt es zu einer Absenkung des Grundwasserspiegels.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Belgien:</b> Während der Wintermonate wird davon ausgegangen, dass die Grundwassererneuerung zunehmen wird. Obwohl das z. T. durch sommerliche Trockenperioden kompensiert wird, könnten in spezifischen Regionen (vor allem in Bergbaugebieten) höhere Grundwasserleitern möglicherweise zu Hochwasser beitragen 8).</p>	<p>Dürre + / = Sommerniederschlag - / k. A. Sommertemperatur + / =</p>	<p>1); 2); 3); 4); 5); 15)</p>
<p><b>Veränderung des Naturgefahren-potenzials</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Durch eine potenzielle Zunahme von Extremereignissen kommt es zu einer Veränderung des Naturgefahrenpotenzials.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Zunahme der Frequenz von Hochwässern als Resultat von gravierenden Umverteilungen der Niederschläge im Winter und einer Zunahme des maximalen täglichen Abflusses im Winter 2). Die Trockenheit führt zu hygienischen Problemen bei der Stadtentwässerung, wenn Abwasserkanäle nicht mehr genügend Wasser führen und damit nicht mehr ausreichend durchspült werden. Extremniederschläge wie Starkregen führen im Gegensatz zu Hochwasser zu plötzlichen Sturzfluten, die nicht nur die Flüsse über ihre Ufer treten lassen, sondern auch einen Rückstau im Kanalsystem bedingen können. Wasser wird aus den Kanälen in die Straßenräume und Gebäudekeller gedrückt, Freiflächen geflutet. Steigende Niederschläge, insbesondere im Winter, verschärfen die Hochwassersituation in den Flusstälern. Neben der Schifffahrt sind hiervon vor allem die Land- und Forstwirtschaft sowie die Erholungsnutzung, aber auch Infrastrukturen – Straßen, Schienen, Stromleitungen und Telekommunikationseinrichtungen – betroffen. Innerhalb der Siedlungen kann es zu Schäden an Gebäuden sowie zu Umweltverschmutzungen durch ungesicherte Lagerbestände wassergefährdender Stoffe wie Heizöl kommen 1).</p> <p><b>Frankreich:</b> Generell zeigt sich, dass aufgrund der Intensivierung des Wasserkreislaufes das Risiko für Überschwemmungen im Frühling und im Winter ansteigt genau wie die Dauer von Niedrigwasser im Juni/Juli und im Oktober/November 9).</p> <p><b>Deutschland:</b> Statistische Analysen der hagelrelevanten Konvektionsparameter zeigen für die vergangenen 20–30 Jahre eine leichte Zunahme des Potenzials 6).</p>	<p>Starkniederschlag + / = Stürme + / k. A. Winterniederschlag + / = NN7Q = / k. A. NM7Q - / k. A. HQ10 + / k. A. HQ50 + / k. A. HQ100 + / k. A. Abfluss Winter + / k. A. Abfluss Sommer - /k. A.</p>	<p>5); 3); 7); 15)</p>

<p><b>veränderte Gefährdungsgebiete</b></p>	<p><i>Erläuterung:</i> Reaktion der Raumordnung auf verändertes Naturgefahrenpotenzial; Sicherung von Siedlungs- und Versorgungsinfrastruktur.</p> <p><i>Bezug Literatur:</i> <b>Luxemburg:</b> Zunahme der Frequenz von Hochwässern als Resultat von gravierenden Umverteilungen der Niederschläge im Winter und einer Zunahme des maximalen täglichen Abflusses im Winter 2). Die Trockenheit führt zu hygienischen Problemen bei der Stadtentwässerung, wenn Abwasserkanäle nicht mehr genügend Wasser führen und damit nicht mehr ausreichend durchspült werden. Extremniederschläge wie Starkregen führen im Gegensatz zu Hochwasser zu plötzlichen Sturzfluten, die nicht nur die Flüsse über ihre Ufer treten lassen, sondern auch einen Rückstau im Kanalsystem bedingen können. Wasser wird aus den Kanälen in die Straßenräume und Gebäudekeller gedrückt, Freiflächen geflutet. Steigende Niederschläge, insbesondere im Winter, verschärfen die Hochwassersituation in den Flusstälern. Neben der Schifffahrt sind hiervon vor allem die Land- und Forstwirtschaft sowie die Erholungsnutzung, aber auch Infrastrukturen – Straßen, Schienen, Stromleitungen und Telekommunikationseinrichtungen – betroffen. Innerhalb der Siedlungen kann es zu Schäden an Gebäuden sowie zu Umweltverschmutzung durch ungesicherte Lagerbestände wassergefährdender Stoffe wie Heizöl kommen 1).</p> <p><b>Frankreich:</b> Generell zeigt sich, dass aufgrund der Intensivierung des Wasserkreislaufes das Risiko für Überschwemmungen im Frühling und im Winter ansteigt, ebenso wie die Dauer von Niedrigwasser im Juni/Juli und im Oktober/November 9).</p> <p><b>Rhein Einzugsgebiet:</b> Veränderungen von Spitzenabflüssen: Für Raunheim (Main), Trier (Moselle), Köln und Lobith wird vor allem für die ferne Zukunft eine Zunahme projiziert. Für die nahe Zukunft sind die Tendenzen kleiner bzw. fehlen (Ausnahme Raunheim). Die Unsicherheit in den Modellen wird von der nahen zur fernen Zukunft größer. Die Unsicherheiten nehmen von MHQ zu HQ1000 zu. Keine Konklusion für Messstellen mit einem Strömungsregime möglich, dass von sommerlichen Spitzenabflüssen gekennzeichnet ist (z. B. Basel, Maxau und Worms) 12). Durchschnittliche jährliche Abflussmenge der Messstation Raunheim; für die nahe Zukunft werden Zunahmen für Kaub, Köln und Lobith (0 % bis +15 %) erwartet; für die ferne Zukunft werden keine weiteren Tendenzen ausgemacht die mit unterschiedlichen Änderungen im Winter und Sommer zusammenhängen; die durchschnittliche hydrologische Winter-Abflussmenge erhöht sich um 0 % bis +25 % in der nahen und um +5 % bis +40 % in der fernen Zukunft; für den Sommer werden unterschiedliche Tendenzen erwartet allerdings nur in der fernen Zukunft (Abnahme von 30 % bis 5 % Ausnahme Raunheim). In der fernen Zukunft wird der Monat mit dem niedrigsten und dem höchsten Abfluss früher einzutreten 12).</p>	<p>Hochwasser + / k. A. Winterniederschlag + / = Grundwassererneuerung + / k. A. Schnee - / - MoMQ (Sauer) Winterhalbjahr + / k. A. MoMQ (Sauer) Sommerhalbjahr = / k. A. MoMHQ (Sauer) Winterhalbjahr + / k. A. MoMHQ (Sauer) Sommerhalbjahr + / k. A. MoMNQ (Sauer) Winterhalbjahr + / k. A. MoMNQ (Sauer) Sommerhalbjahr - / k. A. Strömung Fließgewässer + / = Abfluss Winter + / k. A. Abfluss Sommer - / k. A.</p>	<p>3); 5); 7); 15)</p>
---	---	--	------------------------

Literatur: 1) OECD 2013; 2) Ministerium für Inneres und Sport des Saarlandes 2012; 3) Ntegeka et al. 2009; 4) DWD 2016; 5) Ministère du Développement durable et des Infrastructures 2012; 6) Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg 2015; 7) Gellens & Roulin 1998; 8) d'Ieteren et al. 2004; 9) Ministerium für Inneres und Sport des Saarlandes 2012; 10) Ministerium für Umwelt, Forst und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz 2007; 11) Baguis et al. 2009; 12) Ministère du Développement durable et des Infrastructures 2011a; 13) National Climate Commission 2010; 14) Observatoire national sur les effets du réchauffement climatique 2007; 15) Görgen et al. 2010.

## 2.2.4. Zusammenfassung

In den Kapiteln 2.2.1 bis 2.2.3 wurden die Auswirkungen des Klimawandels auf Bio-, Pedo- und Hydrosphäre dargestellt. Tabelle 8 gibt einen Überblick über deren wichtigsten Klimafolgen.

Tabelle 8: Zusammenfassung der Auswirkungen des Klimawandels auf Luxemburg.

	Klimafolge
<b>Biosphäre</b>	Veränderung der Artenzusammensetzung
	Verschiebung von Lebensräumen
	Invasive Neobiota
	Zunahme heimischer Schadorganismen
	Auftreten neuer Krankheitserreger
	Förderung heimischer Krankheitserreger
	Veränderung des Wasserdargebots
	Gefährdung von Feuchtlebensräumen
	steigender Bewässerungsbedarf in der Landwirtschaft
	Verlängerung der Vegetationsperiode
	Änderung des Ertragspotenzials
	Zunahme von Extremwetterereignissen
	Veränderung der Phänologie/des Fortpflanzungsverhaltens
	Zunahme abiotischer Waldschäden
zunehmende Waldbrandgefahr	
<b>Pedosphäre</b>	Beschleunigung von Umsetzungsprozessen (Böden)
	erhöhte Bodenerosion
	Beeinträchtigung der Bodenfruchtbarkeit, -struktur & -stabilität
<b>Hydrosphäre</b>	Veränderung des Wasserdargebots
	Gefährdung der Wasserqualität
	Temperaturerhöhung von stehenden Gewässern
	Temperaturerhöhung von Fließgewässern
	Zunahme der Niederschlagsvariabilität
	Zunahme von Schäden durch Extremereignisse
	Zunahme von Trockenperioden
Zunahme des Wasserbedarfs	
	Veränderung der saisonalen Niederschlagsverteilung

## 3. Methodik bei der Erstellung der Strategie

Im folgenden Teil wird umrissen, wie die Vulnerabilität für 13 Sektoren Luxemburgs (siehe Kapitel 4) erhoben und bewertet wurde, um, darauf aufbauend, Maßnahmen auszuarbeiten (siehe Kapitel 5).

### 3.1. Literaturrecherche

Basierend auf einer umfassenden Literaturrecherche, bei der unter anderem die Anpassungsstrategien der Nachbarländer Luxemburgs gesichtet wurden (z. B. Deutschland (Saarland, Rheinland-Pfalz), Belgien, Frankreich), wurde eine Liste möglicher Klimafolgen für folgende Sektoren erstellt:

- Bauen und Wohnen
- Energie
- Forstwirtschaft
- Infrastruktur
- Krisen- und Katastrophenmanagement
- Landesplanung
- Landwirtschaft inkl. pflanzlicher und tierischer Gesundheit
- Menschliche Gesundheit
- Ökosysteme und Biodiversität
- Tourismus
- Urbane Räume
- Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft
- Wirtschaft

Berücksichtigt bei dieser Literaturrecherche wurden sowohl bereits beobachtete als auch projizierte Veränderungen. Die Ergebnisse dieser Recherche sind sowohl in die Kapitel 2.2 als auch 4 eingearbeitet.

### 3.2. Erstellung der 9-Felder-Klimafolgenmatrix

Die durch die Literaturrecherche identifizierten Klimafolgen wurden für jeden der 13 Sektoren in einer 9-Felder-Klimafolgenmatrix angeordnet und bewertet. Diese Bewertung fand mit Hilfe folgender drei Fragen statt:

1. Wie groß ist die erwartete Veränderung der betrachteten Klimafolge durch den Klimawandel bis 2050? Positionierung auf der y-Achse der Matrix: hoch, mittel, klein.

2. Wie wichtig ist die betrachtete Klimafolge im Vergleich zu anderen Klimafolgen? Positionierung der Klimafolgen zueinander.
3. Wie relevant ist die Veränderung der betrachteten Klimafolge für das Großherzogtum Luxemburg? Positionierung auf der x-Achse der Matrix: hoch, mittel, klein.

Die Positionierung der Klimafolgen auf den 9-Felder-Matizen basierte auf der Literaturrecherche sowie der Unterstützung von Experten des LIST und verschiedener Ministerien.

Die Beurteilung erfolgte aus Sicht des jeweiligen Sektors. Klimafolgen sind nur innerhalb eines Sektors und nicht zwischen Sektoren vergleichbar, da die Einordnung nicht auf einheitlichen quantitativ messbaren Größen beruht. So kann es sein, dass dieselbe Klimafolge in verschiedenen Sektoren unterschiedlich beurteilt wurde.

### **3.3. Erhebung von bestehenden Maßnahmen**

Die vom Auftraggeber übermittelten Unterlagen wurden hinsichtlich bereits bestehender Maßnahmen mit Relevanz für den Anpassungsprozess aufbereitet. Diese Liste erhält keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

### **3.4. Definition neuer Maßnahmen**

Basierend auf der ausgewerteten Literatur wurden gleichzeitig Lücken im Maßnahmenkatalog hinsichtlich der ausgewählten, priorisierten Klimafolgen eruiert. In Kapitel 5 werden sowohl bestehende als auch zukünftige Maßnahmen erläutert.

## **4. Klimafolgen der Sektoren, Priorisierung, abgeleitete Handlungsempfehlungen**

In den folgenden Kapiteln werden für 13 Sektoren Klimafolgen identifiziert. Diese Klimafolgen beziehen sich auf den Zeithorizont 2050. In der Ausformulierung der Maßnahmen (siehe Kapitel 5) wird jedoch ein Planungshorizont bis 2030 angesetzt.

## 4.1. Bauen und Wohnen

### 4.1.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

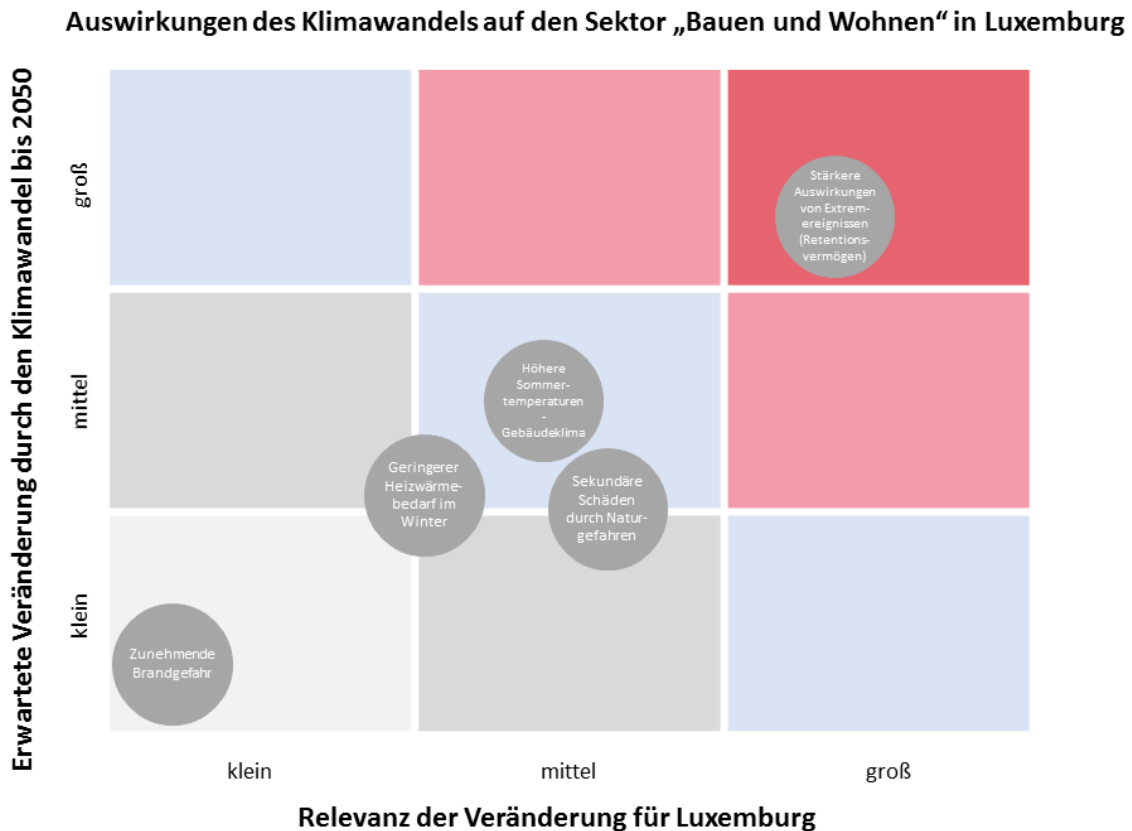
Für den Sektor *Bauen und Wohnen* ergibt sich aufgrund der steigenden Temperaturen sowie durch eine veränderte Naturgefahrenexposition Handlungsbedarf zur Einschränkung des Gefahrenpotenzials für Siedlungsgebiete sowie Infrastrukturen.

Steigende Temperaturen resultieren in einem erhöhten Kühlbedarf in den Sommermonaten. Gebäudeplanung und Haustechnik müssen an diese Temperaturen mit zunehmenden Hitzetagen angepasst werden, um gesundheitliche Belastungen der Bevölkerung sowie Schäden an Infrastrukturen einzudämmen.

Entscheidend für die Prävention von Hochwässern ist ein hohes Retentionsvermögen von Infrastrukturen und Grundstücken. Vor allem bei der Gestaltung von Neubauten ist dies zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang erstellt das luxemburgische *Wasserwirtschaftsamt* Hochwassergefahren- und Hochwasserrisikokarten im Rahmen der *Hochwasserrisikomanagementrichtlinie* (EU HWRM-RL 2007/60/EG). Diese Hochwassergefahrenkarten zeigen, an welchen Fließgewässern bei bestimmten Extremereignissen Hochwasser auftritt und welche Bereiche überflutet werden. Hochwasserrisikokarten geben darüber hinaus Auskunft, welche Nutzungen und kritischen Infrastrukturen in den potenziell überfluteten Bereichen liegen (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2012).



#### 4.1.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix



#### 4.1.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix (Kapitel 4.1.2) werden nachstehende Klimafolgen als prioritär angesehen:

- Stärkere Auswirkungen von Extremereignissen
- Höhere Sommertemperaturen (Gebäudeklima)

#### 4.1.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 werden in Kapitel 5.1 nachstehende, aus den priorisierten Klimafolgen abgeleitete Maßnahmen erstellt:

- Anpassen der Baunormen an extremere klimatische Bedingungen und projizierte Veränderungen
- Ausarbeitung einer Anleitung „Klimasicheres Bauen“

## 4.2. Energie

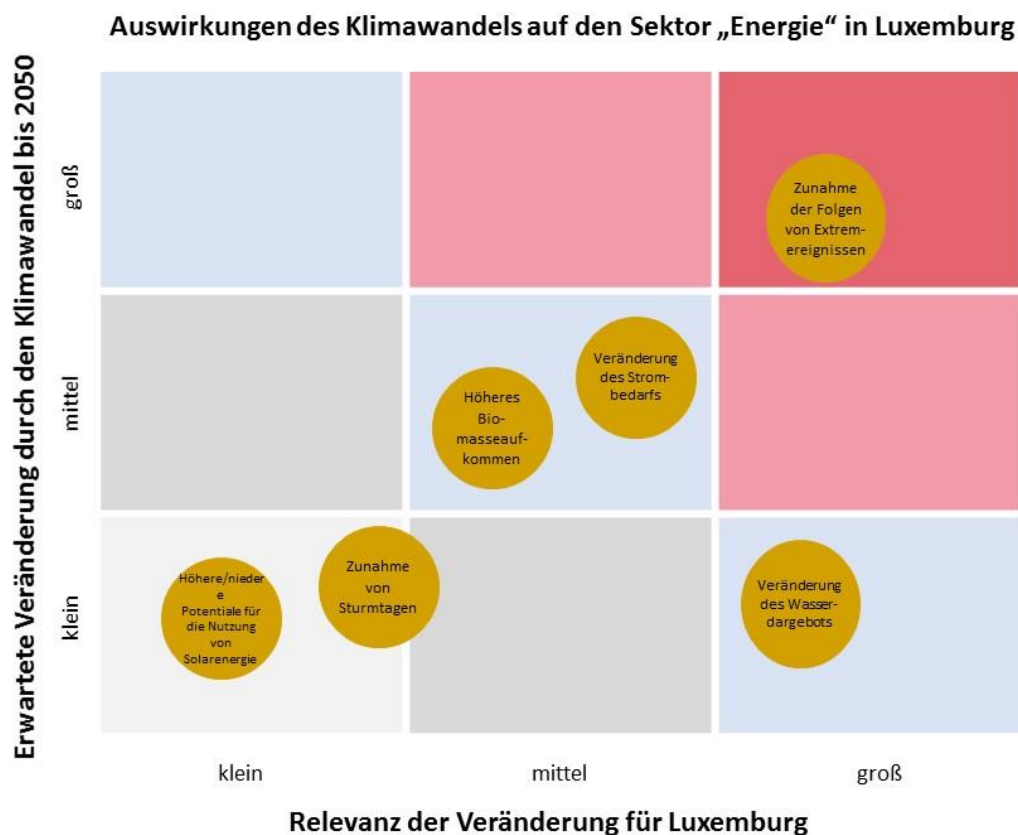
### 4.2.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

Die Energieversorgung von Luxemburg basiert zum Großteil auf dem Import von Öl (rund 60 % im Jahr 2013). Die Energiegewinnung durch Wasserkraft (0,3 %) sowie Windkraft (0,2 %) bzw. Solarenergie (0,2 %) spielt eine untergeordnete Rolle (IEA, 2014). Obwohl die Auswirkungen des Klimawandels, wie z. B. Änderungen der saisonalen Niederschlagsverteilung, die Energieversorgung Luxemburgs nicht substantiell gefährden werden, stellt dies eine Herausforderung für Wasserkraftwerke dar.

Darüber hinaus wird sich die Elektrizitätswirtschaft auf eine Zunahme von Extremwetterereignissen wie Überflutungen oder einem Anstieg der Sturmereignisse ab Mitte des Jahrhunderts einzustellen haben. Es ist von einer Zunahme der Störungshäufigkeit von Transport-, Speicher- und Übertragungsinfrastruktur auszugehen.

Auch wird sich der Energiebedarf aufgrund niedrigerer Wintertemperaturen bzw. höherer Sommertemperaturen verschieben zumal für den Sommer mit einem erhöhten Kühlbedarf und im Winter mit einem geringeren Heizwärmebedarf zu rechnen ist.

### 4.2.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix



### 4.2.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix (Kapitel 4.2.2) werden nachstehende Klimafolgen als prioritär angesehen:

- Zunahme der Folgen von Extremereignissen
- Veränderung des Strombedarfs
- Höheres Biomasseaufkommen

### 4.2.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 werden in Kapitel 5.2 nachstehende, aus den priorisierten Klimafolgen abgeleitete Maßnahmen erstellt:

- Überprüfung und Anpassung der vorhandenen Energieinfrastrukturen in Bezug auf die Vulnerabilität gegenüber Extremereignissen
- Bewusstseinsbildende Maßnahmen zum Thema Energiesparen und Ausbau von dezentraler Solarenergie
- Ausbau von Biomassekraftwerken unter Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit

## 4.3. Forstwirtschaft

### 4.3.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

35 % der Landesfläche des Großherzogtums sind bewaldet. Obwohl von Natur aus in Luxemburg ein buchendominierter Laubwald wachsen würde, ist aufgrund der Bewirtschaftung der Wälder der letzten Jahrhunderte ein knappes Drittel (32 %) der Waldfläche mit Nadelholz bestockt (vorwiegend Fichte mit 19 %, gefolgt von Douglasie 3 % und Kiefer 1 %)<sup>2</sup>.

Im Hinblick auf die Standorteignung dieser Bestände im Kontext des Klimawandels, der mit einer Erhöhung der mittleren Jahrestemperatur bzw. einer Zunahme von Trockenperioden einhergeht, steht die Forstwirtschaft des Großherzogtums vor Herausforderungen zumal rund 9.500 ha der Waldfläche als überaltert eingestuft werden (Ministère Du Développement Durable et des Infrastructures, 2016). Dies muss auch im Licht des phytosanitären Zustandes des Luxemburger Waldes betrachtet werden: Der Anteil gesunder Bäume hat seit 1986 von 75 % auf 33 % im Jahr 2015 abgenommen<sup>3</sup>. Dadurch ist der Luxemburger Wald gegenüber biotischen und abiotischen Störungen besonders anfällig.

---

<sup>2</sup> [http://www.environnement.public.lu/forets/dossiers/ifn\\_de/resultate\\_de2/index.html](http://www.environnement.public.lu/forets/dossiers/ifn_de/resultate_de2/index.html)

<sup>3</sup> <http://www.statistiques.public.lu/stat/>, Phytosanitary status (in %) 1986 – 2015

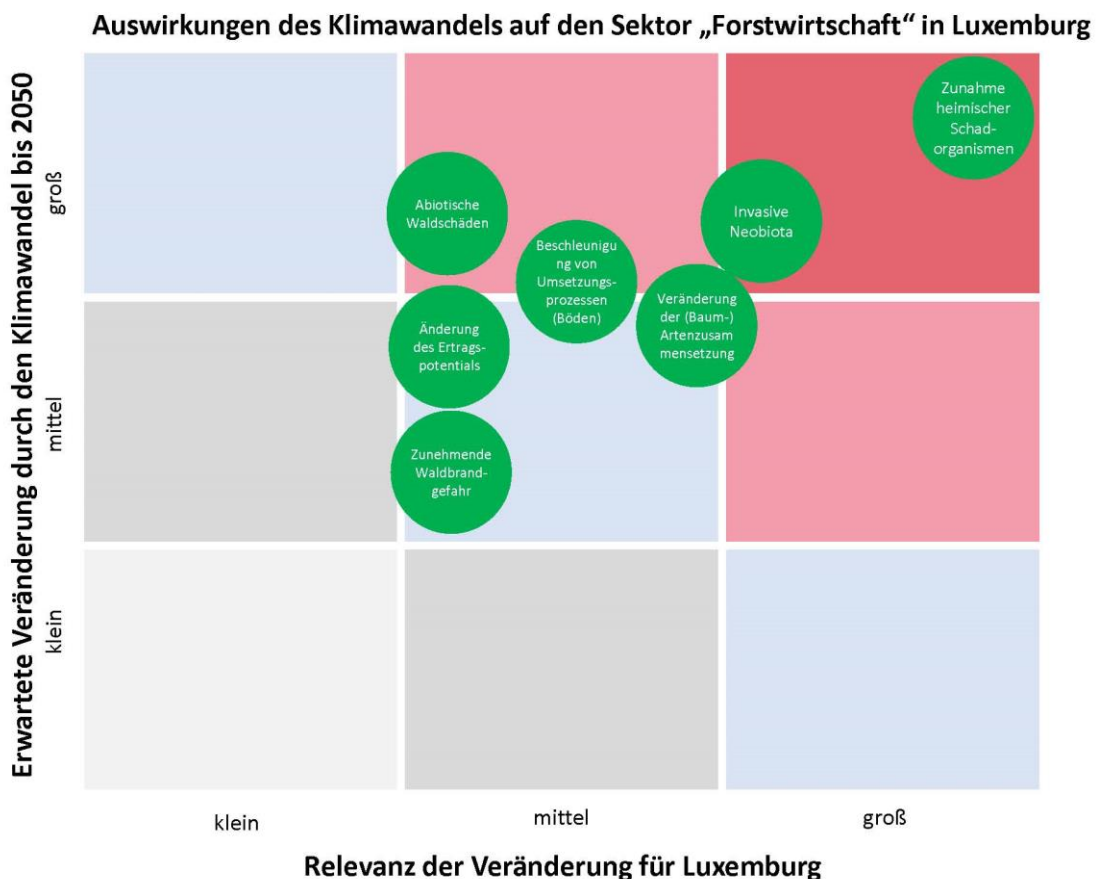
Weiters kommt es, bedingt durch die Verlängerung der Vegetationsperiode, zur Ausbildung mehrerer Generation von Schadinsekten (z. B. Borkenkäfer) sowie zur Einwanderung neuer invasiver Schädlinge, die zusätzlichen Druck auf Waldökosysteme ausüben.

Auch können längere Trockenperioden das Waldbrandrisiko erhöhen<sup>4</sup>. Besonders für West- und Zentraleuropa wird eine starke relative Zunahme der Waldbrandgefahr erwartet<sup>5</sup>.

Abgesehen von den negativen Auswirkungen des Klimawandels kann bei ausreichender Wasserversorgung mit einer temperaturbedingten Zunahme der Produktivität von Wäldern gerechnet werden. Darüber hinaus führt eine Beschleunigung von Umsetzungsprozessen in Waldböden zur Veränderung der Nährstoffverfügbarkeit.

Was die Zunahme abiotischer Störungsfaktoren wie etwa Stürme angeht, so können für die Forstwirtschaft ebenfalls höhere Schäden als bisher verursacht werden. Dies ist allerdings mit großen Unsicherheiten behaftet.

### 4.3.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix



<sup>4</sup> <http://www.gouvernement.lu/5086974/21-secheresse-precautions?context=972062>

<sup>5</sup> [http://www.eea.europa.eu/data-and-maps/indicators/forest-fire-danger-2/assessment/#\\_edn5](http://www.eea.europa.eu/data-and-maps/indicators/forest-fire-danger-2/assessment/#_edn5)

### 4.3.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix (Kapitel 4.3.2) werden nachstehende Klimafolgen als prioritär angesehen:

- Zunahme heimischer Schadorganismen
- Invasive Neobiota
- Veränderung der (Baum-) Artenzusammensetzung
- Beschleunigung von Umsetzungsprozessen (Böden)

### 4.3.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 werden in Kapitel 5.3 nachstehende, aus den priorisierten Klimafolgen abgeleitete, Maßnahmen erstellt:

- Flächendeckende Waldbiotopkartierung und Erstellung eines Maßnahmenkatalogs zur zukunftsfähigen Waldbewirtschaftung in einem sich ändernden Klima
- Umbau von Monokulturen zu Mischwäldern
- Erhaltung, Verbesserung bzw. Wiederherstellung der Funktionen des Waldbodens, insbesondere als Wasser- und Kohlenstoffspeicher sowie als Nährstofflieferant
- Bekämpfung heimischer und neuer Schädlinge durch die Vermeidung von Monokulturen (Erhalt und Förderung einer größtmöglichen Baum- und Strauchartenvielfalt)

## 4.4. Infrastruktur

### 4.4.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

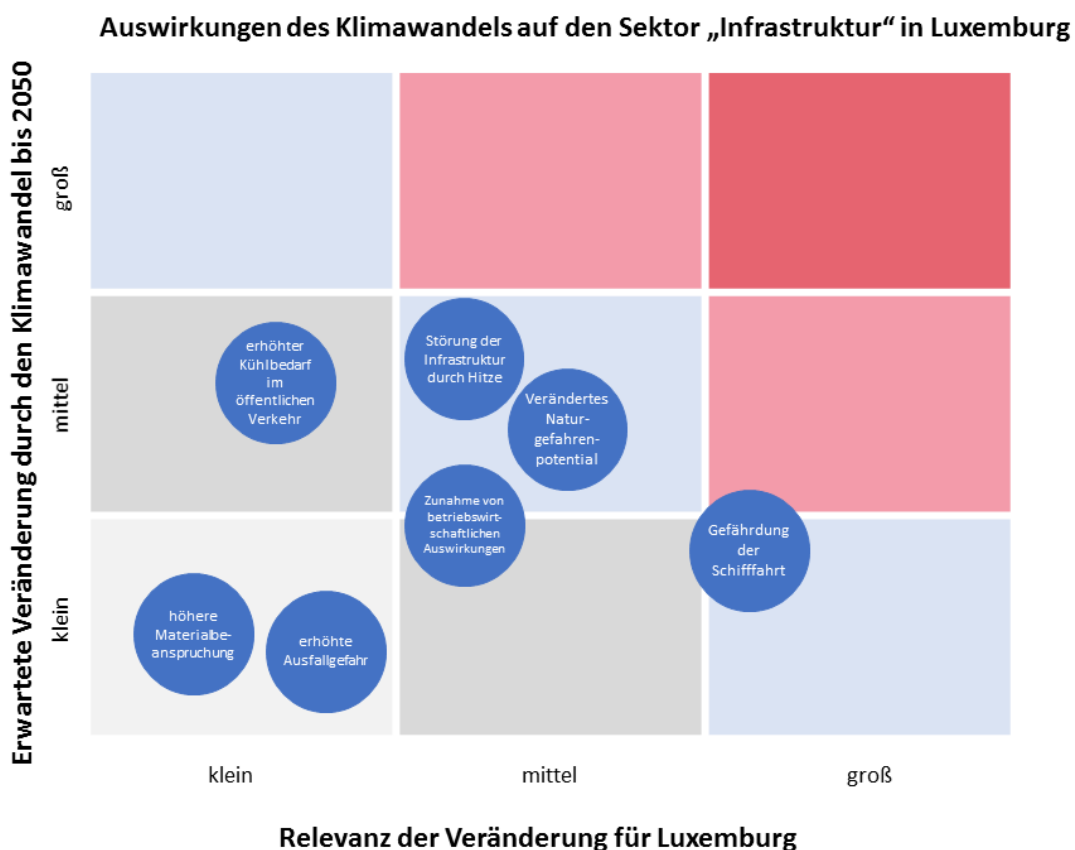
Der Motorisierungsgrad Luxemburgs nimmt einen europäischen Spitzenplatz ein (Ministre du Développement durable et des Infrastructures, 2011b). Entsprechend entwickelt sind die Transportinfrastrukturen. Im Kontext des Klimawandels sind allerdings auch Infrastruktureinrichtungen der Telekommunikation, der Wasserversorgung aber auch öffentliche Gebäude zu betrachten, die besonders von einer Zunahme von Extremereignissen betroffen sein werden. Konkrete Aussagen zu bisherigen Änderungen der Häufigkeit schadensverursachender Extremereignisse sind allerdings wegen der zum Teil unzureichender Datenlage mit Unsicherheiten behaftet.

Die potenzielle Zunahme von Starkniederschlags- Hochwasser- oder Sturmereignissen hat jedoch negative betriebswirtschaftliche Auswirkungen. Dies kann zum einen das Straßen- und Schienennetz aber auch Infrastruktureinrichtungen wie den Flughafen Finel treffen. In diesem Zusammenhang sind auch das CargoCenter Luxemburg, Elektrizitäts- oder Telekommunikationsleitungen, Alten- und Pflegeheime, Kindergärten und Schulen aber auch kulturell bedeutsame Objekte zu erwähnen.

Hinsichtlich der Zunahme von Hitzewellen muss mit erhöhtem Kühlbedarf im öffentlichen Verkehr, höherer Materialbeanspruchung aber auch mit einer Störung der IT Infrastruktur gerechnet werden.

Von einer Beeinträchtigung auf Wasserstraßen bei Niedrigwasser ist in Luxemburg, mit Ausnahme der Mosel, kaum auszugehen (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2012).

### 4.4.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix



### 4.4.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix (Kapitel 4.4.2) werden nachstehende Klimafolgen als prioritär angesehen:

- Störung der Infrastruktur durch Hitze
- Verändertes Naturgefahrenpotential

### 4.4.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 werden in Kapitel 5.4 nachstehende, aus den priorisierten Klimafolgen abgeleitete, Maßnahmen erstellt:

- Identifizierung von kritischen Infrastrukturen und Initiierung von Maßnahmen zur Reduktion der Vulnerabilität
- Integration von Klimawandel in die Konzeption neuer Infrastrukturen

## 4.5. Krisen- und Katastrophenmanagement

### 4.5.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

Steigende Temperaturen sowie die Häufung und Intensivierung von Wetterextremen werden zu einer Erhöhung des Naturgefahrenpotenzials und zum Eintritt bisher nicht dimensionierter Ereignisse führen. Vermehrte Krisen haben unmittelbare Auswirkungen auf den Bereich des Krisen- und Katastrophenmanagements.

In der 2004 gegründeten nationalen Rettungsdienst-Agentur *Administration des services de secours* (ASS) sind der Zivilschutz und die Generalinspektion der Feuerwehren integriert worden. Ihre Hauptaufgaben sind unter anderem die Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz und zur Rettung von Personen in Gefahr sowie die Rettung von Gütern bei verheerenden Ereignissen, Katastrophen, Schadensfällen, Bränden, Hochwasser und Überschwemmungen. Neben den technischen Verantwortlichkeiten der Katastrophenbewältigung obliegt der ASS auch die Kommunikation mit den Hilfsorganisationen der Nachbarländer. Die ASS erhält politische und verwaltungstechnische Autorität durch ihre direkte Unterstellung unter den Minister des Innern. Zurzeit läuft eine Reform der Luxemburger Rettungsdienste, welche in der Schaffung einer neuen Anstalt öffentlichen Rechts (*établissement public*) münden wird, welche die ASS, sowie die kommunalen Feuerwehren in einer durch Staat und Gemeinden finanzierten Organisation, zusammenführt. Die Schaffung dieses neuen *Corps grand-ducal d'incendie et de secours* (CGDIS) ist für 2018 vorgesehen.

Das Gesetz vom 23. Juli 2016 zur Einrichtung einer Hochkommission für den nationalen Schutz<sup>6</sup> (*Haut-Commissariat à la Protection nationale – HCPN*) definiert die Aufgaben des HCPN. Der Verwaltung obliegen die Aufgaben Prävention, Antizipation und Krisenmanagement. Die Missionen bestehen darin, Krisen zu verhindern bzw. das Land und die Bevölkerung vor den Auswirkungen einer Krise zu schützen. Im Krisenfall umfasst es das Management von Maßnahmen und Aktivitäten zur Bewältigung der Krise und ihrer Auswirkungen sowie zur Förderung der Rückkehr zur Normalität. Das HCPN ist auch verantwortlich für die Einrichtung eines *Nationalen Krisenzentrums/Centre national de crise*. Darüber hinaus wird das HCPN als zuständige nationale Behörde für die Koordinierung von

---

<sup>6</sup> Loi du 23 juillet 2016 portant création d'un Haut-Commissariat à la Protection nationale-  
<http://data.legilux.public.lu/file/eli-etat-leg-memorial-2016-137-fr-pdf.pdf>

Fragen zum Schutz kritischer Infrastrukturen, einschließlich kritischer europäischer Infrastruktur in Luxemburg, benannt. Schließlich ist das HCPN zuständig für die Koordinierung der Bekämpfung des Terrorismus auf nationaler Ebene.

In die strategische Ausrichtung des Krisen- und Katastrophenmanagements Luxemburgs sollte, neben der sich wandelnden politischen Situation, auch das klimawandelbedingt erhöhte Naturgefahrenpotenzial einfließen. Bei den Vorbereitungsaktivitäten rücken meteorologische Extremereignisse stärker in den Fokus. Neben dem Bevölkerungsschutz wird auch der Schutz kritischer Infrastrukturen vor Naturgefahren prioritär.

Konkret wird das Krisen- und Katastrophenmanagement auf ein verändertes Brandpotenzial, Beeinträchtigung der Verkehrsinfrastruktur, Gefährdung der Versorgungssicherheit mit Energie und Trinkwasser und stärkere Auswirkungen von Extremereignissen eingehen müssen.

#### 4.5.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix



Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor „Krisen- & Katastrophenmanagement“ in Luxemburg



#### 4.5.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix (Kapitel 4.5.2) werden nachstehende Klimafolgen als prioritär angesehen:



- Eintritt bisher nicht dimensionierter Ereignisse
- Zunahme primärer und sekundärer Schäden durch Naturgefahren/stärkere Auswirkungen von Extremereignissen
- Gefährdung der Trink- und Abwasserversorgung
- Steigende Kosten

### 4.5.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 werden in Kapitel 5.5 nachstehende, aus den priorisierten Klimafolgen abgeleitete, Maßnahmen erstellt:

- Anpassen der Blaulichtorganisationen und Einsatzleitungen an sich verändernde klimatische Verhältnisse
- Kontinuierliches Monitoring von Naturgefahrenprozessen und Ereignissen sowie Weiterentwicklung und Verbesserung der Methoden und Technologien zur Erkennung neuer Naturgefahrenprozesse
- Integration von Klimawandel in die Konzeption von Regen-,/Abwasser- und Trinkwassersysteme
- Initiierung von robusten und anpassbaren Schutzmaßnahmen

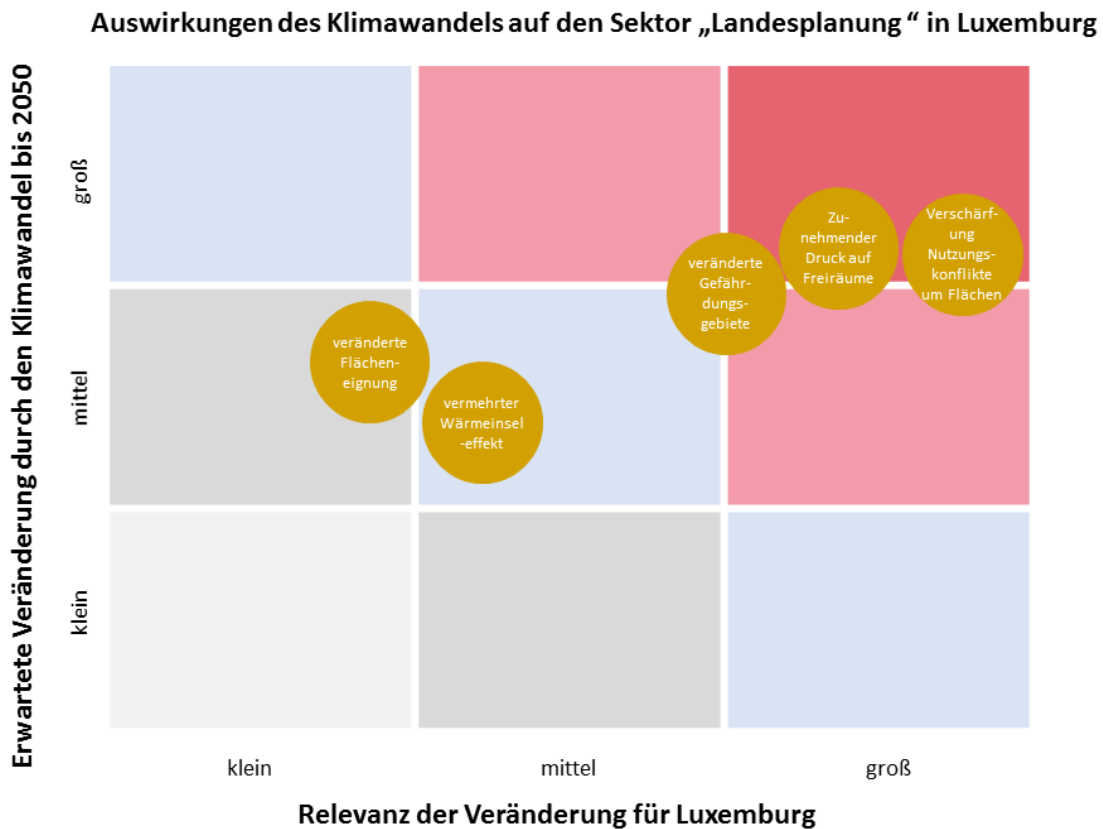
## 4.6. Landesplanung

### 4.6.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

Landesplanung kommt im Hinblick auf den Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels eine zentrale Rolle zu, da sich Schnittstellen bzw. Wechselwirkungen zu vielen anderen Sektoren wie z. B. Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Infrastruktur beschreiben lassen. Die zentrale Rolle territorialer Planung wird in diesem Zusammenhang auch durch die enge funktionale Verflechtung über die Staatsgrenzen hinweg (z. B. in Fragen der Mobilität) unterstrichen (Grenzüberschreitende Polyzentrische Metropolregion). Hinsichtlich der Auswirkungen des Klimawandels führen vor allem steigende Temperaturen und Niederschlagsmengen zu einer Veränderung von Gefährdungsgebieten, was insbesondere bei der Widmung von Flächen eine Herausforderung darstellt. Der zunehmende Siedlungsdruck steigert zudem den Flächenverbrauch. Der im *Plan national pour un développement durable* (PNDD, Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg, 2010) festgelegte Bodenverbrauch soll bis zum Jahr 2020 auf maximal 1 ha/Tag landesweit begrenzt werden. Nutzungskonflikte um Flächen sind die Folge, die sich im Kontext des Klimawandels in Zukunft verschärfen könnten. Insbesondere durch veränderte Gefährdungsgebiete notwendige Rückwidmungen können in der Praxis zu Konflikten führen.

Zunehmende Hitzeperioden im Sommer führen zur Bildung von Hitzeinseln in urbanen Gebieten. Gesundheitliche Belastungen und Krankheiten (z. B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen) können die Folge sein (siehe dazu auch Kapitel 4.8 und 4.11).

### 4.6.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix



### 4.6.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix werden nachstehende Klimafolgen als prioritär angesehen:

- Verschärfung von Nutzungskonflikten um Flächen
- Veränderte Gefährdungsgebiete

### 4.6.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 werden in Kapitel 5.6 nachstehende, aus den priorisierten Klimafolgen abgeleitete, Maßnahmen erstellt:

- Integrierte Planung und verstärkte Abstimmung der sektoralen Planungen unter Berücksichtigung des Klimawandels

- Intensivierung von Forschungsaktivitäten im Hinblick auf die Vorhersage von Extremwetterereignissen sowie Identifizierung der Implikationen für die verschiedenen Bereiche der Landesplanung

## 4.7. Landwirtschaft inkl. pflanzlicher und tierischer Gesundheit

### 4.7.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

52,6 % der Landesfläche Luxemburgs werden landwirtschaftlich genutzt. Davon werden rund 62.000 ha als Ackerland und ca. 67.000 ha als Wiesen und Weiden ausgewiesen (Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et de la Protection des Consommateurs, 2016). Der Klimawandel hat durch ein verändertes Temperatur- und Niederschlagsregime direkten Einfluss auf die Landwirtschaft, wobei dieser Sektor regional sehr unterschiedlich betroffen ist. Für die Grünlandwirtschaft beispielsweise können in niederschlagsreicheren Gebieten steigende Temperaturen und längere Vegetationsperioden eine Erhöhung des Ertrags bedeuten. Der Klimawandel stellt hier eine Chance dar. Dies betrifft aber auch den Weinbau. Der Anstieg der Lufttemperaturen um ca. 2 °C während der Vegetationsperiode in der ersten Dekade des neuen Jahrtausends (verglichen mit den 1970er Jahren) hat zur optimalen Ausreifung der vorhandenen Rebsorten im Oberen Moseltal geführt (Molitor et al., 2014).

Nichtsdestotrotz muss durch erhöhten Hitze- und Trockenstress für Pflanzen und Tiere, einer Verschiebung der Niederschlagsereignisse oder dem vermehrten Auftreten heimischer sowie neuer Arten mit Ertragseinbußen im Obst – und Ackerbau bzw. in der Viehzucht gerechnet werden. So ist im Großherzogtum Luxemburg die in Südostasien beheimatete Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) bereits angekommen (schriftliche Mitteilung vom Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz, 2017). Andere Schädlinge sind die Goldgelbe Vergilbung (Krankheitserreger *Candidatus Phytoplasma vitis*, Vektor *Scaphoideus titanus*) im Weinbau, sowie der Maiswurzelbohrer (*Diabrotica virgifera*), welcher aufgrund seiner enormen Expansion in der EU inzwischen nicht mehr als Quarantäneschädling gilt, da es nicht mehr möglich scheint, ihn noch auszurotten. Dieser Schädling wandert immer weiter nach Norden, ist aber schon weitestgehend in Baden-Württemberg und im Elsass etabliert (schriftliche Mitteilung vom Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz, 2017). Darüber hinaus werden für das Großherzogtum bestimmte Zikaden- und Wanzenarten, die als Überträger von Pflanzenkrankheiten fungieren, aufgezeigt<sup>7</sup>.

---

<sup>7</sup> <https://www.list.lu/fr/a-propos-de-list/presse/klimawandel-in-luxemburg-spuerbar/>

Auch die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse wie z. B. Honig werden durch die Einschleppung invasiver Arten (kleiner Beutenkäfer, *Aethina tumida*) gefährdet. Weiters ist damit zu rechnen, dass sich aufgrund von wärmeren Wintern folgende Schädlinge, die zur Zeit noch als EU-Quarantäneschädlinge gelten, zukünftig etablieren werden (schriftliche Mitteilung vom Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz, 2017):

### INSEKTEN

- Zitrusbockkäfer (*Anoplophora chinensis*) und Asiatischer Laubholzbockkäfer (*Anoplophora glabripennis*): treffen mit ungenügend behandeltem Verpackungsholz ein und befallen viele heimische Baumarten;
- Birkenprachtkäfer (*Agrilus anxius*) und Asiatischer Eschenprachtkäfer (*Agrilus planipennis*): befallen Birken, Eschen;
- Asiatischer Moschusbockkäfer (*Aromia bungii*): befällt Obstbäume;
- Flohkäfer (*Epitrix sp.*): befällt z. B. Kartoffeln;

### PILZE

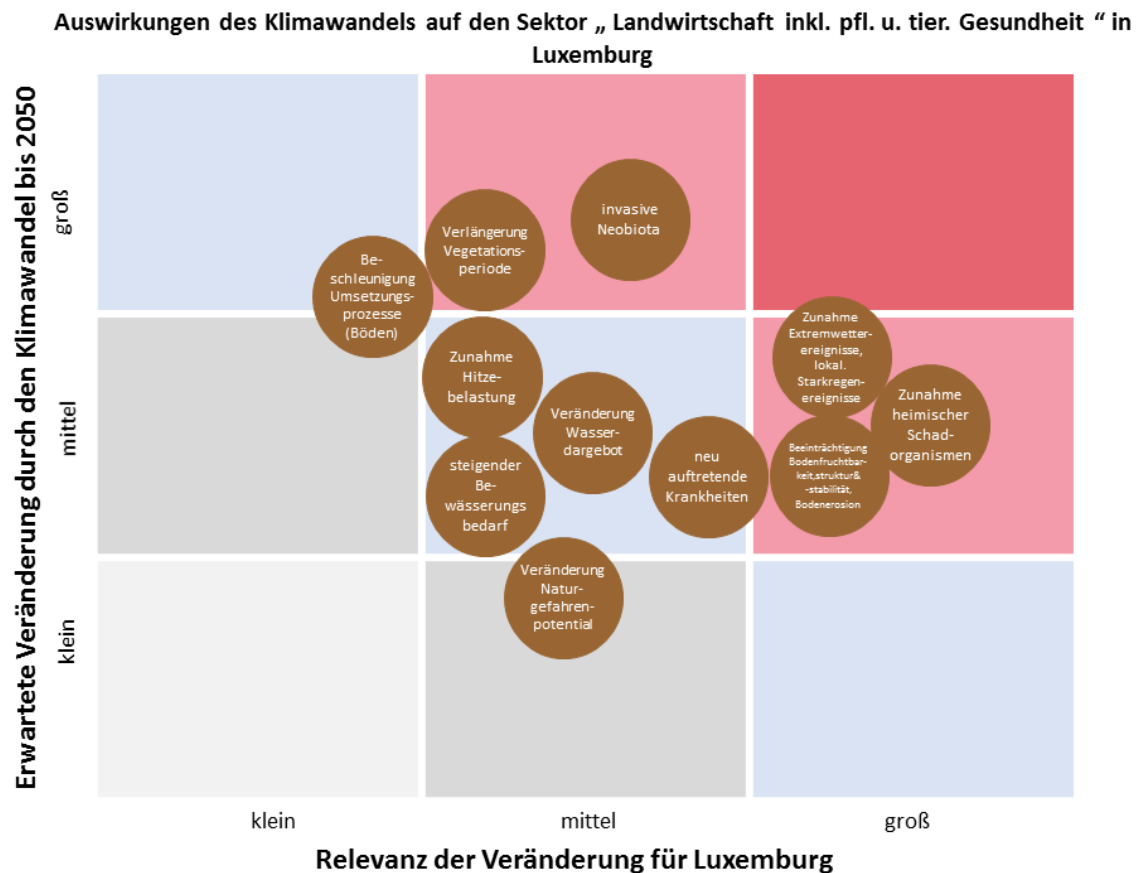
- Pechkrebs (*Gibberella circinata*): befällt Kiefern;

### SCHNECKEN

- Apfelschnecke (*Pomacea*): könnte sich ausbreiten falls durch den Klimawandel vermehrt auf künstliche Bewässerung zurückgegriffen werden müsste.

Was die Veränderung der Phänologie bestimmter Arten betrifft, so zeigen Studien, dass bis zum Ende des Jahrhunderts eine weitere Verfrühung der phänologischen Entwicklung insbesondere im Frühling zu erwarten ist. So wurden z. B. für Deutschland für den Vollfrühling weitere etwa 15 Tage frühere Blühtermine des Apfels ermittelt (DWD, 2016). Auch sind seit den 1990er Jahren deutliche Änderungen der Rebphänologie in den nördlichen Weinbauregionen Europas zu beobachten (Maixner, 2014).

#### 4.7.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix



#### 4.7.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix werden nachstehende Klimafolgen als prioritär angesehen:

- Invasive Neobiota
- Zunahme von Extremwetterereignissen/lokale Starkregenereignisse
- Zunahme heimischer Schadorganismen
- Verlängerung der Vegetationsperiode
- Beeinträchtigung der Bodenfruchtbarkeit, -struktur und -stabilität, Bodenerosion

#### 4.7.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 werden in Kapitel 5.7 nachstehende, aus den priorisierten Klimafolgen abgeleitete, Maßnahmen erstellt:

- Ausbau des Monitorings von invasiven Neobiota und Erarbeitung von Richtlinien zu deren Beseitigung bzw. präventiven Aktivitäten; optimales Zusammenarbeiten der betroffenen Verwaltungen

- Intensivierung von Forschungsaktivitäten im Hinblick auf die Vorhersage von Extremwetterereignissen sowie Identifizierung der Implikationen für die verschiedenen Bereiche der Landwirtschaft
- Etablierung von Szenarien zum Auftreten von Schadorganismen als Basis für die Planung von Pflanzen- und Tierschutzmaßnahmen sowie die Erforschung von Alternativen zur Reduktion von Schädlingsdruck und Entwicklung neuer Bekämpfungsstrategien (integrierte Schadorganismen-Regulierung)
- Testen von Optionen zum Ausbau der Fruchtfolge bzw. der Sortenwahl im Hinblick auf eine längere Vegetationsperiode
- Erfassung, Monitoring und Kartierung des Weidepotenzials (Qualität, Quantität)
- Förderung von Bodenschutzmaßnahmen über Agrarumweltmaßnahmen

## 4.8. Menschliche Gesundheit

### 4.8.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

Der durch den Klimawandel vermehrt auftretende thermische Stress führt zu einer Beeinträchtigung der menschlichen Gesundheit. Dies betrifft vor allem alte Menschen, kleine Kinder und chronisch Kranke in Ballungsräumen in denen die Zahl der Tropennächte ebenfalls zunimmt und die den Organismus auch Nachts belasten. Eine Studie aus Berlin zeigt z. B., dass ein enger Zusammenhang zwischen der Anzahl der Tropennächte und einer erhöhten Mortalität besteht. Bereits bei weniger warmen Nächten kann ein statistisch signifikanter Anstieg der Mortalität nachgewiesen werden (Fenner et al., 2015).

Indirekte Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit ergeben sich durch die Zunahme sowohl von heimischen als auch neuen Krankheitserregern und Allergenen. So breiten sich inzwischen in manchen Regionen Süddeutschlands wärmeliebende Insekten wie die aus Südasien stammende Tigermücke (*Aedes albopictus*) aus, die schwere Krankheiten wie Malaria oder Dengue-Fieber übertragen können<sup>8</sup>. Ein weiteres Beispiel sind Zecken, die aktuell in der Region Luxemburg Borreliose übertragen. Zukünftig ist auch mit einer Übertragung von FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis) zu rechnen (Inspection sanitaire, 2011).

Auch die durch den Klimawandel verstärkte Ausbreitung von bereits eingewanderten Pflanzen bzw. eine Erhöhung deren toxischen Potenzials könnte für Luxemburg z. B. zur Ausbreitung des Jakobskreuzkrautes (*Senecio jacobaea*) führen. In weiterer Folge kann dies zu einem verstärkten Eintrag der pflanzeigenen Alkaloide in Nahrungsmitteln führen. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass die Verbreitung des Jakobskreuzkrautes in Luxemburg auch auf die

---

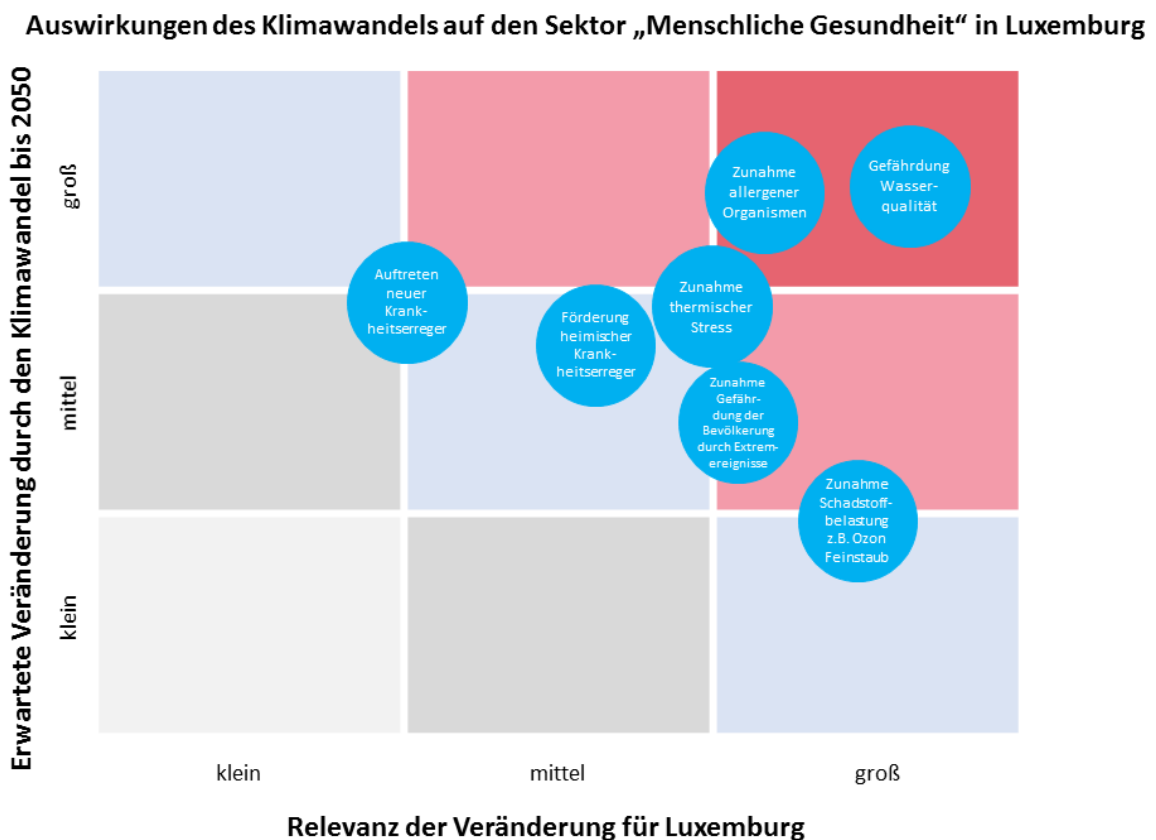
<sup>8</sup> <https://www.list.lu/en/about-list/press/klimawandel-in-luxemburg-spuerbar/>

fehlende landesweite Bekämpfungsstrategie zurückzuführen ist (schriftl. Mitteilung vom Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz, 2017).

Durch erhöhte Temperaturen von Oberflächengewässern, v. a. aber auch durch Einschwemmungen nach Starkniederschlägen, kann es zur Kontamination von Badeseen kommen.

Eine Ausführung der Auswirkungen des Klimawandels auf die öffentliche Gesundheit in Luxemburg wurde von der *Inspection Sanitaire* zusammengestellt (Inspection sanitaire, 2011).

### 4.8.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix



### 4.8.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix werden nachstehende Klimafolgen als prioritär angesehen:

- Gefährdung der Wasserqualität
- Zunahme allergener Organismen
- Zunahme thermischer Stress
- Zunahme Schadstoffbelastung (Ozon, Feinstaub)

#### 4.8.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 werden in Kapitel **Error! Reference source not found.** nachstehende, aus den priorisierten Klimafolgen abgeleitete, Maßnahmen erstellt:

- Installation eines Trinkwasser-Monitoring- und Warnsystems, sowie Ausarbeitung eines Maßnahmenkatalogs zum Schutz des Trinkwassers vor den Folgen des Klimawandels
- Begrenzung der Exposition der Bevölkerung gegenüber allergenen Stoffen/pollenassozierten Allergenen
- Management von lang andauernden Hitzewellen im Gesundheits-, Pflege- und Sozialwesen
- Vorhersage und Management erhöhter Ozon- und Feinstaubbelastung

### 4.9. Ökosysteme und Biodiversität

#### 4.9.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

Die geologische Vielfalt und das Mikro-Klima haben dazu geführt, dass Luxemburg eine außergewöhnliche biologische Vielfalt beherbergt. Dazu gehören Arten und Populationen, die eine besondere regionale und europaweite Bedeutung haben (Wolff, 2006). Um diese Arten und Ökosysteme zu schützen sind in Luxemburg zur Zeit 55 Naturschutzgebiete ausgewiesen.

Der Klimawandel hat weitreichende Auswirkungen auf Ökosysteme und deren Funktionen sowie auf einzelne Organismen. Durch Mehrfachbelastungen wie beispielsweise die Zerschneidung von Lebensräumen aufgrund infrastruktureller Nutzungen werden diese zusätzlich verstärkt. Die 2011 erstellte *Nationale Anpassungsstrategie* (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2011a) beschäftigt sich explizit mit der biologischen Vielfalt und weist darauf hin, dass „alle Strategien, Planungen und Umsetzungen von Naturschutzmaßnahmen eine Entwicklung/Anpassung der Ökosysteme ermöglichen müssen, damit diese sich in Zusammensetzung und Struktur an die unvermeidbaren Veränderungen durch den Klimawandel anpassen können“. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund steigender Jahresmitteltemperaturen zu sehen, die mit einer Verschiebung von Lebensräumen einhergehen. Derartige Wanderungen können das Aussterben heimischer Arten sowie die Einwanderung neuer standortfremder Arten begünstigen, was zur empfindlichen Störung von Lebensgemeinschaften führt.

Von einer Zunahme der Jahresmitteltemperatur sind insbesondere Feuchtgebiete betroffen. Flora und Fauna von Gewässern beispielsweise können nur innerhalb bestimmter Temperaturbereiche ihre Lebenstätigkeit voll entfalten. Temperaturanstiege verursachen

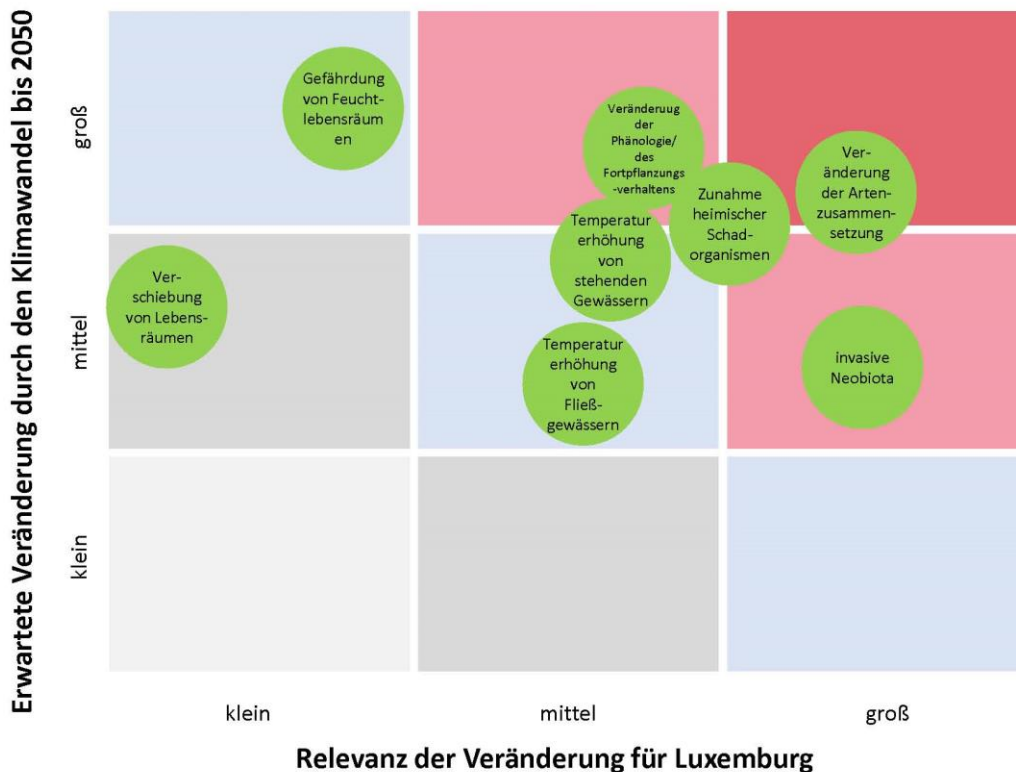


Stress. Einige Fischarten werden es schwieriger haben zu überleben, da die Entwicklung von Fischeiern und Jungfischen sehr temperaturabhängig ist.

Darüber hinaus kommt es – bedingt durch die Verlängerung der Vegetationsperiode - zu einer Veränderung der Phänologie bzw. des Fortpflanzungsverhaltens bestimmter Arten.

### 4.9.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix

Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor „ Ökosysteme/Biodiversität “ in Luxemburg



### 4.9.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix werden nachstehende Klimafolgen als prioritär angesehen:

- Veränderung der Artenzusammensetzung
- Zunahme heimischer Schadorganismen
- Veränderung der Phänologie/des Fortpflanzungsverhaltens
- Invasive Neobiota

### 4.9.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 werden in Kapitel 5.9 nachstehende, aus den priorisierten Klimafolgen abgeleitete, Maßnahmen erstellt:

- Gezielte Fördermaßnahmen für gefährdete Arten, insbesondere in den Teilarealen, welche auch in Zukunft klimatisch für eine Art geeignet sein könnten
- Berücksichtigung des Klimawandels in Naturschutzkonzepten und Managementplänen
- Monitoring, Kontrolle und Beseitigung von invasiven Neobiota
- Bekämpfung von Schadorganismen in einem frühen Besiedlungsstadium zur Erhöhung der Erfolgchancen (Beachtung der Auswirkungen auf Ökosysteme und Nicht-Schädlinge)

## 4.10. Tourismus

### 4.10.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

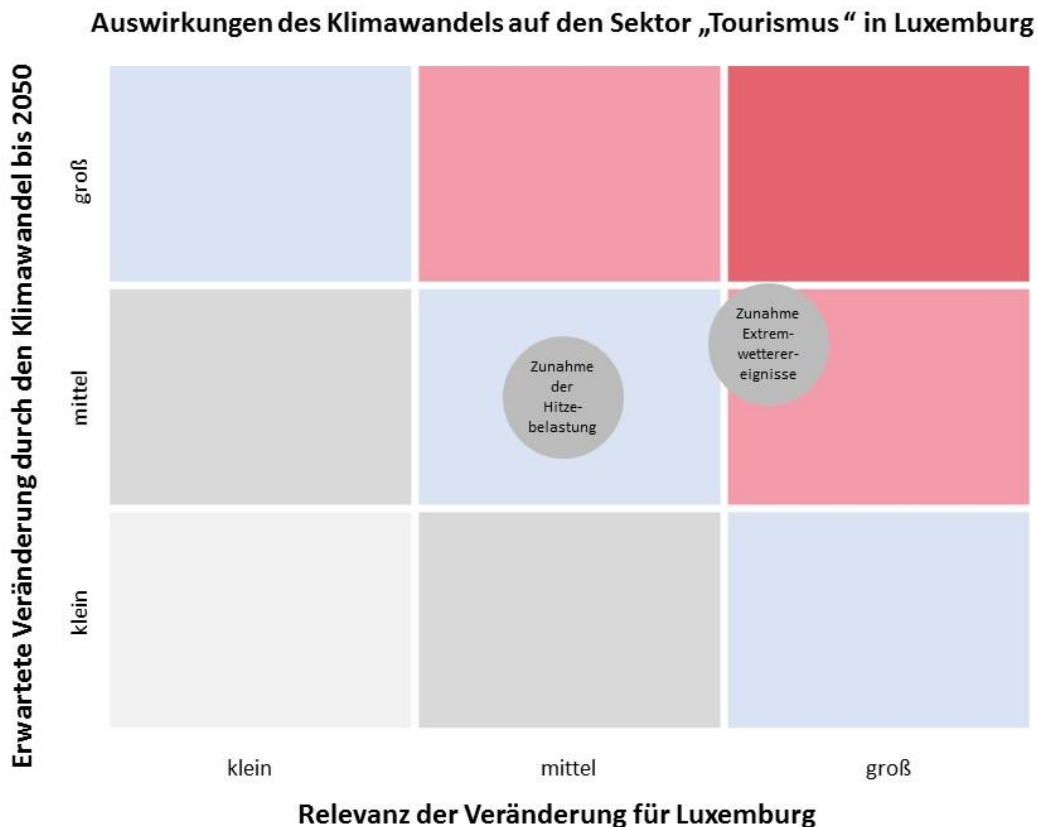
Im Jahr 2012 trug der Tourismus nach Einschätzung des *World Tourism and Travel Council* (WTTC) direkt und indirekt zu 5,7 % zum Luxemburger BIP bei. Der Sektor macht 7,6 % der Gesamtbeschäftigung aus<sup>9</sup>. Die Regierung des Großherzogtums legt einen besonderen Schwerpunkt auf den Geschäfts- und Kongresstourismus. In diesem Zusammenhang liegen die Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor vor allem in der Gefährdung der Infrastruktureinrichtungen hinsichtlich einer potenziellen Zunahme von Extremereignissen wie Hochwasser, Starkniederschläge oder Sturmereignisse.

Darüber hinaus stellt die Zunahme der Hitzebelastung bei windschwachen und austauscharmen Wetterlagen eine Herausforderung für den Städtetourismus dar. In diesem Zusammenhang ist eine Studie von Matzarakis et al. (2013) zu erwähnen, in der die Entwicklung des Klimas auf den Tourismus untersucht wird. Die Resultate zeigen eine Zunahme von Hitzestress und Schwüle sowie eine Abnahme des Kältestresses für das Großherzogtum in der Zukunft. Diese Information soll Grundlagen für weitere Planungsschritte im Sektor Tourismus in Luxemburg bieten.

---

<sup>9</sup> <http://www.luxembourg.public.lu/de/le-grand-duche-se-presente/luxembourg-tour-horizon/economie-et-secteurs-cles/>

#### 4.10.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix



#### 4.10.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix wird nachstehende Klimafolge als prioritär angesehen:

- Zunahme Extremwetterereignisse

#### 4.10.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 wird in Kapitel 5.10 nachstehende, aus der priorisierten Klimafolge abgeleitete, Maßnahme erstellt:

- Information von Touristen über Extremwetterereignisse

### 4.11. Urbane Räume

#### 4.11.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

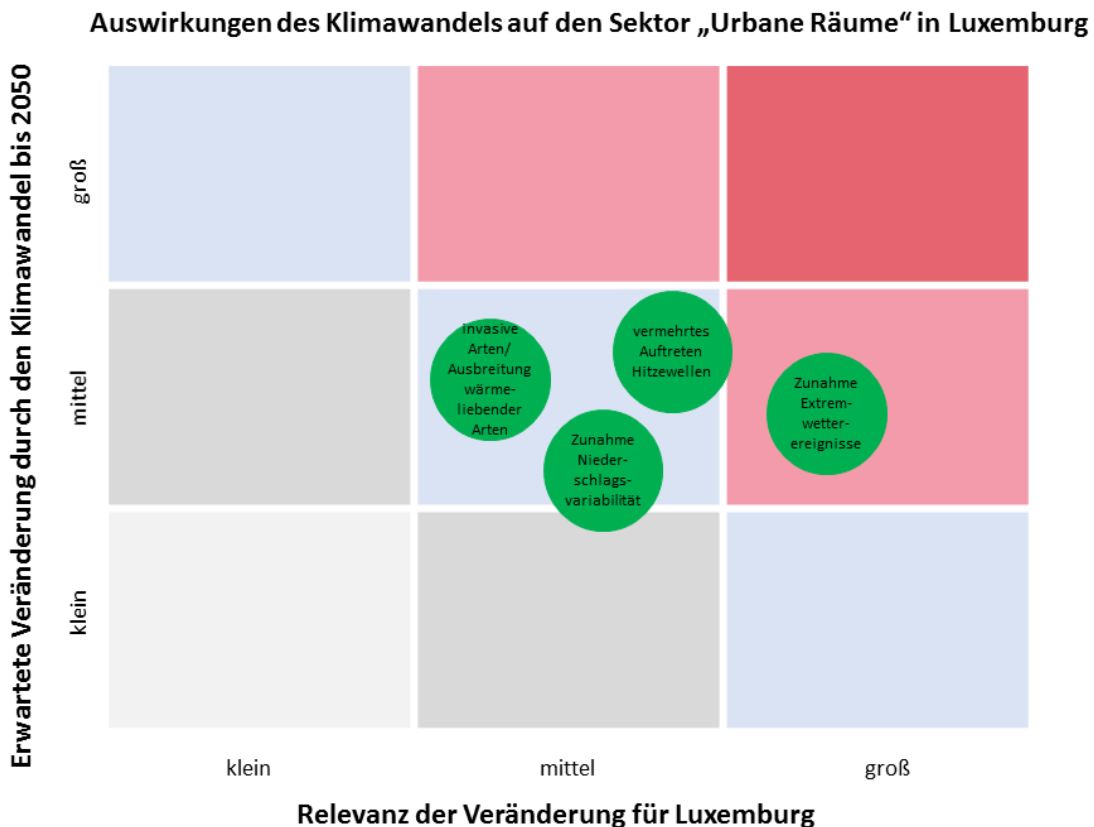
In Luxemburg zeichnet sich insbesondere der Agglomerationsraum rund um die Hauptstadt durch stadtklimatische Besonderheiten aus (HHP, 2009). Angesichts der hohen

Entwicklungsdynamik wird sich hier diese Problematik weiter verschärfen (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2012). Als Folge von Klimawandel bedingten längeren Hitzeperioden und geringerer Durchlüftung zeigen diese städtischen Gebiete eine geringere nächtliche Abkühlung. Hält sich die Wärme aufgrund mangelnder Luftaustauschprozesse auch in der Nacht, ist dies stark belastend für Herz und Kreislauf. Dies führt vor allem bei Risikogruppen zu einer gesundheitlichen Beeinträchtigung. Städtische Grün- und Freiräume tragen dazu bei, die Hitzebelastungen für die dort lebenden Menschen zu regulieren.

Die prognostizierte Zunahme der Niederschlagsintensität erhöht das Überflutungsrisiko, da die Abflussleistung der bestehenden Kanalisation oft überfordert wird. Auch in diesem Zusammenhang ist die Wichtigkeit der Pufferfunktion von Frei- und Grünräumen zur Entlastung zu sehen.

Eine klimawandelbedingte Temperaturerhöhung hat auch Auswirkungen auf urbane Ökosysteme. Einerseits kann von einer Verlängerung der Vegetationsperiode ausgegangen werden, andererseits fördern höhere Temperaturen die Vermehrung von Schädlingen, bzw. deren Neueinwanderung (z. B. der Tuja Prachtkäfer, die Platanennetzwanze sowie diverse Bockkäferarten) was einen höheren Pflegeaufwand zur Folge hat. Schon vorhandene eingewanderte Arten wie z. B. die Blutlaus können an Bedeutung im urbanen Grün gewinnen. Die Eignung bestimmter Pflanzenarten in der städtischen Begrünung wird zu überdenken sein.

#### 4.11.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix



#### 4.11.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix werden nachstehende Klimafolgen als prioritär angesehen:

- Vermehrtes Auftreten von Hitzewellen
- Zunahme von Extremwetterereignissen

#### 4.11.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 werden in Kapitel 5.11 nachstehende, aus den priorisierten Klimafolgen abgeleitete, Maßnahmen erstellt:

- Ausarbeitung eines integrativen städteplanerischen Gesamtkonzeptes für städtebauliche Maßnahmen zur Reduktion von Hitzewellen
- Überprüfung der städtischen Infrastruktur im Hinblick auf die Zunahme von Extremwetterereignissen sowie die Ausarbeitung von Konzepten zur baulichen Anpassung

## 4.12. Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft

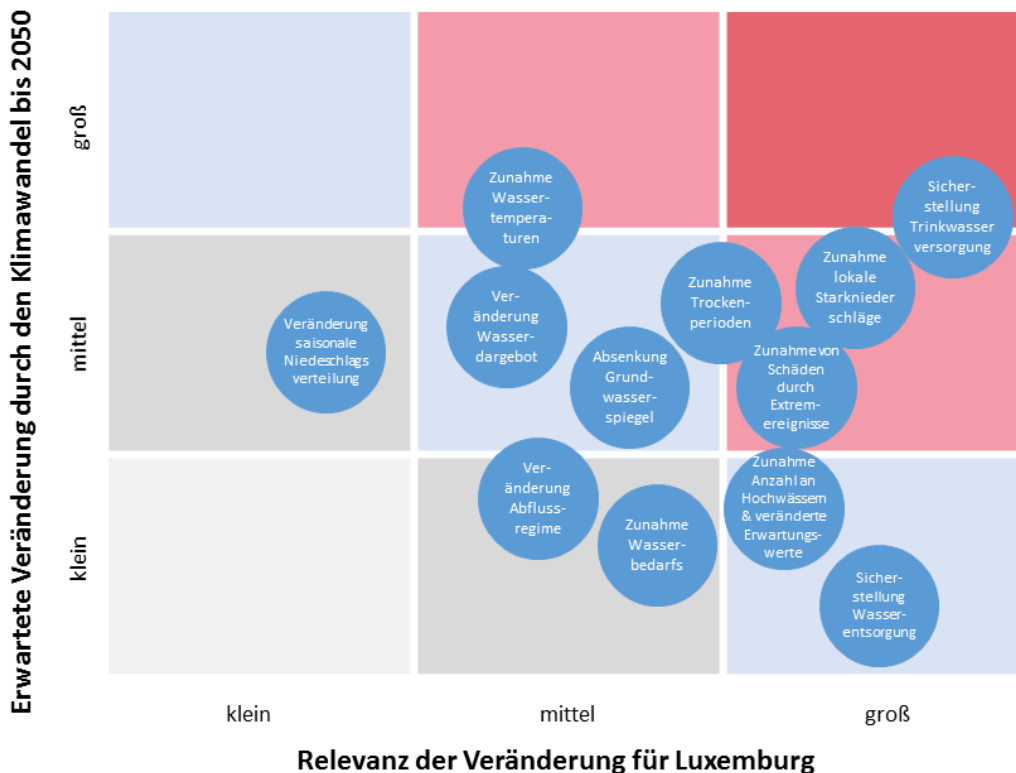
### 4.12.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

Im Großherzogtum Luxemburg werden pro Jahr ca.  $46,0 \times 10^6 \text{ m}^3$  Wasser (Angabe für das Jahr 2014) aus den Grund- und Oberflächengewässern entnommen. Die Wasserentnahmen werden grob in zwei Kategorien eingeteilt: Wasserentnahmen für die öffentliche Trinkwasserversorgung bzw. Wasserentnahmen für den Eigenbedarf, die auf Industriebetriebe und landwirtschaftliche Betriebe entfallen (Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg, 2015).

Der Klimawandel stellt die Wasserwirtschaft vor große Herausforderungen. Potenziell häufigere Starkregenereignisse, Überschwemmungen, ausgeprägte Niedrigwasserstände und Trockenheit gefährden vor allem die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung, die zu zwei Drittel durch Grundwasser gedeckt wird. Darüber hinaus wird ein bedeutender Anteil der Luxemburger Trinkwasserversorgung aus dem Stausee Obersauer bezogen in dem die Belastung mit Blau- und Grünalgen schon heute eine große Rolle spielt. Steigende Temperaturen in Verbindung mit hohem Nährstoffeintrag werden diese Belastungssituationen in Zukunft verstärken. Es sei darauf hingewiesen, dass schon heute einige Gemeinden Trinkwasser aus Deutschland beziehen.

#### 4.12.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix

Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor „Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft“ in Luxemburg



#### 4.12.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix werden nachfolgende Klimafolgen als prioritär angesehen:

- Sicherstellung der Trinkwasserversorgung (inkl. Beachtung von Aspekten des Pflanzenschutzes)
- Zunahme von lokalen Starkniederschlägen
- Zunahme von Trockenperioden
- Zunahme der Wassertemperaturen
- Zunahme von Schäden durch Extremereignisse, Zunahme Anzahl an Hochwässern und veränderte Erfahrungswerte

#### 4.12.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 werden in Kapitel 5.12 nachstehende, aus den priorisierten Klimafolgen abgeleitete, Maßnahmen erstellt:

- Berücksichtigung von Starkregenereignissen im zweiten Hochwasserrisikomanagementplan

- Beschattungsmaßnahmen durch Uferrandstreifen
- Schutz der bestehenden und zukünftigen Trinkwasserressourcen (Quantitativ und Qualitativ)

### 4.13. Wirtschaft

#### 4.13.1. Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor

Die Wirtschaft Luxemburgs ist auf den Dienstleistungssektor und hier vor allem auf die Finanzwirtschaft fokussiert. So tragen Dienstleistungen zu 86,8 % am Bruttoinlandsprodukt bei, gefolgt von Industrie mit 12,9 % und Landwirtschaft mit 0,3 %<sup>10</sup>. Hinsichtlich der Effizienz des Materialeinsatzes zur Produktion von Wohlstand (recourse productivity) führt die Wirtschaft Luxemburgs die EU Spitze an (rund 3,4 EURO/kg im Vergleich zum EU Durchschnitt mit 2) (EC, 2017).

Die Auswirkungen des Klimawandels betreffen den Sektor Wirtschaft vor allem durch die Gefährdung von Infrastruktureinrichtungen bedingt durch zunehmende Extremereignisse wie Hitzewellen, Starkniederschläge oder Sturmereignisse die eine direkte Auswirkung auf die Wirtschaft haben. Diese können z. B. die IT Infrastruktur, die Luft-, die Eisenbahn- oder die Binnenschiffsfracht betreffen. Darüber hinaus ist bei anhaltenden Hitzewellen mit einer geringeren menschlichen Produktivität, erhöhten Fehlerquoten und vermehrten Ausfällen der Beschäftigten zu rechnen. Auch kann von einem erhöhten Verbrauch von Energie und Wasser zur Kühlung ausgegangen werden. Weiters können Klimafolgen in anderen Regionen der Welt Einfluss auf diesen Sektor nehmen.

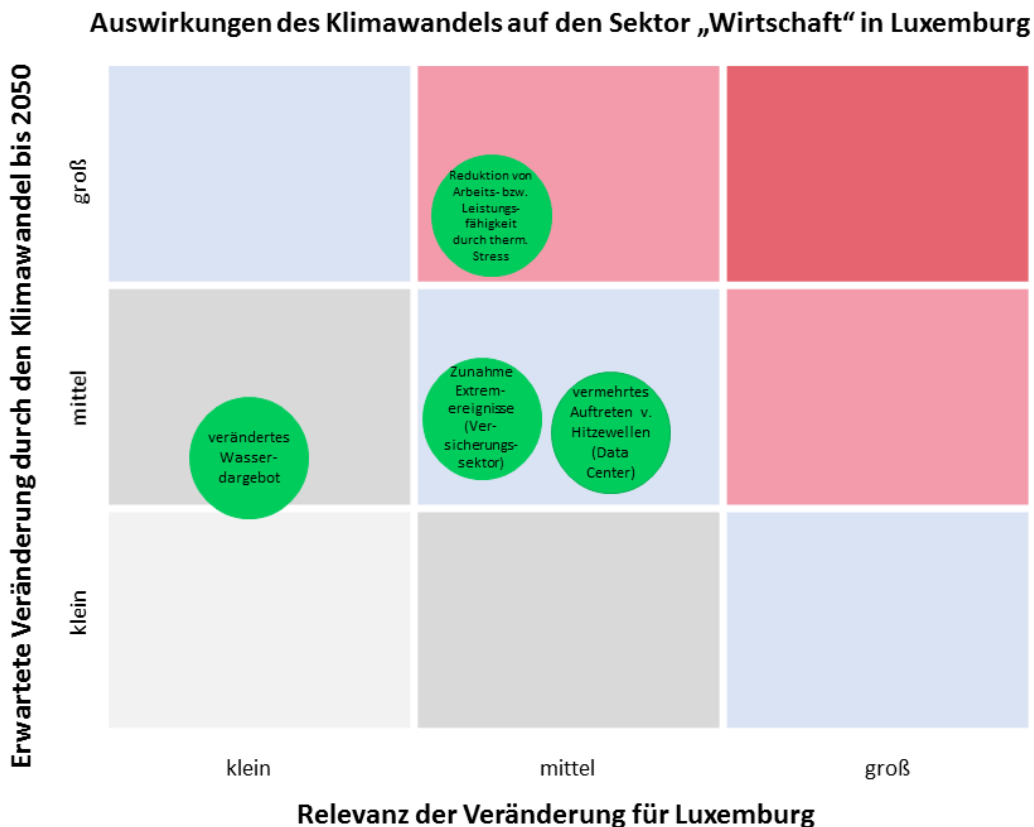
---

10

[http://www.statistiques.public.lu/stat/TableViewer/tableView.aspx?ReportId=13167&IF\\_Language=fra&MainTheme=5&FldrName=2&RFPPath=21](http://www.statistiques.public.lu/stat/TableViewer/tableView.aspx?ReportId=13167&IF_Language=fra&MainTheme=5&FldrName=2&RFPPath=21)



#### 4.13.2. 9-Felder-Klimafolgenmatrix



#### 4.13.3. Priorisierte Klimafolgen

Basierend auf den Ergebnissen der Anordnung der identifizierten Klimafolgen in der 9-Felder-Matrix werden nachstehende Klimafolgen als prioritär angesehen:

- Reduktion von Arbeits- bzw. Leistungsfähigkeit durch thermischen Stress
- Zunahme Extremereignisse (Versicherungssektor)
- Vermehrtes Auftreten von Hitzewellen (Data Center)

#### 4.13.4. Handlungsempfehlungen

Im Zuge des von der Politik anvisierten Planungszeitraumes bis 2030 werden in Kapitel 0 nachstehende, aus den priorisierten Klimafolgen abgeleitete, Maßnahmen erstellt:

- Bauliche Maßnahmen zur Reduktion der thermischen Belastung in Betriebsgebäuden (Neubau/Sanierung)
- Anpassung des Versicherungswesen
- Erstellung einer Risikoanalyse hinsichtlich des Auftretens und der Auswirkungen von Extremereignissen auf das Data Center sowie die Erstellung eines Maßnahmenplans

## 5. Bestehende und zukünftige Maßnahmen

### 5.1. Bauen und Wohnen

#### 5.1.1. Bestehende Maßnahmen

Von Seiten der Umweltbehörde des Großherzogtums wird eine *Beihilfe für eine Energieberatung* angeboten. Diese Beratung bildet die Basis zur Durchführung von Investitionsprojekten, die die rationelle Energienutzung und die Erschließung erneuerbarer Energiequellen zum Ziel haben.

**Weitere Informationen:**

<http://www.guichet.public.lu/citoyens/de/logement/construction/aides-capital/aide-financiere-conseil-energie/index.html>

**Relevante Klimafolgen:** Höhere Sommertemperaturen, geringerer Heizwärmebedarf im Winter

Im Report *3rd Industrial Revolution Strategy* (The TIR Consulting Group LLC, 2016) wird für den Gebäudesektor unter anderem folgende Roadmap vorgeschlagen um Gebäude gegenüber Auswirkungen des Klimawandels zu sichern und ihre Resilienz zu erhöhen:

- Bewerben der Verwendung von standardisierten Bauelementen und Methoden
- Anpassung der Gesetzgebung um die Gebäudesanierung zu stimulieren
- Schaffung von finanziellen Anreizen zur Gebäudesanierung
- Erstellung eines Aktionsplanes für Gebäudesanierung

Darüber hinaus soll ein sogenannter *Resilience Commissioner* installiert werden der für Resilienz in Bereichen der Ökonomie, der Gesellschaft und der Umwelt zuständig ist.

**Weitere Informationen:**

[http://imslux.lu/eng/nos-activites/pole-de-specialites/8\\_the-third-industrial-revolution-in-luxembourg](http://imslux.lu/eng/nos-activites/pole-de-specialites/8_the-third-industrial-revolution-in-luxembourg)

**Relevante Klimafolgen:** Stärkere Auswirkungen von Extremwetterereignissen, höhere Sommertemperaturen, zunehmende Brandgefahr

### 5.1.2. Zukünftige Maßnahmen

Für den Sektor Bauen und Wohnen werden folgende zwei Maßnahmen definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen.

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Anpassen der Baunormen an extremere klimatische Bedingungen und projizierte Veränderungen</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	BW01
<b>Klimafolge</b>	Stärkere Auswirkungen von Extremereignissen, höhere Sommertemperaturen
<b>Sektor</b>	Bauen & Wohnen
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, finanzpolitisch, bewusstseinsbildend, Infrastrukturen
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Erhöhung der Sicherheit von Bauten gegenüber extremere klimatische Bedingungen und projizierte Veränderungen
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Flächensparendes Bauen und Vermeidung der Bodenversiegelung/verdichtung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Flächenentsiegelung, Rück-, Abbau von Gebäuden und Infrastrukturen,</li> <li>• Freihalten von Retentions-, Überflutungs- und Versickerungsflächen,</li> <li>• Erhöhung der Begrünung in und um Siedlungsbereichen durch Parkanlagen, Stadtbäume, Wasserflächen, Gärten, Dachbegrünung, Peripheriewälder (Stadtkühler),</li> <li>• Schaffung bewegter Wasserflächen,</li> <li>• Lebensmittelproduktion im urbanen Bereich und kombiniertes urbanes-rurales Nährstoffmanagement,</li> <li>• Sicherstellen nächtlicher Abkühlung über stadtrregionale Austauschsysteme, offenhalten klimaaktiver Flächen,</li> <li>• Erhöhung des Rückstrahlvermögens der Gebäude (helle Oberflächen),</li> <li>• Sicherung der Trink- und Brauchwasserversorgung,</li> <li>• Energie- und Wassereinsparungen, Erhöhung von Effizienz,</li> <li>• Hochwasserfrühwarnsysteme.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium des Innern, Ministerium für Wirtschaft
<b>Beteiligte Akteure</b>	Gemeinden, Verband der Architekten, Verband der Gebäudetechniker
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Flächenentwicklung von Grünflächen, begrünten Flächen, Gärten etc.</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Ausarbeitung einer Anleitung „Klimasicheres Bauen“</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	BW02
<b>Klimafolge</b>	Stärkere Auswirkungen von Extremereignissen, höhere Sommertemperaturen
<b>Sektor</b>	Bauen & Wohnen
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, finanzpolitisch, bewusstseinsbildend, Infrastrukturen, Forschung
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Schaffung eines klimaresilienten Wohnraumbestandes
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	Gebäude haben eine Lebensdauer von mindestens 50 Jahren und werden damit vom Klimawandel betroffen sein. Eine Architektur, die nicht an höhere Temperaturen angepasst ist, lässt sich durch nachträglich implementierte Gebäudetechnik nur unter erheblichem Energieaufwand und erhöhten Betriebskosten behaglich halten. In diesem Zusammenhang sind regulatorische Maßnahmen für einen derart langen Zeithorizont schwer zu

	<p>argumentieren. Mit der Senkung der Betriebskosten während (heutiger) Extremsommer ist die Motivation der Bauherren zur Umsetzung dieser Maßnahme schon gegeben. Folgende zusätzliche Anreize sind zu schaffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von Finanzierungsinstrumenten als Anreiz für nachhaltigen Bau und Gebäudesanierung,</li> <li>• Prämie für Bodenentsiegelung.</li> </ul> <p>Zusammen mit entsprechenden Informationen können sie – in Form einer Broschüre - die Bereitschaft zur Umsetzung dieser Maßnahme erhöhen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung der erwarteten klimatischen Änderung und des dadurch verursachten zusätzlichen Energiebedarfs für herkömmliche Gebäude.</li> <li>• Priorisierung der Maßnahmen zur Raumklimatisierung vorgeben: Vorziehen sind passive Maßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Interne Wärmequellen minimieren,</li> <li>○ Fensterlüftung (auch bei hohen Windgeschwindigkeiten) ermöglichen,</li> <li>○ für Strahlungsschutz (auch bei hohen Windgeschwindigkeiten) sorgen,</li> <li>○ Geeignete Grundrissformen und Raum- und Fassadengeometrien wählen,</li> <li>○ Isolierung bedarfsgerecht auslegen,</li> <li>○ ausreichend thermische Masse (evtl. Phasenwechselmaterial) verbauen,</li> <li>○ Befensterung effizient bezüglich Tageslichtnutzung relativ zum Wärmeeintrag gestalten,</li> <li>○ Erhöhung der Verdunstung durch Vegetation in der Umgebung,</li> <li>○ Adressen entsprechend arbeitender Planer und Handwerker zu Verfügung stellen,</li> <li>○ aktive Kühlsysteme evtl. unter Ausnutzung der nächtlichen Abkühlung installieren.</li> </ul> </li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="http://meteolux.lu/fr/vigilances/dangers-meteorologiques/">http://meteolux.lu/fr/vigilances/dangers-meteorologiques/</a></li> <li>• 3rd Industrial Revolution Strategie</li> <li>• <a href="https://www.kbob.admin.ch/kbob/de/home/publikationen/nachhaltiges-bauen.html">https://www.kbob.admin.ch/kbob/de/home/publikationen/nachhaltiges-bauen.html</a></li> </ul>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Wohnungsbauministerium, Ministerium des Innern, Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Ministerium für Wirtschaft
<b>Beteiligte Akteure</b>	Gemeinden, Verband der Architekten, Verband der Gebäudetechniker
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortschrittsbericht zur Umsetzung</li> <li>• ausgearbeitete Broschüre</li> </ul>

## 5.2. Energie

### 5.2.1. Bestehende Maßnahmen

Im Report *3rd Industrial Revolution Strategy* (The TIR Consulting Group LLC, 2016) wird für den Sektor Energie unter anderem folgender Aktionsplan vorgeschlagen:

- Förderung des Einsatzes erneuerbarer Energieträger durch die Anpassung des gesetzlichen Rahmens und die Vereinfachung von Abläufen.

Dies soll die technische Weiterentwicklung fördern, die Wettbewerbsfähigkeit erhöhen, Zulassungen und den Zugriff auf Biomasse erleichtern sowie das Landnutzungsmanagement anpassen.

**Weitere Informationen:**

[http://imslux.lu/eng/nos-activites/pole-de-specialites/8\\_the-third-industrial-revolution-in-luxembourg](http://imslux.lu/eng/nos-activites/pole-de-specialites/8_the-third-industrial-revolution-in-luxembourg)

**Relevante Klimafolgen:** Höheres Biomasseaufkommen, Veränderung des Strombedarfs

**5.2.2. Zukünftige Maßnahmen**

Für den Sektor Energie werden folgende drei Maßnahmen definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen.

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Überprüfung und Anpassung der vorhandenen Energieinfrastrukturen in Bezug auf die Vulnerabilität gegenüber Extremereignissen</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	E01
<b>Klimafolge</b>	Zunehmende Beeinträchtigungen der Energieversorgung aufgrund von Extremereignissen
<b>Sektor</b>	Energie
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, finanzpolitisch, bewusstseinsbildend, Infrastruktur, Forschung
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Schutz der Energieinfrastrukturen, Sicherstellung der Versorgung auch bei veränderter Nachfrage
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Energieinfrastrukturen zeichnen sich durch eine hohe Interdependenz aus. Die Lastregelung des Stromnetzes gerät bei Ausfall zentraler Leitungen schnell an ihre Grenzen. Auch die Lieferwege für fossile Brennstoffe unterliegen Risiken durch Extremwetterereignisse.</p> <p>Die Energieproduktion in Raffinerien und regenerativen Kraftwerken ist gegenüber Wettereinflüssen vulnerabel. Heizkraftwerke unterliegen Auflagen der Kühlwassereinleitung in Flüsse.</p> <p>Verbraucher sind oft in der Lage, zwischen unterschiedlichen Energieträgern zu wählen, sodass bei Ausfall eines Energielieferanten auch die Versorgung durch einen alternativen überlastet ist.</p> <p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung von Vulnerabilitätskarten durch Verschneiden von Gefahrenzonenplänen mit Karten der Energieinfrastruktur,</li> <li>• Auswirkungen des Klimawandels auf Transportinfrastrukturen beschränken, z. B. Mindestüberdeckung von 2 m für Rohrleitungen (Erdgas- und Ölpipelines), Hochspannungsleitungsmasten von Gefahrenzonen fernhalten und für höhere Wind- und Eislasten auslegen,</li> <li>• Ermittlung von Kaskadeneffekten</li> <li>• den Grad der Redundanz bei Energieproduktion und -transport festlegen,</li> <li>• Berücksichtigung von Wetter-Gefahren bei der Auswahl möglicher Varianten,</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berücksichtigung der Auswirkungen des Klimawandels bei der Genehmigung und Aufsicht von Übertragungs- und Verteilnetzen,</li> <li>• Reaktion auf verringerte Kühlwasserverfügbarkeit: Bessere Vorhersage der Wasserführung und Planung des Betriebs; Umstieg auf nicht-thermische Energieerzeugung, z. B. durch Windkraft oder Solar; Umstieg auf Kondensationskühlung,</li> <li>• Prüfung der Vorschriften zur Rückleitung von Kühlwasser,</li> <li>• Reaktion auf Leistungsminderung von Wasserkraftwerken durch Niedrigwasser: Bessere Vorhersage der Wasserführung und Planung des Betriebes.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	3rd Industrial Revolution Strategie <a href="ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/ZEW_Indikatorenbericht_2012.pdf">ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/ZEW_Indikatorenbericht_2012.pdf</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für Wirtschaft, Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur,
<b>Beteiligte Akteure</b>	Energie, Telekommunikation, Transport und Verkehr, Wasser, Finanz- und Versicherungswesen
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Preiselastische Stromnachfrage bezogen auf den Gesamtverbrauch</li> <li>• Volatilität der Spotmarktpreise für Strom</li> <li>• Verbleibende gesicherte Leistung zum Zeitpunkt der Höchstlast und im Jahresablauf (Stromerzeugung)</li> <li>• Verbundgrad des Stromnetzes</li> <li>• Kapazität der Gasspeicher bezogen auf den Jahresverbrauch von Erdgas</li> <li>• System Average Interruption Index (SAIDI Strom und Gas)</li> </ul> Spannungsqualität im Stromnetz

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Bewusstseinsbildende Maßnahmen zum Thema Energiesparen und Ausbau von dezentraler Solarenergie</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	E02
<b>Klimafolge</b>	Veränderung des Strombedarfs
<b>Sektor</b>	Energie
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, finanzpolitisch, bewusstseinsbildend, Infrastruktur, Forschung
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Entlastung des Stromnetzes und Erhöhung des Anteils regenerativer Energie
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Durch zukünftig vermehrte Nutzung von Elektromobilität nimmt der Tagesgang und die Zeitkritikalität des Bedarfs an elektrischer Energie ab. Auch der zunehmende Bedarf an elektrischer Energie für Kühlung kann mit einer gewissen zeitlichen Flexibilität gedeckt werden. Beide Bedarfe können bei entsprechender Regelung einen puffernden Effekt auf die Netzlast haben, sodass vermehrt regenerative Energien eingesetzt werden können. Zur Umsetzung dieser Maßnahme ist eine hohe individuelle Initiative essentiell. Im Rahmen dieser Maßnahme sind daher folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Technische Hindernisse und Restriktionen abbauen (z. B. Einspeisung in das öffentliche Netz),</li> <li>• Motivation durch finanzielle Förderung erhöhen,</li> <li>• Standardisierung der Technik vorantreiben.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	3rd Industrial Revolution Strategie <a href="http://www.isi.fraunhofer.de/isi-wAssets/docs/n/de/publikationen/Zukunftsmarkt_Stromspeicherung.pdf">http://www.isi.fraunhofer.de/isi-wAssets/docs/n/de/publikationen/Zukunftsmarkt_Stromspeicherung.pdf</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Ministerium für Wirtschaft
<b>Beteiligte Akteure</b>	Energie, Netzbetreiber, Telekommunikation, Transport und Verkehr, Finanz- und Versicherungswesen, MyEnergie

<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anteil am Energiemix</li> <li>Volatilität der Spotmarktpreise für Strom</li> </ul>
--	---

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Ausbau von Biomassekraftwerken unter Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	E03
<b>Klimafolge</b>	Höheres Biomasseaufkommen, zunehmende Beeinträchtigungen der Energieversorgung aufgrund von Extremereignissen
<b>Sektor</b>	Energie
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, finanzpolitisch, bewusstseinsbildend, Infrastruktur
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Erhöhung des Anteils regenerativer Energie; redundante, dezentrale Energiegewinnung
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Biomassekraftwerke liefern als regelbare, dezentrale Kraftwerke regenerativer Energie einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung. Biomasse (z. B. land- und forstwirtschaftliche Abfälle, Grünabfälle, Klärschlamm und Schwarzlauge, Reststoffe von Industrie und Gewerbe, Altspeiseöle und Fette) kann in Nieder- und Hochtemperaturwärme, Elektrizität, Biogas, synthetisches Gas und Kraftstoffe umgewandelt werden. Bei der Implementierung dieser Maßnahme sind neben den motivierenden Akzenten vor allem regulatorische Maßnahmen zu setzen. So ist der Nutzung von Anbaubiomasse Ernährung und stoffliche Nutzung (Möbel, Bauholz, Biokunststoffe) nach Möglichkeit immer einer energetischen Verwertung vorzuziehen. Rodungen von Waldflächen zur Gewinnung von Biomasse müssen in jedem Fall vermieden werden. Weitere negative Umwelteffekte resultierend aus intensiverer Nutzung von Anbauflächen dürfen nicht zu Überdüngung und Versauerung von Böden und Gewässern führen. Erhöhte Emissionen von Klimagasen (v. a. Lachgas) sind zu vermeiden.</p> <p>Für die Umsetzung dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Technische Hindernisse und Restriktionen abbauen,</li> <li>• Einführung einer Quote von zu verwendendem Biomüll an der Gesamtbiomasse,</li> <li>• Überwachung ökologischer Standards beim Anbau von Biomasse,</li> <li>• Motivation durch finanzielle Förderung erhöhen.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="https://www.vde.com/de/etg/arbeitsgebiete/informations-detailseiten/biomassekraftwerke">https://www.vde.com/de/etg/arbeitsgebiete/informations-detailseiten/biomassekraftwerke</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für Wirtschaft, Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz, Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur
<b>Beteiligte Akteure</b>	Energie, Land- und Forstwirtschaft, Netzbetreiber, Transport und Verkehr, Finanz- und Versicherungswesen
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anteil am Energiemix</li> <li>Volatilität der Spotmarktpreise für Strom</li> </ul>

## 5.3. Forstwirtschaft

### 5.3.1. Bestehende Maßnahmen

Im Leitfaden für forstliche Bewirtschaftungsmaßnahmen von geschützten Waldbiotopen (Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg, 2017) werden folgende Maßnahmen mit Relevanz zur Anpassung an den Klimawandel vorgeschlagen:

- Selektive Jungwuchs- und Dickungspflege,
- Läuterungen, Durchforstungen und Anlegen von Pflegegassen im Stangenholz,
- Durchforstung in Jungbeständen,
- Erhalt von Totholz und Höhlenbäumen,
- bodenschonende Holzernteverfahren,
- Naturverjüngung der Zielbaumart Eiche,
- naturnaher Waldbau und Erhalt der lebensraumtypischen Baumarten,
- Einzelbaumweise oder horstweise Holznutzung,
- Förderung der Naturverjüngung,
- naturnaher Waldbau, Erhalt der Laubwälder mit standortgerechten Laubbaumarten,
- Bewirtschaftung des Niederwaldes,
- Erhalt der lebensraumtypischen Baumarten,
- Erhalt und Förderung von strukturierten Waldrändern,
- Erhalt der Feldgehölze.

**Weitere Informationen:**

<http://www.environnement.public.lu/forets/dossiers/pfn/documents/Leitfaden-160330.pdf>

**Relevante Klimafolgen:** Zunahme heimischer Schadorganismen, Veränderung der (Baum-) Artenzusammensetzung, invasive Neobiota, abiotische Waldschäden, zunehmende Waldbrandgefahr

Die Webplattform *Invasive Alien Species in Luxembourg* ([www.neobiota.lu](http://www.neobiota.lu)) informiert über invasive Arten hinsichtlich ihrer Wichtigkeit und ihrer Verteilung im Großherzogtum.

**Weitere Informationen:**

<https://neobiota.lu/en/>

**Relevante Klimafolgen:** invasive Neobiota



### 5.3.2. Zukünftige Maßnahmen

Für den Sektor Forstwirtschaft werden folgende drei Maßnahmen definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen.

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Flächendeckende Waldbiotopkartierung und Erstellung eines Maßnahmenkatalogs zur zukunftsfähigen Waldbewirtschaftung in einem sich ändernden Klima</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	F01
<b>Klimafolge</b>	Veränderung der (Baum-) Artenzusammensetzung
<b>Sektor</b>	Forstwirtschaft
<b>Maßnahmenart</b>	Forstinventur, Forschung, bewusstseinsbildend
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Stabilisierung und langfristige Erhaltung der Funktionen von Waldökosystemen im Hinblick auf sich abzeichnende Klimaänderungen. Darüber hinaus ist in allen Wäldern im Verjüngungsprozess auf standortsgerechte Artenzusammensetzungen und Strukturen hinarbeiten, welche Resilienz und Anpassungsfähigkeit erhöhen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	Im Rahmen dieser Maßnahme sollen folgende Schritte gesetzt werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Flächendeckende Waldbiotopkartierung,</li> <li>• Identifizierung von klimasensitiven Wäldern,</li> <li>• Forschung und Monitoring zur Erfassung und Überwachung der genetischen Vielfalt und des Anpassungspotenzials,</li> <li>• Forschung zur Erfassung der Auswirkungen invasiver Neophyten auf die Funktionen des Waldes,</li> <li>• Neophytenmonitoring,</li> <li>• Monitoring von Ausmaß und Folgen der Verbissbelastung durch das Schalenwild auf die Baumartenzusammensetzung,</li> <li>• Erstellung eines Maßnahmenkatalogs zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	Leitfaden für forstliche Bewirtschaftungsmaßnahmen von geschützten Waldbiotopen (Administration de la Nature et des Forêts, 2017) Pan-European Indicators for Sustainable Forest Management (Forest Europe, 2015)
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Natur- und Forstverwaltung
<b>Beteiligte Akteure</b>	Waldbesitzer, Forstarbeiter, Natur und Forstverwaltung
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	FOREST EUROPE Indikatoren: 4.1 Baumartenzusammensetzung, 4.2 Verjüngung, 4.3 Natürlichkeitsgrad, 4.4 Neobiota, 4.6 Genetische Ressourcen, 2.4 Waldschäden

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Umbau von Monokulturen zu Mischwäldern</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	F02
<b>Klimafolge</b>	Zunahme von heimischen Schadorganismen, invasive Neobiota, Beschleunigung von Umsetzungsprozessen (Böden)
<b>Sektor</b>	Forstwirtschaft
<b>Maßnahmenart</b>	Waldbaulich, rechtlich, administrativ
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Stabilisierung der Waldökosysteme im Hinblick auf drohende Klimaänderungen durch Stärkung und soweit erforderlich Verbesserung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Entwicklung und Umsetzung geeigneter Anpassungsmaßnahmen (z. B. Monokulturen werden ausreichend und geeignet umgebaut oder verjüngt damit sie stabil und anpassungsfähig werden und dadurch ihre Resilienz gegenüber Wäldschäden wie z. B. Sturm,

	Waldbrand oder Schädlingen erhöht wird). Darüber hinaus wird der Schutz des Bodens unterstützt.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sollen folgende Schritte gesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einbringung von Laubgehölzen in Fichtenmonokulturen,</li> <li>• Erhöhung der strukturellen (d. h. unterschiedliche Höhen und Alter) Vielfalt bzw. der Baumartenvielfalt,</li> <li>• standortsangepasste Bestandespflege oder Anwendung ökosystemverträglicher (im Sinne von standorts- und bestandesindividuell angepasster) Management-(Waldbau-) Methoden,</li> <li>• Förderung der Naturverjüngung,</li> <li>• Bekämpfung von Schädlingen (eruiieren von potenziellen Feinden dieser Schädlinge sowie deren Lebensbedingungen),</li> <li>• Fortsetzen des gezielten Monitorings von zur Zeit als EU Quarantäneschädlinge eingestuft Organismen, Ausarbeitung von Notfallplänen,</li> <li>• Etablierung einer Plattform zur Überwachung der Verbreitung von Parasiten und krankheitsübertragenden Organismen,</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<p>Leitfaden für forstliche Bewirtschaftungsmaßnahmen von geschützten Waldbiotopen (Administration de la Nature et des Forêts, 2017) Pan-European Indicators for Sustainable Forest Management (Forest Europe, 2015)</p>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Natur- und Forstverwaltung
<b>Beteiligte Akteure</b>	Waldbesitzer
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	FOREST EUROPE Indikator: 4.3 Natürlichkeitsgrad

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<i>Erhaltung, Verbesserung bzw. Wiederherstellung der Funktionen des Waldbodens, insbesondere als Wasser- und Kohlenstoffspeicher sowie als Nährstofflieferant</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	F03
<b>Klimafolge</b>	Beschleunigung von Umsetzungsprozessen in Böden
<b>Sektor</b>	Forstwirtschaft
<b>Maßnahmenart</b>	Waldbaulich, finanziell
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Erhaltung und Aufbau resilienter Waldökosysteme mit funktionierenden natürlichen Puffer-, Speicher- und Filterkapazitäten und Verbesserung degradierter Waldböden zur Sicherstellung der Schutzwirkung von Wäldern.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sollen folgende Schritte gesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung der Maßnahme F02: Umbau von Monokulturen,</li> <li>• ausreichende finanzielle Förderungen von Boden- und Wasserschutzwaldbewirtschaftung,</li> <li>• standortsangepasste Baumartenwahl,</li> <li>• einzelstammweise Nutzung anstatt Kahlschlag,</li> <li>• bodenschonende Holzernte,</li> <li>• ggf. Düngung, Kalkung,</li> <li>• angemessener Wildbestand, ggf. Verbiss- und Fegeschutz.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<p>Leitfaden für forstliche Bewirtschaftungsmaßnahmen von geschützten Waldbiotopen (Administration de la Nature et des Forêts, 2017) Pan-European Indicators for Sustainable Forest Management (Forest Europe, 2015)</p>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Natur- und Forstverwaltung

<b>Beteiligte Akteure</b>	Waldbesitzer
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	FOREST EUROPE Indikatoren: 1.4 Kohlenstoffvorrat, 5.1 Schutzwälder

## 5.4. Infrastruktur

### 5.4.1. Bestehende Maßnahmen

Im Report *3rd Industrial Revolution Strategy* (The TIR Consulting Group LLC, 2016) werden für den Sektor Infrastruktur unter anderem folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Entwicklung eines robusten Resilienz-Monitoringprogrammes das es ermöglicht die Bedingungen von Fahrgästen und Waren, die Kapazität der Infrastruktur sowie den Energieverbrauch zu erheben und diese Daten für die Entwicklung von Szenarien für unerwartete Ereignisse, ausgelöst z. B. durch den Klimawandel, zu verwenden.
- Verletzlichkeitsanalysen sollen anhand von Verkehrsmodellen durchgeführt werden, um die Effekte von Fehlern in Systemkomponenten (Infrastruktur, Energieversorgung) aufzuzeigen.

**Weitere Informationen:**

[http://imslux.lu/eng/nos-activites/pole-de-specialites/8\\_the-third-industrial-revolution-in-luxembourg](http://imslux.lu/eng/nos-activites/pole-de-specialites/8_the-third-industrial-revolution-in-luxembourg)

**Relevante Klimafolgen:** Verändertes Naturgefahrenpotenzial, Zunahme von betriebswirtschaftlichen Auswirkungen, höhere Materialbeanspruchung, erhöhte Ausfallgefahr

In der *Strategy for the IRBD Rhine for adapting to climate change* (International Commission for the Protection of the Rhine, 2015) werden folgende, die Schifffahrt betreffende, Maßnahmen beschrieben:

- Geringere Fracht oder Einschränkung der Schifffahrt während Niedrigwasser,
- Anpassung der Größe der Schiffe,
- Vertiefung der Schifffahrtskanäle, um eine Befahrung auch bei Niedrigwasser zu gewährleisten.

**Weitere Informationen:**

[http://www.iksr.org/fileadmin/user\\_upload/Dokumente\\_en/Reports/219\\_en.pdf](http://www.iksr.org/fileadmin/user_upload/Dokumente_en/Reports/219_en.pdf)

**Relevante Klimafolgen:** Gefährdung der Schifffahrt

### 5.4.2. Zukünftige Maßnahmen

Für den Sektor Infrastruktur werden folgende zwei Maßnahmen definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen.

Bezeichnung der Maßnahme	<i>Identifizierung von kritischen Infrastrukturen und Initiierung von Maßnahmen zur Reduktion der Vulnerabilität</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	I01
<b>Klimafolge</b>	Störung der Infrastruktur durch Hitze
<b>Sektor</b>	Infrastruktur
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, finanzpolitisch, Infrastruktur
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Schutz und Verfügbarkeit von kritischen Infrastrukturen sicherstellen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Kritische Infrastrukturen sind bezüglich Größe, Eigentumsverhältnissen, Organisation und Führung sehr heterogen. Untereinander sind sie allerdings oft eng verbunden und voneinander abhängig. Deshalb werden im Rahmen dieser Maßnahme alle Akteure aufgefordert, ihre Vulnerabilität unter den durch den Klimawandel geänderten Rahmenbedingungen neu zu bewerten und zu begrenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Gefahrenpotenziale erkennen,</li> <li>• identifizierte Gefahrenpotenziale den anderen Akteuren im Bereich kritischer Infrastrukturen kommunizieren, um hoher Interdependenz Rechnung zu tragen,</li> <li>• Kaskadeneffekte ermitteln,</li> <li>• gemeinsam geeignete Maßnahmen der Risikovorsorge (durch Prozessüberwachung) und des baulich-technologischen Schutzes identifizieren,</li> <li>• gemeinsam geeignete Maßnahmen des Krisenmanagements identifizieren und abstimmen,</li> <li>• Melde- und Berichtspflicht eruieren,</li> <li>• Versicherungsschutz prüfen,</li> <li>• Anpassung von Handlungsvorgaben und Sicherheitszuschlägen durch die Administration,</li> <li>• Aufnahme klimabedingter Krisen in Melde- und Berichtspflicht durch die Administration.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	3rd Industrial Revolution Strategie
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	HCPN, Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur
<b>Beteiligte Akteure</b>	Akteure aus den Bereichen Energie, Telekommunikation, Transport und Verkehr, Gesundheit, Wasser, Ernährung, Finanz- und Versicherungswesen
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Existenz von Strategien und Krisenprotokollen

Bezeichnung der Maßnahme	<i>Integration von Klimawandel in die Konzeption neuer Infrastrukturen</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	I02
<b>Klimafolge</b>	Verändertes Naturgefahrenpotenzial (Hochwasser,...)
<b>Sektor</b>	Infrastruktur
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, finanzpolitisch, Infrastruktur

<b>Ziel der Maßnahme</b>	Schutz und Verfügbarkeit von kritischen Infrastrukturen sicherstellen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Als Folge der veränderten Niederschlagsverhältnisse werden häufigere und extremere Hochwasserereignisse, Hangrutschungen und Massenbewegungen erwartet. Im Zuge dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Identifizierung von sensiblen Verkehrswegen,</li> <li>• entsprechend ihrer Wichtigkeit sollten Straßen, Schienen, Flughäfen, Hafenanlagen und Schleusen bei Neubau vor Überschwemmungen, Hangrutschungen und Unterspülungen geschützt werden,</li> <li>• Signalanlagen können besonders im Krisenfall an Bedeutung gewinnen und sollten entsprechend geschützt werden,</li> <li>• da die Bauten zum Schutz vor Hochwasser häufig nicht für außerordentliche Abflussspitzen ausgelegt sind, sollten zusätzliche Flächen als Hochwasserkorridore ausgewiesen werden. Sie gewährleisten bei extremen Hochwasserereignissen den kontrollierten Abfluss der Wassermassen,</li> <li>• tiefliegende wassergefährdende Anlagen (Öltanks, Chemikalienlager) sind gegen Überflutung zu sichern,</li> <li>• bei der Ausarbeitung einzelner baulicher Maßnahmen sollte deren flexible Nachjustierbarkeit oberste Prämisse sein. Wechselwirkungen mit unterschiedlichen Nutzungen und anderen Maßnahmen sind zu untersuchen,</li> <li>• Aufbau von Monitoring- und Frühwarnsystemen für kritische Infrastrukturen,</li> <li>• Maßnahmen gegen Bodenversiegelung ergreifen,</li> <li>• systematische Dokumentation von Naturgefahrenereignissen und Aufbau einer Schadensdatenbank für kritische Infrastrukturen,</li> <li>• Anpassung der Planung und Dimensionierung von Entwässerungsanlagen,</li> <li>• Anpassung von Baustandards (z. B. Brücken, Baumaterialien).</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	3rd Industrial Revolution Strategie
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Ministerium für Wirtschaft, Kommunen
<b>Beteiligte Akteure</b>	Akteure aus den Bereichen Energie, Telekommunikation, Transport und Verkehr, Gesundheit, Wasser, Ernährung, Finanz- und Versicherungswesen
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Anzahl der geänderten Normen

## 5.5. Krisen- und Katastrophenmanagement

### 5.5.1. Bestehende Maßnahmen

In der Strategie *Anpassung an den Klimawandel – Strategien für die Raumplanung* (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2012) werden folgende Maßnahmen empfohlen die den Sektor Krisen- und Katastrophenmanagement betreffen:

- Treffen von Verhaltensvorsorge insbesondere in windexponierten Lagen wie z. B. Sturmsicherungsmaßnahmen an Dächern, Bauteilen,

- beim Neubau und der Sanierung von Gebäuden sollte darauf geachtet werden, dass auch Fassaden gedämmter Häuser möglichst robust gegenüber Hagelschäden ausgestaltet werden,
- regelmäßige Überprüfung der baulichen Anlagen und Dachkonstruktionen sowie von Bäumen durch die zuständigen Behörden bzw. Eigentümer auf Schäden und Standsicherheit.

### Weitere Informationen:

[http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange\\_conclusions.pdf](http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf)

**Relevante Klimafolgen:** Eintritt bisher nicht dimensionierter Ereignisse, Zunahme primärer und sekundärer Schäden durch Naturgefahren, stärkere Auswirkungen von Extremereignissen, Gefährdung der Versorgungssicherheit mit Energie

Im Report *3rd Industrial Revolution Strategy* (The TIR Consulting Group LLC, 2016) werden für den Sektor Krisen- und Katastrophenmanagement unter anderem folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Entwicklung eines robusten Resilienz-Monitoringprogrammes das es ermöglicht die Bedingungen von Fahrgästen und Waren, die Kapazität der Infrastruktur sowie den Energieverbrauch zu erheben und diese Daten für die Entwicklung von Szenarien für unerwartete Ereignisse, ausgelöst z. B. durch den Klimawandel, zu verwenden.
- Verletzlichkeitsanalysen sollen anhand von Verkehrsmodellen durchgeführt werden um die Effekte von Fehlern in Systemkomponenten (Infrastruktur, Energieversorgung) aufzuzeigen.

### Weitere Informationen:

[http://imslux.lu/eng/nos-activites/pole-de-specialites/8\\_the-third-industrial-revolution-in-luxembourg](http://imslux.lu/eng/nos-activites/pole-de-specialites/8_the-third-industrial-revolution-in-luxembourg)

**Relevante Klimafolgen:** Eintritt bisher nicht dimensionierter Ereignisse, Zunahme primärer und sekundärer Schäden durch Naturgefahren, stärkere Auswirkungen von Extremereignissen, Gefährdung der Versorgungssicherheit mit Energie

In den vergangenen Jahren wurden im Rahmen des vorbereitenden Katastrophenschutzes verschiedene nationale Einsatzpläne ausgearbeitet, welche bei der Zunahme von Extremereignissen von Bedeutung sind und dazu beitragen, dass die beteiligten Akteure auf die daraus resultierende Einsätze vorbereitet sind:

- Plan d'intervention d'urgence en cas d'intempéries,

- Plan d'intervention d'urgence en cas de rupture d'approvisionnement d'énergie,
- Plan d'intervention d'urgence en cas de rupture d'approvisionnement en eau potable.

**Weitere Informationen:**

<http://www.infocrise.lu>

**Relevante Klimafolgen:** Eintritt bisher nicht dimensionierter Ereignisse, Zunahme primärer und sekundärer Schäden durch Naturgefahren, stärkere Auswirkungen von Extremereignissen, Gefährdung der Versorgungssicherheit mit Energie und/oder Trinkwasser

**5.5.2. Zukünftige Maßnahmen**

Für den Sektor Krisen- und Katastrophenmanagement werden folgende vier Maßnahmen definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen.

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<i>Anpassen der Blaulichtorganisationen und Einsatzleitungen an sich verändernde klimatische Verhältnisse</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	K01
<b>Klimafolge</b>	Eintritt bisher nicht dimensionierter Ereignisse
<b>Sektor</b>	Krisen- und Katastrophenmanagement
<b>Maßnahmenart</b>	Bewusstseinsbildend, Ausbildung, Forschung
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Ausbildung der betroffenen Einsatzleitungen und Blaulichtorganisationen vor Ort bezüglich der sich durch den Klimawandel verstärkten Gefahren.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sollen folgende Schritte gesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung eines Schulungsprogrammes für Blaulichtorganisationen und Einsatzleitungen bezüglich sich verändernder klimatischer Verhältnisse,</li> <li>• kontinuierliches Aktualisieren des Schulungsprogrammes hinsichtlich neuer Forschungsergebnisse zu den Veränderungen durch den Klimawandel,</li> <li>• Aus- und Weiterbildung der Einsatzorganisationen für die Katastrophenbewältigung, damit im Ereignisfall die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Führungsstufen gewährleistet ist,</li> <li>• in Zukunft sollen die Auswirkungen der Klimaveränderung in der Ausbildung vermehrt berücksichtigt werden.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	3rd Industrial Revolution Strategie
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium des Innern, Ministerium für innere Sicherheit, Verwaltung der Rettungsdienste
<b>Beteiligte Akteure</b>	Blaulichtorganisationen (Polizei, Rettung, Feuerwehr), Einsatzleitungen
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einsatzstunden bei wetter- und witterungsbedingten Schadensereignissen</li> <li>• Übungsgeschehen</li> </ul> aktive Rettungsdienste

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<i>Kontinuierliches Monitoring von Naturgefahrenprozessen und Ereignissen sowie Weiterentwicklung und Verbesserung der Methoden und Technologien zur Erkennung neuer Naturgefahrenprozesse</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	K02

<b>Klimafolge</b>	Zunahme primärer und sekundärer Schäden durch Naturgefahren, stärkere Auswirkungen von Extremereignissen
<b>Sektor</b>	Krisen- und Katastrophenmanagement
<b>Maßnahmenart</b>	Forschung, rechtlich, Infrastruktur
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Permanentes Monitoring der Gefahrenprozesse und deren klimabedingte Veränderungen ermöglichen das frühzeitige Erkennen von Prozessen und deren Entwicklung und das Einleiten von Maßnahmen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Identifizierung von Gefahrenprozessen sowie gefährdete Infrastrukturen und Bereiche,</li> <li>• Kontinuierliches Monitoring der identifizierten Gefahrenprozesse und Ereignisse als Grundlage für die Initiierung von vorbeugenden Maßnahmen deren Bewältigung sowie Regeneration. Neue und bekannte Gefahrenquellen werden erkannt und überwacht,</li> <li>• Weiterentwicklung und Verbesserung der Methoden und Technologien zur Erkennung neuer Naturgefahrenprozesse bzw. von Veränderungen (u. a. Wetter- und Abflussvorhersagen).</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	3rd Industrial Revolution Strategie
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Administration de la gestion de l'eau, Administration des Services Techniques de l'Agriculture, Administration de la navigation aérienne
<b>Beteiligte Akteure</b>	Akteure, welche von Naturgefahren betroffen sind, z. B. Vertreter der Landwirtschaft, von Verkehrsbetrieben oder Energieanbietern
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Ausgewiesene gefährdete Infrastrukturen, Anzahl der durch Monitoring überwachten Gefahrenprozessen

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<i>Integration von Klimawandel in die Konzeption von Regen-, Abwasser- und Trinkwassersysteme</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	K03
<b>Klimafolge</b>	Gefährdung der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung
<b>Sektor</b>	Krisen- und Katastrophenmanagement
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, Infrastruktur, Forschung, Ausbildung
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Trink- und Brauchwasser entsprechen zu jeder Zeit den notwendigen qualitativen Anforderungen und stehen in den benötigten Mengen zur Verfügung.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Forcierung der Zusammenarbeit mit den Sektoren Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft, Menschliche Gesundheit, Landwirtschaft und Landesplanung hinsichtlich der Prognose von Extremwetterereignissen,</li> <li>• Weiterentwicklung von bestehenden Systemen wie z. B. Unwetterwarnsysteme bzw. die Prognose von Starkregenereignissen oder Trockenperioden,</li> <li>• Initiierung von Katastrophenschutz-Sonderplanungen, Ausbildungsprogrammen und Übungen,</li> <li>• Evaluierung bestehender Trinkwassernotversorgungsprogramme und Ausrüstungen (sind z. B. Notstromaggregate oder Pumpen in ausreichender Menge vorhanden).</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	Schnittstelle mit dem Sektor Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Administration de la gestion de l'eau
<b>Beteiligte Akteure</b>	Vertreter der Wasserwirtschaft (Kommunen), Blaulichtorganisationen



<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Anzahl der für die Wasserver- und Entsorgung notwendigen Geräte
<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<i>Initiierung von robusten und anpassbaren Schutzmaßnahmen</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	K04
<b>Klimafolge</b>	Steigende Kosten
<b>Sektor</b>	Krisen- und Katastrophenmanagement
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, finanzpolitisch, Infrastruktur, Forschung, planerisch
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Um die Gefährdung von Siedlungsräumen und Infrastrukturen und somit steigende Kosten zu reduzieren sind integrale Schutzkonzepte zu planen und robust und anpassbar umzusetzen damit sie auch bei einer Änderung der Prozesse (z. B. Intensität der Niederschläge, Abflussmenge) weiterhin funktionsfähig bleiben, bzw. angepasst werden können.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anpassung älterer Schutzbauwerke an heute geltende technische und ökologische Anforderungen mit Berücksichtigung einer klimabedingten Änderung der Gefahrensituation,</li> <li>• bei der Planung von Schutzbauten wird die Überschreitung von Bemessungsgrößen möglicher Konsequenzen von Ereignissen mitberücksichtigt,</li> <li>• flankierende Maßnahmen wie die Überwachung, die Frühwarnung, die Evakuierungen und die Sperrungen um Schäden in Gebiete mit geringem Schadenpotenzial zu konzentrieren.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Administration de la gestion de l'eau
<b>Beteiligte Akteure</b>	Zuständige Ministerien, Betreiber von kritischen Infrastrukturen, Landesplanung
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Investitionen in Schutzbauten und flankierende Maßnahmen

## 5.6. Landesplanung

### 5.6.1. Bestehende Maßnahmen

In der Strategie *Anpassung an den Klimawandel – Strategien für die Raumplanung* (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2012) werden folgende Maßnahmen empfohlen, die den Sektor Landesplanung betreffen:

- Wassersparende Maßnahmen: auf öffentlichen Grünflächen sollte die Vegetation möglichst natürlich versorgt werden, Bewässerung durch Regen- und Brauchwasser,
- Auswahl trockenheitsresistenter (und winterharter) Baum- und Straucharten zur Stadtbegrünung,
- Planung von Wasserretention und –verteilung durch eine Verknüpfung mit der Gestaltung von Freiräumen.

**Weitere Informationen:**

[http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange\\_conclusions.pdf](http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf)

**Relevante Klimafolgen:** Vermehrter Wärmeinseleffekt, veränderte Gefährdungsgebiete

**5.6.2. Zukünftige Maßnahmen**

Für den Sektor Landesplanung werden folgende zwei Maßnahmen definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen.

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<i>Integrierte Planung und verstärkte Abstimmung der sektoralen Planungen unter Berücksichtigung des Klimawandels</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	LP01
<b>Klimafolge</b>	Verschärfung von Nutzungskonflikten um Flächen
<b>Sektor</b>	Landesplanung
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, bewusstseinsbildend, Infrastruktur, Kommunikation
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Um die Vulnerabilität durch extremere klimatische Bedingungen in vielen Bereichen der Landnutzung zu begrenzen, ist eine extensivere und weniger spezialisierte Nutzung erforderlich. Die entstehenden Nutzungskonflikte werden durch eine Landesplanung entschärft, in die die Klimaresilienz integriert ist.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In der Landesplanung ist der Klimawandel als skalen- und sektorübergreifende Herausforderung zu kommunizieren,</li> <li>• die Regional- und Bauleitplanung soll auf Klimaresilienz achten z. B. durch:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Ausweisung von Pufferzonen zu risikobehafteten Orten,</li> <li>○ Flächenausweisung dass deren Nutzung auch unter Klimawandelbedingungen ohne große Risiken oder Einschränkungen möglich ist,</li> <li>○ Gestaltung von Ausgleichsflächen, dass sie ihre ökologische Funktion auch unter dem projizierten Klimawandel erfüllen,</li> <li>○ Ausweisung von Klimafunktionsflächen, z. B. für nächtliche Kälteproduktion oder Retentionsflächen,</li> <li>○ Mehrfachnutzung von Klimafunktionsflächen, z. B. Retentionsfläche Park, landwirtschaftliche Flächen im Stadtgebiet,</li> <li>○ Sensibilisierung und Aufklärung bei der Planung gemeindeübergreifender Entwicklungspole in punkto Bildung von Hitzeinseln im Sommer, Versiegelung und Hochwasser,</li> <li>○ Intensivierung von Forschungsaktivitäten im Hinblick auf die Identifizierung der Implikationen für die verschiedenen Bereiche der Landesplanung,</li> <li>○ Multifunktionalität der Flächen fördern,</li> <li>○ Schutz und Entwicklung von Freiräumen durch lokale Grünflächen, nationale und regionale Grünzonen und Grünkorridore.</li> </ul> </li> </ul> <p>Weitere Schritte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewertung von Umweltverträglichkeitsstudien und landschaftspflegerischen Begleitplänen im Kontext des Klimawandels,</li> <li>• Mobilitätskonzepte, zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs,</li> <li>• Reduzierung der Erosions- und Verdichtungsgefährdung durch geeignete landwirtschaftliche Bewirtschaftungssysteme,</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Flächennutzungsplanung in der Moore gesichert und entwässerte Moore, wenn möglich, regeneriert werden,</li> <li>• Verifizierung der Wirksamkeit umgesetzter Pläne durch Monitoring.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf">http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Die Raumplanung hat die Aufgabe, grundlegende Informationen für die unterschiedlichen Sektoren und Planungsebenen bereitzustellen. Sie kann den Austausch und die Kooperation der betroffenen Akteure sachkundig begleiten. (Anpassung an den Klimawandel – Strategien für die Raumplanung in Luxemburg, S.23) Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen,
<b>Beteiligte Akteure</b>	
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bebaute Fläche in Gefährdungszonen</li> <li>• Bebaute Fläche in Hochwasserrisikogebieten</li> <li>• Ausweisung von klimatisch bedeutsamen Freiflächen in bioklimatisch belasteten Gebieten</li> </ul> Erosionsmonitoring

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Erstellung von Gefahrenzonenplänen und Ausarbeitung von Vulnerabilitätskarten</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	LP02
<b>Klimafolge</b>	Veränderte Gefährdungsgebiete
<b>Sektor</b>	Landesplanung
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, finanzpolitisch, bewusstseinsbildend, Infrastruktur, Forschung
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Verortung verletzlicher Gebiete
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Als Folge der veränderten Niederschlagsverhältnisse werden häufigere und extremere Hochwasserereignisse, Hangrutschungen und Massenbewegungen erwartet. Diese Maßnahme besteht aus vier Schritten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geo-hydrologische Impact-Modellierung für die zu erwartenden Niederschlagsverhältnisse. Als Ergebnis liegen Gefahrenzonenpläne für die Gefahren: Überflutung bei 10-jährlichem Hochwasser, Überflutung bei 100-jährlichem Hochwasser, HQ Extrem, Gefahr der Hangrutschung nach (zu definierendem) Intensivniederschlag vor,</li> <li>• Impact-Modellierung zu Waldbrandgefahr und Sturmereignissen,</li> <li>• Identifizierung und Verortung sensibler Gebiete; sensible Gebiete sind Gebiete mit kritischen Infrastrukturen, großen Werten und gefährdenden Anlagen und Lagern sowie Kulturgüter.</li> <li>• Erstellung der Vulnerabilitätskarten durch Verschneiden der Gefahrenzonenpläne mit den Karten der sensiblen Gebiete.</li> </ul> <p>Außerdem können im Rahmen dieser Maßnahme folgende Schritte gesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anlage eines Ereigniskatasters,</li> <li>• Veröffentlichung der Vulnerabilitätskarten,</li> <li>• Veröffentlichung von Hochwasserprognosen.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf">http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf</a> <a href="https://eau.public.lu/directive_cadre_eau/directive_inondation/1er-cycle/HWRML-PL_final/HWRM-PL_2015_final_151218.pdf">https://eau.public.lu/directive_cadre_eau/directive_inondation/1er-cycle/HWRML-PL_final/HWRM-PL_2015_final_151218.pdf</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen, Administration de la gestion de l'eau

<b>Beteiligte Akteure</b>	Kommunen, Administration de la gestion de l'eau
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Anzahl der Gemeinden mit Gefahrenzonenplänen

## 5.7. Landwirtschaft inkl. pflanzlicher und tierischer Gesundheit

### 5.7.1. Bestehende Maßnahmen

Die Webplattform *Invasive Alien Species in Luxembourg* ([www.neobiota.lu](http://www.neobiota.lu)) informiert über invasive Arten hinsichtlich ihrer Wichtigkeit und ihrer Verteilung im Großherzogtum.

**Weitere Informationen:**

<https://neobiota.lu/en/>

**Relevante Klimafolgen:** Invasive Neobiota

### 5.7.2. Zukünftige Maßnahmen

Für den Sektor Landwirtschaft inkl. pflanzlicher und tierischer Gesundheit werden folgende sechs Maßnahmen definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen.

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Ausbau des Monitorings von invasiven Neobiota und Erarbeitung von Richtlinien zu deren Beseitigung bzw. präventiven Aktivitäten</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	L01
<b>Klimafolge</b>	Invasive Neobiota
<b>Sektor</b>	Landwirtschaft inkl. tierischer und pflanzlicher Gesundheit
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, Forschung, bewusstseinsbildend
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Die Ausbreitung von invasiven Neobiota wird so rasch als möglich eingeschränkt bzw. verhindert. Der Schaden für die Landwirtschaft wird minimiert.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammlung von Informationen zu invasiven, gebietsfremden Arten und regelmäßige Prüfung der Relevanz für Luxemburg (<a href="https://neobiota.lu/en/">https://neobiota.lu/en/</a>),</li> <li>• Fortsetzen des gezielten Monitorings von zur Zeit als EU Quarantäneschädlinge eingestuft Organismen, Ausarbeitung von Notfallplänen,</li> <li>• Beurteilung des Schadenpotenzials von in Luxemburg vorkommenden gebietesfremden bislang unauffällig geblieben Arten unter veränderten Klimabedingungen,</li> <li>• Erarbeitung von Richtlinien zur Beseitigung von Neobiota bzw. zu präventiven Aktivitäten,</li> <li>• Etablierung einer Plattform zur Überwachung der Verbreitung von Parasiten und krankheitsübertragenden Organismen,</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abstimmung der Maßnahmen gegen invasive, gebietsfremde Arten auf die Eigenschaften der jeweiligen Art,</li> <li>• gezielte Einleitung von Maßnahmen gegen die unbeabsichtigte Ausbreitung gebietsfremder Arten,</li> <li>• bewusstseinsbildende Maßnahmen bei Branchenverbänden etc. im Umgang mit invasiven, gebietsfremden Arten,</li> <li>• Erstellen von betriebsindividuellen (an die Standortbedingungen des Betriebes angepasst) Parasitenbekämpfungspläne und Impfpläne inkl. entsprechende Weiterbildung/Sensibilisierung der Hoftierärzte hinsichtlich des Einsatzes von Medikamenten, Parasitenresistenzen und Auswirkungen,</li> <li>• Nutzung von einheimischen Arten im Landbau,</li> <li>• Erhebung von Änderungen in der Eignung von Anbaugebieten durch die Verschiebung der Areale von heimischen und neuartigen Schadorganismen,</li> <li>• Forcierung der sektorübergreifenden Zusammenarbeit (Ökosysteme &amp; Biodiversität, Forstwirtschaft, Menschliche Gesundheit) bzw. der Zusammenarbeit betroffener Verwaltungen.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="https://neobiota.lu/en/">https://neobiota.lu/en/</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz, Administration de la nature et des forêts
<b>Beteiligte Akteure</b>	Forschungseinrichtungen, Vertreter landwirtschaftlicher Betriebe, Gartenbaubetriebe
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl invasive Neobiota initiierte Vermeidungs- und Bekämpfungsstrategien</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<i>Intensivierung von Forschungsaktivitäten im Hinblick auf die Vorhersage von Extremwetterereignissen sowie Identifizierung der Implikationen für die verschiedenen Bereiche der Landwirtschaft</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	L02
<b>Klimafolge</b>	Zunahme von Extremwetterereignissen, lokale Starkregenereignisse
<b>Sektor</b>	Landwirtschaft inkl. tierischer und pflanzlicher Gesundheit
<b>Maßnahmenart</b>	Forschung, bewusstseinsbildend
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Erhöhung der Resilienz aller Bereiche der Landwirtschaft im Hinblick auf die Zunahme von Extremwetterereignissen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Forschungsaktivitäten im Bereich der Vorhersage von Extremwetterereignissen sowie die Unterstützung von Wissenstransfer bzw. Wissensvermittlung,</li> <li>• Identifizierung der Auswirkungen von Extremwetterereignissen für die verschiedenen Bereiche der Landwirtschaft (z. B. Weinbau, Obstbau, Gemüseanbau, Gründlandwirtschaft, Viehzucht),</li> <li>• Optimierungen in der Tierhaltung, um dem Klimawandel zu begegnen, insbesondere bezüglich der Gefahr von Hitzestress (u. a. Schaffung einer kühlen Stallumgebung, angepasste Weideführung, Beschattung),</li> <li>• Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen.</li> <li>• Bedingt durch die Standortvielfalt in Luxemburg, ist, trotz des schon sehr dichten Messnetzes, eine verstärkte Erfassung von meteorologischen Daten durch eine (verbesserte) flächendeckende Verteilung von Wetterstationen zu überprüfen.</li> </ul>

<b>Zusätzliche Hinweise</b>	Im Rahmen dieser Maßnahme empfiehlt sich ein partizipativer Ansatz um den Wissenstransfer zu optimieren.
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz
<b>Beteiligte Akteure</b>	Forschungseinrichtungen, Interessensverbände, landwirtschaftlicher Betriebe, Vertreter
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Informationsveranstaltungen zum Wissenstransfer

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<i>Etablierung von Szenarien zum Auftreten von Schadorganismen als Basis für die Planung von Pflanzen- und Tierschutzmaßnahmen sowie die Erforschung von Alternativen zur Reduktion von Schädlingsdruck und Entwicklung neuer Bekämpfungsstrategien (integrierte Schadorganismen-Regulierung)</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	L03
<b>Klimafolge</b>	Zunahme heimischer Schadorganismen
<b>Sektor</b>	Landwirtschaft inkl. tierischer und pflanzlicher Gesundheit
<b>Maßnahmenart</b>	Forschung, rechtlich, bewusstseinsbildend
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Reduktion der Anfälligkeit von Tier- und Pflanzenarten im Hinblick auf heimische Schadorganismen
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammentragen der vorhandenen Angebote und Informationen,</li> <li>• Analyse der Bedürfnisse und Identifikation von Lücken bezüglich Monitoring und Frühwarnung,</li> <li>• Erweiterung bestehender Monitoringsysteme, um die Auswirkungen auf die Landwirtschaft und die Anpassung der Bewirtschaftung erfassen zu können,</li> <li>• Generierung von aktuellen Zustandsmeldungen und Prognosen zu relevanten Indikatoren (u. a. Bodenfeuchte, Schädlingsverbreitungsbulletin), allenfalls durch Mess- und Meldekampagnen unter Einbezug der Praxis,</li> <li>• Definition von kritischen Schwellenwerten; Erarbeitung von regional differenzierten Ampelsystemen bzw. Generierung von aktuellen Bewirtschaftungsempfehlungen,</li> <li>• Entwicklung von Entscheidungshilfen für den kurzfristigen Erlass von Verfügungen (z. B. Checkliste Trockenheit),</li> <li>• Entwicklung von Entscheidungshilfen für den Einsatz von Maßnahmen zur Bekämpfung von Schadorganismen im Kontext der Auswirkungen auf die betroffenen Ökosysteme,</li> <li>• Forcierung der länderübergreifenden Zusammenarbeit und frühzeitiger Informationsaustausch,</li> <li>• Verbesserung der Überwachung von Quarantäneorganismen bei Einführen.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz, Administration de la nature et des forêts
<b>Beteiligte Akteure</b>	Forschungseinrichtungen, Interessensverbände, landwirtschaftlicher Betriebe, Vertreter
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von Szenarien für bestimmte Organismen</li> <li>• Entwicklung von Strategien zur Schädlingsbekämpfung ausgewählter Organismen</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Testen von Optionen zum Ausbau der Fruchtfolge bzw. der Sortenwahl im Hinblick auf eine längere Vegetationsperiode</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	L04
<b>Klimafolge</b>	Verlängerung der Vegetationsperiode
<b>Sektor</b>	Landwirtschaft inkl. tierischer und pflanzlicher Gesundheit
<b>Maßnahmenart</b>	Forschung, bewusstseinsbildend
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge und frühzeitiges Nutzen von klimabedingten Chancen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verstärkte Berücksichtigung von Aspekten des Klimawandels bei der Pflanzenzüchtung bzw. bei der Frage der zukünftig züchterisch zu bearbeitenden Pflanzenarten und der Zuchtziele,</li> <li>• Identifikation von Nutzpflanzen im Obst-, Gemüse-, Acker-, Wein- und Futterbau, die an künftige Bedingungen (u. a. höhere Temperaturen, Hitze, Wasserknappheit) besser angepasst sind,</li> <li>• überprüfen und gegebenenfalls anpassen der Rahmenbedingungen für das Selektionieren und den Einsatz (Prüfung/Zulassung) von angepassten robusten Sorten,</li> <li>• bereitstellen von Informationen im Zusammenhang mit angepassten Sorten und Rassen,</li> <li>• testen von Optionen zum Ausbau der Fruchtfolge im Hinblick auf eine längere Vegetationsperiode,</li> <li>• Berücksichtigung von nachhaltiger Bewässerung vor allem im Obst- und Gemüsebau bei längeren Vegetationsperioden und zunehmenden Hitzewellen.</li> <li>• Überprüfung der Anbaueignung an Extremwetterlagen von einheimischen und exotischen Arten</li> <li>• Beim Einsatz von alternativen, neuen Futterquellen, ist die Futtermittelreife in Betracht zu ziehen (Verdaulichkeit, Geschmacklichkeit, Nährstoff- und Energiewerte, Struktureigenschaften, Konservierungseignung)</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	3rd Industrial Revolution Strategie
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz
<b>Beteiligte Akteure</b>	Administration des Services Techniques de l'Agriculture, Landwirtschaftskammer, Forschungseinrichtungen, Interessensverbände, Vertreter landwirtschaftlicher Betriebe
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Etablierte Testgebiete

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Förderung von Bodenschutzmaßnahmen</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	L05
<b>Klimafolge</b>	Erhöhte Bodenerosion, Beeinträchtigung der Bodenstruktur und – stabilität
<b>Sektor</b>	Landwirtschaft inkl. tierischer und pflanzlicher Gesundheit
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, bewusstseinsbildend, Forschung
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Erhaltung und Schutz der Ressource Boden im Kontext der klimatischen Veränderungen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduktion von Bodenverdichtung/Schäden an Böden durch technische Lösungen: z. B. anpassen des Fahrverhaltens hinsichtlich der besseren Verteilung des spezifischen Flächendruckes und der Gesamtmasse von Fahrzeugen und Geräten; Gebrauch von breiten Reifen mit niedrigem</li> </ul>

	<p>Reifeninnendruck und großer Aufstandsfläche; Einsatz von leichteren Maschinen mit weniger Zuladungsmasse; Reduktion der Befahrung und zeitliche Anpassung an die Bodenverhältnisse,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung von Maßnahmen des Bodenschutzes durch eine klimasensible Sorten- und Artenauswahl sowie angepasste Fruchtfolgen, Aussattermine, Düngung, Bodenbearbeitungs- und Bestellverfahren,</li> <li>• Etablierung eines Erosionsmonitorings,</li> <li>• Ausbringung von Zwischenfrüchten zum Schutz von Bodenstruktur- und stabilität,</li> <li>• untersuchen von Möglichkeiten und Grenzen zur Verbesserung von Infiltration und Speicherkapazität, zur Prävention von Erosion und zur Vermeidung von Verdichtung (u. a. Tiefwurzler zur Erschliessung von Wasser und zur Bodenlockerung, Untersaaten/Begrünung mit geringem Wasserbedarf),</li> <li>• Experimentelle Konzipierung und Testung von integrierten Bewirtschaftungssystemen, die angepasste Fruchtfolgen, Sortenwahl, Bodenbearbeitung und weitere Massnahmen im Hinblick auf eine verbesserte Wassernutzungseffizienz der Kulturen kombinieren.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	Förderungen von Bodenschutzmaßnahmen über Agrarumweltmaßnahmen
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz, Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur,
<b>Beteiligte Akteure</b>	Forschungseinrichtungen, Interessensverbände, Vertreter landwirtschaftlicher Betriebe
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tatsächliche Bodenerosionsgefährdung (t/ha*a)</li> </ul> <p>Anteil von erosionsgefährdeten Flächen, auf denen Erosionsschutzmaßnahmen erfolgen (%)</p>

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Klimaresiliente Tierhaltung und –zucht</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	L06
<b>Klimafolge</b>	Invasive Neobiota, Zunahme heimischer Schadorganismen, Zunahme der Hitzebelastung
<b>Sektor</b>	Landwirtschaft inkl. pflanzlicher und tierischer Gesundheit
<b>Maßnahmenart</b>	Infrastruktur, bewusstseinsbildend
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Gesunde Tierhaltung unter wärmeren Bedingungen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sollen folgende bauliche Eingriffe an Weiden und Ställen angestrebt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichten von geeigneten natürlichen oder nicht natürlichen Schattenplätzen,</li> <li>• Sicherstellung von Wasserzufuhr und -qualität, Installation von Scheuerbürsten auf Weiden,</li> <li>• Anlegen von geeigneten Weidewegen, Einzäunen von Flussläufen, Nassstellen (ggf. Trockenlegung),</li> <li>• Umsetzung von stallbaulichen Maßnahmen (Stallventilation, Sprinkelanlage, Regulierung von Raumtemperatur, Luftfeuchtigkeit und Schadgasen, Tierwohlequipment),</li> <li>• Bau von Alternativställen (Kombination Gartenbau und Tierhaltung) zur Klimaregulierung,</li> <li>• Komposthaltung von Kühen und sonstige alternative Halteformen.</li> <li>• Der Einsatz von „Precision livestock farming“ Tools zur Überwachung des Gesundheits- und Tierwohlstatus der Tiere als Frühwarnsystem</li> <li>• Beteiligung des Landwirtschaftsministeriums/Tierzuchtsektors an europäischen, internationalen Studien zur Erforschung des Klimawandels</li> </ul>



	<p>auf die Tiergesundheit- und Leistungsbereitschaft (z.B. Charakterisierung der Umwelt-Genetik Effekte) und Ableitung von geeigneten Zucht- und Produktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassung neuer, alternativer Merkmale am Tier ("fine phenotyping", genomics) z.B. Hitzetoleranz, Krankheitsresistenzen, Bewegung / Aktivität, Elastizität der Leistung (z.B. kompensatorisches Wachstum, Milchgabe).</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="http://www.landwirtschaftskammern.de/pdf/klima-tier.pdf">http://www.landwirtschaftskammern.de/pdf/klima-tier.pdf</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz
<b>Beteiligte Akteure</b>	Landwirtschaftskammer
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Anzahl der Betriebe die gezielte Maßnahmen setzen

## 5.8. Menschliche Gesundheit

### 5.8.1. Bestehende Maßnahmen

Im Rahmen des von *Meteo Lux* betriebenen Wetterwarnsystem werden Informationen zu Verhalten bei verschiedensten Wetterlagen in übersichtlicher Form zu den folgenden Themen angeboten:

- Windböen, Sturm
- Regenschauer, Starkregen
- Schnee, Eisregen
- Gewitter
- Hitze- und Kältewellen

**Weitere Informationen:**

<http://meteolux.lu/fr/vigilances/dangers-meteorologiques/>

**Relevante Klimafolgen:** Zunahme des thermischen Stresses, Zunahme der Gefährdung der Bevölkerung durch Extremwetterereignisse

In der Strategie *Anpassung an den Klimawandel – Strategien für die Raumplanung* (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2012) werden folgende Maßnahmen empfohlen, die den Sektor *Menschliche Gesundheit* betreffen:

- Sicherung und Optimierung der Wirksamkeit von ausreichend großen Kalt- und Frischluftproduktionsflächen mit Siedlungsbezug sowie von Luftleit- und Ventilationsbahnen
- Erhöhung der Albedo zur Verminderung der Absorption von Strahlung und damit einer Aufheizung der Oberflächen

- Entsiegelung und Erhöhung des Grünvolumens auf privaten und öffentlichen Flächen
- Verschattung von Freiräumen
- Schaffung bewegter Wasserflächen

### Weitere Informationen:

[http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange\\_conclusions.pdf](http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf)

**Relevante Klimafolgen:** Zunahme des thermischen Stresses, Zunahme der Gefährdung der Bevölkerung durch Extremwetterereignisse, Zunahme der Schadstoffbelastung z. B. Ozon und Feinstaub

Die Webplattform *Invasive Alien Species in Luxembourg* ([www.neobiota.lu](http://www.neobiota.lu)) informiert über invasive Arten hinsichtlich ihrer Wichtigkeit und ihrer Verteilung im Großherzogtum.

### Weitere Informationen:

<https://neobiota.lu/en/>

**Relevante Klimafolgen:** Invasive Neobiota

Die *Inspection Sanitaire Luxembourg* hat 2011 in einer Stellungnahme zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die öffentliche Gesundheit u. a. folgende Punkte zusammengefasst:

- Auswirkungen der Zunahme von Niederschlägen
- Direkte und indirekte Auswirkungen einer Temperaturzunahme
- Auswirkungen des Klimawandels auf Insektenpopulationen und daraus resultierend auf die Gesundheit
- Auftreten von Zoonosen und ihre Bekämpfungsstrategien

**Relevante Klimafolgen:** Zunahme allergener Organismen, Zunahme thermischer Stress, Förderung heimischer Krankheitserreger, Auftreten neuer Krankheitserreger, Zunahme der Gefährdung der Bevölkerung durch Extremereignisse

## 5.8.2. Zukünftige Maßnahmen

Für den Sektor Menschliche Gesundheit werden folgende vier Maßnahmen definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen.

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Installation eines Trinkwasser Monitoring- und Warnsystems, sowie Ausarbeitung eines Maßnahmenkatalogs zum Schutz des Trinkwassers vor den Folgen des Klimawandels</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	MG01
<b>Klimafolge</b>	Gefährdung der Trinkwasserqualität
<b>Sektor</b>	Menschliche Gesundheit
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, finanzpolitisch, bewusstseinsbildend, Infrastruktur
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Infektionsrisiko minimieren, Wasserqualität erhalten.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Die projizierten Änderungen von Temperatur und Niederschlagsregime haben Einfluss auf die Temperatur des Grundwassers, das Rohrleitungssystem sowie die Grundwasserneubildung. Auswirkungen auf die bakteriologische Qualität des Trinkwassers können die Folge sein.</p> <p>Wärmere Durchschnittstemperaturen beschleunigen die Bodenverwitterung, wodurch der Eintrag von organischen Bestandteilen erhöht wird. Darüber hinaus wird die biologische Aktivität erhöht. Das sorgt für bessere Wachstumsbedingungen für Bakterien und Keime.</p> <p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorsorgende Ausweisung von Trinkwasserschutz zonen (derzeit laufend, wobei zu prüfen ist, inwieweit der Klimawandel berücksichtigt ist),</li> <li>• bei kritischer Witterung verstärkt kontrollieren, ob die mikrobiologischen Werte der Trinkwasserverordnung eingehalten werden,</li> <li>• Informationskanäle und Zuständigkeiten für den Fall von beeinträchtigtem Trinkwasser festlegen; in näherer Zukunft sollte bezüglich Qualitätseinschränkungen sensibilisiert werden,</li> <li>• die Bevölkerung gegebenenfalls rechtzeitig warnen, dass die Trinkwasserqualität eingeschränkt sein kann,</li> <li>• eventuell können individuelle bakteriologische Analysen für z. B. Krankenhäuser angeboten werden,</li> <li>• regional integrierte Wasserversorgungspläne aufstellen, die eine langfristige Qualitätssicherung (z. B. Desinfektion) beinhalten,</li> <li>• lokale Versickerungen sicherstellen.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Administration de la gestion de l'eau
<b>Beteiligte Akteure</b>	Gesundheitsbehörde, Vertreter der Wasserwirtschaft (Kommunen)
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Zustand der Grundwasserkörper gemäß Vorgaben der WRRL

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Begrenzung der Exposition der Bevölkerung gegenüber allergenen Stoffen/pollenassoziierten Allergenen</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	MG02
<b>Klimafolge</b>	Zunahme allergener Organismen
<b>Sektor</b>	Menschliche Gesundheit
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, bewusstseinsbildend, Infrastruktur, Forschung, internationale Kooperation
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Minimierung von Allergien und Abschwächung damit verbundener gesundheitlicher Risiken.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	Erhöhte Lufttemperaturen und ein höherer CO <sub>2</sub> -Gehalt sowie eine Zunahme des Pflanzenstresses infolge von Dürre, intensivieren und verlängern die Pollensaison. Daneben treten klimawandelbedingt vermehrt invasive biologische (Kontakt-) Allergene (z. B. Ambrosia, Eichenprozessionsspinner)

	<p>auf. Auch aufgrund einer erhöhten Allergenexposition finden vermehrt Sensibilisierungen statt. Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pollenwarndienst: engmaschiges Monitoring der atmosphärischen Pollenkonzentrationen und eine damit verbundene Vorhersage der zu erwartenden Pollenbelastung,</li> <li>• Informationskanäle und Zuständigkeiten festlegen,</li> <li>• Sensibilisierung und Information z. B. mittels einer Broschüre "Umgang mit Pollenbelastung",</li> <li>• Zugang zu qualifizierter medizinischer Versorgung durch Schulung von Ärzten und Personal im Sektor Gesundheit,</li> <li>• Berücksichtigung des Wissens um Pflanzen mit allergischem Potenzial bei der Bepflanzung öffentlicher Räume,</li> <li>• Implementierung einer nationalen Bekämpfungsstrategie gegen invasive Allergene (z. B. Ambrosia) in Kooperation mit den Nachbarländern,</li> <li>• Prüfung von Maßnahmen zur Eindämmung,</li> <li>• begleitende Forschung: Vergleich der Sensibilisierungsraten in Relation zu Pollenexpositions- und anderen klimaassoziierten Daten.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<p><a href="https://neobiota.lu/en/">https://neobiota.lu/en/</a> <a href="https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/377/publikationen/umid_01_2014_gesamt_0.pdf">https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/377/publikationen/umid_01_2014_gesamt_0.pdf</a></p>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für Gesundheit
<b>Beteiligte Akteure</b>	Grünamt, Wetterdienst, Gesundheitsbehörden
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbreitungskataster Neophyten</li> <li>• Pollenmonitoring</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Management von lang andauernden Hitzewellen im Gesundheits-, Pflege- und Sozialwesen</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	MG03
<b>Klimafolge</b>	Zunahme des thermischen Stresses
<b>Sektor</b>	Menschliche Gesundheit
<b>Maßnahmenart</b>	Bewusstseinsbildend, Infrastruktur, Forschung
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Ziel ist es, die Risikogruppen zu einem angepassten Verhalten zu motivieren, ihnen ein schonendes Umfeld zu bieten, ihren Gesundheitszustand zu beobachten und medizinische Notfallversorgung auch in großem Umfang leisten zu können.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tagesgenaue Vorhersage der zu betreuenden Personen aufgrund des thermischen Belastungsgrades unter Berücksichtigung der gefühlten Temperatur, der zurückliegenden belastungsfreien Zeit, der Dauer der Belastung,</li> <li>• Definition der Zielgruppen (neben Gesundheits-, Pflege- und Sozialwesen) für Warnungen,</li> <li>• Definition der Granularität der Warnungen in Abhängigkeit von der Zielgruppe,</li> <li>• Informationskanäle und Zuständigkeiten festlegen,</li> <li>• Schulung von Personal im Sektor Gesundheit zu Interpretation der Vorhersage und Behandlungsmethoden,</li> <li>• Sensibilisierung und Information (Vorsorge),</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Implementierung technischer Lösungen zur Reduktion des Hitzestresses,</li> <li>• Bereitstellung von Informationen über Medikamente die die Hitzeadaptation des Körpers senken.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<p><a href="http://www.guichet.public.lu/citoyens/de/actualites/2016/08/23-alerte-canicule/index.html">http://www.guichet.public.lu/citoyens/de/actualites/2016/08/23-alerte-canicule/index.html</a></p> <p><a href="http://www.sante.public.lu/fr/prevention/canicule/plan-canicule/index.html">http://www.sante.public.lu/fr/prevention/canicule/plan-canicule/index.html</a></p> <p><a href="http://www.guichet.public.lu/citoyens/de/sante-social/services-domiciles/canicule/inscription-plan-canicule/index.html">http://www.guichet.public.lu/citoyens/de/sante-social/services-domiciles/canicule/inscription-plan-canicule/index.html</a></p> <p><a href="http://www.sante.public.lu/fr/espace-professionnel/recommandations/direction-sante/canicule/index.html">http://www.sante.public.lu/fr/espace-professionnel/recommandations/direction-sante/canicule/index.html</a></p> <p><a href="http://www.sante.public.lu/fr/publications/s/soleil-ami-ennemi-adolescent-2008/index.html">http://www.sante.public.lu/fr/publications/s/soleil-ami-ennemi-adolescent-2008/index.html</a></p> <p><a href="http://climate-adapt.eea.europa.eu/metadata/case-studies/stuttgart-combating-the-heat-island-effect-and-poor-air-quality-with-green-ventilation-corridors/#cost_benefit_anchor">http://climate-adapt.eea.europa.eu/metadata/case-studies/stuttgart-combating-the-heat-island-effect-and-poor-air-quality-with-green-ventilation-corridors/#cost_benefit_anchor</a></p>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für Gesundheit
<b>Beteiligte Akteure</b>	Rettungskräfte, Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser, Wetterdienst
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Übersterblichkeit aufgrund Temperatur

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Vorhersage und Management erhöhter Ozon- und Feinstaubbelastung</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	MG04
<b>Klimafolge</b>	Zunahme Schadstoffbelastung (Ozon, Feinstaub)
<b>Sektor</b>	Menschliche Gesundheit
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, finanzpolitisch, bewusstseinsbildend
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Verbesserte Lufthygiene während kritischer Wetterlagen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Die für die photochemische Reaktion der Ozonbildung limitierende Komponente, nämlich die solare Einstrahlung, wird sich unter Klimawandelbedingungen nur unwesentlich verändern. Eventuell lässt sich aus der projizierten Änderung der intraannualen Niederschlagsverteilung ableiten, dass die solare Einstrahlung im Sommer ansteigt. Gleiches gilt für die Feinstaubkonzentration. Durch verminderte Sommerniederschläge werden diese weniger ausgewaschen.</p> <p>Wie auch der thermische Stress selbst beeinträchtigen die Schadstoffe Ozon und Feinstaub die Atemwege und das Herz-Kreislauf-System. Die Auswirkungen der Schadstoffbelastung auf die menschliche Gesundheit werden durch den gleichzeitig auftretenden verstärkten Hitzestress also weiter erhöht (Mücke, 2008, 2014).</p> <p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtung eines Warndienstes basierend auf den Vorhersagen von Regen, Windrichtung, Inversionsstärke und Turbulenz,</li> <li>• Festlegung von Informationskanälen und Zuständigkeiten,</li> <li>• Definition von Maßnahmen zur Reduktion von Feinstaub- und Ozonvorläuferstoffen,</li> <li>• Schaffung eines regulatorischen Rahmens zur Durchsetzung dieser emissionsmindernden Maßnahmen.</li> </ul>

<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="http://www.klima-warnsignale.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/2014/06/muecke.pdf">http://www.klima-warnsignale.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/2014/06/muecke.pdf</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Administration de l'environnement
<b>Beteiligte Akteure</b>	Wetterdienst
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Messungen der Feinstäube und Ozon

## 5.9. Ökosysteme und Biodiversität

### 5.9.1. Bestehende Maßnahmen

Im *Plan Nationale Protection Nature 2017 – 2021* (Ministère de l'Environnement, 2017) werden folgende Maßnahmen zum Schutz von Ökosystemen und Biodiversität aufgelistet, die relevant für die Anpassung an den Klimawandel sind:

- Prioritärer Schutz von ökologischen Elementen die als grüne Infrastruktur oder Schlüsselgebiete ausgewiesen sind,
- Reduktion des anthropogenen Drucks auf Ökosysteme um ihre Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel nicht zu gefährden,
- Schutz und Wiederherstellung eines landschaftlichen Mosaiks von regionalen, diversen und miteinander im Gleichgewicht befindlichen Strukturen für Arten und Habitate, um das Risiko von lokalem Aussterben zu vermindern (hier können Agrarumweltmaßnahmen sowie Biodiversitätsprogramme eine wichtige Rolle spielen),
- Wiederherstellung der Resilienz von Habitaten und Ökosystemen,
- Prioritärer Schutz von klimatischen Rückzugsgebieten.

#### Weitere Informationen:

[http://www.environnement.public.lu/conserv\\_nature/dossiers/PNPN/PNPN2.pdf](http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/dossiers/PNPN/PNPN2.pdf)

**Relevante Klimafolgen:** Gefährdung von Feuchtlebensräumen, Veränderung der Phänologie/des Fortpflanzungsverhaltens, Veränderung der Artzusammensetzung, Verschiebung von Lebensräumen, invasive Neobiota

### 5.9.2. Zukünftige Maßnahmen

Für den Sektor Ökosysteme und Biodiversität werden folgende vier Maßnahmen definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen. Grundsätzlich sind „nature based solutions“ zu bevorzugen.

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Gezielte Fördermaßnahmen für gefährdete Arten, insbesondere in den Teilarealen, welche auch in Zukunft klimatisch für eine Art geeignet sein könnten</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	ÖB01
<b>Klimafolge</b>	Veränderung der Artzusammensetzung, Veränderung der Phänologie/des Fortpflanzungsverhaltens
<b>Sektor</b>	Ökosysteme und Biodiversität
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, Forschung, bewusstseinsbildend
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Ergreifen von Maßnahmen für (Teil-)Populationen, Arten und Lebensräumen, die besonders stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind, sowie die Sicherstellung ihres Fortbestandes.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung von Bewertungskriterien zur Identifizierung von (Teil-) Populationen, Arten und Lebensräumen die durch die Auswirkungen des Klimawandels am stärksten beeinträchtigt werden,</li> <li>• auf Artniveau: Mitberücksichtigung der genetischen Vielfalt, bei Lebensräumen, besondere Berücksichtigung von Natura 2000 Gebieten und anderen Naturschutzgebieten,</li> <li>• Abklärung, ob und mit welchen rechtlichen Anpassungen und ergänzten Managementplänen klimasensitive Arten und Lebensraumtypen unter Klimawandelbedingungen besser geschützt werden müssen (Mindestgrößen- und Flächen der Schutzgebiete),</li> <li>• Einleiten von gezielten Fördermaßnahmen für nicht ausreichend geschützte (Teil-) Populationen, Arten und Lebensräume (von besonderer Bedeutung sind hier Vernetzungskorridore zur Unterstützung von Wanderungsbewegungen),</li> <li>• die notwendigen Erhaltungs- und Fördermassnahmen sind national mit anderen Sektoren abzustimmen,</li> <li>• regelmäßige Prüfung ob neue Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<p><a href="http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/Observatoire/Etude_Politique_agricole/Biodiv_Luxemburg_ifls_final.pdf">http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/Observatoire/Etude_Politique_agricole/Biodiv_Luxemburg_ifls_final.pdf</a>  <a href="http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/dossiers/PNPN/PNPN2.pdf">http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/dossiers/PNPN/PNPN2.pdf</a></p>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Administration de la nature et des forêts
<b>Beteiligte Akteure</b>	Naturschutzorganisationen, Forschungseinrichtungen
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Phänologische Veränderungen bei Wildpflanzenarten</li> <li>• Temperaturindex der Vogelarten-Gemeinschaft</li> </ul> <p>Berücksichtigung des Klimawandels in Naturschutzkonzepten und Managementplänen</p>

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Berücksichtigung des Klimawandels in Naturschutzkonzepten und Managementplänen</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	ÖB02
<b>Klimafolge</b>	Veränderung der Phänologie/des Fortpflanzungsverhaltens, Veränderung der Artzusammensetzung
<b>Sektor</b>	Ökosysteme und Biodiversität
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, Forschung
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Unterstützung des Anpassungspotenzials von Tier- und Pflanzenarten durch die Förderung und Bewahrung der Funktionalität von Ökosystemen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Evaluierung bestehender Naturschutzkonzepte und Managementpläne hinsichtlich dem Nachkommen ihrer Funktionalität im Kontext des Klimawandels,</li> <li>• Überarbeitung von Schutzkonzepten und Managementplänen (großflächige Betrachtung von Schutzgebieten über ihre Grenzen hinaus um Biotopverbundsysteme ausfindig zu machen),</li> <li>• Schaffung von Korridorflächen oder Leitstrukturen wie Hecken und Trittsteinhabitats,</li> <li>• Verringerung der Barrierewirkung von Verkehrswegen oder Fließgewässerverbauung durch technische Maßnahmen,</li> <li>• Förderung der internationalen Zusammenarbeit bei der Errichtung von Biotopverbundsystemen.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/dossiers/PNPN/PNPN2.pdf">http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/dossiers/PNPN/PNPN2.pdf</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Administration de la nature et des forêts
<b>Beteiligte Akteure</b>	Naturschutzorganisationen
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Phänologische Veränderungen bei Wildpflanzenarten</li> <li>• Temperaturindex der Vogelarten-Gemeinschaft</li> </ul> Berücksichtigung des Klimawandels in Naturschutzkonzepten und Managementplänen

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Monitoring, Kontrolle und Beseitigung von invasiven Neobiota</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	ÖB03
<b>Klimafolge</b>	Invasive Neobiota
<b>Sektor</b>	Ökosysteme und Biodiversität
<b>Maßnahmenart</b>	Forschung, rechtlich, bewusstseinsbildend
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Frühzeitige Erkennung invasiver, gebietsfremder Arten mit hohem Schadpotenzial und Einleitung von Maßnahmen der Prävention und Bekämpfung zum Verhindern einer unkontrollierten Ausbreitung.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammlung von Informationen zu invasiven, gebietsfremden Arten und regelmäßige Prüfung der Relevanz für Luxemburg (<a href="https://neobiota.lu/en/">https://neobiota.lu/en/</a>),</li> <li>• Beurteilung des Schadenspotenzials von in Luxemburg vorkommenden gebietesfremden bislang unauffällig gebliebenen Arten unter veränderten Klimabedingungen,</li> <li>• Abstimmung der Maßnahmen gegen invasive, gebietsfremde Arten auf die Eigenschaften der jeweiligen Art,</li> <li>• gezielte Einleitung von Maßnahmen gegen die unbeabsichtigte Ausbreitung gebietsfremder Arten,</li> <li>• bewusstseinsbildende Maßnahmen bei Branchenverbänden etc. im Umgang mit invasiven gebietsfremden Arten,</li> <li>• Forcierung der sektorübergreifenden Zusammenarbeit (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Menschliche Gesundheit)</li> <li>• Die Bekämpfung von landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Schädlingen kann Auswirkungen auf Ökosysteme haben; eine enge Kooperation mit den zuständigen Behörden/Sektoren ist notwendig.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="https://neobiota.lu/en/">https://neobiota.lu/en/</a> <a href="http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/dossiers/PNPN/PNPN2.pdf">http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/dossiers/PNPN/PNPN2.pdf</a>



<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Administration de la nature et des forêts, Administration de la gestion de l'eau
<b>Beteiligte Akteure</b>	Vertreter von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, bestimmten Branchen (Gärtnereien),
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Auftreten ausgewählter invasiver Arten mit hohem Schadenspotenzial für bestimmte Ökosysteme

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<i>Bekämpfung von Schadorganismen in einem frühen Besiedlungsstadium zur Erhöhung der Erfolgchancen (Beachtung der Auswirkungen auf Ökosysteme und Nicht-Schädlinge)</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	ÖB04
<b>Klimafolge</b>	Zunahme heimischer Schadorganismen
<b>Sektor</b>	Ökosysteme und Biodiversität
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, Forschung
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Frühzeitige Erkennung der Zunahme von heimischen Schadorganismen und deren Bekämpfung.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Forcierung der Zusammenarbeit betroffener Sektoren z. B. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Menschliche Gesundheit,</li> <li>• enge Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen hinsichtlich des Monitorings von kritischen meteorologischen Schwellenwerten zur Ausbreitung von Schädlingen,</li> <li>• Identifizierung von Arten mit hohem Schadpotenzial für Ökosysteme sowie Risikoabschätzung,</li> <li>• Entwicklung von Entscheidungshilfen für den Einsatz von Maßnahmen zur Bekämpfung von Schadorganismen im Kontext der Auswirkungen auf die betroffenen Ökosysteme,</li> <li>• Forcierung der länderübergreifenden Zusammenarbeit und frühzeitiger Informationsaustausch.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Administration de la nature et des forêts
<b>Beteiligte Akteure</b>	Naturschutzbehörden, Vertreter von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, bestimmten Branchen (Gärtnereien)
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Auftreten ausgewählter invasiver Arten mit hohem Schadenspotenzial für bestimmte Ökosysteme

## 5.10. Tourismus

### 5.10.1. Bestehende Maßnahmen

Für den Sektor Tourismus wurden keine, für die Anpassung relevanten Unterlagen übermittelt.

## 5.10.2. Zukünftige Maßnahmen

Für den Sektor Tourismus wird folgende Maßnahme definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen.

Bezeichnung der Maßnahme	<i>Information von Touristen über Extremwetterereignisse</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	T01
<b>Klimafolge</b>	Zunahme Extremwetterereignisse
<b>Sektor</b>	Tourismus
<b>Maßnahmenart</b>	Bewusstseinsbildend
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Touristen sollen bei drohenden Extremwetterereignissen besser informiert werden.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Touristen -besonders Individualtouristen- sind aufgrund von potenziell mangelnder Orts- und Sprachkenntnis in Krisensituationen auf individuellere Warnungen angewiesen. Gleichzeitig sind sie solchen Situationen aufgrund ihrer Freizeitaktivitäten (z. B. Wasserqualität, Wassermangel, Überflutung tiefliegender Campingplätze, Windwurf, vermehrtes Auftreten von Allergenen, Beeinträchtigung von An- und Abreiserouten) häufig stärker ausgesetzt.</p> <p>Im Rahmen dieser Maßnahme sollen folgende Schritte gesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kategorisierung der Touristen hinsichtlich ihrer Erreichbarkeit (Übernachtungsgäste, Tagesgäste, Erreichbarkeit per Handy, etc.),</li> <li>• Definition von Kommunikationsverantwortlichen (Hotelier, Campingplatzbetreiber, Reiseführer, etc.),</li> <li>• Definition der zu kommunizierenden Warnungen und Hinweise in Abhängigkeit der Kategorien,</li> <li>• Definition der warnenden Stellen,</li> <li>• Sicherstellung des Informationsflusses von warnender Stelle über Kommunikationsverantwortlichen bis hin zum Touristen</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="https://um.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-um/intern/Dateien/Dokumente/4_Klima/Klimawandel/Anpassungsstrategie.pdf">https://um.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-um/intern/Dateien/Dokumente/4_Klima/Klimawandel/Anpassungsstrategie.pdf</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für Wirtschaft, Kommunen
<b>Beteiligte Akteure</b>	Tourismusbetriebe und deren Interessensvertretungen, Tourismusverbände, Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Wetterdienst, Rettungsdienste
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der in Tourismusdestinationen etablierten Kommunikationsabläufe</li> </ul>

## 5.11. Urbane Räume

### 5.11.1. Bestehende Maßnahmen

In der Strategie *Anpassung an den Klimawandel – Strategien für die Raumplanung* (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2012) werden folgende Maßnahmen empfohlen die den Sektor Urbane Räume betreffen:

- Sicherung von ausreichend großen Kalt- und Frischluftproduktionsflächen mit Siedlungsbezug sowie von Luftleit- und Ventilationsbahnen,
- Optimierung der Wirksamkeit von Kalt- und Frischluftproduktionsflächen sowie von Luftleit- und Ventilationsbahnen,
- Erhöhung der Albedo zur Verminderung der Absorption von Strahlung und damit einer Aufheizung der Oberflächen,
- Entsiegelung und Erhöhung des Grünvolumens auf privaten und öffentlichen Flächen zur Steigerung der Verdunstung sowie der Evapotranspiration,
- Verschattung von Freiräumen,
- Schaffung bewegter Wasserflächen zur kühlenden Verdunstung in der bebauten Stadt.

**Weitere Informationen:**

[http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange\\_conclusions.pdf](http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf)

**Relevante Klimafolgen:** Vermehrtes Auftreten von Hitzewellen

**5.11.2. Zukünftige Maßnahmen**

Für den Sektor Urbane Räume werden folgende zwei Maßnahmen definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen.

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<i>Ausarbeitung eines integrativen städteplanerischen Gesamtkonzeptes für städtebauliche Maßnahmen zur Reduktion von Hitzewellen</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	UR01
<b>Klimafolge</b>	Vermehrtes Auftreten von Hitzewellen
<b>Sektor</b>	Urbane Räume
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, Infrastruktur, planerisch
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Begrenzung der gesundheitlichen Belastungen besonders für Risikogruppen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sollen folgende Schritte gesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die städtische Wärmebilanz ist durch Erhöhung der Beschattung, Belüftung, Verdunstung und Albedo zu verringern,</li> <li>• Dachbegrünung,</li> <li>• Einsatz heller und reflektierender Oberflächen für Dächer, Straßen und Parkplätze,</li> <li>• Nutzung von Straßenzügen als Luftleitbahnen (nächtliche Ventilation bei Kessellage oder in Hauptwindrichtung),</li> <li>• Schaffung von verteilten Parks, barrierefreie Erreichbarkeit besonders für Senioren und Kinder, Funktionstüchtigkeit (abschattende, verdunstungsstarke Bäume, mit sichergestellter Bewässerung) und Attraktivität (z. B. durch Spielgeräte, Kaffees) ist sicherzustellen. Eventuelle Doppelnutzungen, beispielsweise als Retentionsflächen können erwogen werden.</li> <li>• Weiter ist darauf zu achten, dass Kühlaggregate nicht so viel Wärme in den städtischen Boden einleiten und sich so auch im Grundwasser eine keimfördernde Hitzeinsel ausbildet.</li> </ul>

<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="https://www.epa.gov/sites/production/files/2014-06/documents/basicscompndium.pdf">https://www.epa.gov/sites/production/files/2014-06/documents/basicscompndium.pdf</a> <a href="http://coolroofs.org/">http://coolroofs.org/</a> <a href="http://www.guichet.public.lu/citoyens/de/actualites/2016/08/23-alerte-canicule/index.html">http://www.guichet.public.lu/citoyens/de/actualites/2016/08/23-alerte-canicule/index.html</a> 3rd Industrial Revolution Strategie <a href="http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf">http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium des Innern, Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Ministerium für Wohnungsbau
<b>Beteiligte Akteure</b>	Beteiligung der Ressorts für Grünanlagen, Bauaufsicht, Verkehr, Wasserwirtschaft und Stadtplanung
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadt-Umland Temperaturdifferenz</li> <li>• Anzahl der Tropennächte</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Überprüfung der städtischen Infrastruktur im Hinblick auf die Zunahme von Extremwetterereignissen sowie die Ausarbeitung von Konzepten zur baulichen Anpassung</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	UR02
<b>Klimafolge</b>	Zunahme von Extremwetterereignissen
<b>Sektor</b>	Urbane Räume
<b>Maßnahmenart</b>	Finanzpolitisch, bewusstseinsbildend, Infrastruktur
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Schutz und Gewährleistung der Funktionsweise von städtischer Infrastruktur, Versorgung der Bevölkerung.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sollen folgende Schritte gesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Identifikation der durch Starkregen, Dürre und Hitze gefährdeten Infrastrukturen. Besonderes Augenmerk ist zu legen auf:                         <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Verkehr (Unterführungen, Tiefgaragen, Schienen, Asphaltdecken),</li> <li>○ Telekommunikation (Verteilerkästen),</li> <li>○ Wasserversorgung und Abwasserentsorgung (Dimensionierung, Retention).</li> </ul> </li> <li>• Definition und Monitoring von Schwellenwerten der tolerierbaren Einschränkung/Beschädigung für betroffene Infrastrukturen/Objekte,</li> <li>• Bei der Ausarbeitung einzelner baulicher Maßnahmen sollte deren flexible Nachjustierbarkeit oberste Prämisse sein. Wechselwirkungen mit unterschiedlichen Nutzungen und anderen Maßnahmen sind zu untersuchen. Vermeidung/Verschiebung von Investitionen durch Etablierung von Notfallplänen oder durch Garantierung der Funktionsweise bereits bestehender Maßnahmen (beispielsweise durch verstärkte Inspektionen oder Übungen) stellt eine Option dar ("Low-regret").</li> </ul> <p>Beispiele für Maßnahmen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung und Ausweisung von Retentionsflächen,</li> <li>• Verringerung der Bodenversiegelung durch Begrünung und Verwendung permeabler Straßenbelege,</li> <li>• Regelmäßige Inspektionen der Kanalisation im Sommer hinsichtlich Ablagerungen,</li> <li>• Verwendung eiförmiger Abwasserrohre mit besserer Spülwirkung auch bei geringen Abwassermengen während einer Dürre.</li> </ul>

<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf">http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf</a> 3rd Industrial Revolution Strategie
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium des Innern, Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur
<b>Beteiligte Akteure</b>	Rettungsdienste, Stadtplanung, Verkehr, Bauaufsicht, Wasserwirtschaft und Stadtplanung
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Hochwasserstände</li><li>• Anzahl Einsätze</li></ul>

## 5.12. Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft

### 5.12.1. Bestehende Maßnahmen

In der Strategie *Anpassung an den Klimawandel – Strategien für die Raumplanung* (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2012) werden folgende Maßnahmen empfohlen, die den Sektor Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft betreffen:

- Vermeidung von Engpässen durch den Einsatz angepasster Versorgungsinfrastrukturen, die Reduzierung des Wasserverbrauchs durch wassersparende Verhaltensweisen sowie die Nutzung effizienter Technologien,
- Anreicherung des Grundwassers durch eine dezentrale Versickerung von Niederschlagswasser und die Wasserbereitstellung aus Verbundnetzen,
- Sicherung einer guten Wasserqualität über den Schutz der Quellbereiche, Oberflächengewässer und Grundwasservorkommen vor Schadstoffeintrag,
- Abbau von Sticleitungen (mit stehendem Wasser), das häufigere Spülen von Leitungen sowie die Tieferlegung der Rohrleitungen im Boden als mögliche Maßnahmen zur Vermeidung von hygienischen Problemen,
- Optimierung der Wirksamkeit der Kanalnetze bei Niedrigwasser durch Nutzung hydraulisch effizienter Rohrprofile bei Neubaumaßnahmen sowie durch die häufigere Wartung und Reparatur von Leckagen im System,
- Informationskampagnen zur Wassereinsparung,
- Einsatz von ordnungsrechtlichen und ökonomischen Instrumenten in Zeiten von Wasserknappheit wie Verbote, beispielsweise der Gartenbewässerung, oder die saisonale Regulierung der Wassernutzung über den Wasserpreis.

#### Weitere Informationen:

[http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange\\_conclusions.pdf](http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf)

**Relevante Klimafolgen:** Zunahme Wasserbedarf, Sicherstellung Trinkwasserversorgung, Absenkung des Grundwasserspiegels

In der Strategie *Anpassung an den Klimawandel – Strategien für die Raumplanung* (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2012) werden folgende Maßnahmen empfohlen die den Sektor Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft betreffen:

- Begrenzung der Versiegelung,
- Abbau von Abflusshindernissen (z. B. Brückenpfeiler) in hochwassergefährdeten Bereichen,
- Einbau von Abflusshindernissen in gegenüber Hochwasser unkritischen Bereichen,
- Sicherung und Rückgewinnung von natürlichen Überschwemmungsflächen durch Deichrückverlegungen,
- Schaffung von neuen Retentionsräumen für Hochwasser,
- Entlastung des Kanalsystems, durch Abkoppelung von Oberflächengewässer aus der Umgebung vom Kanalsystem; oberflächliche Ableitung und Versickerung.

**Weitere Informationen:**

[http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange\\_conclusions.pdf](http://www.dat.public.lu/publications/documents/C-Change/CChange_conclusions.pdf)

**Relevante Klimafolgen:** Zunahme lokale Starkniederschläge, Zunahme Anzahl an Hochwässern und veränderte Erfahrungswerte

Im ersten *Hochwasserrisikomanagementplan gemäß Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie (HWRM-RL -2007/60/EG*, Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2015) sind folgende Maßnahmen, die den Sektor Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft betreffen, vorgesehen (Tabelle 9).

Es ist allerdings anzumerken, dass die Auswirkungen des Klimawandels bisher in den Bemessungsgrundlagen der Maßnahmen noch keinen Einzug gefunden haben und dies im zweiten Zyklus ab 2021 zu erfolgen hat.

Tabelle 9: Maßnahmen zur Anpassung gemäß Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie.

Nr	Aspekt des HWRM	Maßnahmenblock /Maßnahmengruppe(= LAWA-Handlungsbereich 2010)	Kurzbeschreibung Maßnahmenart
30 1	Vermeidung	Vermeidung (Flächenvorsorge)	Angepasste Raumordnungs- und Regionalplanung
30 2			Festsetzung von Überschwemmungsgebieten
30 3			Angepasste Bauleitplanung

30 4			Angepasste Flächennutzungen	
30 5		Entfernung/Verlegung (Flächenvorsorge)	Entfernung oder Verlegung zur Anpassung	
30 6		Verringerung (Bauvorsorge)	Hochwasserangepasstes Planen, Bauen und Sanieren	
30 7			Objektschutz	
30 8			Hochwasserangepasster Umgang mit wassergefährdenden Stoffen	
<del>30</del> 9		Sonstige Vorbeugungsmaßnahmen kommen in Luxemburg nicht zur Anwendung, da die Ziele mit den v.g. Maßnahmen erreicht werden sollen.		
31 0	<b>Schutz</b>	Management natürlicher Überschwemmungen / Abfluss- und Einzugsgebietsmanagement (Natürlicher Wasserrückhalt)	Natürlicher Wasserrückhalt im Einzugsgebiet (Gebietsretention)	
31 1			Natürlicher Wasserrückhalt in der Gewässeraue (Gewässerretention)	
31 2			Minderung der Flächenversiegelung	
31 3			Regenwassermanagement	
31 4			Wiedergewinnung von Überschwemmungsgebieten	
31 5		Regulierung des Wasserabflusses (Technischer Hochwasserschutz)	Planung und Bau von Hochwasserrückhaltmaßnahmen	
31 6			Betrieb, Unterhaltung und Sanierung von Hochwasserrückhaltmaßnahmen	
31 7		Anlagen im Gewässerbett und im Überschwemmungsgebiet (Technischer Hochwasserschutz)	Dämme, Hochwasserschutzwände, mobiler Hochwasserschutz (Bau)	
31 8			Unterhaltung von stationären und mobilen Schutzbauwerken	
31 9		Management von Oberflächengewässern (Technischer Hochwasserschutz)	Vergrößerung der Hochwasserabflussquerschnitte im Siedlungsraum und in Gewässerauen (Bau)	
32 0			Freihaltung der Hochwasserabflussquerschnitte durch Gewässerunterhaltung	
<del>32</del> 1			Sonstige Schutzmaßnahmen kommen in Luxemburg nicht zur Anwendung, da die Ziele mit den anderen Maßnahmen erreicht werden sollen.	
32 2		<b>Vorsorge</b>	Hochwasservorhersage und Warnungen (Informationsvorsorge)	Hochwasserinformation und Vorhersage
32 3				Kommunale Warn- und Informationssysteme
32 4	Notfallplanung (Gefahrenabwehr- und Katastrophenschutz)		Alarm- und Einsatzplanung	

32 5		Öffentliches Bewusstsein und Vorsorge (Verhaltensvorsorge)	Vorbereitung auf den Hochwasserfall
32 6		Sonstige Vorsorge (Risikovorsorge)	Finanzielle Vorsorge
32 7	Wiederher- stellung/ Regeneration	Überwindung der Folgen für den Einzelnen und die Gesellschaft (Regeneration)	Aufbauhilfe und Wiederaufbau, Nachsorgeplanung;
32 8		Sonstige Maßnahmen aus dem Bereich Wiederherstellung, Regeneration entfallen, da die Ziele mit den bisher genannten Maßnahmen erreicht werden sollen.	

**Weitere Informationen:**

[https://eau.public.lu/directive\\_cadre\\_eau/directive\\_inondation/1er-cycle/HWRML-PL\\_final/HWRM-PL\\_2015\\_final\\_151218.pdf](https://eau.public.lu/directive_cadre_eau/directive_inondation/1er-cycle/HWRML-PL_final/HWRM-PL_2015_final_151218.pdf)

**Relevante Klimafolgen:** Zunahme lokale Starkniederschläge, Zunahme Anzahl an Hochwässern und veränderte Erfahrungswerte, Veränderung saisonale Niederschlagsverteilung, Zunahme von Schäden durch Extremereignisse

Im *Leitfaden zum Umgang mit Regenwasser in Siedlungsgebieten Luxemburgs* (Ministère de l'Intérieur et à la Grande Région) werden für den Sektor Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft folgende Maßnahmen zum Wassersparen empfohlen:

- Zukünftige Neuerschließungen von Siedlungsgebieten bzw. Neubaugebieten sind ausschließlich im Trennsystem zu entwässern,
- öffentliche Aufklärungskampagnen zum Wassersparen insbesondere in Bezug auf wassersparende Haushaltsgeräte.

**Weitere Informationen:**

[https://eau.public.lu/publications/brochures/Regenwasserleitfaden/Leitfaden\\_pdf.pdf](https://eau.public.lu/publications/brochures/Regenwasserleitfaden/Leitfaden_pdf.pdf)

**Relevante Klimafolgen:** Sicherstellung der Trinkwasserversorgung, Zunahme Trockenperioden, Absenkung Grundwasserspiegel

Im Rahmen des *Zweiten Flussgebietsplanes* (AGE, 2015) werden Maßnahmen zum Trinkwasserschutz getroffen wie z. B. das Verhindern der Verschmutzung des Grundwassers allgemein (z. B. Agrar-Umweltmaßnahmen) bzw. spezielle Maßnahmen in sogenannten Trinkwasserschutzgebieten.

Die Maßnahmen in Trinkwasserschutzgebieten um Grundwasserfassungen sind in dem *Règlement grand-ducal du 9 juillet 2013 relatif aux mesures administratives dans l'ensemble des zones de protection pour les masses d'eau souterraine ou parties de masses d'eau*



*souterraine servant de ressource à la production d'eau destinée à la consommation humaine* obligatorisch erklärt worden. Derzeit erfolgt die Ausweisung in den 7 Gebieten sowie die Erstellung von detaillierten Maßnahmenprogrammen. In bestehenden Trinkwasserschutzgebieten werden die bisherigen Vorgaben überarbeitet oder neu festgelegt, wenn dies zum Schutz der Wasserversorgung erforderlich ist.

**Weitere Informationen:**

[http://geoportail.eau.etat.lu/pdf/plan%20de%20gestion/2.%20Bewirtschaftungsplan%20f%3bc3%bcr%20Luxemburg%20\(2015-2021\)\\_22.12.2015.pdf](http://geoportail.eau.etat.lu/pdf/plan%20de%20gestion/2.%20Bewirtschaftungsplan%20f%3bc3%bcr%20Luxemburg%20(2015-2021)_22.12.2015.pdf)

**Relevante Klimafolgen:** Sicherstellung der Trinkwasserversorgung, Zunahme Trockenperioden, Absenkung Grundwasserspiegel

**5.12.2. Zukünftige Maßnahmen**

Für den Sektor Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft werden folgende zwei Maßnahmen definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen.

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<i>Berücksichtigung von Starkregenereignissen im zweiten Hochwasserrisikomanagementplan</i>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	WW01
<b>Klimafolge</b>	Zunahme von lokalen Starkniederschlägen
<b>Sektor</b>	Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft
<b>Maßnahmenart</b>	Finanzpolitisch, bewusstseinsbildend, Infrastruktur, Forschung
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Reduktion der negativen Auswirkungen von Starkregenereignissen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beauftragung einer Studie zur Untersuchung der Auswirkungen von Starkregenereignissen auf Verkehr, Kanalsysteme, Gebäudeinfrastruktur, Landwirtschaft, Einsatzpläne der Rettungskräfte und Gewässerqualität. Hier geht es vor allem um die Abschätzung der Auswirkungen auf lokaler Ebene, wie z. B. Einstauhöhen,</li> <li>• Erstellung von Gefahren- und Risikokarten gemäß Hochwasserrisikomanagementrichtlinie,</li> <li>• Erstellung eines Maßnahmenprogrammes gemäß Hochwasserrisikomanagementrichtlinie.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="http://www.climate-service-center.de/imperia/md/content/csc/workshopdokumente/extremwetterereignisse/csc_machbarkeitsstudie_abschlussbericht.pdf">http://www.climate-service-center.de/imperia/md/content/csc/workshopdokumente/extremwetterereignisse/csc_machbarkeitsstudie_abschlussbericht.pdf</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Administration de la gestion de l'eau
<b>Beteiligte Akteure</b>	Kommunen, Rettungsdienst
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Die Erstellung einer Studie Starkregenereignisse (im zweiten Hochwasserrisikomanagementplan berücksichtigt)

Bezeichnung der Maßnahme	<b>Beschattungsmaßnahmen durch Uferstrandstreifen</b>
Nummer der Maßnahme	WW02
Klimafolge	Zunahme der Wassertemperaturen
Sektor	Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft
Maßnahmenart	Infrastruktur
Ziel der Maßnahme	Reduktion der Zunahme der Wassertemperaturen.
Beschreibung der Maßnahme	<p>Im Rahmen der Agrarumweltmaßnahmen und der WRRL werden zunehmend Gewässerrandstreifen gefördert. Diese dienen derzeit vor allem als Puffer- und Retentionsflächen, bzw. als Übergangszone zwischen den intensiv agrarisch genutzten Flächen und dem Fließgewässer. Sie verhindern bzw. vermindern den oberirdischen Stoffeintrag aus Wassererosion, insbesondere aber den Kontakt mit Pflanzenschutz- und Düngemitteln. Meist sind diese Flächen nur durch niedrigen Bewuchs gekennzeichnet.</p> <p>Im Falle eines Busch- oder Waldbewuchses sorgt neben den oben genannten Funktionen die Beschattung durch Ufergehölze auch für eine geringere Erwärmung des Gewässers im Sommer. Die übermäßige Vermehrung von Algen oder zu starker Krautwuchs wird verhindert.</p>
Zusätzliche Hinweise	
Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz, Administration de la gestion de l'eau, Administration de la nature et des forêts
Beteiligte Akteure	
Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung	Flächen mit Gewässerrandstreifen mit hohem Bewuchs (kann im Rahmen der hydrologischen Kartierung gem. WRRL mitgeprüft werden)

Bezeichnung der Maßnahme	<b>Schutz der bestehenden und zukünftigen Trinkwasserressourcen (Quantitativ und Qualitativ)</b>
Nummer der Maßnahme	WW03
Klimafolge	Sicherstellung der Trinkwasserversorgung
Sektor	Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft
Maßnahmenart	bewusstseinsbildend, Infrastruktur
Ziel der Maßnahme	Reduktion der Verschmutzung der Trinkwasserressourcen und des Wasserverbrauchs
Beschreibung der Maßnahme	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sollen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• alle bestehende Ressourcen die für die Trinkwassergewinnung benutzt werden geschützt werden um eine gute Qualität zu erhalten;</li> <li>• alle Ressourcen, die wegen zu hoher Belastungen zur Zeit nicht für die Trinkwasserversorgung benutzt werden können (Verschmutzung durch Nitrate, Pestizide, usw.), sollen geschützt werden um eine Verbesserung der Wasserqualität zu gewährleisten und wieder Trinkwasserversorgungskonform zu sein;</li> <li>• Wassereinsparmaßnahmen den durchschnittlichen Trinkwasserverbrauchs pro Einwohner reduzieren, damit trotz Bevölkerungswachstum die Wasserversorgungssicherheit gewährleistet bleibt.</li> </ul>
Zusätzliche Hinweise	
Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Administration de la gestion de l'eau
Beteiligte Akteure	Vertreter der Wasserwirtschaft (Kommunen), Vertreter landwirtschaftlicher Betriebe

**Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung**

- durchschnittlicher Trinkwasserverbrauchs pro Einwohner
- Anteil der nicht abgerechneten Wassermengen pro Gemeinde

## 5.13. Wirtschaft

### 5.13.1. Bestehende Maßnahmen

Auf der Webplattform des Bürgerportals (<http://www.guichet.public.lu>) werden Vorsichtsmaßnahmen bei Hitzewarnung zur Verfügung gestellt:

**Weitere Informationen:**

<http://www.guichet.public.lu/citoyens/de/actualites/2016/08/23-alerte-canicule/index.html>

**Relevante Klimafolgen:** Reduktion von Arbeits- bzw. Leistungsfähigkeit durch thermischen Stress

### 5.13.2. Zukünftige Maßnahmen

Für den Sektor Wirtschaft werden folgende drei Maßnahmen definiert. Die Umsetzung der Maßnahmen bedingt die ausreichende Ausstattung mit Budget und humanen Ressourcen.

Bezeichnung der Maßnahme	<i>Bauliche Maßnahmen zur Reduktion der thermischen Belastung in Betriebsgebäuden (Neubau/Sanierung)</i>
Nummer der Maßnahme	W01
Klimafolge	Reduktion von Arbeits- bzw. Leistungsfähigkeit durch thermischen Stress
Sektor	Wirtschaft
Maßnahmenart	Rechtlich
Ziel der Maßnahme	Reduzierung des thermischen Stresses am Arbeitsplatz
Beschreibung der Maßnahme	<p>Durch Hitze am Arbeitsplatz nimmt die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit sowohl bei geistigen als auch bei körperlichen Tätigkeiten um bis zu 70 % ab. Dadurch leidet die Arbeitsqualität. Das Unfallrisiko steigt.</p> <p>Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei der Arbeitsplatzevaluierung nach dem Arbeitnehmerschutzgesetz werden auch die klimatischen Verhältnisse und ihre Einflüsse auf die Gesundheit der Beschäftigten berücksichtigt.</li> </ul> <p>Außerdem ist zu prüfen, ob folgende einzelne Schritte sinnvoll sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschattung vor direkter Sonneneinstrahlung z. B. durch Anbringen von Jalousien,</li> <li>• Klimatisierung,</li> <li>• Einbau von Duschen,</li> <li>• Reduktion von Wärme emittierenden Maschinen (Computer) im Arbeitsraum.</li> </ul>

<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<a href="http://www.guichet.public.lu/citoyens/de/actualites/2016/08/23-alerte-canicule/index.html">http://www.guichet.public.lu/citoyens/de/actualites/2016/08/23-alerte-canicule/index.html</a> <a href="https://www.baua.de/DE/Themen/Arbeitsgestaltung-im-Betrieb/Physikalische-Faktoren-und-Arbeitsumgebung/Klima-am-Arbeitsplatz/Sommertipps.html">https://www.baua.de/DE/Themen/Arbeitsgestaltung-im-Betrieb/Physikalische-Faktoren-und-Arbeitsumgebung/Klima-am-Arbeitsplatz/Sommertipps.html</a>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für Wirtschaft, Ministerium für Gesundheit, Inspection du Travail et des Mines, Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur
<b>Beteiligte Akteure</b>	Multisektorieller arbeitsmedizinischer Dienst, Arbeitsmedizinischer Dienst des Industriesektors, Baubehörde
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Anzahl der thermisch sanierten Gebäude

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Anpassung des Versicherungswesens</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	W02
<b>Klimafolge</b>	Zunahme Extremereignisse (Versicherungssektor)
<b>Sektor</b>	Wirtschaft
<b>Maßnahmenart</b>	Finanzpolitisch
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Reduktion der Vulnerabilität im Bereich der Landwirtschaft durch Versicherung gegen Ernteauffälle bei Naturkatastrophen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	Für die Umsetzung dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhebung der bestehenden Situation betreffend der Versicherungen gegen Ernteauffälle. Dies umfasst einerseits die Art und Weise der Produktion die versichert ist (z. B. Obst- und Weinanbau), aber auch die Naturgefahren gegen welcher ein Versicherungsschutz der Landwirte besteht.</li> <li>• Basierend auf den Ergebnissen ist die weitere Strategie festzulegen, die ggf. gemeinsam mit der Versicherungsbranche zu erarbeiten ist (Arten der Versicherung). Ebenso ist abzuklären, ab wann staatliche Beihilfen jene, von Versicherungen nicht gedeckte, Schäden übernehmen. Dies ist auch in Bezug auf die nächste Finanzperiode der GAP zu analysieren in der mögliche Risikominimierungsmechanismen vorhanden sein können.</li> </ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium der Finanzen, Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz
<b>Beteiligte Akteure</b>	Versicherungen
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Regelmäßige Fortschrittsberichte

<b>Bezeichnung der Maßnahme</b>	<b><i>Erstellung einer Risikoanalyse hinsichtlich des Auftretens und der Auswirkungen von Extremereignissen auf die Data Center sowie die Erstellung eines Maßnahmenplans</i></b>
<b>Nummer der Maßnahme</b>	W03
<b>Klimafolge</b>	Vermehrtes Auftreten von Hitzewellen (Data Center)
<b>Sektor</b>	Wirtschaft
<b>Maßnahmenart</b>	Rechtlich, finanzpolitisch, bewusstseinsbildend, Infrastruktur, Forschung
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Sicherung der Data Center in Luxemburg unter sich verändernden Klimabedingungen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	Luxemburg hat eine der höchsten Data Center-Dichten Europas (knapp 50.000 m <sup>2</sup> ). Die Anbindung an europäische Internet-Knoten und das

	<p>Stromnetz sind sehr gut wie auch die technische und rechtliche Sicherheit. Zwei Drittel der Data Center sind Tier IV zertifiziert (Uptime Institut). Damit ist Luxemburgisches Hosting für IT-Dienstleister, die mit sensiblen Daten operieren attraktiv. Tier IV setzt als höchster Standard mit Fokus auf Erreichbarkeit auch kontinuierliche Kühlung voraus. Neben der 12-stündigen Autarkie des Kühlsystems (Energie, Kühlmittel) wird auch die Auslegung definiert: <i>“The capacity of all equipment that rejects heat to the atmosphere shall be determined at the Extreme Annual Design Conditions that best represents the data center location in the most recent edition of the ASHRAE Handbook – Fundamentals. ... temperature for design shall be the “N=20 years” value.”</i></p> <p>An diesem Punkt setzt die gegenständliche Maßnahme an: Ein 20-jährliches Hitze-Ereignis könnte als Risikoaufschlag bei der Bemessung der Kühlsysteme unzureichend sein. Im Rahmen dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Definition eines Risikoaufschlages für die Auslegung der Kühlung. Die Intensität der projizierten Hitzewellen und der thermischen Belastungsfähigkeit moderner Server ist dabei zu berücksichtigen,</li> <li>• Entwicklung eines einfachen Checks, der auch nicht zertifizierten Data Centern erlaubt, sich auf zukünftige Hitzewellen ausreichend vorzubereiten.</li> </ul> <p>Neben Hilfestellungen zur Auslegung des Kühlsystems gehört auch ein Notfallplan für den Ausfall der Kühlung gerade unter heißen Bedingungen.</p>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	<p><a href="https://uptimeinstitute.com/">https://uptimeinstitute.com/</a>  <a href="https://ict.investinluxembourg.lu/why-luxembourg/ict-luxembourg/data-centres-ecosystems">https://ict.investinluxembourg.lu/why-luxembourg/ict-luxembourg/data-centres-ecosystems</a>  <a href="https://ec.europa.eu/jrc/en/energy-efficiency/code-conduct/datacentres">https://ec.europa.eu/jrc/en/energy-efficiency/code-conduct/datacentres</a></p>
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Staatsministerium (Kommunikation und Medien), Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur,
<b>Beteiligte Akteure</b>	Meteorologischer Dienst, Energie, Telekommunikation,
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Anzahl der Data Center mit einem Riskomanagementplan

## 5.14. Sektorübergreifende Maßnahmen

Im Zuge der Umsetzung der Anpassungsstrategie Luxemburg kommt der Bewusstseinsbildung über die Auswirkungen des Klimawandels eine große Bedeutung zu. Die folgende Maßnahme gilt für alle betroffenen Sektoren.

Bezeichnung der Maßnahme	Öffentlichkeitsarbeit bezüglich der Anpassung an den Klimawandel
<b>Nummer der Maßnahme</b>	S01
<b>Klimafolge</b>	alle
<b>Sektor</b>	alle
<b>Maßnahmenart</b>	Bewusstseinsbildend
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Ziel der Maßnahme ist es die Bevölkerung, ausgewählte Zielgruppen aber auch die Verwaltung für das Thema Anpassung an den Klimawandel zu sensibilisieren.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im Zuge dieser Maßnahme sind folgende Schritte zu setzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Definition und Beschreibung der Zielgruppen,</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ausarbeitung von zielgruppenspezifischen Kampagnen zur Bewusstseinsbildung,</li><li>• Abstimmung dieser Kampagnen mit den relevanten Akteuren,</li><li>• Herstellung von zielgruppenspezifischen Informationsmaterialien, Formaten der Bewusstseinsbildung,</li><li>• Enge Kooperation mit relevanten Medien (Zeitung, Fernsehen etc.),</li><li>• Zusammenarbeit mit Journalisten die diesen Prozess begleiten.</li></ul>
<b>Zusätzliche Hinweise</b>	
<b>Verantwortlichkeit hinsichtlich der Umsetzung</b>	Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur
<b>Beteiligte Akteure</b>	Alle Ministerien, relevante Interessensvertreter, verschiedenste Medien, Journalisten etc.
<b>Indikator zur Überprüfung des Fortschrittes der Umsetzung</b>	Anzahl der durchgeführten Kampagnen zur Bewusstseinsbildung

## 6. Schnittstellen zwischen den Sektoren bei der Anpassung an den Klimawandel

Im folgenden Kapitel werden die Klimafolgen der einzelnen Sektoren hinsichtlich ihrer Schnittstellen mit anderen Sektoren dargestellt. Basierend auf dieser Darstellung gilt es Synergien beim Umgang mit verschiedenen Klimafolgen zu nutzen, die sektorübergreifende Zusammenarbeit zu stärken um so effiziente und zielgerichtete Maßnahmen einzuleiten.

## Bauen und Wohnen

Für den Sektor “Bauen und Wohnen” zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren “Menschliche Gesundheit”, “Landesplanung”, “Urbane Räume” und “Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft”. Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 10 zu entnehmen.

Tabelle 10: Schnittstellen Klimafolgen Sektor “Bauen und Wohnen”.

Klimafolge	Energie	Forstw.	Infrastruktur	Krisen & Katastrophenmanagement	Landesplanung	Landwirtschaft	Menschl. Gesundheit	Ökosyst. & Biodiv.	Tourismus	Urbane Räume	Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft	Wirtschaft
zunehmende Brandgefahr				x	x		x			x		
geringerer Heizwärmebedarf im Winter	x									x		
sekundäre Schäden durch Naturgefahren				x	x		x			x	x	
höhere Sommertemperaturen (Gebäudeklima)	x				x		x			x		
Stärkere Auswirkungen von Extremereignissen (Retentionsvermögen)				x			x			x	x	

## Energie

Für den Sektor “Energie” zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren “Infrastruktur”, “Urbane Räume”, “Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft” und “Wirtschaft”. Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 11 zu entnehmen.

Tabelle 11: Schnittstellen Klimafolgen Sektor “Energie”.

Klimafolge	Bauen & Wohnen	Forstw.	Infrastruktur	Krisen- & Katastrophenmanagement	Landwirtschaft	Menschliche Gesundheit	Ökosyst. & Biodiv.	Landesplanung	Tourismus	Urbane Räume	Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft	Wirtschaft
Veränderung des Wasserangebots	x										x	
höheres Biomasseaufkommen		x			x							
Zunahme von Sturmtagen			x					x			x	x

Veränderung des Strombedarfs	x									x	x	x
Zunahme der Folgen von Extremereignissen			x							x		x
höhere/niedere Potenziale für die Nutzung von Solarenergie										x	x	

### Forstwirtschaft

Für den Sektor “Forstwirtschaft” zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren “Infrastruktur”, “Urbane Räume”, “Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft” und “Wirtschaft”. Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 12 zu entnehmen.

Tabelle 12: Schnittstellen Klimafolgen Sektor “Forstwirtschaft”.

Klimafolge	Bauen & Wohnen	Energie	Infrastruktur	Krisen- & Katastrophenmanagement	Landwirtschaft	Menschliche Gesundheit	Ökosyst. & Biodiv.	Landesplanung	Tourismus	Urbane Räume	Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft	Wirtschaft
abiotische Waldschäden			x	x								
Veränderung der (Baum-) Artenzusammensetzung				x			x					
Änderung des Ertragspotenzials		x			x							
zunehmende Waldbrandgefahr	x		x	x	x	x		x		x		x
Zunahme heimischer Schadorganismen				x	x							
invasive Neobiota					x	x						
Beschleunigung von Umsetzungsprozessen (Böden)					x		x					

### Infrastruktur

Für den Sektor “Infrastruktur” zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren “Bauen und Wohnen”, “Energie”, “Urbane Räume” und “Wirtschaft”. Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 13 zu entnehmen.



Tabelle 13: Schnittstellen Klimafolgen Sektor "Infrastruktur".

Klimafolge	Bauen & Wohnen	Energie	Forstw.	Krisen- & Katastrophenmanagement	Landwirtschaft	Menschliche Gesundheit	Ökosyst. & Biodiv.	Landesplanung	Tourismus	Urbane Räume	Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft	Wirtschaft
verändertes Naturgefahrenpotenzial	x	x	x	x		x		x		x	x	x
Zunahme von betriebswirtschaftlichen Auswirkungen	x	x										x
höhere Materialbeanspruchung	x	x										x
erhöhter Kühlbedarf im öffentlichen Verkehr		x								x		
erhöhte Ausfallgefahr	x									x		
Gefährdung der Schifffahrt												x
Störung der IT-Infrastruktur durch Hitze												x

### Krisen- und Katastrophenmanagement

Für den Sektor "Krisen- und Katastrophenmanagement" zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren "Bauen und Wohnen", "Energie", "Infrastruktur", "Menschliche Gesundheit", "Landesplanung", "Urbane Räume" und "Wirtschaft". Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 14 zu entnehmen.

Tabelle 14: Schnittstellen Klimafolgen Sektor "Krisen- und Katastrophenmanagement".

Klimafolge	Bauen & Wohnen	Energie	Forstw.	Infrastruktur	Landwirtschaft	Menschl. Gesundheit	Ökosyst. & Biodiv.	Landesplanung	Tourismus	Urbane Räume	Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft	Wirtschaft
verändertes Brandpotenzial	x		x	x		x		x		x		
Beeinträchtigung der Verkehrsinfrastruktur				x		x						
Verschiebung des zeitlichen Eintritts/Varianz von Ereignissen		x		x		x					x	
Gefährdung der Versorgungssicherheit mit Energie		x		x								

stärkere Auswirkungen von Extremereignissen		x		x	x	x		x		x		x
Gefährdung der Trinkwasserver- & Abwasserversorgung	x			x	X	x						
Zunahme primärer & sekundärer Schäden durch Naturgefahren	x	x		x	X			x		x	x	x
Eintritt bisher nicht dimensionierter Ereignisse	x	x		x	X	x		x		x		x
steigende Kosten	x	x		x	X							

### Landesplanung

Für den Sektor "Landesplanung" zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren "Bauen und Wohnen", "Infrastruktur", "Krisen- und Katastrophenmanagement", "Menschliche Gesundheit", "Urbane Räume" und "Wirtschaft". Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 15 zu entnehmen.

Tabelle 15: Schnittstellen Klimafolgen Sektor "Landesplanung".

Klimafolge	Bauen & Wohnen	Energie	Forstw.	Infrastruktur	Krisen- & Katastrophenmanagement	Landwirtschaft	Menschl. Gesundheit	Ökosyst. & Biodiv.	Tourismus	Urbane Räume	Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft	Wirtschaft
veränderte Gefährdungsgebiete	x			x	x		x		x	x		x
vermehrter Wärmeineffekt	x						x			x		
veränderte Flächeneignung	x			x			x		x	x		x
zunehmender Druck auf Freiräume	x					x		x		x		
Verschärfung von Nutzungskonflikten um Flächen	x	x	x	x		x		x		x		x

**Landwirtschaft inkl. tierischer und pflanzlicher Gesundheit**

Für den Sektor “Landwirtschaft inkl. tierischer und pflanzlicher Gesundheit” zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren “Energie”, “Menschliche Gesundheit”, “Ökosysteme und Biodiversität”, “Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft” und “Wirtschaft”. Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 16 zu entnehmen.

Tabelle 16: Schnittstellen Klimafolgen Sektor “Landwirtschaft inkl. tierischer und pflanzlicher Gesundheit”.

Klimafolge	Bauen & Wohnen	Energie	Forstw.	Infrastruktur	Krisen- & Katastrophenmanagement	Menschl. Gesundheit	Ökosyst. & Biodiv.	Landesplanung	Tourismus	Urbane Räume	Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft	Wirtschaft
Zunahme der Hitzebelastung											x	
Zunahme von Extremwetterereignissen		x		x								x
Veränderung des Wasserdargebots											x	
steigender Bewässerungsbedarf											x	
erhöhte Bodenerosion								x				
Beeinträchtigung der Bodenfruchtbarkeit, -struktur & -stabilität								x				x
Veränderung des Naturgefahrenpotenzials					x							
neu auftretende Krankheiten						x	x					
Verlängerung der Vegetationsperiode		x				x						
Zunahme heimischer Schadorganismen							x					x
invasive Neobiota						x	x					x
Beschleunigung von Umsetzungsprozessen (Böden)		x										x

## Menschliche Gesundheit

Für den Sektor “Menschliche Gesundheit” zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren “Bauen und Wohnen”, “Ökosysteme und Biodiversität” und “Urbane Räume“. Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 17 zu entnehmen.

Tabelle 17: Schnittstellen Klimafolgen Sektor “Menschliche Gesundheit”.

Klimafolge	Bauen & Wohnen	Energie	Forstw.	Infrastruktur	Krisen- & Katastrophenmanagement	Landwirtschaft	Ökosyst. & Biodiv.	Landesplanung	Tourismus	Urbane Räume	Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft	Wirtschaft
Zunahme der Gefährdung der Bevölkerung durch Extremereignisse	x				x			x		x		
Gefährdung der Wasserqualität										x	x	
Förderung heimischer Krankheitserreger							x			x		
Zunahme der Hitzebelastung	x									x		
Zunahme allergener Organismen							x			x		
Auftreten neuer Krankheitserreger							x			x		

## Ökosysteme und Biodiversität

Für den Sektor “Ökosysteme und Biodiversität” zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren “Forstwirtschaft”, “Landwirtschaft” und “Menschliche Gesundheit“. Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 18 zu entnehmen.

Tabelle 18: Schnittstellen Klimafolgen Sektor “Ökosysteme und Biodiversität”.

Klimafolge	Bauen & Wohnen	Energie	Forstw.	Infrastruktur	Krisen- & Katastrophenmanagement	Landwirtschaft	Landesplanung	Menschl. Gesundheit	Tourismus	Urbane Räume	Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft	Wirtschaft
Gefährdung von Feuchtlebensräumen									x		x	
Verschiebung von Lebensräumen			x			x						

Temperaturerhöhung von Fließgewässern		x				x		x				x
Temperaturerhöhung von stehenden Gewässern		x				x		x				X
Veränderung der Phänologie/des Fortpflanzungsverhaltens			X			x		x				
Zunahme heimischer Schadorganismen			x			x		x				
Veränderung der Artenzusammensetzung			x			x		x				
Invasive Neobiota			x			x		x				

### Tourismus

Für den Sektor "Tourismus" zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren "Menschliche Gesundheit" und "Urbane Räume". Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 19 zu entnehmen.

Tabelle 19: Schnittstellen Klimafolgen Sektor "Tourismus".

Klimafolge	Bauen & Wohnen	Energie	Forstw.	Infrastruktur	Krisen- & Katastrophenmanagement	Landwirtschaft	Menschl. Gesundheit	Ökosyst. & Biodiv.	Landesplanung	Urbane Räume	Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft	Wirtschaft
Zunahme Extremwetterereignisse							x			x		

### Urbane Räume

Für den Sektor "Urbane Räume" zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren "Energie", "Infrastruktur", "Krisen- und Katastrophenmanagement", "Menschliche Gesundheit", "Landesplanung" und "Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft". Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 20 zu entnehmen.

Tabelle 20: Schnittstellen Klimafolgen Sektor "Urbane Räume".

Klimafolge	Bauen & Wohnen	Energie	Forstw.	Infrastruktur	Krisen- & Katastrophenmanagement	Landwirtschaft	Menschl. Gesundheit	Ökosyst. & Biodiv.	Landesplanung	Tourismus	Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft	Wirtschaft
Vermehrtes Auftreten von Hitzewellen	x	x		x	x		x		x		x	X
Zunahme der Niederschlagsvariabilität		x		x	x		x		x		x	
Zunahme von Extremwetterereignissen	x	x		x	x		x		x		x	X
invasive Arten/Ausbreitung wärmeliebender Arten							x					

### Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft

Für den Sektor "Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft" zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren "Bauen und Wohnen", "Energie", "Krisen- und Katastrophenmanagement", "Landwirtschaft", "Menschliche Gesundheit", "Landesplanung" und "Wirtschaft. Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 21 zu entnehmen.

Tabelle 21: Schnittstellen Klimafolgen Sektor "Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft".

Klimafolge	Bauen & Wohnen	Energie	Forstw.	Infrastruktur	Krisen- & Katastrophenmanagement	Landwirtschaft	Menschl. Gesundheit	Ökosyst. & Biodiv.	Landesplanung	Tourismus	Urbane Räume	Wirtschaft
Veränderung des Wasserangebots		x				x						x
Zunahme von Schäden durch Extremereignisse	x	x			x				x		x	x
Zunahme von lokalen Starkniederschlägen	x	x		x	x	x			x		x	x
Zunahme von Trockenperioden		x									x	x
Zunahme des Wasserbedarfs		x				x						
Zunahme der Wassertemperaturen							x	x				

Veränderung der saisonalen Niederschlagsverteilung		x			x	x		x	x		x	
Veränderung des Abflussregimes		x										
Zunahme der Anzahl an Hochwässern und veränderte Erwartungswerte	x	x		x	x	x	x		x	x	x	x
Absenkung des Grundwasserspiegels		x				x						
Sicherstellung der Wasserver- und Abwasserentsorgung											x	
Sicherstellung der Trinkwasserversorgung							x				x	

### Wirtschaft

Für den Sektor “Wirtschaft” zeigen sich vor allem Schnittstellen mit den Sektoren “Energie”, “Landwirtschaft”, “Menschliche Gesundheit”, “Urbane Räume” und “Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft”. Eine detaillierte Darstellung ist Tabelle 22 zu entnehmen.

Tabelle 22: Schnittstellen Klimafolgen Sektor “Wirtschaft”.

Klimafolge	Bauen & Wohnen	Energie	Forstw.	Infrastruktur	Krisen- & Katastrophenmanagement	Landwirtschaft	Menschl. Gesundheit	Ökosyst. & Biodiv.	Landesplanung	Tourismus	Urbane Räume	Wasserhaushalt & Wasserwirtschaft
verändertes Wasserdargebot		x				x					x	x
Reduktion von Arbeits- bzw. Leistungsfähigkeit durch Hitze							x					
Zunahme Extremereignisse (Versicherungssektor)												
Vermehrtes Auftreten von Hitzewellen (Data Center)												

## 7. Verknüpfungen zu anderen Strategien

Wenn die Ziele zur Anpassung an den Klimawandel mit jenen anderer Strategien in Luxemburg übereinstimmen, können sie sich unmittelbar gegenseitig unterstützen. Ebenso können Konflikte zwischen verschiedenen Strategieprozessen verringert oder vermieden werden, wenn die Verbindungen zueinander identifiziert sind. Aus diesem Grund werden in diesem Kapitel andere für Luxemburg gültige sowie in Ausarbeitung befindliche Strategien und deren Wirkung auf den nationalen Anpassungsprozess erläutert.

### 7.1. Nationaler Plan für eine nachhaltige Entwicklung

Luxemburg hat sich 1992 in Rio bei der *Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung* dazu verpflichtet, sowohl national als auch international Strategien für eine nachhaltige Entwicklung zu entwerfen und in die Praxis umzusetzen. Im *Nationalen Plan für eine nachhaltige Entwicklung* aus dem Jahr 1999 werden drei Pfeiler beschrieben nämlich "Schutz der Umwelt und der natürlichen Ressourcen", "Wirtschaftliche Effizienz" und "Gesellschaftliche Solidarität". In Bezug auf die vorliegende Klimawandel Anpassungsstrategie sind vor allem folgende Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie relevant:

Pfeiler I „Schutz der Umwelt und der natürlichen Ressourcen“

- Einrichtung eines nationalen "Biodiversitätsnetzes" auf 15 % der gesamten Landesfläche,
- Flächendeckende Förderung einer naturnahen Waldbewirtschaftung sowie Ausweisung von Naturwaldparzellen frei von forstlichen Eingriffen auf 5 % der Waldfläche,
- Stabilisierung des Bodenverbrauchs und Bewahrung der Bodenqualität durch bodensparendes Siedlungswachstum und bodenschonende Bewirtschaftungsmethoden,
- Wiederherstellung der ökologischen Funktionen aller Gewässer durch den Anschluss der ganzen Bevölkerung an eine moderne und effiziente Kläranlage bis 2010,
- Verminderung der Emissionen von treibhauswirksamen Gasen, allen voran des Kohlendioxids (CO<sub>2</sub>) um 28 % in der Periode 2008-2012 im Vergleich zum Referenzjahr 1990 durch Energieeinsparung, Energieeffizienz und Einsatz erneuerbarer Energien.

Im Jahr 2006 wird im *Rapport national sur la mise en oeuvre de la politique de développement durable* der Stand der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie evaluiert sowie ein Set von Indikatoren vorgelegt. 2015 wiederum wird im Bericht *Ein nachhaltiges Luxemburg für mehr Lebensqualität* ein effektiver Plan zur Koordination der Aktivitäten zur Anpassung an unvermeidliche Klimawandelfolgen als Maßnahme aufgelistet. Diese sind in folgende Schritte,



die nur zum Teil einen direkten Anpassungsbezug haben, vielmehr aber den Klimaschutz betreffen, eingeteilt:

- Erarbeitung von Grundsätzen und Kriterien für eine Priorisierung von Handlungserfordernissen,
- Schaffung von Mechanismen für eine langfristige Finanzierbarkeit von Anpassungsprogrammen,
- Vorgabe eines Fahrplans für das weitere Vorgehen sowie die Weiterentwicklung der Klimaschutzstrategie,
- Erkennen und nutzen der Vorteile eines konsequenten Klimaschutzes auch für die Reduktion konventioneller Luftschadstoffe.

### ***Bezug zu Maßnahmen der Anpassungsstrategie:***

#### **Forstwirtschaft:**

- Flächendeckende Waldbiotopkartierung und Erstellung eines Maßnahmenkatalogs zur zukunftsfähigen Waldbewirtschaftung in einem sich ändernden Klima
- Umbau von Monokulturen zu Mischwäldern
- Erhaltung, Verbesserung bzw. Wiederherstellung der Funktionen des Waldbodens, insbesondere als Wasser- und Kohlenstoffspeicher sowie als Nährstofflieferant

#### **Landwirtschaft:**

- Förderung von Bodenschutzmaßnahmen

#### **Ökosysteme und Biodiversität:**

- Gezielte Fördermaßnahmen für gefährdete Arten, insbesondere in den Teilarealen, welche auch in Zukunft klimatisch für eine Art geeignet sein könnten
- Berücksichtigung des Klimawandels in Naturschutzkonzepten und Managementplänen

Der dritte Nationale Plan für nachhaltige Entwicklung wird die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen umsetzen. In diesem PNDD 3 (Plan national pour un développement durable) wird die Strategie zur Anpassung an den Klimawandel einen wichtigen Eckpfeiler insbesondere zur Umsetzung des Zieles 13 „Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen“ sein, wie auch des Zieles 15 „Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen“.

## 7.2. Zweiter Nationaler Aktionsplan Klimaschutz

Die beiden Säulen einer erfolgreichen Klimapolitik sind zum einen Klimaschutz, zum anderen die Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels.

In diesem Zusammenhang, hat das Großherzogtum Luxemburg im Jahr 2006 seinen *1. Nationalen Aktionsplan Klimaschutz* vorgelegt und damit wichtige Weichen für einen wirksameren nationalen Klimaschutz gestellt. Im *2. Nationalen Aktionsplan Klimaschutz* aus dem Jahr 2013 wird festgestellt, dass die Emissionen pro Einwohner – ohne Treibhausgase, aus Landnutzung, Landnutzungsänderungen, Forstwirtschaft und internationaler Luftfahrt- und Schifffahrt – in den letzten 20 Jahren erheblich reduziert werden konnten (von 34 Tonnen im Jahr 1990 auf 23 Tonnen im Jahr 2011 pro Einwohner). Nichtsdestotrotz sind dies nach wie vor die höchsten Emissionen pro Einwohner in der EU.

Um nationale und internationale Ziele zu erreichen werden im *2. Nationalen Aktionsplan Klimaschutz* eine Reihe vorrangig auf den Zeitraum 2013-2020 ausgerichtete Maßnahmen vorgestellt, die zu echten Minderungen beim Inlandsverbrauch und den im Inland selbst entstehenden Emissionen führen sollen. Als wichtigste Potenziale werden Inlandsverkehr, Haushalte/Gebäude, Industrie/Energie, und Agrokraftstoffe gesehen.

Im Hinblick auf die Anknüpfung an die Thematik der Anpassung an den Klimawandel wird in Punkt 2.7 des Maßnahmenprogrammes auf die im Jahr 2011 erschienene *Stratégie nationale d'adaptation au changement climatique* verwiesen.

### **Bezug zu Maßnahmen der Anpassungsstrategie:**

#### **Energie:**

- Bewusstseinsbildende Maßnahmen zum Thema Energiesparen und Ausbau von dezentraler Solarenergie
- Ausbau von Biomassekraftwerken unter Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit

Aufgrund des Pariser Klimaabkommens sowie der Verordnung auf EU Ebene zur Festlegung verbindlicher nationaler Jahresziele für die Reduzierung der Treibhausgasemissionen im Zeitraum 2021-2030 hat die Luxemburger Regierung beschlossen einen *3. Nationalen Klimaschutzplan* vorzulegen. Neben der Anpassung an den Klimawandel und der Umlenkung der globalen Finanzströme ist die Minderung der Treibhausgasemissionen das 3. Hauptziel des im Dezember 2015 unter luxemburgischer Ratspräsidentschaft verabschiedeten Klimaabkommens. Die globale Erwärmung soll im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter auf höchstens 2°C, wenn möglich sogar auf 1,5°C begrenzt werden. Dies setzt die sogenannte „Klimaneutralität“ bis spätestens im Laufe der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts voraus. Zurzeit (Stand 2016) liegen die THG-Emissionen Luxemburgs (die vom Emissionshandelssystem erfassten Sektoren ausgeschlossen) bei etwa 8,5 Millionen Tonnen,

d.h. 16% unter dem Referenzjahr 2005. Hauptverursacher (zwei Drittel) ist der Transportsektor. Eine Minderung der Emissionen um 40% im Jahr 2030 im Vergleich zu 2005 setzt eine Halbierung der pro-Kopf Emissionen innerhalb der nächsten 12-15 Jahre voraus. Der *3. Nationale Klimaschutzplan* wird ebenfalls eine Langfristperspektive (2050) aufzeichnen.

### 7.3. Maßnahmenprogramm Hochwassermanagement

Am 23.10.2007 ist die Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie (HWRM-RL -2007/60/EG) des Europäischen Parlaments und des Rates über die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken in Kraft getreten. Mit der Einführung hat die EU einen Rahmen für das Management von Hochwasserrisiken zur Verringerung der hochwasserbedingten nachteiligen Folgen geschaffen. Gemäß Artikel 7 der Richtlinie sind die Mitgliedstaaten verpflichtet, für die Risikogebiete Hochwasserrisikomanagementpläne zu erstellen.

Die Richtlinie sieht folgende Planungsschritte vor:

1. Vorläufige Risikobewertung: Die Durchführung einer Bewertung des Hochwasserrisikos und - darauf aufbauend - die Auswahl der Risikogebiete, in denen ein potenziell signifikantes Hochwasserrisiko besteht.
2. Erstellung von Gefahren- und Risikokarten: Für alle Risikogebiete müssen Hochwassergefahrenkarten und Hochwasserrisikokarten erstellt werden.
3. Risikomanagementplan: Auf Grundlage der vorläufigen Risikobewertung sowie der Gefahren- und Risikokarten werden Ziele und Maßnahmen für ein integriertes Hochwasserrisikomanagement unter Einbeziehung der Öffentlichkeit geplant und umgesetzt. Der Plan Luxemburgs wurde im Dezember 2015 verabschiedet.

Darüber hinaus fordert die Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie die EU Mitgliedsstaaten auf, sich im Hinblick auf Hochwasserrisiken auch mit zukünftig veränderten Gegebenheiten durch den Klimawandel zu beschäftigen. Dazu wurden in Luxemburg mit dem räumlich hochaufgelösten Wasserhaushaltsmodell (WHM) LARSIM Wasserhaushaltssimulationen für das Mosel- und Saareinzugsgebiet durchgeführt. Ziel der Studie war die Untersuchung der möglichen Einflüsse des Klimawandels auf die Fließgewässer in Luxemburg. Die Ergebnisse sind im zweiten Plan auch bei der Maßnahmenplanung zu berücksichtigen.

#### **Bezug zu Maßnahmen der Anpassungsstrategie:**

##### **Bauen und Wohnen:**

- Anpassen der Baunormen an extremere klimatische Bedingungen und projizierte Veränderungen
- Ausarbeitung einer Anleitung „Klimasicheres Bauen“

### **Energie**

- Überprüfung und Anpassung der vorhandenen Energieinfrastrukturen in Bezug auf die Vulnerabilität gegenüber Extremereignissen

### **Infrastruktur:**

- Identifizierung von kritischen Infrastrukturen und Initiierung von Maßnahmen zur Reduktion der Vulnerabilität
- Integration von Klimawandel in die Konzeption neuer Infrastrukturen

### **Krisen- und Katastrophenmanagement:**

- Anpassen der Blaulichtorganisationen und Einsatzleitungen an sich verändernde klimatischen Verhältnisse
- Kontinuierliches Monitoring von Naturgefahrenprozessen und Ereignissen sowie Weiterentwicklung und Verbesserung der Methoden und Technologien zur Erkennung neuer Naturgefahrenprozesse
- Integration von Klimawandel in die Konzeption von Regen-,/Abwasser- und Trinkwassersysteme
- Initiierung von robusten und anpassbaren Schutzmaßnahmen

### **Landesplanung:**

- Intensivierung von Forschungsaktivitäten im Hinblick auf die Vorhersage von Extremwetterereignissen sowie Identifizierung der Implikationen für die verschiedenen Bereiche der Landwirtschaft

### **Urbane Räume:**

- Überprüfung der städtischen Infrastruktur im Hinblick auf die Zunahme von Extremwetterereignissen sowie die Ausarbeitung von Konzepten zur baulichen Anpassung

### **Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft**

- Berücksichtigung von Starkregenereignissen im zweiten Hochwasserrisikomanagementplan
- Beschattungsmaßnahmen durch Uferrandstreifen

## **7.4. Flussgebietsmanagementplan**

Am 22. Dezember 2000 trat die Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der

Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik, kurz Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), in Kraft. Damit wurde erstmals europaweit eine einheitliche und gemeinsame Grundlage für die Bewirtschaftung der Gewässer geschaffen und das ökologische Gesamtziel des „guten Zustandes“, welcher bis Ende 2015 für alle Gewässer der EU erreicht werden soll, eingeführt.

Nach Artikel 11 der WRRL müssen die Mitgliedstaaten für ihre Flussgebietseinheiten oder ihre nationalen Anteile an einer internationalen Flussgebietseinheit Maßnahmenprogramme erstellen. Solche Maßnahmenprogramme müssen von den Mitgliedstaaten durchgeführt werden, wenn die Zustandsanalyse ergibt, dass Wasserkörper die von der WRRL vorgegebenen Umweltziele nicht erfüllen, bzw. um den Erhalt des guten Zustandes zu gewährleisten.

Luxemburg hat 2015 den in der WRRL geforderten zweiten Flussgebietsbewirtschaftungsplan und das dazugehörige Maßnahmenprogramm veröffentlicht, mit dem Ziel die Situation und den Zustand der Gewässer in Luxemburg zu verbessern. Das Maßnahmenprogramm Luxemburgs besteht aus 3 großen Aktionsfeldern: Siedlungswasserwirtschaft, Landwirtschaft und Hydromorphologie und beinhaltet eine Vielzahl von Untermaßnahmen.

Dieses Maßnahmenprogramm wurde, um den Ansprüchen des Klimawandels gerecht zu werden, teilweise bereits einem Klimacheck unterzogen. Dieser Klimacheck soll vor allem jene Maßnahmen identifizieren, die a) klimaschädlich sind, oder b) unter sich ändernden Klimabedingungen ihre Wirkung reduzieren bzw verlieren. Die Ergebnisse für Luxemburg zeigen, dass viele hydromorphologische Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel beitragen (z. B. Abmilderung von Extremereignissen) und im Bereich der Siedlungswasserwirtschaft der Klimawandel stärker in der Dimensionierung der neu zu bauenden Anlagen zu berücksichtigen ist. Für die landwirtschaftlichen Maßnahmen wurde bisher keine Überprüfung durchgeführt, da dies nicht im Kompetenzbereich der Wasserverwaltung liegt (Ministère du Développement durable et des Infrastructures, 2015).

### ***Bezug zu Maßnahmen der Anpassungsstrategie:***

#### **Ökosysteme und Biodiversität:**

- Berücksichtigung des Klimawandels in Naturschutzkonzepten und Managementplänen

#### **Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft**

- Beschattungsmaßnahmen durch Uferrandstreifen

## **7.5. Zweiter Nationaler Plan zum Schutz der Natur**

Der zweite nationale Plan zum Schutz der Natur<sup>11</sup> wurde am 13 Januar 2018 im Regierungsrat gestimmt und legt die Strategie im Bereich Naturschutz für die kommenden 5 Jahre fest.<sup>12</sup> Ein wichtiger Aspekt dieses Plans sind Maßnahmen im Bereich der Anpassung von Flora und Fauna an die klimatischen Veränderungen.

**Einige wichtige Massnahmen mit einer Relevanz zur Klima-Anpassungsstrategie sind z.B.:**

- Wiederherstellung der Ökosysteme und deren Dienstleistungen: Dies beinhaltet die Wiederherstellung der Ökosysteme und somit auch deren Anpassungspotenzial gegenüber Klimaveränderungen.
- Biotopverbundsystem wiederherstellen: Durch die Herstellung eines Verbundsystems wird der genetische sowie Artenaustausch zwischen den Habitaten verbessert und erlaubt somit die klimabedingte Anpassung der verschiedenen Flora und Fauna Arten.
- Forst- und Landwirtschaftliche Vorzeigeprojekte: Ausarbeitung von einem Agroforstwirtschaftlichen Konzept soll Möglichkeiten der Anpassung der Landwirtschaft an ändernde klimatische Bedingungen aufzeigen. Demonstrationsbetriebe sollen verschiedene Möglichkeiten des landwirtschaftlichen Arbeitens aufzeigen.

## 8. Literatur

Administration de la Nature et des Forêts (2017): Leitfaden für forstliche Bewirtschaftungsmaßnahmen von geschützten Waldbiotopen, Luxemburg, Luxemburg.

APCC (2014): Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel 2014 (AAR14). Austrian Panel on Climate Change (APCC), Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, Österreich.

Baguis, P., Ntegeka, V., Willems, P. & Roulin, E. (2009): Extension of CCI-HYDR climate change scenarios for INBO, Instituut voor Natuur- en Bosonderzoek (INBO) & Belgian Science Policy, SSD Research Programme, Technical report by K.u.Leuven Hydraulics Section & Royal Meteorological Institute of Belgium, January 2009.

Belgian Science Policy: Satellite Earth Observation – Educational initiatives of Belgian Science Policy. <http://eoedu.belspo.be/en/profs/vgt.asp?section=1>

DWD (2016): Nationaler Klimareport (2016): 2. korrigierte Auflage, Deutscher Wetterdienst, Offenbach am Main, Deutschland.

---

<sup>11</sup>

<http://environnement.public.lu/content/dam/environnement/documents/natur/general/pnpn2.pdf>

<sup>12</sup> <http://data.legilux.public.lu/file/eli-etat-leg-dgc-2017-01-13-a194-jo-fr-pdf.pdf>

EC (2017): Commission Staff Working Document - The EU Environmental Implementation Review Country Report – LUXEMBOURG. Brüssel, Belgien.

EC (2013): Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and social Committee of the Regions - An EU Strategy on adaptation to climate change. Brüssel, Belgien.

EC (2005): Soil Atlas of Europe, European Soil Bureau Network. Office for Official Publications of the European Communities, Luxemburg, Luxemburg.

EEA (2014): Greenhouse gas data viewer. <http://www.eea.europa.eu/data-and-maps/data/data-viewers/greenhouse-gases-viewer>

EEA: [www.eea.europa.eu/data-and-maps](http://www.eea.europa.eu/data-and-maps)

Eickermann, M., Junk, J., Ulber, B., Reinhardt, A., Görgen, K., Hoffmann, L. & Beyer, M. (2012): Effekte des regionalen Klimawandels auf die Zuwanderung von *Centorhynchus napi* Gyll. in Rapsbestände. 58. Deutsche Pflanzenschutztagung "Pflanzenschutz – alternativlos", 10.-14. September 2012, Braunschweig, Deutschland.

Fenner, D., Mücke, H.G. & Scherer, D. (2015): Innerstädtische Lufttemperatur als Indikator gesundheitlicher Belastungen in Großstädten am Beispiel Berlins. UMID: Umwelt und Mensch – Informationsdienst.

Forest Europe (2015): Pan-European Indicators for Sustainable Forest Management.

Gagnon-Lebrun, F. & Agrawala, S. (2006): Progress on Adaptation to Climate Change in Developed Countries: An Analysis of Broad Trends, OECD, Paris, Frankreich.

Gellens, D. & Roulin, F. (1998): Streamflow response of Belgian catchments to IPCC climate change scenarios. *Journal of Hydrology* 210, p. 242-258.

Görgen et al. (2013): ENSEMBLES-based assessment of regional climate effects in Luxembourg and their impact on vegetation. *Clima Change* 119: 761. doi:10.1007/s10584-013-0756-x.

Görgen, K., Beersma, J., Brahmer, G., Buiteveld, H., Carambia, M., de Keizer, O., Krahe, P., Nilson, E., Lammersen, R., Perrin, C. & Volken, D. (2010): Assessment of Climate Change Impacts on Discharge in the Rhine River Basin: Results of the RheinBlick2050 Project, CHR report, I-23, 229 pp., Lelystad, Niederlande.

IEA (2014): Energie Policies of IEA Countries. Luxembourg – Rievew 2014. International Energy Agency, Paris, Frankreich.

d'Ieteren, E., Hecq, W., De Sutter, R. & Le Roy, D. (2004): Les effets du changement climatique en Belgique: Impacts potentiels sur les bassins hydrographiques et la côte maritime, phases I et II (recommandations pour une gestion durable). Convention CESE-ECOLAS-IRGT/KINT, Décembre 2004, 134 p.

Inspection sanitaire (2011): Implication du changement climatique sur la santé publique au Luxembourg. Luxemburg, Luxemburg.

International Commission for the Protection of the Rhine (2015): Strategy for the IRBD Rhine for adapting to climate change. Koblenz, Deutschland.

Junk, J., Görgen, K., Eickermann, M., Sinigoj, P. & Hoffmann, L. (2011): Possible climate change impacts on agriculture and viticulture in Luxembourg – the benefit of ensemble-based regional climate change projections EMS Annual Meeting Abstracts Vol. 8, EMS2011-PREVIEW, 2011 11th EMS / 10th ECAM.

Junk, J., M. Eickermann, K. Görge, M. Beyer and L. Hoffmann (2012). "Ensemble-based analysis of regional climate change effects on the cabbage stem weevil (*Ceutorhynchus pallidactylus* (Mrsh.)) in winter oilseed rape (*Brassica napus* L.)." *The Journal of Agricultural Science* 150(2): 191-202.

Junk, J., Matzarakis, A. Ferrone, A. & Krein, A. (2013): Evidence of past and future changes in health-related meteorological variables across Luxembourg. *Air Qual Atmos Health*. Springer. DOI 10.1007/s11869-013-0229-4, Springer.

Junk, J., M. Jonas and M. Eickermann (2014). Assessing meteorological key factors on crop invasion by pollen beetle – past observations and future perspectives. 8. BIOMET, Dresden, Germany, Technische Universität Dresden.

Junk, J., M. Jonas and M. Eickermann (2015a). "Assessing meteorological key factors influencing crop invasion by pollen beetle (*Meligethes aeneus* F.) - past observations and future perspectives." *Meteorologische Zeitschrift*: 8.

Junk, J., B. Ulber, S. Vidal and M. Eickermann (2015b). "Assessing climate change impacts on the rape stem weevil, *Ceutorhynchus napi* Gyll., based on bias- and non-bias-corrected regional climate change projections." *Int J Biometeorol* 59(11): 1597-1605.

Junk, J., Kouadio, L., Delfosse, P. & El Jarroudi, M. (2015c): Effects of regional climate change on brown rust disease in winter wheat. *Climatic Change*. 135: 439, Springer. DOI 10.1007/s10584-015-1587-8.

Junk, J., L. Kouadio, P. Delfosse and M. El Jarroudi (2016). "Effects of regional climate change on brown rust disease in winter wheat." *Climatic Change* 135(3): 439-451.

Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg (2017): Leitfaden für forstliche Bewirtschaftungsmaßnahmen von geschützten Waldbiotopen. Luxemburg, Luxemburg.

Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg (2015): Bewirtschaftungsplan für die luxemburgischen Anteile an den internationalen Flussgebietseinheiten Rhein und Maas (2015-2021). Luxemburg, Luxemburg.

Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg, Ministère de l'Environnement (2006): Changement climatique. Agir pour un défi majeur ! – 1er Plan d'action en vue de la réduction des émissions de CO<sub>2</sub> (1. Nationaler Aktionsplan Klimaschutz). Luxemburg.

Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg (2013): 2. Nationaler Aktionsplan Klimaschutz. Luxemburg, Luxemburg.

Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg (2010): Ein nachhaltiges Luxemburg für mehr Lebensqualität. Luxemburg, Luxemburg.

Matzarakis, A., Rammelberg, J. & Junk, J. (2013): Assessment of thermal bioclimate and tourism climate potential for central Europe—the example of Luxembourg. *Theor Appl Climatol*, 114:193–202.

Maixner, M. (2014): Klimabedingte neue Risiken durch Schadorganismen im Weinbau. In: Lozán, J.L., Grassl, H., Karbe, L. & G. Jendritzky (Hrsg.). *Warnsignal Klima: Gefahren für Pflanzen, Tiere und Menschen*. 2. Auflage. Elektron. Veröffentl. (Kap.4.10) - [www.warnsignale.uni-hamburg.de](http://www.warnsignale.uni-hamburg.de).

McCallum, S., Dworak, T., Prutsch, A., Kent, N., Mysiak, J., Bosello, F., Klostermann, J., Dlugolecki, A., Williams, E., König, M., Leitner, M., Miller, K., Harley, M., Smithers, R., Berglund, M., Glas, N., Romanovska, L., van de Sandt, K., Bachschmidt, R., Völler, S. & Horrocks, L. (2013): Support to the development of the EU Strategy for



Adaptation to Climate Change: Background report to the Impact Assessment, Part I – Problem definition, policy context and assessment of policy options. Environment Agency Austria, Vienna, Austria.

Ministerium für Umwelt, Forst und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz (2007): Klimabericht Rheinland-Pfalz. Mainz, Deutschland.

Ministerium für Inneres und Sport des Saarlandes (2012): Klimawandel und Raumentwicklung im Saarland: Abschlussbericht des Saarländischen Interreg IV B-Projektes „C-CHANGE – CHANGING CLIMATE, CHANGING LIVES“, Saarbrücken, Deutschland.

Ministerium für Umwelt Saarland (2008): Saarländisches Klimaschutzkonzept 2008 – 2013 Das Klima schützen – die Klimafolgen bewältigen. Saarbrücken, Deutschland.

Ministère de l'Environnement (2017): Plan Nationale Protection Nature 2017 – 2021. Luxemburg, Luxemburg.

Ministère du Développement durable et des Infrastructures (2011a): Stratégie nationale d'adaptation au changement climatique. Luxemburg, Luxemburg.

Ministère du Développement durable et des Infrastructures (2011b): Plan National pour un Développement Durable. Deutsche Kurzfassung. Luxemburg, Luxemburg.

Ministère du Développement durable et des Infrastructures (2012): Anpassung an den Klimawandel – Strategien für die Raumplanung in Luxemburg. Luxemburg, Luxemburg.

Ministère du Développement Durable et des Infrastructures (2013): Plan national pour la protection de la nature Plans d'actions habitats 2013. Luxemburg, Luxemburg.

Ministère du Développement Durable et des Infrastructures (2015): Hochwasserrisikomanagementplan für das Großherzogtum Luxemburg. Luxemburg, Luxemburg.

Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et de la Protection des Consommateurs (2016): Die luxemburgische Landwirtschaft in Zahlen. Luxemburg, Luxemburg.

Ministère du Développement Durable et des Infrastructures (2016): COMMUNIQUE DE PRESSE Mieux valoriser et protéger nos forêts. Luxemburg, Luxemburg.

Molitor, D., Caffarra, A., Sinigoj, P., Pertot, I., Hoffmann, L. & Junk, J. (2014a): Late frost damage risk for viticulture under future climate conditions: a case study for the Luxembourgish winegrowing region. Australian Journal of Grape and Wine Research 20, 160–168.

Molitor, D., Ferrone, A. & Junk, J. (2014b): Einfluss des Klimas auf den Weinbau im oberen Moseltal. Weinbau 11, 26-28.

Mücke, H.G. (2014): Gesundheitliche Auswirkungen von atmosphärisch beeinflussten Luftverunreinigungen. In: Lozán, J. L., Grassl, H., Karbe, L. & Jendritzky, G. (Hrsg.). Warnsignal Klima: Gefahren für Pflanzen, Tiere und Menschen. 2. Auflage.

National Climate Commission (2010): Belgian National Climate Change Adaptation Strategy. Brussels, Belgium.

Ntegeka, V., Willems, P., Baguis, P. & Roulin, E. (2009): Climate change impact on hydrological Extremes along rivers and urban drainage systems in Belgium. Leuven: K.U.Leuven—Hydraulics Section & Royal Meteorological Institute of Belgium.

Observatoire national sur les effets du réchauffement climatique (2007): Stratégie nationale d'adaptation au changement climatique. Paris, France.

OECD (2013): Water and Climate Change Adaptation: Policies to Navigate Uncharted Waters, OECD Studies on Water, OECD Publishing.

Panos, P., Borrelli, P., Poesen, J., Ballabio, C., Lugato, E., Meuburger, K., Montanarella, L. & Alewell, C. (2015): The new assessment of soil loss by water erosion in Europe. Environmental Science & Policy, 54, pp. 438 – 447.

The TIR Consulting Group LLC (2016): 3rd Industrial Revolution Strategy, Luxemburg, Luxemburg.

Trnka, M., Kersebaum, K.C., Eitzinger, J., Hayes, M., Hlavinka, P., Svoboda, M., Dubrovský, M., Semerádová, D., Wardlaw, B.D., Pokorný, E., Možný, M., Wilhite, D.A. & Žalud, Z. (2013) "Consequences of climate change for the soil climate in Central Europe and the central plains of the United States". Drought Mitigation Center Faculty Publications. Paper 16. University of Nebraska – Lincoln.

Umweltbundesamt (2015): Monitoringbericht 2015 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie der Bundesregierung. Dessau-Roßlau, Deutschland.

UNFCCC (2015): Paris Agreement. Paris, Frankreich.

## 9. Glossar

### Anpassung (auch: Adaption)

*Anpassung an den Klimawandel bezeichnet den Prozess der Umstellung und Ausrichtung von natürlichen und gesellschaftlichen Systemen auf tatsächliche oder zu erwartende Klimaveränderungen mit deren Folgen, um die negativen Auswirkungen zu mindern und Vorteile nutzbar zu machen. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### Anpassungsstrategien

*Anpassungsstrategien in Bezug auf den Klimawandel sind langfristig angelegte Konzepte oder Verhaltensweisen einschließlich der zu ihrer Umsetzung eingesetzten Instrumente und Maßnahmen, um Nachteile von tatsächlichen oder erwarteten Klimaveränderungen mit deren Folgen zu mindern und Vorteile zu nutzen. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### Anpassungsfähigkeit, Anpassungskapazität

*Anpassungsfähigkeit in Bezug auf den Klimawandel ist das Vermögen von Individuen sowie natürlichen und gesellschaftlichen Systemen, die Nachteile von tatsächlichen oder erwarteten Klimaveränderungen mit deren Folgen zu mindern und Vorteile zu nutzen. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### Exposition

*Unter Exposition ist zu verstehen, dass Subjekte, Objekte und Systeme den Einwirkungen des Klimawandels und seinen Folgen räumlich und zeitlich ausgesetzt sind. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### Klima

*Klima ist die raum-zeitliche Gesamtheit aller Wettererscheinungen in der Atmosphäre unter Berücksichtigung des Maßstabs der wirkungsrelevanten Prozesse. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### Klimamodell

*Ein Klimamodell ist ein numerisches oder statistisches Modell, das eine dreidimensionale Repräsentation der Atmosphäre enthält und die in ihr ablaufenden physikalischen und chemischen Prozesse beschreibt. Es berücksichtigt Wechselwirkungen zwischen Atmosphäre und Erdoberfläche. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### Klimaprojektion

*Als Klimaprojektion wird eine mögliche zukünftige Entwicklung einzelner oder mehrerer Klimakenngrößen (Klimavariablen) bezeichnet, wie sie auf der Basis von Szenarien mithilfe eines Klimamodells berechnet werden kann. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### Klimaschutz (auch: Mitigation)

*In der Diskussion zum Klimawandel versteht man darunter alle Bemühungen zum Schutz des globalen Klimas, also zur möglichst weitgehenden Vermeidung des Klimawandels. Hierfür wird häufig auch der Begriff Mitigation verwendet. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### Klimawandel

*Der Begriff des Klimawandels bzw. der anthropogenen Klimaänderung bezieht sich in erster Linie auf die aktuelle vom Menschen verursachte Veränderung des globalen und regionalen Klimas. Allgemein umfasst eine Klimaänderung die langfristigen Veränderungen des Klimas, unabhängig davon, ob dies auf natürliche oder anthropogene Ursachen zurückzuführen ist. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### Klimawirkung, Klimafolgen

*Eine Klimawirkung ist das Resultat einer multikausalen Wirkungsbeziehung, an deren Anfang die Veränderungen bestimmter Klimakenngrößen bzw. -variablen als Belastung (Einwirkung) auf ein klimasensitives System stehen und in deren Folge in Abhängigkeit von der Exposition ökonomische, ökologische und soziale Auswirkungen im betroffenen System eintreten können. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### No-Regret-Strategie (dt.: „Strategie ohne Bedauern“)

*No-Regret-Strategien basieren auf Konzepten und Verhaltensweisen, die unabhängig vom Klimawandel ökonomisch, ökologisch und sozial sinnvoll sind. Sie werden vorsorglich ergriffen, um negative Auswirkungen zu vermeiden oder zu mindern. Ihr gesellschaftlicher Nutzen ist auch dann noch gegeben, wenn der primäre Grund für die ergriffene Strategie (hier: Anpassung an den Klimawandel) nicht im erwarteten Ausmaß zum Tragen kommt. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### Resilienz

*Als Resilienz wird u. a. in der Ökologie die Fähigkeit von Ökosystemen beschrieben, Schocks und Störungen zu absorbieren und zentrale Funktionen in einem System auch in der Zeit von Stresseinwirkungen möglichst zu erhalten (Holling 1973; Folke 2006). Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### Risiko

*Risiko kann als die Wahrscheinlichkeit negativer Konsequenzen verstanden werden. Darüber hinaus wird Risiko als Produkt der Interaktion bzw. des Zusammentreffens einer Gefahr (z. B. natürlicher Prozesse wie Starkregenereignisse) mit der gesellschaftlichen Vulnerabilität verstanden. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### Szenarien

*Szenarien sind kohärente, konsistente und plausible Beschreibungen möglicher zukünftiger Verhältnisse einschließlich des Verlaufs ihrer Entstehung. Sie basieren auf Annahmen. Die*

*Beschreibung kann in qualitativer und quantitativer Form erfolgen. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### **Treibhausgase**

*Treibhausgase sind gasförmige Bestandteile der Atmosphäre (sowohl natürlichen wie anthropogenen Ursprungs), die die Strahlung, die von der Erdoberfläche, der Atmosphäre selbst und den Wolken abgestrahlt wird, in spezifischen Wellenlängenbereichen innerhalb des Spektrums der thermischen Infrarotstrahlung absorbieren und wieder ausstrahlen. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### **Unsicherheit**

*Unsicherheit ist ein Ausdruck für das Ausmaß, in dem ein Wert, Zustand oder Prozess unbekannt ist (IPCC 2012; z. B. der zukünftige Zustand des Klimasystems, der zukünftige Zustand der Gesellschaft). Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*

### **Vulnerabilität (auch: Verwundbarkeit)**

*Vulnerabilität umfasst physische, soziale, ökonomische, umweltbezogene und institutionelle Strukturen und Prozesse, die die Anfälligkeit sowie die Bewältigungs- und Anpassungskapazitäten eines Systems oder Objekts hinsichtlich des Umgangs mit Gefahren – wie z. B. Klimawandeleinflüssen – bedingen. Quelle: <http://www.klima-und-raum.org/>*